

**Handlungskonzept:
Inklusiv leben und wohnen, aktiv altern
und versorgt sein im Rheinisch-Bergischen Kreis**

Inklusion – Senioren – Pflege – Wohnen



IMPRESSUM

Rheinisch-Bergischer Kreis

Der Landrat

Amt für Soziales und Inklusion

Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege

Refrather Weg 30

51469 Bergisch Gladbach

Handlungskonzept: Inklusiv leben und wohnen, aktiv altern und versorgt sein im Rheinisch-Bergischen Kreis

Stand: Juli 2023

Planungsfeld „Inklusion“

Inklusion@rbk-online.de

Kontakt:

Kirstin Krüger-Ley

Planungsfeld „Pflege“

Pflegeplanung@rbk-online.de

Kontakt:

Gabi Schmidt

Samuel Lüdemann

Planungsfeld „Senioren“

Seniorenplanung@rbk-online.de

Kontakt:

Lisa Valerius

Annika Möller

Planungsfeld „Pflegekraftsicherung“

Pflegeplanung@rbk-online.de

Kontakt:

Pamela Drechsler

Planungsfeld „Soziales Wohnen“

Amtsleitung50@rbk-online.de

Kontakt:

Claudia Materne

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Rheinisch-Bergische Kreis setzt sich dafür ein, dass alle Menschen ihr Leben weitestgehend selbstbestimmt gestalten und inklusiv an der Gesellschaft teilhaben können – dies, soweit möglich, unabhängig vom Alter, körperlichen oder seelischen Beeinträchtigungen oder Behinderungen oder anderen Einschränkungen.

In allen Altersklassen gibt es Menschen, die aufgrund von akuten oder chronischen Erkrankungen sowie weiteren körperlichen oder seelischen Behinderungen alltäglich mit Herausforderungen und Hindernissen zu kämpfen haben. Hier setzt die Inklusion an. Grundidee ist es, dass alle Menschen an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens teilhaben können: Arbeit, Freizeit, Bildung, Familie, Politik und Vieles mehr. Die Teilhabe an unserer Gesellschaft und der Gemeinschaft darf dabei nicht aufgrund von bestimmten Merkmalen, wie zum Beispiel einer Behinderung oder dem Alter, verhindert werden.

Das Alter bzw. die Alterung unserer Bevölkerung ist mit Blick auf die demografischen Veränderungen eine besondere Herausforderung: Schon jetzt ist mehr als ein Viertel unserer Bürgerinnen und Bürger 60 Jahre und älter. Der Rheinisch-Bergische Kreis zählt aktuell zu den ältesten Kreisen in Nordrhein-Westfalen. Wir alle wünschen uns, möglichst lange in Gesundheit und selbstständig zu leben. Für viele wird dieser Wunsch auch verwirklicht werden, doch ein nicht unerheblicher Anteil wird mit der Zeit Unterstützung benötigen oder pflegebedürftig werden. Eine zielgerichtete Pflegeplanung und passgenaue Maßnahmen sind daher wichtig, um eine bedarfsgerechte Versorgung sicherzustellen. Daten und Prognosen zur Pflegesituation im Rheinisch-Bergischen Kreis finden Sie unter anderem in der örtlichen Planung, dem Pflegebericht.

Darüber hinaus ist es uns wichtig, auch den vorpflegerischen und pflegepräventiven Bereich zu betrachten. Hiermit ist konkret eine strukturierte Seniorenplanung bzw. Seniorenarbeit gemeint, die Angebote und Strukturen entwickelt, die es den Menschen ermöglichen, aktiv zu altern und so lange es geht selbstständig, sozial vernetzt und gesund im vertrauten Wohnumfeld zu leben.

Das vorliegende Handlungskonzept fokussiert die Themen Inklusion, Senioren, Pflege und Wohnen. Es ist die Grundlage, um gemeinsam die (vor-)pflegerischen Unterstützungs- und Versorgungsstrukturen zukunftsfähig und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Der *Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege* des Amtes für Soziales und Inklusion als Teilplanungsbereich der Sozialplanung „Motiv Mensch“ setzt sich kreisweit mit diversen Netzwerkpartnern – wie den Kommunen, Wohlfahrtsverbänden und Vereinen – ein, um bedarfsgerechte Angebote und Strukturen zu schaffen, die die oben genannte Ziele fördern. Die im Handlungskonzept aufgeführte Vielzahl der Maßnahmen und Projekte sowie die jährliche Fortschreibung und Aktualisierung zeigen eindrucksvoll, welche umfänglichen Entwicklungen in den verschiedensten Lebensphasen und Themenbereichen begleitet werden. Sie verdeutlicht vor dem Hintergrund von vorgegebenen rechtlichen Grundlagen sowie den zur Verfügung stehenden Ressourcen die fortlaufende Herausforderung, Maßnahmen zu priorisieren und voranzutreiben.

Erfreulich ist, hier auch eine Übersicht zu erhalten, welche Maßnahmen bereits erfolgreich implementiert wurden und werden und so zur Verbesserung der Lebenssituation der Bürgerinnen und Bürger im Rheinisch-Bergischen Kreis und der Erreichung der v. g. Zielsetzungen beigetragen.

Die gesellschaftlichen und demografischen Entwicklungen erfordern es gegenwärtig mehr denn je, Veränderungen ernst zu nehmen, zu analysieren und geeignete Maßnahmen zu entwickeln. Nur eine Gesellschaft, die sich rechtzeitig – also auch präventiv – auf die Auswirkungen des demografischen Wandels einstellt und sich mit der Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft auseinandersetzt, ist in der Lage, sich Chancen und Handlungsspielräume zu eröffnen und die Lebensqualität ihrer Bürgerinnen und Bürger zu erhalten und verbessern.

Ihr

Markus Fischer

Dezernent für, Soziales, Inklusion,
Gesundheit, Familie und Jugend



*Markus Fischer,
Dezernent für Soziales, Inklusion,
Gesundheit, Familie und Jugend*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Einleitung	8
Hinweise zum Lesen des Handlungskonzepts	10
I. Inklusiv leben im Rheinisch-Bergischen Kreis	11
1. Barrieren abbauen und überwinden	12
1.1 Barrierefreiheit von Gebäuden, Einrichtungen und Wegen	12
1.1.1 Digitale Erfassung der Barrierefreiheit von Gebäuden, Einrichtungen und sonstigen Örtlichkeiten (RBK-barrierefrei).....	12
1.1.2 Planung und Durchführung von Mapping-Aktionen (RBK-barrierefrei)	14
1.1.3 (Digitale) Erfassung der Barrierefreiheit von kreiseigenen Liegenschaften.....	15
1.1.4 Kampagne „Assistenzhund willkommen“ – Pfotenpiloten e.V.	16
1.2 <i>Inklusion und Teilhabe</i> als Querschnittsthema in der Verwaltung.....	17
1.2.1 Barrierefreier Internetauftritt des Rheinisch-Bergischen Kreises.....	17
1.2.2 Barrierefreie Dokumente und E-Mails in der Verwaltung	18
1.2.3 Informationen in einfacher und Leichter Sprache in der Kreisverwaltung.....	19
1.2.4 Informationen in einfacher und Leichter Sprache in den kreisangehörigen Kommunen	21
1.2.5 Schulung von Mitarbeitenden der Kreisverwaltung zum Thema „leicht verständliche Sprache“	22
1.2.6 Kommunikationsunterstützung durch Gebärdensprachdolmetschende	23
1.2.7 Barrierefreie Sitzungsteilnahme	24
1.2.8 Konzepterstellung zum Thema „Inklusion und Teilhabe als Querschnittsaufgabe in der Kreisverwaltung“.....	25
1.3 Erweiterung der induktiven Höranlage	26
2. Kreisweite Information und Öffentlichkeitsarbeit	27
2.1 Konzeptentwicklung zur verstärkten Öffentlichkeitsarbeit in sozialen Medien	27
2.2 Arbeitgeber-Veranstaltungen zur Sensibilisierung für Arbeitnehmende mit Behinderungen.....	28
2.3 Online-Datenbank „Arbeit“ für Arbeitnehmende mit Behinderung und Arbeitgebende	29
3. Behinderung erleben und verstehen	30
3.1 Erstellung eines pädagogischen Konzepts zur Aufklärung und zum Erleben von Behinderung	30
3.2 Aktionstage zum Thema <i>Inklusion und Teilhabe</i> mit den Auszubildenden der Kreisverwaltung.....	31
4. Gesellschaftliche Teilhabe	32
4.1 InBeCo – individuelle und strukturelle Beratung und Förderung der Teilhabe	32
II. Aktives Alter(n) im Rheinisch-Bergischen Kreis	34
1. Altersgerechte Strukturen auf Kreisebene und in den kreisangehörigen Kommunen	35
1.1 Erstellung eines Berichts über die Lebenslagen älterer Menschen im Rheinisch-Bergischen Kreis	35
1.2 Gründung des Arbeitskreises „Seniengerechte Sozialraumentwicklung“	37
1.3 Gründung von Netzwerken der Seniorenarbeit/Altenhilfe in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden	38
2. Soziale Netzwerke und gesellschaftliche Teilhabe	39
2.1 Gründung von ZWAR-Netzwerken (Zwischen Arbeit und Ruhestand).....	39
2.2 Konzeptentwicklung: Präventiver, teilhabeorientierter Hausbesuch	40
2.3 Einführung einer „ärztlichen Verordnung“ gegen Einsamkeit im Alter	41
2.4 Sensibilisierung für Vielfalt in der SeniorInnenarbeit	42
3. Engagement im und für das Alter	43
3.1 Ehrenamt im Verbraucherschutz	43
3.2 Einrichtung einer kreisweiten Geschäftsstelle Ehrenamt	44
4. Gesundheit im Alter	45
4.1 Förderung von sozialen Selbsthilfegruppen	45
5. Mobilität im Alter	47
5.1 Durchführung von Pedelec-Trainings in den kreisangehörigen Kommunen.....	47

6. Sicherheit im Alter	49
6.1 Sensibilisierung aufsuchender Dienste zu „Straftaten zum Nachteil von Seniorinnen und Senioren“	49
7. Digitalisierung im Alter	50
7.1 Digitale Erfahrungs- und Erprobungsräumen für ältere Menschen	50
III. Versorgt leben im Rheinisch-Bergischen Kreis.....	52
1. Örtliche Planung – Pflegebericht	53
1.1 Erstellung örtlicher Pflegeberichte auf wissenschaftlicher Expertise	53
2. Beratungs- und Unterstützungsangebote	55
2.1 Wohnplatznahe Beratungs- und Unterstützungsangebote	55
2.1.1 Informationsreihe „Unterstützende Angebote im Alltag“ für Interessierte	55
2.1.2 Beratungsangebot „Mobil im Quartier“ – Mobile Pflege-, Demenz- und Wohnberatung	56
2.1.3 Digitale Vernetzung der Pflegeberatung durch den Betrieblichen Familien- und Pflegelotsen	57
2.2 Weiterentwicklung der Beratungsstrukturen im Rheinisch-Bergischen Kreis	58
2.2.1 „Vom Mensch aus denken“ – Neukonzeption der Pflegeberatung	58
2.2.2 Konzeptentwicklung für eine „Präventive Beratung“	59
3. Wohnangebote mit Versorgung im Quartier	60
3.1 Ausbau Angebote der Kurzzeitpflege	60
3.1.1 Entlassungsmanagement mit Übergangspflege	60
3.2 Implementierung eines Angebotes „Nachtpflege“ (Modellprojekt)	61
3.3 Pflegeplätze für junge Pflegebedürftige.....	62
3.4 Schaffung stationärer Pflegeplätze für adipöse Pflegebedürftige	63
3.5 „Quartiersprojekte“ - Unterstützung der Aktivitäten privater Investoren	64
3.5.1 Modellprojekt Quartier Kürten-Dürscheid	64
3.6 Schaffung bezahlbaren Wohnraums für Seniorinnen und Senioren	65
3.6.1 Wohnprojekt „Bezahlbares Wohnen mit Versorgung“ in Overath-Immekeppel	65
3.6.2 Projekt „Mehrgenerationen-Wohnen und Versorgtsein“ im Quartier	66
3.7 Zielgruppenspezifische Wohnprojekte im Rheinisch-Bergischen Kreis.....	67
3.7.1 „Teilhabe und versorgt Wohnen“ im Quartier Schwaner Knapp, Wermelskirchen	67
3.7.2 Modellprojekt: Wohngemeinschaften für jüngere, behinderte Erwachsene	69
4. Angebote für pflegende Angehörige.....	70
4.1 Selbsthilfe(gruppen) für pflegende Angehörige.....	70
4.1.1 „An sich selber denken“ – Ausbau von Pflegeselbsthilfegruppen	70
4.1.2 „Beratung auf Augenhöhe“ – Erfahrungsaustausch pflegender Angehöriger	71
4.2 Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige	72
4.2.1 Präventionsberatung für pflegende Angehörige	72
4.2.2 Modellkommune „Konzeptentwicklung Case Management für pflegende Angehörige“	73
4.2.3 Ehrenamtliche Pflegebegleiter – Unterstützungsangebot für pflegende Angehörige.....	74
4.2.4 Modellprojekt „Errichtung von Pflegehotels“ zur Entlastung pflegender Angehöriger	75
4.3 Informationsveranstaltungen für pflegende Angehörige	76
4.3.1 Veranstaltung „Pflege finden und finanzieren“	76
4.3.2 Veranstaltungsreihe „Was brauchen pflegende Angehörige wirklich?“	77
4.4 Vereinbarkeit Pflege und Beruf	78
4.4.1 Implementierung eines Betrieblichen Pflegelotsen.....	78
4.4.2 Informationsveranstaltung für Bedienstete der Verwaltung des Rhein.-Berg. Kreises	79
5. Fachkraftgewinnung und -sicherung Pflege	80
5.1 Haushaltsmittel für die Gewinnung und Sicherung von Pflegefachkräften	81
5.1.1 Auftragsvergabe Ist- und Bedarfsanalyse sowie Machbarkeitsstudie	81
5.1.2 Fachliche Begleitung der Ist- und Bedarfsanalyse sowie Machbarkeitsstudie	82
5.2 Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen	83
5.2.1 Kampagne - Tag der Pflege am 12. Mai „Gute Pflege muss gepflegt werden“	83
5.2.2 Gewinnung von Pflegepersonal auf Messen und Börsen	85
5.2.3 Ausbildungsmesse der Dienstleister im Rheinisch-Bergischen Kreis	86
5.2.4 Langer Tag der Region - Pflege	87
5.3 Imagekampagnen in Medien.....	88
5.3.1 Informationsreihe „Perspektiven der Pflegeberufe“ in Radio Berg	88
5.3.2 Medienkampagne „Perspektiven der Pflegeberufe“	89
5.4 Ausbildung.....	90

5.4.1	Entwicklung einer „Einstiegsqualifikation“ in Pflegeberufe	90
5.4.2	Ausbildung von Pflegefachassistenten (einjährig)	91
5.4.3	Einstiegsqualifikation „PflegeassistentPlus“ nach § 53c SGB XI	93
5.4.4	Mobiler zertifizierter Pflege- und Betreuungsassistent mit PKW-Führerschein	94
5.4.5	Modellprojekt „Pflegehilfskräfte“ - Arbeitssuchende mit individuellen Belastungen in Betreuung des Jobcenters	96
5.4.6	Teilzeitausbildungen für Interessierte	97
5.4.7	Entwicklung einer APP „Pflege“	98
5.4.8	Senioren-Coaches für Auszubildende	99
5.4.9	Einsatz von Mentoren-Kräften in der Ausbildung	100
5.5	Ausbildungskampagnen	101
5.5.1	Sensibilisierung berufsvorbereitender Schuljahrgänge (Klassen 8) für Pflege-Ausbildungen	101
5.5.2	Sensibilisierung berufsvorbereitender Schuljahrgänge (Klassen 10 + 11) für Pflege-Ausbildungen	102
5.5.3	„Care4future“ – Schülerinnen und Schüler für die Pflege begeistern	103
5.5.4	Bereitstellung von Praktikumsplätzen der Pflegedienste und Pflegeeinrichtungen	105
5.5.5	Pilotprojekt „Digitales Pflegepraktikum“	106
5.5.6	Einführung einer Sozial-Card „Soziales Engagement“ - S () - Pass	107
5.5.7	Pflege „in action“	108
5.5.8	Ausbildungskampagne Elternstolz „Du wirst gebraucht“	109
5.6	Kreisweite Werbekampagnen	110
5.6.1	Gewinnung von Pflegefachkräften aus dem Ausland	110
5.6.2	„Triple Win“ – Förderprogramm zur Gewinnung ausländischer Pflegefachkräfte	112
5.6.3	Fachkräftekampagne „Kluge Köpfe arbeiten hier – Pflege“	113
5.6.4	Kampagne „Soziales Engagement von Schülern und junger Menschen“	114
5.7	Unterstützende Maßnahmen für Dienste/ Pflegeeinrichtungen und Mitarbeiter	115
5.7.1	Pflegedienste stärken - Parkausweise für ambulante Pflegedienste	115
5.7.2	Sicherung der Praxisanleitung der Auszubildenden	117
5.7.3	Intensive Begleitung beim Wiedereinstieg in den Pflegeberuf	118
5.7.4	Unternehmensbindung durch spezielle Förder- und Ausbildungsprogramme	119
5.7.5	Randzeitenbetreuung durch Tagesmütter	120
5.7.6	Entlastende Angebote für Pflegekräfte	121
5.7.7	Modellprojekt „Sonne, Mond und Sterne“ – Ergänzende Kinderbetreuung	122
5.7.8	Pflege-Pool – Einrichtung eines Bereitschaftsdienstes	123
5.8	Gesundheits- und Pflegeschulen	124
5.8.1	Gründung einer neuen Pflegeschule	124
5.8.2	Kooperationen der Gesundheits- und Pflegeschulen	125
5.8.3	Gründung einer ausbildungsübergreifenden Lernortkooperation im Ausbildungsverbund	126
5.8.4	„Schülercoach“ – Persönliche Hilfestellung zwischen Schülerinnen und Schüler	128
6.	Netzwerke	129
6.1	Netzwerkveranstaltungen „Pflegekooperation“	129
7.	Gerontopsychiatrische Versorgung	130
7.1	Aktualisierung des Konzepts „Gerontopsychiatrische Versorgung“	130
7.2	Förderprojekt „Zielgruppenspezifische Intervention“ des GKV-Bündnisses für Gesundheit	131
7.3	Schnittstellen-Workshop der Pflegeberatung, des gerontopsychiatrische Sozialdienstes, des sozialpsychiatrischen Dienstes und der Allgemeinen Beratungs- und Unterstützungsstelle im Rheinisch-Bergischen Kreis	133
7.4	Konzept zur Weiterentwicklung der Alzheimer Gesellschaft Bergisches Land e. V. im Rheinisch-Bergischen Kreis	134
7.5	Ausbau der Vernetzung mit praktizierenden Hausärzten	135
7.6	Demenzsensibles Krankenhaus	136
7.7	Etablierung von Sportangeboten für Menschen mit Demenz	137
7.8	Austausch der Beratungsstellen zum Thema Demenz	138
7.9	„Demenz Partner“-Schulungen für Akteure im Rheinisch-Bergischen Kreis	139
IV.	Soziales Wohnen im Rheinisch-Bergischen Kreis	140
1.	Aufbau des Teilplanungsbereiches „Soziales Wohnen“	141
2.	Neukonzeption WOHN-BERATUNG im Rheinisch-Bergischen Kreis	142
3.	Präventive Wohnberatung	143
3.1	„Blick-Winkel“ Präventive Informationen zur Wohnberatung	143

3.2	Einsatz ehrenamtlicher Wohnberaterinnen und Wohnberater	144
4.	Digitale Broschüre „Daheim wohnen bleiben“	145
5.	Kooperationen Wohnen.....	146
5.1	Förderung generationengerechten Wohnens durch Kooperationen	146
5.2	Lokale Bündnisse zur Schaffung von seniorenrechttem Wohnraum.....	147
5.3	Netzwerk Wohnen Bergisches Land.....	148
6.	Förderung barrierearmen Wohnens im geförderten Mietbestand	149
7.	Aufbau einer Wohnungstauschbörse.....	150
8.	Förderung von Maßnahmen.....	151
8.1	Zuschüsse	151
8.1.1	Globalzuschüsse – „Mein Quartier, so will ich leben“	151
Anhang.....	152
Übersicht über alle im Konzept enthaltenen Maßnahmen	152
Übersicht über weitere archivierte/zurückgestellte Maßnahmen	163
Maßnahmeplan Inklusion	173

Einleitung

Das „**Handlungskonzept: Inklusiv leben und wohnen, aktiv altern und versorgt sein im Rheinisch-Bergischen Kreis**“ ist eine umfängliche Dokumentation von Maßnahmen, das heißt Projekten und Angeboten, die auf gesellschaftliche, strukturelle, soziale und teils individuelle Bedarfe reagieren. Allgemeines Ziel der Maßnahmenplanung ist es, innerhalb des Rheinisch-Bergischen Kreises Strukturen vorhalten zu können, die es allen Menschen ermöglichen, möglichst selbstbestimmt, uneingeschränkt und gesund so lange wie möglich in ihrem frei gewählten Wohnumfeld leben zu können.

Verantwortlich für die Koordination, Entwicklung und Planung bedarfsgerechter Maßnahmen in den Bereichen Inklusion, Senioren, Pflege und Wohnen ist der *Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege* des Amtes für Soziales und Inklusion. Gemeinsam mit Kooperations- und Netzwerkpartnerinnen und -partnern aus den Kommunen, mit Wohlfahrtsträgern, Verbänden, Vereinen, Initiativen und Trägern aus der freien Wirtschaft werden die Strukturen im Kreis analysiert und weiterentwickelt. Die Handlungsfelder des Planungsstabs Inklusion, Senioren und Pflege sind dabei als Teilbereiche der Sozialplanung „Motiv Mensch“ zu verstehen¹. Sie orientieren sich am kleinräumigen Sozial-Monitoring und nutzen die Kommunikationsstrukturen und Prozesse der Sozialplanung.

Demografische Veränderungen machen es notwendiger denn je, dem vorpflegerischen Bereich mehr Aufmerksamkeit zu schenken und pflegepräventive Strukturen gezielter zu fördern. Die Menschen sollen gehalten werden, sich aktiv mit dem Alter und Altern auseinanderzusetzen und über bedarfsgerechte Angebote ihr Leben so gestalten, dass der eventuelle Eintritt einer Pflegebedürftigkeit vermieden bzw. minimiert oder längst möglich hinausgezögert wird. So wird einerseits die Lebensqualität bis ins hohe Lebensalter gefördert, da Barrieren abgebaut und Teilhabe gewährleistet werden, und auf der anderen Seite das Pflegesystem erheblich entlastet.

Aufgrund des weiterhin stark zunehmenden Mangels an Pflegekräften wird das Planungsfeld Pflegefachkraftgewinnung und -sicherung weiterhin verstärkt aufgegriffen und die personelle Ausstattung – zunächst befristet - erhöht, um wirkungsorientierte Steuerungsmaßnahmen, Angebote und Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der aktuellen Entwicklungen im Pflegesektor sowie des Bedarfs an Pflegekräften als auch die verfügbaren Personalressourcen ist die derzeitige wie auch die zukünftige Sicherstellung der pflegerischen Versorgung eine der wesentlichen Herausforderungen der aktuellen gesundheits- und pflegepolitischen Bemühungen. Umfassende Reformpakete wurden verabschiedet und diese Problematik in Forschung und Wissenschaft aufgegriffen. Dies wurde als Anlass genommen, alle bisherigen Maßnahmen, Projekte und Angebote zu überarbeiten, auf Aktualität und Umsetzbarkeit zu prüfen sowie neue Maßnahmen zu initiieren.

Alle Maßnahmen, Projekte und Angebote sind überarbeitet, auf Aktualität geprüft sowie abgeschlossene archiviert und nicht aktuelle zurückgestellt. Archivierte und zurückgestellte Maßnahmen und Projekte sind im Anhang aufgeführt und können im Detail in den vergangenen Veröffentlichungen nachgelesen werden.

Grundlagen für die Arbeit des Planungsstabs Inklusion, Senioren und Pflege und des Handlungskonzepts stellen diverse rechtliche Bestimmungen dar.

Die im Bereich der Inklusion geltenden Grundlagen sind die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), das Grundgesetz (Art. 3), das Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) des Bundes, das Behindertengleichstellungsgesetz (BGG NRW) sowie das Inklusionsgrundsatzgesetz (IGG NRW) des Landes Nordrhein-Westfalen.

In der Bundesrepublik Deutschland wurde bereits 1994 der Satz "Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden" in Artikel 3 des Grundgesetzes aufgenommen. Diese Änderung gilt als ein großer Erfolg der Gleichstellungsbewegung behinderter Menschen. In Artikel 3, Absatz 3 des Grundgesetzes heißt es seitdem wörtlich:

„(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“
(Art. 3 GG)

¹ Für [weitere Informationen zur Sozialplanung und zum Sozialbericht](#).

Das Gesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (Behindertengleichstellungsgesetz – BGG) in der Fassung vom 14. Juli 2018 verpflichtet alle Träger öffentlicher Gewalt, „die Benachteiligung von Menschen mit Behinderungen zu beseitigen und zu verhindern sowie ihre gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu gewährleisten und ihnen eine selbstbestimmte Lebensführung zu ermöglichen“ (§1 Abs. 1, S. 3 BGG). Die öffentlichen Stellen sind verpflichtet, entsprechende Unterstützungsleistungen anzubieten, vorzuhalten und darauf hinzuwirken, diskriminierende Umstände zu minimieren.

Darüber hinaus stellt das Gesetz zur Weiterentwicklung des Landespflegegesetzes und Sicherung einer unterstützenden Infrastruktur für ältere Menschen, pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige (Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen, kurz: APG NRW) die Basis für die Pflegeplanung beziehungsweise die örtliche Planung dar:

„Die Kreise und kreisfreien Städte sind verpflichtet, eine den örtlichen Bedarfen entsprechende pflegerische Angebotsstruktur nach Maßgabe dieses Gesetzes sicherzustellen, und beziehen hierbei die kreisangehörigen Städte und Gemeinden ein.“ (§4 Abs. 1 APG NRW)

Das Gesetz legt einen multidimensionalen Ansatz für eine bedarfsgerechte Pflegeplanung (Örtliche Planung Alter und Pflege) für die Kreise und kreisfreien Städte fest. Es besagt, dass neben der Bestandsaufnahme der Angebote kontinuierlich festgestellt werden muss, ob qualitativ und quantitativ ausreichend Angebote vorhanden sind. Bei Versorgungslücken sind entsprechende Maßnahmen zu entwickeln. Bedarfe in der Versorgung sollen über die regelmäßige Erstellung eines Pflegeberichts aufgedeckt und kreisweit kommuniziert werden. Die Pflegeplanung umfasst ebenfalls Handlungsempfehlungen zur gerontopsychiatrischen Versorgung, die vom langjährig etablierten Arbeitskreis Gerontopsychiatrie begleitet werden.

Flankierend zum Handlungskonzept und seinen Maßnahmen wird der Pflegebericht für den Rheinisch-Bergischen Kreis regelmäßig fortgeschrieben (aktueller Bericht von 2023 für die Jahre 2023 bis 2026²). Das Ziel des Berichtes und seiner Fortführung ist die kontinuierliche Optimierung der pflegespezifischen Informations- und Kommunikationsbasis für die Akteure im Kontext der Pflege. Er stellt zukünftige Entwicklungen räumlich differenziert im Rheinisch-Bergischen Kreis dar und zeigt auf, wo Handlungsdruck vorliegt und entsprechende Strukturen zu schaffen sind.

Die Bestimmungen des APG NRW gelten ebenfalls für die Phase vor dem Eintritt eines Pflegebedarfs und somit für pflegepräventive, seniorenthematische Angebote:

„Die Verpflichtung des Absatz 1 erstreckt sich auch auf nicht pflegerische Angebote für ältere, pflegebedürftige, von Pflegebedürftigkeit bedrohte Menschen sowie auf pflegende Angehörige, wenn diese Angebote nachweisbar dazu beitragen, den aktuellen oder späteren Bedarf an pflegerischen Angeboten zu vermeiden oder zu verringern.“ (§4 Abs. 2 APG NRW)

Die Vorbereitung auf das eigene Alter und den Alterungsprozess (das Altern) soll durch bedarfsgerechte Angebote (u. a. Beratungsleistungen) unterstützt werden.

Ergänzend stellt § 71 SGB XII, die Altenhilfe, eine weitere Grundlage dar. Die seit 2005 in seinem Wortlaut bestehende gesetzliche Regelung verfolgt das Ziel, Menschen zu helfen, mit Schwierigkeiten, die das Alter mit sich bringt, umzugehen und diese bewältigen zu können. Die zu ergreifenden Maßnahmen sollen Problematiken des Alters vorbeugen (präventiv) oder sie bei Auftreten abschwächen. Oberstes Ziel der Altenhilfe ist es, ältere Menschen so lange es geht aktiv in die Gesellschaft zu integrieren und die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu sichern. Alternde beziehungsweise ältere Menschen sollen so unterstützt werden, dass eine drohende Pflegebedürftigkeit so lange es geht hinausgezögert wird.

Schlussendlich wird das Handlungskonzept in Fachgremien, Arbeitsgruppen und weiteren Netzwerken kommuniziert. Die kooperative Mitwirkung der kreisangehörigen Kommunen, versorgenden Institutionen und Dienstleister sowie ehrenamtlich tätige Organisationen, Vereine und Gruppen an der Planung und Fortschreibung der Maßnahmenempfehlungen werden ausdrücklich gewünscht und begrüßt. Die Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen dienen als Steuerungsinstrument und werden regelmäßig fortgeschrieben.

Im nachfolgenden Abschnitt erhalten Sie Hinweise zum Lesen des Handlungskonzepts sowie zu seinem Aufbau und dem methodischen Vorgehen.

² Zum [Pflegebericht 2023 – Örtliche Planung 2023-2026](#)

Hinweise zum Lesen des Handlungskonzepts

Das Handlungskonzept ist unterteilt in die vier Planungsbereiche: I. Inklusion, II. Senioren, III. Pflege und IV. Wohnen. In den Einleitungen zu den vier Kapiteln werden die jeweils bestehenden strategischen Zielsetzungen dargestellt. In dieser Reihenfolge finden Sie die Maßnahmen des Handlungskonzepts nach Gliederungsschwerpunkten sortiert.

Die Maßnahmen im Planungsfeld Inklusion stammen u.a. aus dem „*Maßnahmeplan Inklusion*“ aus dem Jahr 2017 (Drucksache KT-9-0264_b). Die dort im Einzelnen formulierten Maßnahmen werden hier in verschiedene Projekte/Maßnahmen eingebunden. Neue Maßnahmen sind hinzugekommen. Alle Maßnahmen und Projekte des Planungsbereichs Inklusion sind in Projektstammlblätter in Tabellenform überführt worden.

In der Zeile „Bezug zu Maßnahmen aus dem *Maßnahmeplan Inklusion*“ sind zur einfacheren Lesbarkeit lediglich die Nummern der einzelnen Punkte aus den jeweiligen Handlungsfeldern aufgeführt. Wenn Sie diese nachschlagen möchten, bitten wir Sie, in den Anhang zu schauen, wo Sie die einzelnen Maßnahmen nachlesen können.

Zur Komprimierung des Gesamthandlungsplans wurden abgeschlossene Maßnahmen sowie Maßnahmen, deren Ausgangssituation oder rechtliche Grundlage sich geändert haben, archiviert oder zurückgestellt. Diese Maßnahmen sind im Anhang in der Übersichtstabelle zu finden und in den vergangenen Veröffentlichungen im Detail nachzulesen.

Alle Maßnahmen in diesem Handlungskonzept erhalten eine Identifikationsnummer (ID-Nr.). Die Nummer finden Sie jeweils in der ersten Zeile der Maßnahmentabelle. Sie dient der Wiedererkennung und dem besseren Überblick. So können Sie beispielsweise archivierte oder zurückgestellte Maßnahmen in den jährlichen Fortschreibungen schneller finden. Eine Übersicht über die Maßnahmen finden Sie im Anhang.

Die nachfolgend skizzierten Maßnahmen der Planungsbereiche Inklusion, Senioren, Pflege und Wohnen weisen unterschiedliche Status aus – das heißt unterschiedliche Planungs- oder Umsetzungsstände. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die verwendeten Status:

Status	Erläuterung
In Prüfung	Idee einer Maßnahme, eines Projekts oder Angebots wird geprüft auf Bedarf, Umsetzungsfähigkeit, mögliche Kooperationspartner, Ausschluss Doppelstrukturen, vorhandene Ressourcen etc.
In Planung	Maßnahme, Projekt oder Angebot wurde nach Prüfung als bedarfsgerecht und umsetzungsfähig beurteilt und wird nun konkret geplant.
In Umsetzung	Maßnahme, Projekt oder Angebot befindet sich in der Realisierung.
Zurückgestellt	Maßnahme, Projekt oder Angebot ist zurückgestellt unter anderem aufgrund veränderter Ausgangssituationen (veränderte Gesetze, Zuständigkeiten, fehlende Ressourcen etc.).
Archiviert	Maßnahme, Projekt oder Angebot wurde archiviert, da es abgeschlossen oder nicht mehr aktuell ist. <ul style="list-style-type: none"> • Archiviert – umgesetzt = Maßnahme ist umgesetzt • Archiviert – laufend = Maßnahme ist realisiert und wird laufend fortgeführt • Archiviert – verworfen = Maßnahme wird nicht mehr verfolgt, da Rahmenbedingungen sich geändert haben oder die Maßnahme anderweitig umgesetzt wurde

Tabelle 1: Übersicht der Status

I. Inklusiv leben im Rheinisch-Bergischen Kreis

– Inklusionsplanung –

„Jede Jeck is anders!“ – so sagt man im Rheinland und das trifft den Grundgedanken der Inklusion schon sehr gut. Denn er besagt, Anderssein anzuerkennen, zuzulassen und die Rahmenbedingungen entsprechend zu gestalten. Kurz gesagt bedeutet Inklusion eine selbstverständliche Zugehörigkeit Aller, verbunden mit der Möglichkeit zur uneingeschränkten Teilhabe in allen Bereichen der Gesellschaft, wobei Verschiedenheit als Normalität betrachtet wird.

Inklusion ist ein Menschenrecht! Und darüber hinaus eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, da Inklusion nicht von heute auf morgen in allen Lebensbereichen gleichermaßen umgesetzt werden kann. Bestehende physische und auch psychische Barrieren, also Barrieren in den Köpfen der Menschen, müssen fortlaufend abgebaut und ein gleichberechtigtes und für alle erlebbares Miteinander aufgebaut werden. Inklusion ist ein Prozess, der es jedem Menschen ermöglichen soll, ein aktiver Teil der Gesellschaft zu sein.

Eine inklusive Gesellschaft zu sein heißt, Barrierefreiheit auf allen Ebenen zu gewährleisten. Das Prinzip der Barrierefreiheit wird heutzutage immer noch häufig ausschließlich auf die Zielgruppe der behinderten Menschen bezogen, dabei ist die Herstellung von Barrierefreiheit im Interesse aller Menschen. Besonders vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der Alterung unserer Gesellschaft gewinnt die barrierefreie Gestaltung unserer Umwelt immer mehr an Bedeutung.

Die Sicherstellung der barrierefreien Teilhabe aller Menschen an den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen bedeutet nicht, dass Menschen mit Beeinträchtigungen mit entsprechenden Hilfsmitteln ausgestattet werden, die zur Überwindung bestehender Barrieren notwendig sind. Vielmehr sind es die Barrieren selbst, die in allen Lebensbereichen abgebaut werden müssen. Das Umfeld muss angepasst werden, nicht die Menschen. Je barrierefreier die Gesellschaft insgesamt gestaltet ist, umso weniger Assistenz ist erforderlich.

Zu den Lebensbereichen, die auf Barrierefreiheit überprüft und angepasst werden müssen, gehören unter anderem der öffentliche Raum, die Verkehrs- und Angebotsinfrastruktur (Stichwort: Mobilität), die Wohnsituation, finanzielle Aspekte, Gesundheit und gesundheitliche Versorgung, das Pflegesetting, der Arbeitsmarkt sowie die Bereiche der Bildung, Kultur, Freizeit und Erholung.

Die im Folgenden aufgeführten Maßnahmen und Projekte tragen wesentlich dazu bei, Barrieren in den Bereichen des alltäglichen Lebens abzubauen und ein gleichberechtigtes Miteinander zu fördern.

Die rechtlichen Grundlagen für den Planungsbereich Inklusion finden sich unter anderem in der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), dem Deutschen Grundgesetz, dem Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) und im Inklusionsgrundsatzgesetz Nordrhein-Westfalen (IGG NRW). Alle Rechtsgrundlagen haben das Ziel, inklusive Lebensverhältnisse aufzubauen und zu fördern. Das beinhaltet auch, dass sich Bund, Land, Kommunen und Akteure für die Achtung der Menschenwürde, Vermeidung von Diskriminierung, gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft, Einbeziehung Aller in die Gesellschaft, Gleichberechtigung, Chancengleichheit, Achtung und Akzeptanz von Menschen mit und ohne Behinderung einsetzen müssen.

Der Rheinisch-Bergische Kreis nimmt seine diesbezügliche Verantwortung, den Inklusionsprozess umzusetzen, sehr ernst und fördert das gleichberechtigte Miteinander im Hinblick auf eine selbstbestimmte und gleichberechtigte Lebensführung. Dabei ist Inklusion eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nur unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft erfolgen kann.

Kontakt:

Inklusion@rbk-online.de

Ansprechpersonen:

Kirstin Krüger-Ley

1. Barrieren abbauen und überwinden

1.1 Barrierefreiheit von Gebäuden, Einrichtungen und Wegen

1.1.1 *Digitale Erfassung der Barrierefreiheit von Gebäuden, Einrichtungen und sonstigen Örtlichkeiten (RBK-barrierefrei)*

ID-Nr.	I-0040 (Zusammenführung der Maßnahmen I-0011, I-0012, I-0013, I-0015)
Projektziel	Möglichst viele Daten zur Barrierefreiheit von Orten im Rheinisch-Bergischen Kreis werden digital erfasst und sind in einer Karte (Map) für alle Menschen ersichtlich.
Ausgangssituation	Auskünfte zur Barrierefreiheit von Orten sind oft schwer auffindbar oder nicht vorhanden. So ist für die/den Suchenden nicht ersichtlich, wie Örtlichkeiten erreicht werden können oder welche Möglichkeiten vor Ort gegeben sind (Parkplatz, Eingang, Bewegungsflächen, Sanitärräume, etc.). Die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen lässt sich nur schwer planen und umsetzen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die digitale Anwendung zur Erfassung von Daten zur Barrierefreiheit wurde vom Rheinisch-Bergischen Kreis in Kooperation mit dem Verein Sozialhelden e.V. in Berlin erstellt. Die Erfassung und Sammlung von Daten zur Barrierefreiheit erfolgen über die Seite www.RBK-barrierefrei.de . Daten zur Barrierefreiheit werden z.B. von folgenden Orten erfasst: Arztpraxen, Ladenlokale, Freizeitstätten, u.v.m.. Auf der Karte ist eine erste Einschätzung zur Rollstuhlgerechtigkeit der Orte durch ein Ampelsystem mit den Farben rot, gelb und grün ersichtlich. Wird ein Ort auf der Karte aktiviert, werden weitere Orientierungshilfen für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und besonderen Bedarfen angezeigt. Die Erfassung kann in Form einer gemeinschaftlichen Mapping-Aktion oder auch als Einzelmaßnahme durchgeführt werden. Jede/r kann mitmachen.
Status	In Umsetzung
Bezug zum Maßnahmenplan Inklusion	Handlungsfeld Gesundheit, Maßnahme 2,9,12 Handlungsfeld Wohnen, Maßnahme 3 Handlungsfeld Freizeit, Maßnahme 13; 24; 25 Handlungsfeld Mobilität im öffentlichen Raum, Maßnahme 1; 2; 4
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Testläufe werden von Mitarbeitenden des Amtes für Soziales und Inklusion durchgeführt. • Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit werden die Menschen im Kreisgebiet über das Projekt informiert und zur aktiven Mitarbeit motiviert. • Gemeinschaftsaktionen (Mapping-Aktionen) werden geplant.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Sozialhelden e. V., Rheinisch-Bergischer Kreis: IT-Service, GIS – Geodatenmanagement, ÖPNV, Referat für Presse und Kommunikation, Inklusions- und Behindertenbeiräte des Kreises und der kreisangehörigen Kommunen, Seniorenbeirat des Rheinisch-Bergischen Kreises, weitere Interessengruppen aus dem Bereich der Menschen mit Behinderungen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Im Haushalt berücksichtigt
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt. Einwohner/Einwohnerinnen des Rheinisch-Bergischen Kreises.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Mitwirkenden Umfang der erfassten Daten

Umsetzungsstand	Erste Datensätze wurden erfasst und sind in der Karte ersichtlich. Daten können nun jederzeit von jeder/m erfasst werden. Zurzeit werden weitere vorhandene Datenquellen, die Informationen zur Barrierefreiheit im Kreisgebiet bereithalten, überprüft und ggf. in die Karte implementiert. Darüber hinaus wird der Fragebogen überarbeitet und an technische Neuerungen angepasst. Gemeinschaftliche Mapping-Aktionen befinden sich in Planung. Der Rheinisch-Bergische Kreis sucht weitere Kooperationspartner zur gemeinschaftlichen Datenerfassung.
-----------------	--

1.1.2 Planung und Durchführung von Mapping-Aktionen (RBK-barrierefrei)

ID-Nr.	I-0042 (Die Maßnahme I-0010 wurde hierdurch ersetzt)
Projektziel	Digitale Erfassung von Örtlichkeiten hinsichtlich ihrer Barrierefreiheit als Gemeinschaftsaktion (s. auch I-0040).
Ausgangssituation	Um ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben besser planen und umsetzen zu können, wünschen sich viele Bürgerinnen und Bürger eine gebündelte Übersicht, an welchen Orten im Kreisgebiet es mögliche Barrieren gibt. Der Rheinisch-Bergische Kreis hat daher in Kooperation mit dem Verein Sozialhelden e.V. Berlin eine digitale Karte erstellt, auf der mögliche Barrieren verschiedener Orte im Kreis sichtbar gemacht werden. Die Erfassung und der Abruf der bereits erfassten Daten sind hier möglich: RBK-barrierefrei.de
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Eine Erfassung möglichst vieler Daten zur Barrierefreiheit ist erforderlich. Eine Gemeinschaftsaktion ermöglicht eine effektive Erfassung von Daten. Zur sogenannten Mapping-Aktion gehören sowohl eine Einführungsveranstaltung, in der die Teilnehmenden für mögliche Barrieren sensibilisiert werden und Informationen zur technischen Anwendung erhalten, als auch die gemeinschaftliche Erfassung der Daten. Die Erfassung erfolgt in Kleingruppen.
Status	In Umsetzung
Bezug zum Maßnahmenplan Inklusion	Handlungsfeld Gesundheit, Maßnahme 2; 3; 12 Handlungsfeld Wohnen, Maßnahme 2 Handlungsfeld Freizeit, Maßnahme 2; 13; 22; 24; Handlungsfeld Mobilität im öffentlichen Raum, Maßnahme 1; 2; 4
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Konzeptes • Planung der Mapping-Aktionen • Öffentlichkeitsarbeit • Durchführung der Mapping-Aktion
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Sozialhelden e.V., Referat für Presse und Kommunikation, kreisangehörige Städte und Gemeinden, Einwohner des Rheinisch-Bergischen Kreises, Inklusions- und Behindertenbeiräte des Kreises und der kreisangehörigen Kommunen, Seniorenbeirat des Rheinisch-Bergischen Kreises, weitere Interessengruppen aus dem Bereich der Menschen mit Behinderungen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Im Haushalt berücksichtigt
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Mitwirkenden • Anzahl der durchgeführten Mapping-Aktionen • Anzahl der erfassten Daten
Umsetzungsstand	Erste Mapping-Aktion wurden mit dem Beirat für Menschen mit Behinderungen der Stadt Wermelskirchen durchgeführt. Weitere Gemeinschaftsaktionen befinden sich in der Planung. Der Rheinisch-Bergische Kreis sucht weitere Kooperationspartner zur gemeinschaftlichen Datenerfassung.

1.1.3 (Digitale) Erfassung der Barrierefreiheit von kreiseigenen Liegenschaften

ID-Nr.	I-0014
Projektziel	Erfassung und Veröffentlichung der Barrierefreiheit der Liegenschaften in Kreisbesitz und -bewirtschaftung
Ausgangssituation	Über die Barrierefreiheit der kreiseigenen und angemieteten Liegenschaften gibt es keine umfassende Aufstellung hinsichtlich der Barrierefreiheit.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Mit der Erfassung soll eine Bestandsaufnahme erfolgen, mit der der Grad der Barrierefreiheit angezeigt werden kann. Im weiteren Verlauf können so Handlungsempfehlungen zum weiteren Abbau erarbeitet und der Rheinisch-Bergische Kreis in eigener Sache auf eine Erhöhung der Barrierefreiheit in seinen Liegenschaften hinwirken.
Status	In Planung
Bezug zum Maßnahmenplan Inklusion	Handlungsfeld Wohnen, Maßnahme 2; 3; 24 Handlungsfeld Freizeit, Maßnahme 26 Handlungsfeld Bildung und Erziehung, Maßnahme 11 Handlungsfeld Mobilität im öffentlichen Raum, Maßnahme 1; 2; 4
Projektschritte	Ab 1/2022: Erarbeitung eines Kriterienkatalogs für die Kreisverwaltung/ Kreisliegenschaften
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Gebäudemanagement; weitere Mitarbeitende des Rheinisch-Bergischen Kreises
Benötigte finanzielle Ressourcen	Im Haushalt berücksichtigt
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Menge der erfassten Daten • Anzahl der Mitwirkenden • Anzahl und Veröffentlichungen der erfassten Örtlichkeiten • Abbau von Barrieren
Umsetzungsstand	Aufgrund fehlender personeller Ressourcen konnte die Maßnahme noch nicht weiterverfolgt werden. Mit Besetzung der vakanten Stellen wird die Planung fortgeführt.

1.1.4 Kampagne „Assistenzhund willkommen“ – Pfortenpiloten e.V.

ID-Nr.	I-0038
Projektziel	Information der Bevölkerung zum Thema „Assistenzhund“ und Erfassung von Örtlichkeiten, an denen Assistenzhunde willkommen sind.
Ausgangssituation	Zum Thema Assistenzhund werden bisher nur wenige Informationen bereitgehalten. Im Eingangsbereich von Einrichtungen/Gebäuden gibt es oft den Hinweis „Hunde verboten“. In den meisten Fällen gilt dies aber nicht für Assistenzhunde, da es sich hier um ein anerkanntes Hilfsmittel für Menschen mit Behinderungen handelt.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die Zutrittskampagne „Assistenzhund willkommen“ ist ein Projekt des Vereins Pfortenpiloten e.V.. Ziel ist es, die Bevölkerung über die Notwendigkeit und die Aufgaben von Assistenzhunden zu informieren und den Zutritt für Assistenzhunde zu ermöglichen. Daten über Zutrittsrechte für Assistenzhunde werden erfasst und sind anschließend in einer Karte (Dogmap) ersichtlich. Der Verein Pfortenpiloten e.V. unterstützt die Kampagne u.a. mit Werbematerialien und Aktionstagen.
Status	Archiviert verworfen
Rechtliche Grundlage	<ul style="list-style-type: none"> • Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) • Teilhabestärkungsgesetz (7/2021)
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung mit den kreisangehörigen Städten und Gemeinden • Konzepterstellung • Erfassung von Daten • Planung von Aktionstagen
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Kreisangehörige Städte und Gemeinden, Pfortenpiloten e.V., Einwohner des Rheinisch-Bergischen Kreises, Rheinisch-Bergischer Kreis: IT-Service, GIS – Geodatenmanagement, Referat für Presse und Kommunikation, Inklusions- und Behindertenbeiräte des Kreises und der kreisangeschlossenen Kommunen, Seniorenbeirat des Rheinisch-Bergischen Kreises, weitere Interessengruppen aus dem Bereich der Menschen mit Behinderungen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Höhe derzeit noch unklar
Benötigte personelle Ressourcen	Mitarbeitende des Rheinisch-Bergischen Kreises und der kreisangehörigen Kommunen
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl erfasster Daten in der Dogmap • Anzahl Besucher geplanter Aktionstage
Umsetzungsstand	Eine Umsetzung der Kampagne „Assistenzhund willkommen“ wird in den Kommunen bisher nicht angestrebt. Des Weiteren wird darauf hingewiesen, dass im Rahmen des Projektes „RBK-barrierefrei“ Auskünfte zur Zutrittsmöglichkeiten von Assistenzhunden erfasst und veröffentlicht werden. Zudem wurde die Datenquelle der „Dogmap“ in die Karte RBK-barrierefrei implementiert, so dass hier gebündelte Informationen abrufbar sind.

1.2 Inklusion und Teilhabe als Querschnittsthema in der Verwaltung

1.2.1 Barrierefreier Internetauftritt des Rheinisch-Bergischen Kreises

ID-Nr.	I-0002
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreier Internetauftritt gemäß Barrierefreie Informationstechnik-Verordnung Nordrhein-Westfalen (BITV NRW) • Ziel ist es, den Nutzern eine möglichst hohe Barrierefreiheit anzubieten und so eine einfache Bedienbarkeit sowie höchstmöglichen Informationsgewinn für alle Menschen sicherzustellen und dabei den Rheinisch-Bergischen Kreis bestmöglich zu präsentieren.
Ausgangssituation	Medialer Zugang zu Informationen ist wichtig, um gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Die Internetseiten des Rheinisch-Bergischen Kreises bieten ein hohes Maß an Informationen, Verlinkungen sowie vor allem für Einwohnerinnen und Einwohner die Möglichkeit, wichtige (administrative) Angelegenheiten wahrzunehmen. Die Nutzung ist für Menschen mit Beeinträchtigungen häufig nicht oder nur sehr erschwert möglich.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Der Internetauftritt des Rheinisch-Bergischen Kreises soll nach derzeitigem Stand der Technik derart barrierefrei gestaltet werden, dass zum einen die gesetzlichen Vorgaben erfüllt und zum anderen zukünftig technische Neuerungen, die der Barrierefreiheit dienen, möglichst einfach implementiert werden können.
Status	In Umsetzung
Rechtliche Grundlage	<p>Rechtliche Grundlagen sind u. a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreie Informationstechnik-Verordnung Nordrhein-Westfalen – BITV NRW • Verordnung zur Schaffung barrierefreier Informationstechnik nach dem Behindertengleichstellungsgesetz • Barrierefreie-Informationstechnik-Verordnung – BITV 2.0 • Behindertengleichstellungsgesetz Nordrhein-Westfalen (BGG NRW) • EU-Richtlinie 2016/2102 über den barrierefreien Zugang zu den Webangeboten öffentlicher Stellen • Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK)
Bezug zum Maßnahmenplan Inklusion	<p>Handlungsfeld Arbeit, Maßnahme 1; 15; 16 Handlungsfeld Gesundheit, Maßnahme 5; 9 Handlungsfeld Bildung und Erziehung, Maßnahme 10 Handlungsfeld Mobilität im öffentlichen Raum, Maßnahme 4 Handlungsfeld Freizeit</p>
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Beauftragung eines IT-Dienstleisters • Feststellung der zu ändernden Features • Umsetzung • Veröffentlichung der neuen Internetseite
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Pressestelle
Kooperation	IT-Dienstleister/Webhoster; interne Expertenrunde der Menschen mit Behinderungen; ggf. externe Berater; Fa. Oevermann Networks
Benötigte finanzielle Ressourcen	Nicht bekannt
Benötigte personelle Ressourcen	Mitarbeitende des Rheinisch-Bergischen Kreises
Wirksamkeit und Kennzahlen	Umgestaltung des Internetauftritts bzw. Anzahl der barrierefreien Inhalte; Auffindbarkeit und Nutzung der Seiten/Inhalte; Umsetzung gesetzlicher Anforderungen
Umsetzungsstand	Zwischenzeitlich wurde mit der Umsetzung des Projektes begonnen. Die Fa. Oevermann Networks wurde beauftragt. Die Möglichkeiten zur Erstellung von Texten in Leichter Sprache wurden eruiert. Mit der Erstellung von Texten in Leichter Sprache wird zeitnah begonnen.

1.2.2 **Barrierefreie Dokumente und E-Mails in der Verwaltung**

ID-Nr.	I-0046
Projektziel	Um allen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen, ist es erforderlich, dass Informationen in Form von <u>barrierefreien</u> Dokumenten und <u>barrierefreien</u> E-Mails zur Verfügung gestellt werden.
Ausgangssituation	Den Mitarbeitenden der Verwaltung ist häufig nicht bekannt, welche Möglichkeiten gegeben sind, barrierefreie Informationen zur Verfügung zu stellen. Dokumente und E-Mails sind oft nicht barrierefrei, da z.B. eine zu kleine Schriftgröße gewählt wird oder die Texte nicht mit einem Screenreader (Software für sehbehinderte und blinde Menschen) lesbar sind.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Durch Informationen und Schulungen sollen Mitarbeitende für das Erstellen und Anwenden von barrierefreien Dokumenten sensibilisiert und befähigt werden. Durch verschiedene technische Funktionen und eine inhaltliche barrierefreie Darstellung sollen Informationen für alle zugänglich gemacht werden.
Status	In Prüfung
Rechtliche Grundlage	Rechtliche Grundlagen sind u. a.: <ul style="list-style-type: none"> • Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) • Behindertengleichstellungsgesetz Nordrhein-Westfalen (BGG NRW)
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Konzeptes • Kooperationspartner finden • Information und Schulungen für Mitarbeitende
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für IT-Service, Amt für Personal und Organisation, Pressestelle, externe Schulungsanbieter
Benötigte finanzielle Ressourcen	Noch nicht bekannt
Benötigte personelle Ressourcen	Mitarbeitende des Rheinisch-Bergischen Kreises, Mitarbeitende der Kooperationspartner
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Informations-/Schulungsveranstaltungen • Anzahl der geschulten Mitarbeitenden • Anzahl erstellter Dokumente und E-Mails
Umsetzungsstand	Noch nicht begonnen

1.2.3 Informationen in einfacher und Leichter Sprache in der Kreisverwaltung

ID-Nr.	I-0016
Projektziel	Ziel ist es, allen Menschen, insbesondere auch Menschen mit Lernschwierigkeiten und Menschen mit eingeschränktem Wortschatz einen gleichberechtigten Zugang zu Informationen zu ermöglichen. Durch einfache und Leichte Sprache soll für betroffene Menschen die Möglichkeit geschaffen werden, Informationen ohne Hilfe anderer Personen zu verstehen, um eigenverantwortlich Entscheidungen treffen zu können.
Ausgangssituation	Die Verwaltungssprache ist eine schwere Sprache. Aufgrund des sehr hohen Sprachniveaus ergeben sich häufig Probleme in der Verständigung. Insbesondere Menschen mit Lernschwierigkeiten und Menschen mit eingeschränktem Wortschatz sind in der Regel nicht in der Lage, Informationen von Behörden ohne fremde Hilfe zu verstehen und daraufhin selbständige Entscheidungen zu treffen. Diese sehr beeinträchtigende Barriere gilt es abzubauen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Um Informationen für alle Menschen gleichermaßen zugänglich zu machen, werden Informationen in leicht verständlicher Sprache zur Verfügung gestellt. Die originäre Zielgruppe der Leichten Sprache sind Menschen mit Lernschwierigkeiten. Darüber hinaus profitieren aber auch viele weitere Menschen von Leichter Sprache. Sowohl schriftliche als auch verbale Kommunikation in leichtverständlicher Sprache soll zielgerichtet angewendet werden.
Status	In Umsetzung
Rechtliche Grundlage	Rechtliche Grundlagen sind u. a.: <ul style="list-style-type: none"> • Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK). • Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) • Behindertengleichstellungsgesetz NRW (BGG NRW) • Barrierefreie Informationstechnik-Verordnung (BITV NRW) • Kommunikationsunterstützungsverordnung (KHV NRW)
Bezug zum Maßnahmenplan Inklusion	Handlungsfeld Gesundheit, Maßnahme 5 Handlungsfeld Freizeit, Maßnahme 7 Handlungsfeld Arbeit, Maßnahme 1; 5; 7 Handlungsfeld Mobilität im öffentlichen Raum Handlungsfeld Bildung und Erziehung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • April 2020 – Projektstart; Qualifizierung einer Mitarbeiterin • Bedarfsanalyse im Amt für Soziales und Inklusion • Erstellung und Beschaffung von Texten, Flyern u.a. in leicht verständlicher Sprache • Ausweitung auf andere Arbeitsbereiche und Ämter in der Kreisverwaltung
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Pressestelle und weitere Ämter des Rheinisch-Bergischen Kreises, Arbeitskreis der Behindertenbeauftragten NRW, Agentur Barrierefrei NRW
Benötigte finanzielle Ressourcen	Höhe derzeit noch unklar (finanzielle Mittel für die Erstellung und Prüfung von Texten durch externe Büros für Leichte Sprache, ggfs. Lizenzgebühren für die Nutzung von Materialien anderer Städte und Kommunen in NRW)
Benötigte personelle Ressourcen	Mitarbeitende der Kreisverwaltung
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung von Kommunikationsbarrieren • Anzahl der Schriftstücke in leicht verständlicher Sprache
Umsetzungsstand	Erste Texte in einfacher und Leichter Sprache wurden erstellt und zur Verfügung gestellt, z.B. Informationen zur Corona-Schutzimpfung. In absehbarer Zeit wird eine Datenbank der Agentur Barrierefrei NRW veröffentlicht. Dokumente in leicht-

	<p>ter Sprache, die bereits in den Kommunen des Landes NRW zur Verfügung stehen, werden hier gesammelt und veröffentlicht. Zu erwarten ist, dass der Rheinisch-Bergische Kreis hier kostengünstig Dokumente in Leichter Sprache erwerben kann, die im Verwaltungshandeln Berücksichtigung finden werden.</p> <p>Aufgrund fehlender personeller Ressourcen konnte die Maßnahme im letzten Jahr nicht weiterverfolgt werden. Mit Besetzung der vakanten Stellen wird die Umsetzung zeitnah fortgeführt. Die Datenbank der Agentur Barrierefrei NRW steht bisher noch nicht zur Verfügung.</p>
--	---

1.2.4 Informationen in einfacher und Leichter Sprache in den kreisangehörigen Kommunen

ID-Nr.	I-0017
Projektziel	Auch in den kommunalen Verwaltungen ist es erforderlich, in leicht verständlicher Sprache zu kommunizieren. Allen Menschen, insbesondere auch Menschen mit Lernschwierigkeiten und Menschen mit eingeschränktem Wortschatz soll ein gleichberechtigter Zugang zu Informationen ermöglicht werden. Durch einfache und Leichte Sprache soll für betroffene Menschen die Möglichkeit geschaffen werden, Informationen ohne Hilfe anderer Personen zu verstehen, um eigenverantwortlich Entscheidungen treffen zu können.
Ausgangssituation	Die Verwaltungssprache ist eine schwere Sprache. Aufgrund des sehr hohen Sprachniveaus ergeben sich häufig Probleme in der Verständigung. Insbesondere Menschen mit Lernschwierigkeiten und Menschen mit eingeschränktem Wortschatz sind in der Regel nicht in der Lage, Informationen von Behörden ohne fremde Hilfe zu verstehen und daraufhin selbständige Entscheidungen zu treffen. Diese sehr beeinträchtigende Barriere gilt es abzubauen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	In den unterschiedlichen kommunalen Verwaltungen gibt es viele identische Aufgabenbereiche, die Informationen in leicht verständlicher Sprache erfordern. Gemeinsame Bedarfe werden eruiert und Informationen in leicht verständlicher Sprache sollen vorgehalten werden.
Status	In Umsetzung
Rechtliche Grundlage	Rechtliche Grundlagen sind u.a.: <ul style="list-style-type: none"> • Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) • Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) • Behindertengleichstellungsgesetz NRW (BGG NRW) • Barrierefreie Informationstechnik-Verordnung (BITV NRW) • Kommunikationsunterstützungsverordnung (KHV NRW)
Bezug zum Maßnahmenplan Inklusion	Handlungsfeld Gesundheit, Maßnahme 5 Handlungsfeld Freizeit, Maßnahme 7 Handlungsfeld Arbeit, Maßnahme 1, 5, 7 Handlungsfeld Mobilität im öffentlichen Raum Handlungsfeld Bildung und Erziehung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen für Städte und Gemeinden • Bedarfsanalyse in den Kommunen • Erstellung/Beschaffung von Texten in leicht verständlicher Sprache
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Kreisangehörige Kommunen, Arbeitskreis der Behindertenbeauftragten NRW, Agentur Barrierefrei NRW
Benötigte finanzielle Ressourcen	Höhe derzeit noch unklar (finanzielle Mittel für die Erstellung und Prüfung von Texten durch externe Büros für Leichte Sprache, ggf. Lizenzgebühren für die Nutzung von Materialien anderer Kommunen in NRW)
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung von Kommunikationsbarrieren • Anzahl der zur Verfügung gestellten Texte in leicht verständlicher Sprache
Umsetzungsstand	Eine Informationsveranstaltung für Mitarbeitende der kreisangehörigen Kommunen ist durch Mitarbeitende des Amtes für Soziales und Inklusion des Rheinisch-Bergischen Kreises erfolgt. Im Rahmen der kommunalen Koordinierungsrunde Inklusion besteht ein interkommunaler Austausch zu diesem Thema. In den Kommunen wird das Thema mit unterschiedlichen Prioritäten verfolgt.

1.2.5 Schulung von Mitarbeitenden der Kreisverwaltung zum Thema „leicht verständliche Sprache“

ID-Nr.	I-0018
Projektziel	Die Mitarbeitenden erkennen Kommunikationsbarrieren und passen ihr Sprachniveau der jeweiligen Zielgruppe an. Die Mitarbeitenden sind in der Lage, selbständig kurze Texte in leicht verständlicher Sprache zu erstellen und in leicht verständlicher Sprache verbal zu kommunizieren.
Ausgangssituation	Die Kommunikation auf einem sehr hohen Sprachniveau ist in der Verwaltung im Allgemeinen üblich und verbreitet. Dieses hohe Sprachniveau stellt jedoch für viele Menschen eine beeinträchtigende Barriere dar.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die Verwaltungssprache ist eine schwere Sprache. Für die meisten Mitarbeitenden der Verwaltung gehört die Kommunikation auf hohem Niveau zur täglichen Arbeit und ist somit selbstverständlich. Um mit allen Kunden und Hilfesuchenden auf Augenhöhe kommunizieren zu können, ist es erforderlich, dass das Sprachniveau auf das der Zielgruppe angepasst wird. Ein Umdenken ist erforderlich. Die Mitarbeitenden werden für das Thema sensibilisiert und erhalten Hilfestellungen für eine Kommunikation in leicht verständlicher Sprache.
Status	In Umsetzung
Rechtliche Grundlage	Rechtliche Grundlagen sind u.a.: <ul style="list-style-type: none"> • Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) • Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) • Behindertengleichstellungsgesetz NRW (BGG NRW) • Barrierefreie Informationstechnik-Verordnung (BITV NRW) • Kommunikationsunterstützungsverordnung (KHV NRW)
Bezug zum Maßnahmenplan Inklusion	Handlungsfeld Gesundheit, Maßnahme 5 Handlungsfeld Freizeit, Maßnahme 7 Handlungsfeld Arbeit, Maßnahme 1; 5: 7 Handlungsfeld Mobilität im öffentlichen Raum Handlungsfeld Bildung und Erziehung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Schulungskonzeptes • Schulung der Mitarbeitenden des Amtes für Soziales und Inklusion • Schulungsangebot für andere Ämter der Kreisverwaltung
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Personal und Organisation, Agentur Barrierefrei NRW
Benötigte finanzielle Ressourcen	Noch zu klären
Benötigte personelle Ressourcen	Mitarbeitende des Rheinisch-Bergischen Kreises, ggf. externe Schulungsveranstalter
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung von Kommunikationsbarrieren • Anzahl der geschulten Mitarbeitenden
Umsetzungsstand	Ein Schulungskonzept mit den Schwerpunkten „Sensibilisierung der Mitarbeitenden“ und „Grundlagen der einfachen Sprache“ ist erstellt. Erste Schulungen im Amt für Soziales und Inklusion sind erfolgt. Aufgrund fehlender personeller Ressourcen musste die Maßnahme im letzten Jahr zurückgestellt werden. Eine Wiederaufnahme des Themas ist für Herbst 2023 geplant.

1.2.6 Kommunikationsunterstützung durch Gebärdensprachdolmetschende

ID-Nr.	I-0049
Projektziel	Durch den Einsatz von Gebärdensprachdolmetschenden werden Informationen für gehörlose Menschen zugänglich gemacht.
Ausgangssituation	Für gehörlose Menschen stellt die Kommunikation mit Verwaltungsmitarbeitenden in den meisten Fällen eine große Barriere dar. Um Informationen für gehörlose Menschen zugänglich zu machen, ist in vielen Fällen daher der Einsatz eine/s Dolmetschenden zielführend.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Gemäß der Kommunikationsunterstützungsverordnung (KHV NRW) besteht für gehörlose Menschen u.a. im mündlichen Verwaltungsverfahren ein Anspruch auf Kommunikationsunterstützung in Form eines/r Gebärdensprachdolmetschenden. Aus Unkenntnis und Unsicherheit wird diese Möglichkeit sowohl von gehörlosen Menschen als auch von Verwaltungsmitarbeitenden nur selten genutzt. Die Mitarbeitende der Verwaltung sollen entsprechend informiert und eine Arbeitshilfe zur Verfügung gestellt werden, so dass die Kommunikationsunterstützung durch eine/n Gebärdensprachdolmetschenden in Zukunft häufiger zur Anwendung kommt und die gleichberechtigte Teilhabe für gehörlose Menschen ausgebaut wird.
Status	In Prüfung
Rechtliche Grundlage	Rechtliche Grundlagen sind u.a.: <ul style="list-style-type: none"> • Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) • Behindertengleichstellungsgesetz NRW (BGG NRW) • Kommunikationsunterstützungsverordnung (KHV NRW)
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung einer Arbeitshilfe • Information der Mitarbeitenden • Einsatz von Gebärdensprachdolmetschenden
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Verschiedene Ämter des Rheinisch-Bergischer Kreises
Benötigte finanzielle Ressourcen	Kosten für den Einsatz von Gebärdensprachdolmetschenden müssen im Haushalt berücksichtigt werden.
Benötigte personelle Ressourcen	Mitarbeitende des Rheinisch-Bergischen Kreises, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Gebärdensprachdolmetschenden-Einsätze
Umsetzungsstand	Noch nicht begonnen

1.2.7 **Barrierefreie Sitzungsteilnahme**

ID-Nr.	I-0043
Projektziel	Im Rahmen der politischen Teilhabe für Menschen mit Behinderungen soll eine gleichberechtigte Teilnahme an Sitzungen des Kreistages und seiner Fachausschüsse sowie weiteren Gremien ermöglicht werden.
Ausgangssituation	Barrieren unterschiedlicher Art machen eine gleichberechtigte Teilhabe am politischen Leben für Menschen mit Behinderungen nur sehr eingeschränkt oder gar nicht möglich.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Gemäß UN-BRK, Artikel 29, „Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben“ besteht für Kommunen die Verpflichtung, sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen wirksam und umfassend am politischen und öffentlichen Leben teilhaben können. Im Rahmen dieser Verpflichtung ist auch eine gleichberechtigte Sitzungsteilnahme für Menschen mit Behinderung zu ermöglichen. Barrieren und ggf. damit verbundene Unterstützungsbedarfe sind festzustellen, abzubauen bzw. entsprechende Lösungen sind zu erarbeiten.
Status	In Prüfung
Rechtliche Grundlage	Rechtliche Grundlagen sind u. a.: <ul style="list-style-type: none"> • Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) • Inklusionsgrundsatzgesetz (IGG NRW) • Behindertengleichstellungsgesetz (BGG NRW)
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Barrieren und Unterstützungsbedarfe feststellen • Lösungsmöglichkeiten zum Abbau der Barrieren und zur Bedienung der Unterstützungsbedarfe eruieren • Umsetzung der geplanten Maßnahmen • Veröffentlichung des Angebotes für Menschen mit Behinderungen
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	verschiedene Ämter des Rheinisch-Bergischen Kreises
Benötigte finanzielle Ressourcen	Noch nicht bekannt
Benötigte personelle Ressourcen	Mitarbeitende des Amtes für Soziales und Inklusion und anderer Ämter
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der teilnehmenden Menschen mit Behinderungen an Sitzungen des Kreistages und seiner Fachausschüsse.
Umsetzungsstand	Noch nicht begonnen

1.2.8 **Konzepterstellung zum Thema „Inklusion und Teilhabe als Querschnittsaufgabe in der Kreisverwaltung“**

ID-Nr.	I-0045
Projektziel	Der inklusive Gedanke soll innerhalb der Mitarbeiterschaft ausgebaut und gefestigt werden, so dass Inklusion bei der täglichen Arbeit wie selbstverständlich mitgedacht wird. Barrieren, die sich für Menschen mit Behinderungen im Umgang mit der Verwaltung ergeben, sollen reduziert bzw. abgebaut werden, so dass hier eine uneingeschränkte Teilhabe für alle Menschen ermöglicht wird.
Ausgangssituation	Aufgrund verschiedener rechtlicher Grundlagen sind Träger öffentlicher Belange dazu aufgefordert bzw. verpflichtet, die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten. Dieser Auftrag wird - oft aus Unwissenheit und Unkenntnis - noch nicht ausreichend umgesetzt.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Es soll ein Konzept erstellt werden, welches das Thema Inklusion und Teilhabe als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung erörtert und die damit verbundenen (rechtlichen) Erfordernisse für Träger öffentlicher Belange herausstellt. Das Konzept beinhaltet darüber hinaus einen Katalog von Maßnahmenvorschlägen und deren Umsetzungsmöglichkeiten und dient als Grundlage zum Ausbau des inklusiven Gedankens in der Verwaltung.
Status	In Prüfung
Rechtliche Grundlagen	Rechtliche Grundlagen sind u. a.: <ul style="list-style-type: none"> • Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) • Behindertengleichstellungsgesetz Nordrhein-Westfalen (BGG NRW) • Inklusionsgrundsatzgesetz (IGG NRW)
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Konzeptes • Veröffentlichung des Konzeptes
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	
Benötigte finanzielle Ressourcen	Bisher nicht bekannt
Benötigte personelle Ressourcen	Mitarbeitende des Amtes für Soziales und Inklusion
Wirksamkeit und Kennzahlen	Umsetzung verschiedener Maßnahmen
Umsetzungsstand	noch nicht begonnen

1.3 Erweiterung der induktiven Höranlage

ID-Nr.	I-0048
Projektziel	Durch die zielgerichtete Aufrüstung der vorhandenen induktiven Höranlage soll eine unkomplizierte Nutzung bei Veranstaltungen unterschiedlicher Art möglich sein.
Ausgangssituation	Die bereits vorhandene induktive Höranlage bestand aus mehreren einzelnen Bausteinen, die nach Bedarf entsprechend kombiniert werden mussten. Die Anwendung war bisher nicht selbsterklärend und komplex. Die vorhandene Anlage war bei verschiedenen Veranstaltungsformen nur begrenzt einsetzbar.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die vorhandene Anlage wurde insofern auferüstet, als dass sie unkompliziert in der Handhabung und auch für eine Vielzahl unterschiedlicher Veranstaltungen nutzbar ist. Durch die Anschaffung weiterer Audioeingänge (Mikrofone) lässt sich die Anlage nun sowohl für kleinere und größere Besprechungen als auch für Vorträge einsetzen. Darüber hinaus wurde ein Teil der Anlage in ein Case (Aufbewahrungselement) fest eingebaut, so dass die Bedienung als auch der Transport unkompliziert möglich ist. Die Anlage ist ebenfalls als Personenführungsanlage nutzbar. Die Anlage steht weiterhin zur Ausleihe zur Verfügung. Der Verleih der Anlage wurde bereits in der Maßnahme I-0006 beschrieben.
Status	In Umsetzung
Rechtliche Grundlagen	Rechtliche Grundlagen sind u. a.: <ul style="list-style-type: none"> • Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) • Behindertengleichstellungsgesetz Nordrhein-Westfalen (BGG NRW) • Inklusionsgrundsätze gesetz (IGG NRW)
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung der vorhandenen Höranlage • Konkrete Bedarfsanalyse • Aufrüstung der Anlage • Nutzung der auferüsteten Anlage
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	
Benötigte finanzielle Ressourcen	Die Kosten der Aufrüstung betragen ca. 5.000,- Euro und sind im Haushalt berücksichtigt.
Benötigte personelle Ressourcen	
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Einsätze/Verleihvorgänge
Umsetzungsstand	Die Anlage kam bereits bei einer Sitzung des Beirats für die Belange von Menschen mit Behinderungen zum Einsatz. Eine Bewerbung der Anlage ist in Vorbereitung.

2. Kreisweite Information und Öffentlichkeitsarbeit

2.1 Konzeptentwicklung zur verstärkten Öffentlichkeitsarbeit in sozialen Medien

ID-Nr.	I-0028
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Verbreitung zeitgemäßer Informationen zum Themenfeld Inklusion • Erreichung einer größeren Zielgruppe zur Bewusstseinsbildung für inklusive Themen <p>Um die Zielgruppe zu erweitern und insbesondere auch jüngere Menschen zu erreichen, soll verstärkt Öffentlichkeitsarbeit zu inklusiven Themen auf stark frequentierten sozialen Plattformen wie z.B. YouTube, Twitter etc. erfolgen, da diese derzeit zu den wichtigsten Kommunikationsmitteln der heutigen Zeit zählen und so eine breite Öffentlichkeit erreicht werden kann.</p>
Ausgangssituation	Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass Inklusion ein universales Thema ist.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Durch die verstärkte Präsenz der Thematik in sozialen Medien (z.B. „Good Practice“-Beispielen, Berichte über Aktionen etc.) soll Inklusion stärker in das Bewusstsein der Allgemeinheit rücken und so helfen zum psychischen und physischen Barriereabbau beizutragen.
Status	In Prüfung
Bezug zum Maßnahmenplan Inklusion	<p>Handlungsfeld Arbeit, Maßnahme 1; 2; 5; 9; 10; 11; 15; 16</p> <p>Handlungsfeld Gesundheit, Maßnahme 2; 4; 5; 6; 9</p> <p>Handlungsfeld Wohnen, Maßnahme 2; 3; 6; 7; 8; 9</p> <p>Handlungsfeld Freizeit, Maßnahme 3; 9; 10; 11; 12; 24</p> <p>Handlungsfeld Bildung und Erziehung, Maßnahme 9; 10</p> <p>Handlungsfeld Mobilität im öffentlichen Raum, Maßnahme 1; 2; 4</p>
Projektschritte	
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Rheinisch, Bergischer Kreis, Pressestelle, weitere Akteure
Benötigte finanzielle Ressourcen	Noch zu klären
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldungen durch User • Aufrufe
Umsetzungsstand	<p>In Teilen werden auf der Internetpräsenz des Rheinisch-Bergischen Kreises bereits verschiedene Themen aufgegriffen und die Bevölkerung zum Thema Inklusion informiert. Dies soll weiter intensiviert werden.</p> <p>Aufgrund fehlender personeller Ressourcen konnte die Maßnahme noch nicht weiterverfolgt werden. Mit Besetzung der vakanten Stellen wird die Planung fortgeführt.</p>

2.2 Arbeitgeber-Veranstaltungen zur Sensibilisierung für Arbeitnehmende mit Behinderungen

ID-Nr.	I-0030
Projektziel	Das Interesse der Arbeitgeber an der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen soll geweckt und die Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsmarkt gefördert werden.
Ausgangssituation	Menschen mit Behinderungen sind überdurchschnittlich oft von Arbeitslosigkeit betroffen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Entwicklung und Durchführung eines Veranstaltungsformats für Arbeitgeber zur Information über (Förder-) Möglichkeiten der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen. Diese erfolgt zum einen als Teilnehmende in vorhandenen Arbeitgeberrunden (z.B. Unternehmerstammtisch), zum anderen sollen ggf. eigene Formate konzipiert und durchgeführt werden
Status	Archiviert verworfen
Bezug zum Maßnahmenplan Inklusion	Handlungsfeld Arbeit, Maßnahme 3; 5; 6; 7; 9; 17; 18
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Konzepts/Veranstaltungsformats • Umsetzung • Evaluation
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Rheinisch-Bergischer Kreis, Fachstelle für behinderte Menschen im Arbeitsleben; verschiedene Arbeitgeberverbände; Industrie – und Handelskammer (IHK); Handwerkskammer (HWK)
Benötigte finanzielle Ressourcen	Keine
Benötigte personelle Ressourcen	Mitarbeitende der Arbeitsagentur, des Rheinisch-Bergischen Kreises und weiterer kooperierender Stellen
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl durchgeführter Veranstaltungen/Teilnahmen
Umsetzungsstand	Die Teilnahme an bestehenden Formaten erfolgte in der Vergangenheit durch die Fachstelle für behinderte Menschen im Arbeitsleben. Die Resonanz seitens der Arbeitgeber war in der Vergangenheit sehr verhalten. Die Effizienz eines Konzepts für eigene Veranstaltungen wurde anhand gewonnener Erkenntnisse erneut geprüft. Die Maßnahme wird nicht weiterverfolgt, da die Umsetzung aufgrund der bisherigen Erfahrungen nicht erfolgsversprechend ist und ähnliche Maßnahmen bereits bei der Arbeitsagentur verortet sind.

2.3 Online-Datenbank „Arbeit“ für Arbeitnehmende mit Behinderung und Arbeitgebende

ID-Nr.	I-0033
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Erfassung und Veröffentlichung der Unternehmen, die bereit sind, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen (freiwillig). • Für Menschen mit Behinderungen soll Transparenz über bestehende Arbeits- und Unterstützungsmöglichkeiten geschaffen werden. • Der Austausch von Unternehmen, die Menschen mit Behinderungen beschäftigen, soll gefördert und ggf. zusätzliche Bewerbungsmöglichkeiten geschaffen werden. • Für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen soll bei Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis geworben und so die Bereitschaft zur Einstellung gefördert werden.
Ausgangssituation	Menschen mit Behinderungen sind bei gleichem und höherem Bildungsstand als die Gesamtbevölkerung überproportional häufig von Arbeitslosigkeit betroffen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Erstellung einer Liste aller Unternehmen, die Menschen mit Behinderung beschäftigen, um einen Erfahrungsaustausch zwischen den Unternehmen zu ermöglichen, Best-Practice-Beispiele zu ermitteln sowie Menschen mit Behinderung die Möglichkeit zu Initiativbewerbungen zu geben.
Status	Archiviert verworfen
Bezug zum Maßnahmenplan Inklusion	Handlungsfeld Arbeit, Maßnahme 2; 4; 8; 9
Projektschritte	
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Fachstelle für behinderte Menschen im Arbeitsleben • RBW, HWK, IHK, Kreishandwerkerschaft • Landschaftsverband Rheinland • Bundesagentur für Arbeit und Jobcenter Rhein-Berg
Benötigte finanzielle Ressourcen	Nicht bekannt
Benötigte personelle Ressourcen	Nicht bekannt
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Betriebe, die sich in die Arbeitgeberdatenbank aufnehmen lassen • Erhöhung der Anzahl von Arbeitnehmende mit Behinderung
Umsetzungsstand	Das Projekt wird nicht weiterverfolgt, da sowohl der finanzielle als auch personelle Aufwand nicht im Verhältnis zum angestrebten Ergebnis stehen. Darüber hinaus gibt es bereits bei der Agentur für Arbeit ähnliche Instrumente zur Unterstützung des angestrebten Matching-Prozesses.

3. Behinderung erleben und verstehen

3.1 Erstellung eines pädagogischen Konzepts zur Aufklärung und zum Erleben von Behinderung

ID-Nr.	I-0036
Projektziel	Auf der Grundlage der UN-Behindertenrechtskonvention mit seinen Vorgaben zur Bewusstseinsbildung wird über das Thema Inklusion informiert, aufgeklärt und sensibilisiert. Dazu wird ein pädagogisches Konzept erarbeitet. Dieses Konzept steht den verschiedenen Adressaten für gezielte Aufklärungsarbeit zur Verfügung.
Ausgangssituation	Es gibt zahlreiche und verschiedene Barrieren, die die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für Menschen mit Behinderungen erschweren. Häufig sind diese Hemmnisse auf Unwissenheit und mangelnde Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit Behinderungen zurückzuführen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Durch passgenaue Informationen und Sensibilisierungsworkshops sollen sowohl physische Barrieren erkannt als auch gedankliche und emotionale Barrieren bei den Adressaten reduziert werden. Nach Möglichkeit werden die Workshops von Menschen mit Behinderung durchgeführt. Durch diese gezielte Aufklärungsarbeit werden Impulse für Inklusionsmaßnahmen und zur Barrierefreiheit gesetzt und Inklusion insgesamt weiter gefördert. Das zugrunde liegende pädagogische Konzept wird Verantwortlichen an Schulen, in sozialen Einrichtungen und interessierten Personenkreisen angeboten.
Status	In Umsetzung
Bezug zum Maßnahmenplan Inklusion	Handlungsfeld Wohnen, Maßnahme 9 Handlungsfeld Freizeit, Maßnahme 1; 3; 4; 5; 10; 11; 14; 17; 21; 24 Handlungsfeld Gesundheit Handlungsfeld Mobilität im öffentlichen Raum Handlungsfeld Arbeit Handlungsfeld Bildung und Erziehung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung Konzept (Inhalte, Zeit, Methoden) einschließlich eines Teils, der Multiplikatoren überlassen werden kann • Angebot veröffentlichen • Informationen weitergeben und Workshops durchführen
Federführung	InBeCo – Servicestelle für Inklusion in der Freizeit in Kooperation mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion
Kooperation	Schulen, Kindergärten, sonstige Einrichtungen der Rheinisch-Bergischen Kreises
Benötigte finanzielle Ressourcen	bisher nicht bekannt
Benötigte personelle Ressourcen	Mitarbeitende von InBeCo – Servicestelle für Inklusion in der Freizeit
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Abbau von Ängsten im Umgang mit Menschen mit Behinderungen • Anzahl der Veranstaltungen und Teilnehmenden

Umsetzungsstand	Die Maßnahme wird durch InBeCo – Servicestelle für Inklusion in der Freizeit umgesetzt. Sie verfügt über einen „Methodenkoffer“ zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung, welcher bereits bei unterschiedlichen Zielgruppen zum Einsatz kommt. Das bereits bestehende Konzept wird überprüft und ggf. noch ergänzt.
-----------------	---

3.2 Aktionstage zum Thema *Inklusion und Teilhabe* mit den Auszubildenden der Kreisverwaltung

ID-Nr.	I-0047
Projektziel	Die Bewusstseinsbildung zu den Themen Inklusion und Teilhabe soll gefördert werden. Durch eine Gemeinschaftsaktion im Rahmen des Projektes „RBK-barrierefrei“ (vgl. Maßnahmen I-0040 und I-0042) werden Daten zur Barrierefreiheit gesammelt. Diese stehen anschließend allen Einwohnern des Rheinisch-Bergischen Kreises zur besseren Planbarkeit gesellschaftlicher Teilhabe auf der Seite RBK-barrierefrei.de zur Verfügung.
Ausgangssituation	Mögliche Barrieren für Menschen mit Beeinträchtigungen sind oft nicht bekannt und werden daher im täglichen Leben nicht ausreichend berücksichtigt. Durch Sensibilisierung soll das Bewusstsein hierfür geschärft werden.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die Veranstaltung findet an zwei aufeinanderfolgenden Tagen statt. Am ersten Tag stehen die Sensibilisierung und die Bewusstseinsbildung im Vordergrund. Die Teilnehmenden lernen verschiedene Beeinträchtigungen und die damit verbundenen Barrieren des täglichen Lebens (z. T. durch Selbsterfahrung) kennen. Am zweiten Tag werden die Teilnehmende im Rahmen des Projektes <i>RBK-barrierefrei</i> (s. Maßnahme I-0040) gemeinsam Daten zur Barrierefreiheit von verschiedenen Orten im Kreisgebiet sammeln.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Konzeptes • Planung der Aktionstage • Durchführung und der Aktionstage • Reflexion der Veranstaltung
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Amt für Personal und Organisation, InBeCo – Servicestelle für Inklusion in der Freizeit
Benötigte finanzielle Ressourcen	Noch nicht bekannt
Benötigte personelle Ressourcen	Mitarbeitende des Amtes für Soziales und Inklusion Mitarbeitende von InBeCo – Die Servicestelle für Inklusion in der Freizeit
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Das erworbene Bewusstsein findet bei der täglichen Arbeit Berücksichtigung. • Anzahl der erfassten Daten zur Barrierefreiheit
Umsetzungsstand	Ein Konzept wurde in Absprache mit den Kooperationspartnern erstellt. Aufgrund fehlender personeller Ressourcen (Stellenvakanzen) konnten die konkrete Planung und die Durchführung der Veranstaltung noch nicht weiterverfolgt werden. Eine Wiederaufnahme der Maßnahme erfolgt im Herbst 2023.

4. Gesellschaftliche Teilhabe

4.1 InBeCo – individuelle und strukturelle Beratung und Förderung der Teilhabe

ID-Nr.	I-0044
Projektziel	Eine nachhaltige, systematische und praxisorientierte Weiterentwicklung der inklusiven Angebote in den Bereichen Freizeit, Kultur und Sport soll in allen Kommunen ausgebaut und etabliert werden.
Ausgangssituation	Im Rheinisch-Bergischen Kreis ist der Bedarf eines systemischen Aufbaus und des Vorhaltens einer Infrastruktur zur Weiterentwicklung von Teilhabe deutlich erkennbar.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Zur Weiterentwicklung des inklusiven Angebotes im Rheinisch-Bergischen Kreises wurde mit der katholischen Jugendagentur, Träger der InBeCo (Inklusion, Beratung und Coaching) – Die Servicestelle für Inklusion in der Freizeit – eine entsprechende Maßnahme entwickelt. Das Konzept von InBeCo greift vorhandene Strukturen und punktuelle Ansätze zur Teilhabe auf und unterstützt die direkt beteiligten Akteure, gemeinsame Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu ermöglichen. Gleichzeitig werden auf Basis von Einzelfällen regionale Bedarfe an Beratung, Aufklärung und Unterstützung bei der Umsetzung abgeleitet und in lokale Strukturen eingebettet (Was wird von wem vor Ort benötigt?). Dabei steht die Beratung und Unterstützung von Menschen mit Behinderungen sowie deren Umfeld genauso im Fokus wie die Beratung und Unterstützung von Vereinen, Gemeinschaften, Schulen, Anbietern von Freizeitaktivitäten sowie Sport- und Musikvereinen. Zielgruppen sind</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Familien mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen 2. Fachkräfte und weitere Akteure in Organisationen, Einrichtungen und Verbände 3. die allgemeine Öffentlichkeit. <p>Bisher bezog sich das Angebot der InBeCo vornehmlich auf das Stadtgebiet Bergisch Gladbach und schwerpunktmäßig auf Institutionen, die sich in der Trägerschaft der katholischen Jugendagentur befinden. Mit der Neuausrichtung des Konzeptes soll nicht nur das bewährte Angebot der inklusiven Einzelfallbegleitung und -unterstützung fortgeführt werden, sondern auch auf die strukturelle Etablierung barrierefreier Zugänge zu allen Freizeit-, Kultur- und Sportangeboten im gesamten Kreisgebiet erweitert werden. Nähere Informationen sind der Kreistagsvorlage vom 15.12.2022 (s. Drs. KT-10/0252) sowie dem Konzept von InBeCo zu entnehmen.</p>
Status	In Umsetzung
Rechtliche Grundlage	<p>Rechtliche Grundlagen sind u. a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK)
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen eines Konzeptes • Beschluss des Kreistages • Umsetzung • Evaluation
Federführung	InBeCo – Die Servicestelle für Inklusion in der Freizeit / Katholische Jugendagentur
Kooperation	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege, Amt für Familie und Jugend, Amt für Gesundheit
Benötigte finanzielle Ressourcen	Der Rheinisch-Bergische Kreis fördert dieses Projekt für zunächst 5 Jahre mit jährlich bis zu 245.000 €.
Benötigte personelle Ressourcen	Ausbau der personellen Ressourcen auf 3 Fachkräfte (soziale Arbeit) und eine Verwaltungskraft mit 0,25 Stellenanteilen.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsangebote und inklusive Veranstaltungen im Kreisgebiet • Evaluation nach ca. einem Jahr • Jährliche Dokumentation des Entwicklungsprozesses

Umsetzungsstand	Das Konzept ist erstellt und abgestimmt. Das Projekt wird seit 01.01.2023 durch den Rheinisch-Bergischen Kreis finanziert. Die Umsetzung des Konzeptes wird kontinuierlich evaluiert und ggf. angepasst.
-----------------	--

II. Aktives Alter(n) im Rheinisch-Bergischen Kreis

– Fachplanung Senioren, aktives Alter(n) und Prävention –

Auf diversen Ebenen der pflegerischen Versorgung stoßen Träger, Dienstleister, Ehrenamtliche und kommunale Akteurinnen und Akteure auf Grenzen der Einflussnahme (z. B. demografische Entwicklungen, rechtliche Bestimmungen und Fachkräftemangel). Da diese Hürden immer deutlicher werden, ist es zeitgemäß und zukunftssträchtig, die Ebenen der *vorpflegerischen Bereiche* verstärkt in den Blick zu nehmen. Ziel ist es, durch entsprechende Maßnahmen Pflegebedürftigkeit sowie gleichermaßen die Inanspruchnahme von pflegebezogenen Leistungen aus den Sozialgesetzbüchern zu verzögern, zu verringern oder zu vermeiden.

Zu vorpflegerischen und präventiven (auch pflegepräventiv genannten) Maßnahmen zählen alle Maßnahmen, Angebote und Projekte, die ein aktives *Altern* – das *Älterwerden* – sowie ein aktives und gesundes *Alter* – das *Altsein* – thematisieren, fördern und unterstützen. Darunter fallen diverse präventive Maßnahmen, wie der Aufbau altersgerechter Strukturen, Förderung ehrenamtlicher Tätigkeiten, Gesundheitsförderung, Stärkung sozialer Kontakte und Begegnungsmöglichkeiten. Aber auch gesellschaftliche Teilhabe, Aufklärung und Information sowie Bewegung und Sport. Sicherheit, Mobilität und Wohnen sind Themenfelder, die in diesem Rahmen fokussiert werden. Beim Begriff „Aktives Altern“ geht es darum, sich aktiv und bewusst mit dem Prozess des Älterwerdens auseinanderzusetzen und so im Alter die bestmögliche Lebensqualität auf der körperlichen und psychischen Ebene zu erreichen. Wer sich aktiv und bewusst mit dem Altwerden und Altsein auseinandersetzt, kann präventiv etwas zur Vermeidung oder Verzögerung des eigenen Unterstützungs- oder Pflegebedarfs beitragen.

Die Gruppe der „älteren Menschen“ macht einen großen Teil unserer Gesellschaft aus, die in den nächsten Jahren weiter wachsen wird. Glücklicherweise wird das Bild vom Alter immer positiver. Grund dafür sind unter anderem die gestiegene Lebenserwartung und die gute medizinische Versorgung. Immer mehr Menschen sind bis ins hohe Alter gesund, mobil und nehmen am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teil. Die ältere Generation nimmt zudem eine wichtige Rolle ein, wenn es um ehrenamtliches, bürgerschaftliches, politisches oder anderweitig freiwilliges Engagement geht.

Lange Zeit wurden unter dem Begriff „Altenhilfe“ alle Leistungen und Maßnahmen für ältere Menschen zusammengefasst. Die klassische Altenhilfe (nach §71 SGB XII) ist jedoch ein veraltetes Konzept. Heutzutage geht die praktische Arbeit und das moderne Verständnis über die klassische Altenhilfe hinaus und lässt sich eher mit den Begriffen Seniorenarbeit, Seniorenkoordination, altersgerechte Quartiersentwicklung, Seniorenplanung oder aber in Form von Seniorenbüros ausdrücken. Hier geht es auch im Rahmen der Daseinsvorsorge der Kommunen um die Entwicklung von Strukturen, Angeboten und Netzwerken. Ziel einer modernen Seniorenarbeit oder Seniorenplanung ist es, dass alle Menschen bis ins hohe Alter selbstbestimmt am Leben teilhaben und so lange wie möglich in ihrem frei gewählten Zuhause leben können.

Kontakt:
Seniorenplanung@rbk-online.de
Ansprechperson: Lisa Valerius Annika Möller

1. Altersgerechte Strukturen auf Kreisebene und in den kreisangehörigen Kommunen

1.1 Erstellung eines Berichts über die Lebenslagen älterer Menschen im Rheinisch-Bergischen Kreis

ID-Nr.	S-0100
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Berichts zu den Lebenslagen älterer Menschen im Rheinisch-Bergischen Kreis in Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Kommunen (analog zu und in Abstimmung mit dem Sozialbericht und Pflegebericht des Rheinisch-Bergischen Kreises). • Erarbeitung konkreter, bedarfsgerechter Handlungsfelder, Empfehlungen und Maßnahmen für die örtliche Seniorenarbeit. • Schaffung einer Handlungsgrundlage für die bedarfsorientierte Ausgestaltung, Weiterentwicklung und Zukunftsfähigkeit der kommunalen Seniorenarbeit.
Ausgangssituation	Zu den Lebenslagen der älteren Bevölkerung im Kreis liegen wenige Daten vor. Dabei zählt der Rheinisch-Bergische Kreis zu den ältesten Kreisen in NRW. Der Sozialbericht sowie der Pflegebericht des Kreises schneiden zwar wichtige Themen an, geben jedoch keine gezielten Handlungsempfehlungen für die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren. Ein zielgruppenspezifischer Bericht als Handlungsgrundlage für die Mitarbeitenden in der Seniorenarbeit der Kommunen ist erstrebenswert und auch von den diesen gewünscht.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Unter wissenschaftlicher Begleitung eines externen Fachinstituts erstellt der Rheinisch-Bergischen Kreis in enger Zusammenarbeit mit den Kommunen einen so genannten „Seniorenbericht“. Hierzu gehört die Feststellung des Status quo der Angebote und Strukturen der kommunalen Seniorenarbeit, eine Erhebung der Bedarfe der Zielgruppe sowie die partizipative Entwicklung von Handlungsempfehlungen und Planungsgrundlagen. Zur Erstellung des Berichts wird eine Befragung der älteren Bevölkerung durchgeführt und die Akteure der Seniorenarbeit durch partizipative Methoden einbezogen. Die Ergebnisse des Berichts sowie die Umsetzung von Handlungsempfehlungen und Maßnahmen werden im Sinne der Qualitätssicherung anschließend vom Rheinisch-Bergischen Kreis sowie den kooperierenden kreisangehörigen Kommunen weiter verfolgt (die Art und Weise wird im Laufe der Berichterstellung gemeinsam festgelegt).
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisinterne Vorüberlegungen zwischen relevanten Planungsbereichen • Bedarfsfeststellung in den Kommunen • Kreisinterne Abstimmung und Beschlussfassung durch Kreistag • (fortlaufende) Beteiligung der Kommunen • Vergabe der wissenschaftlichen Begleitung • Durchführung der Befragung und der Partizipation der Akteure • Erstellung des Berichts • Präsentation der Ergebnisse in allen Kommunen • Öffentlichkeitsarbeit
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Externer Partner zur wissenschaftlichen Begleitung • Kreisangehörige Kommunen vor allem über das Netzwerk Kommunale Seniorenarbeit • Kreissenorenbeirat Rheinisch-Bergischer Kreis • Sozialplanung Motiv Mensch des Rheinisch-Bergischen Kreises • Pflegeplanung des Rheinisch-Bergischen Kreises
Benötigte finanzielle Ressourcen	Circa 80.000 € für die wissenschaftliche Begleitung.
Benötigte personelle Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftliche Begleitung durch einen externen Partner • Mitarbeitende des Rheinisch-Bergischen Kreises, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege

Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitative Wirkung: Wissenschaftliche Erarbeitung von bedarfsgerechten und lebensweltbezogenen Handlungsempfehlungen und Maßnahmen, die umgesetzt werden können. • Quantitative Wirkung: Anzahl der in Bezug auf die Handlungsempfehlungen umgesetzten Maßnahmen.
Umsetzungsstand	<p>Der Austausch mit den Planungsbereichen Sozialplanung und Pflegeplanung hat stattgefunden. Ein „Seniorenbericht“ wird in Anbetracht der demografischen Veränderungen und seinen Herausforderungen als ergänzend und zielgruppenspezifisch notwendig erachtet.</p> <p>Ein politischer Beschluss zur Umsetzung der Maßnahme gemäß Vorlage im Ausschuss für Arbeit, Soziales und Pflege (ASP-Sitzung vom 06.09.2021) sowie im Kreisausschuss (KA-Sitzung vom 23.09.2021) liegt vor. Die Erstellung des Seniorenberichts wurde einstimmig befürwortet (siehe Kreistagsinformationssystem: Vorgang KA10/0016).</p> <p>Die Auftragsvergabe wurde im Herbst 2022 an die Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. der TU Dortmund erteilt. Der Projektstart war im November 2022. Von April bis Mai 2023 fand kreisweit eine schriftliche Befragung zum Thema „Älter werden im Rheinisch-Bergischen Kreis“ statt. Dazu wurden rund 7.300 Personen über 65 Jahre per Zufallsstichprobe ausgewählt und angeschrieben. Mit dieser Bedarfserhebung soll in Zusammenarbeit mit den Kommunen in Erfahrung gebracht werden, wie die Bürgerinnen und Bürger, die älter als 65 Jahre sind, wohnen und leben und welche unterstützenden Angebote sie bereits nutzen oder sich wünschen. Themenschwerpunkte der Befragung waren u.a.: Demografische/sozialstrukturelle Daten, Partizipation, bürgerschaftliches Engagement, Wohnen, Lebensführung, Teilhabe, soziale Kontakte, Digitalisierung und Kultur.</p> <p>Aktuell werden die Rückläufe der Befragung durch die Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. der TU Dortmund ausgewertet. Es konnte mit rund 40 % ein sehr guter Rücklauf erzielt werden.</p> <p>Die Ergebnisse der Befragung werden in den Kommunen sowohl hauptamtlichen als auch ehrenamtlichen Akteurinnen und Akteuren im Herbst dieses Jahres vorgestellt. Je Kommune ist im Rahmen einer partizipativen Veranstaltung vorgesehen, auf Basis der Befragungsergebnisse und einer Bestandsaufnahme der vorhandenen Angebote Handlungsempfehlungen für die Seniorenarbeit vor Ort zu entwickeln. Der Seniorenbericht mit den Befragungsergebnissen sowie Handlungsempfehlungen auf kreisweiter Ebene soll bis Anfang 2024 fertiggestellt werden.</p>

1.2 Gründung des Arbeitskreises „Seniorenrechte Sozialraumentwicklung“

ID-Nr.	S-0103
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Gründung eines Arbeitskreises, der sich mit der seniorenrechtlichen Sozialraumentwicklung auf Kreisebene befasst • Entwicklung von Ideen, die den längst möglichen Verbleib von älteren Menschen in ihrem frei gewählten Umfeld sicherstellen
Ausgangssituation	Um den unterschiedlichen Ansprüchen in verschiedenen Quartieren/Stadtteilen/Dörfern gerecht zu werden, die sich aus diversen demografischen Veränderungen ergeben, ist es notwendig, stabile Netzwerke und stabile nachbarschaftliche Strukturen zu schaffen. Eine aktive Nachbarschaft trägt wesentlich dazu bei, gelingende Unterstützungsstrukturen und soziale Teilhabe zu gewährleisten. Das wiederum fördert den Verbleib von älteren oder unterstützungsbedürftigen Personen in ihrem Wohnumfeld, ihrem Quartier.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Bildung einer Arbeitsgruppe aus der Mitte der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege, die sich mit Visionen und Konzepten zu generationengerechten Quartieren beschäftigt, in denen auch alte und pflegebedürftige Menschen sicher und gut so lange wie möglich leben können.
Status	In Prüfung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Bildung des Arbeitskreises • Gründungssitzung des Arbeitskreises • Festlegung der Aufgaben und Themenfelder
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Kommunalen Konferenz Alter und Pflege
Benötigte finanzielle Ressourcen	Keine
Benötigte personelle Ressourcen	Mitarbeitende des Rheinisch-Bergischer Kreises, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Wirksamkeit und Kennzahlen	Qualitative Wirkung: Impulse für die passgenaue, quartiersnahe Weiterentwicklung der Angebotsstrukturen. Initiierung von Maßnahmen.
Umsetzungsstand	<p>Die Gründung des Arbeitskreises wurde in der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege am 30.10.2018 empfohlen. Die konstituierende Sitzung fand im September 2019 statt, eine weitere Sitzung im Dezember 2019. Aufgrund der Corona-Lage fielen in 2020 weitere Sitzungen aus. Auch in 2021 wurde aufgrund der pandemischen Lage und der Auslastungssituation der Mitglieder von Sitzungen abgesehen.</p> <p>Schwierigkeiten ergeben sich zudem bei der Festlegung der Aufgaben des Arbeitskreises, da Quartiersarbeit örtlich stattfindet und die Kreisebene zu weit weg erscheint. Die Sinnhaftigkeit des Arbeitskreises bzw. die Zusammensetzung wird diskutiert. Daher befindet sich der Status wieder „In Prüfung“.</p> <p>Der Arbeitskreis sowie die Entscheidung über seinen weiteren Verbleib ruhen aufgrund der früheren Corona-Lage und personeller Veränderungen. Eine Wiederaufnahme der Prüfung ist für Anfang 2024 vorgesehen.</p>

1.3 Gründung von Netzwerken der Seniorenarbeit/Altenhilfe in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden

ID-Nr.	S-0105
Projektziel	Gründung von lokalen Netzwerken, Arbeitskreisen, Runden Tischen oder ähnlichen Zusammenkünften, in denen die Akteurinnen und Akteure aus den Bereichen der offenen Seniorenarbeit, Altenhilfe, Pflege, Pflegeprävention etc. zusammenkommen. Ziel der Netzwerke ist der Austausch, die Förderung der Zusammenarbeit sowie die Weiterentwicklung der Angebote und Strukturen vor Ort. Zudem geben die Netzwerke eine Art kommunale Steuerung über die Themen der Seniorenarbeit.
Ausgangssituation	In einigen kreisangehörigen Kommunen gibt es seit vielen Jahren gut funktionierende und bewährte Netzwerkstrukturen. So wurden in Bergisch Gladbach die Stadtteilbörsen Nord und Süd, in Burscheid das Senioren-Hilfenetzwerk (SHN) und in Rösrath die Arbeitsgemeinschaft Altenhilfe (AGR) gegründet. In Leichlingen gibt es die Senioren Arbeitsgemeinschaft (SAG), die allerdings derzeit ruht. Koordiniert werden die Netzwerke, Arbeitsgemeinschaften u.ä. in der Regel von den Mitarbeitenden aus den Seniorenbüros, der Seniorenarbeit, der Seniorenberatung oder der Demografiearbeit.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die Seniorenplanung des Planungsstabs Inklusion, Senioren und Pflege unterstützt die kreisangehörigen Kommunen bei der Gründung, Weiterentwicklung oder Wiederbelebung der örtlichen Seniorennetzwerke, Arbeitsgemeinschaften u.ä.
Status	Archiviert - umgesetzt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> Erfassung vorhandener Strukturen (v.a. über das Netzwerk Kommunale Seniorenarbeit) Unterbreitung des Angebots zur Unterstützung der Mitarbeitenden in den kreisangehörigen Kommunen bei der Gründung von Netzwerken
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> Netzwerk Kommunale Seniorenarbeit Kreissenorenbeirat bzw. kommunale Seniorenvertretungen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Keine
Benötigte personelle Ressourcen	Seniorenplanung des Rheinisch-Bergischer Kreises, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Wirksamkeit und Kennzahlen	Qualitative Wirkung: Vernetzung der Akteurinnen und Akteure sowie Weiterentwicklung der örtlichen Strukturen.
Umsetzungsstand	<p>In Overath wurde im September 2021 das Seniorennetzwerk Overath gegründet, federführend vom Seniorenbüro der Stadt und der Pflegeberatung des Kreises mit Unterstützung der Seniorenplanung.</p> <p>In Wermelskirchen hat sich im Oktober 2021 der Runde Tisch der Pflege gegründet. Hier sind vor allem die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Pflege-sektor vertreten.</p> <p>In Kürten ist ebenfalls ein Netzwerk entstanden. Pandemiebedingt musste die Gründung von Ende 2021 ins Jahr 2022 verschoben werden.</p>

2. Soziale Netzwerke und gesellschaftliche Teilhabe

2.1 Gründung von ZWAR-Netzwerken (Zwischen Arbeit und Ruhestand)

ID-Nr.	S-0200
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Gründung von ZWAR-Netzwerken in den kreisangehörigen Kommunen • Gründung von mehreren quartiersbezogenen (Stadtteil, Dorf etc.) Netzwerken in größeren Kommunen • Förderung von ehrenamtlichem Engagement • Ermöglichung sinnstiftender Angebote für die Nacherwerbsphase
Ausgangssituation	<p>Die Gestaltung des demografischen Wandels ist eine der größten zu bewältigenden Aufgaben unserer Gesellschaft. Die zunehmende Vereinzelung von Bevölkerungsteilen ist dabei eine sehr ernst zu nehmende Herausforderung. Intakte soziale Beziehungen wirken sich positiv auf nahezu alle Lebensbereiche aus – vor allem im Alter. Sie verhindern soziale Ausgrenzung bzw. Einsamkeit.</p> <p>Die (Re-)Aktivierung sozialer Beziehungen im Wohnumfeld ist ein wichtiges Instrument zur Gestaltung des demografischen Wandels. Durch ZWAR-Netzwerke werden ältere Menschen erreicht – auch solche, die sonst nicht erreicht werden. Sie können als Angebot zur Gestaltung des demografischen Wandels auf Stadtebene genutzt werden.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Zuständige Mitarbeitende aus den Kommunen werden regelmäßig über das ZWAR-Konzept informiert. Die Gründung von ZWAR-Netzwerken in den kreisangehörigen Kommunen wird angestrebt und mit vorhandenen Ressourcen gefördert.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Bekanntmachung des ZWAR-Konzepts in allen Kommunen • Prüfung auf Umsetzbarkeit und Realisierung in den Kommunen • Implementierung von ZWAR-Netzwerken
Federführung	Kreisangehörige Kommunen
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • ZWAR e. V. • Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege • Örtliche Akteure, Vereine, Initiativen und Netzwerke
Benötigte finanzielle Ressourcen	Für die fachliche Begleitung durch ZWAR e. V. ca. 4.000 € pro Netzwerk.
Benötigte personelle Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Koordinierende Stellen in den Kommunen erforderlich. • Moderation, Anleitung und Schulung durch ZWAR e. V.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Quantitativ: Anzahl der ZWAR-Netzwerke im Kreis • Qualitativ: Strukturentwicklung in den Kommunen
Umsetzungsstand	<p>Im Rahmen der Burscheider Zukunftsinitiative wurde ein ZWAR-Netzwerk am 29.06.2017 gegründet. Overath folgte im September 2019. In beiden Kommunen sind erfolgreiche Netzwerke entstanden, die eigenständig organisiert sind.</p> <p>Im Netzwerk Kommunale Seniorenarbeit am 19.01.2021 hat sich der ZWAR e. V. vorgestellt. Alle Kommunen zeigen Interesse an der ZWAR-Methodik. In Rösrath sollte im Herbst 2021 eine ZWAR-Gruppe entstehen, doch die pandemische Lage hatte eine Verschiebung der Gründung des ZWAR-Netzwerks erforderlich gemacht. Im Herbst 2023 findet nun die Auftaktveranstaltung des ZWAR-Netzwerks in Rösrath statt.</p> <p>In allen anderen Kommunen ist die Planung von neuen ZWAR-Netzwerken vorerst zurückgestellt.</p>

2.2 Konzeptentwicklung: Präventiver, teilhabeorientierter Hausbesuch

ID-Nr.	S-0201
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Frühzeitige präventive Beratung von Betroffenen zur Sicherung des Verbleibs in der eigenen Häuslichkeit. • Sicherstellung der Teilhabe älterer Menschen an sozialen Netzwerken und gesellschaftlichen Angeboten, um Isolation und Einsamkeit im Alter zu vermeiden. • Entlastung des Pflegesektors über den möglichst langen Erhalt der Selbstständigkeit und Gesundheit aller/älterer Menschen. • Erreichen von Personen, die über die aufsuchenden Beratungsangebote (Seniorenberatung) nicht erreicht werden.
Ausgangssituation	Um allen Menschen ermöglichen zu können, so lange es geht in ihrem vertrauten Wohnumfeld leben zu können, ist es hilfreich, frühzeitig über pflegepräventive und teilhabeorientierte Beratungs-, Informations- und Unterstützungsangebote aufzuklären. Einige ältere Menschen können über die üblichen Informationswege („Komm-Struktur“) nicht erreicht werden. Hier bedarf es neue Wege und aktive zugehende Beratungsangebote.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	In einem Kooperationsprojekt soll einer bestimmten Altersgruppe (bspw. 65 bis 75 Jahre) aktiv per Anschreiben ein Beratungsangebot gemacht werden. Interessierte Personen können anschließend einen Termin zum Gespräch und/oder Hausbesuch vereinbaren. In der Beratungssituation soll über örtliche Möglichkeiten der Teilhabe (z. B. Freizeitangebote vor Ort) und Unterstützungsmöglichkeiten (z. B. Sozialhilfe, Wohnberatung) informiert werden. Im Bedarfsfall wird an zuständige Beratungsstellen vermittelt, um Themen zu intensivieren (z. B. Wohnraumberatung, Pflegeberatung). Diese Maßnahme kann auch mit einem präventiven Hausbesuch der Pflegeberatung kombiniert werden.
Status	Zurückgestellt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Gewinnung von Kooperationspartnerinnen/-partnern • Gründung einer Projektgruppe und regelmäßige Treffen • Klärung Finanzplan und Personalressourcen • Konzepterstellung • Umsetzung • Qualitätskontrolle und Evaluation
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegekassen (Kooperation Pflegeberatung) • Seniorenberatung der kreisangehörigen Kommunen • Wohlfahrtsverbände • Ehrenamtliche Netzwerke
Benötigte finanzielle Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Personalkosten für Koordinierungsstelle, Beraterinnen und Berater. • Kosten für Informationsschreiben und Anschreiben der Zielgruppe.
Benötigte personelle Ressourcen	Koordinierungsstelle, Beraterinnen und Berater
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitativ: Längerer Verbleib der Seniorinnen und Senioren in der eigenen Häuslichkeit • Quantitativ: Anzahl der dokumentierten, präventiven Hausbesuche
Umsetzungsstand	Die Zukunftswerkstatt Pflegeberatung (Koop. kom. Pflegeberatung mit Pflegeberatung der Pflegekassen) im Rheinisch-Bergischen Kreis hatte das Thema „Präventive Hausbesuche“ aufgegriffen. Das Thema sollte weiter erarbeitet werden, fand aber keine Unterstützung seitens der Pflegekassen. Nach Einrichtung eines Pflegestützpunktes soll das Thema wieder aufgegriffen werden.

2.3 Einführung einer „ärztlichen Verordnung“ gegen Einsamkeit im Alter

ID-Nr.	S-0202
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Vermeidung von Einsamkeit im Alter, Förderung sozialer Teilhabe • Menschen aus der Einsamkeit oder Isolation holen • Zurückgezogen oder isoliert lebende Menschen erreichen
Ausgangssituation	<p>Der Lebenspartner oder die Lebenspartnerin und alte Freunde sind verstorben, die Kinder und Enkelkinder wohnen in einer anderen Stadt oder in einem anderen (Bundes-)Land: So geht es vielen Seniorinnen und Senioren auch im Rheinisch-Bergischen Kreis. Das Alleinsein kann langfristig zu Einsamkeit führen. Einsamkeit ist ein länger andauernder Zustand, der krank machen kann, denn er erzeugt Stress, der sich negativ aufs Immunsystem und die Psyche auswirkt. Für Kommunen mit einem hohen Anteil an älteren Menschen heißt das: Gegensteuern und Wege finden, um einsame Menschen aus der Isolation herauszubekommen und präventiv dafür sorgen, dass das Einsamkeitsgefühl gar nicht erst entsteht.</p> <p>Hausärztinnen und Hausärzte sind für viele Ältere ein wichtiger Anlaufpunkt und zählen teilweise zu den wichtigsten Sozialkontakten einsamer Menschen. Die Praxen sind wichtige Anlaufstellen, um einsame Menschen zu erreichen und Interventionen zu platzieren.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	In Kooperation mit den Hausärztinnen und Hausärzten und den Seniorenberatungsstellen in den kreisangehörigen Kommunen soll ein „Rezept gegen Einsamkeit im Alter“ entwickelt werden. Haben Ärztinnen und Ärzte bei einer Behandlung das Gefühl, dass die Patientin oder der Patient einsam ist und Sozialkontakte hilfreich wären, kann mit dem Rezept (als Empfehlung) ein Termin bei der örtlichen Seniorenberatung gemacht werden. Dort kann die Person an bestimmte Angebote oder weitere Beratungsstellen vermittelt werden (z. B. Wohnraumberatung oder Pflegeberatung).
Status	In Prüfung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konkretisierung der Maßnahme • Zugang auf Kooperationspartnerinnen/-partner • Konzeptentwicklung • fortlaufende Umsetzung • Öffentlichkeitsarbeit • regelmäßige Evaluation
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerk Kommunale Seniorenarbeit • Kreissenorenbeirat Rheinisch-Bergischer Kreis • Hausarztpraxen im Kreisgebiet / Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein
Benötigte finanzielle Ressourcen	Kosten für den Druck der Rezeptbögen
Benötigte personelle Ressourcen	Mitarbeitende des Rheinisch-Bergischer Kreises, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitativ: Vermittlung von einsamen Personen an die Seniorenberatung. Vermeidung/Verminderung von Einsamkeit in der Bevölkerung. • Quantitativ: Anzahl der ausgestellten Rezepte. Ggf. Anzahl der aufgrund dessen durchgeführten Beratungen.
Umsetzungsstand	Derzeit finden konzeptionelle Vorüberlegungen statt.

2.4 Sensibilisierung für Vielfalt in der SeniorInnenarbeit

ID-Nr.	S-0203
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung für Lebenslagen und Bedarfe von gleichgeschlechtlich und transident lebenden älteren Menschen im Rheinisch-Bergischen Kreis. Etablierung einer kreisweiten vielfältigen und an diversen Lebensformen orientierten Seniorenarbeit in Zusammenarbeit mit der „<i>NRW Fachberatung gleichgeschlechtliche und transidente Lebensweisen in der offenen Senior_innenarbeit</i>“ (Träger: rubicon. Köln).
Ausgangssituation	<p>Ältere lesbische Frauen, schwule Männer und transidente Personen waren jahrzehntelang gesellschaftlicher Diskriminierung, strafrechtlicher Verfolgung und bürgerrechtlicher Ungleichbehandlung ausgesetzt. Bei vielen führte das zu einem versteckten Leben und zu Zurückhaltung gegenüber den Angeboten der Altenhilfe. In den letzten Jahren wurden durch die Aufhebung der Urteile nach § 175 StGB (§151 DDR) und durch die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare wichtige Zeichen gesetzt für die Akzeptanz vielfältiger Lebensformen. Dennoch erfahren homo- und transsexuell lebende Menschen nicht die Würdigung und Anerkennung, wie sie heterosexuell lebenden Frauen und Männern entgegengebracht werden. Viele befürchten im Alter auf Angebote und Dienste zu treffen, die über ihre Diskriminierungserfahrungen und besonderen Bedarfen kaum etwas wissen.</p> <p>Das Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen führt in § 2 Abs. 1 dazu aus: „Maßnahmen nach diesem Gesetz sollen auch kultursensible Aspekte berücksichtigen, insbesondere die unterschiedlichen Bedürfnisse der Menschen, die sich durch Migrationsgeschichte, sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität ergeben können. Darüber hinaus ist Armut und sozialer Ausgrenzung entgegen zu wirken.“</p> <p>Zur Unterstützung dieser Zielsetzung wurde in NRW eine Fachberatung vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziale des Landes NRW etabliert (s.o.), die alle Kreise und kreisfreien Städte NRWs kontaktiert und zur Kooperation aufgefordert hat.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Zusammenarbeit mit und Unterstützung der „ <i>NRW Fachberatung gleichgeschlechtliche und transidente Lebensweisen in der offenen Senior_innenarbeit</i> “ zur Sensibilisierung der Akteurinnen und Akteure im Rheinisch-Bergischen Kreis. Durchführung gemeinsamer Aktionen, z.B. Informationsveranstaltungen, sowie Mitarbeit an Projekten.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> Kontaktaufnahme zur Fachberatungsstelle und Signalisierung der Kooperationsbereitschaft Vorstellung im Rheinisch-Bergischen Kreis Multiplikation des Themas in relevante Netzwerke und Gremien Planung der weiteren Zusammenarbeit
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> Netzwerk Kommunale Seniorenarbeit Kreissenorenbeirat Rheinisch-Bergischer Kreis
Benötigte finanzielle Ressourcen	Keine.
Benötigte personelle Ressourcen	Rheinisch-Bergischer Kreises, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> Qualitativ: Sensibilisierung für Lebenslagen und Bedarfe von gleichgeschlechtlich und transident lebenden älteren Menschen im Rheinisch-Bergischen Kreis.
Umsetzungsstand	Rubicon e.V. wurde in die Kommunale Konferenz Alter und Pflege im Frühjahr 2023 eingeladen. Leider konnte der Termin seitens Rubicon nicht wahrgenommen werden, weswegen der Verein seine Arbeit in einer der kommenden Sitzungen im Verlauf des Jahres 2023 vorstellen wird. Anschließend wird in den weiteren Planungsprozess eingestiegen.

3. Engagement im und für das Alter

3.1 Ehrenamt im Verbraucherschutz

ID-Nr.	S-0300
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau eines ehrenamtlichen Angebots im Verbraucherschutz. • Etablierung eines Unterstützungsangebots für (nicht nur) ältere Menschen in verbraucherbezogenen Belangen. • Sinnstiftende Tätigkeit für Menschen im Rentenalter
Ausgangssituation	Die Verbraucherzentrale unterstützt das ehrenamtliche Engagement für den Verbraucherschutz und setzt unterschiedliche Projekte um. In der Beratungsstelle Bergisch Gladbach zeigt sich ein deutlicher Bedarf an Unterstützung der Hauptamtlichen durch Ehrenamtliche in Bezug auf die Begleitung von (oft älteren) Hilfesuchenden und Unterstützung bei der Organisation des „Papierkrams“. Die bürokratischen Hürden und unorganisierten Unterlagen behindern die Hauptamtlichen häufig bei der Arbeit. Hier können Ehrenamtliche Vorarbeit leisten und unterstützen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Engagierte, die sich für Themen und Fragestellungen rund um den Verbraucherschutz interessieren, können zu Verbraucherbegleitenden oder Verbraucherscouts geschult werden. Sie werden über die Beratungsstelle Bergisch Gladbach an unterstützungsbedürftige Menschen vermittelt oder klären in Vorträgen präventiv Gruppen über Verbrauchertemen auf.
Status	In Prüfung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Abklärung des tatsächlichen Bedarfs • Prüfung der Umsetzbarkeit (z. B. Schulungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche) • Konzepterstellung, einschließlich Klärung von Finanzierungsfragen. • Öffentlichkeitsarbeit zur Gewinnung von Ehrenamtlichen • Durchführung der Schulungen • Vermittlung von Verbraucherbegleitern an Unterstützungsbedürftige • Regelmäßige Evaluation
Federführung	Verbraucherzentrale NRW - Beratungsstelle Bergisch Gladbach
Kooperation	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Benötigte finanzielle Ressourcen	Noch zu klären
Benötigte personelle Ressourcen	Projektkoordination (Verbraucherzentrale Beratungsstelle Bergisch Gladbach)
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitativ: Entlastung der Hauptamtlichen der Beratungsstelle, Etablierung einer sinnstiftenden Tätigkeit für Interessierte (präventive Wirkung) • Quantitativ: Anzahl gewonnener Ehrenamtlicher und Anzahl der durchgeführten Unterstützungen von Hilfesuchenden
Umsetzungsstand	Anfang 2020 hat ein erstes Vorgespräch zwischen der Beratungsstelle der Verbraucherzentrale in Bergisch Gladbach und dem Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege des Rheinisch-Bergischen Kreises stattgefunden. Der Bedarf zum Auflegen dieser Maßnahme ist gegeben. Aufgrund der Corona-Pandemie und Maßnahmen im Bereich der „Energienottlage“ mussten alle weiteren Planungen vorerst ausgesetzt werden. Die Maßnahmenplanung wird im Jahr 2024 wieder aufgegriffen.

3.2 Einrichtung einer kreisweiten Geschäftsstelle Ehrenamt

ID-Nr.	S-0302
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung und Begleitung des Ehrenamts • Förderung des Austauschs örtlicher Ehrenamtsinitiativen • Qualifizierung und Weiterentwicklung der ehrenamtlichen Strukturen • Effektive Nutzung von ehrenamtsbezogenen Fördermitteln, Projektausschreibungen etc.
Ausgangssituation	<p>In fast allen Tätigkeitsbereichen unserer Gesellschaft sind ehrenamtliche Kräfte eingesetzt. Dadurch sichern sich der Rheinisch-Bergische Kreis und seine kreisangehörigen Städte und Gemeinden langfristig ein breites Spektrum an Freizeit-, Kultur-, Gesundheits- und Unterstützungsangeboten. In einer Gesellschaft, die zunehmend älter wird und in der Nachwuchskräfte immer öfter fehlen, gewinnt das Ehrenamt zunehmend an Bedeutung.</p> <p>Gleichzeitig steht die ehrenamtliche Arbeit vor großen Herausforderungen: Nachwuchsmangel, zunehmende bürokratische Anforderungen und eine sinkende Bereitschaft, sich innerhalb der gegebenen Ehrenamtsstrukturen verbindlich und regelmäßig zu engagieren, erschweren die Arbeit von Vereinen und Initiativen sowie das bürgerschaftliche Engagement Einzelner.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Implementierung einer zentralen Anlaufstelle im Rheinisch-Bergischen Kreis, um so zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements im gesamten Kreisgebiet beizutragen. Die Geschäftsstelle Ehrenamt berät und begleitet die kreisangehörigen Kommunen sowie die vorhandenen Ehrenamtsinitiativen und Vereine. Sie vernetzt, bietet Fortbildungen an und managt Fördermittel.
Status	In Prüfung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konkretisierung des Konzepts durch Beteiligung vorhandener Strukturen (z. B. Kommunales Integrationszentrum) • Prüfung der Umsetzbarkeit: Prüfung des Bedarfs, der Finanzierung (Nutzung von Förderprogrammen möglich?) • Einholen des politischen Votums • Umsetzung
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtsinitiativen in den kreisangehörigen Kommunen • Kreisangehörige Kommunen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Personalkosten
Benötigte personelle Ressourcen	Besetzung der Geschäftsstelle Ehrenamt mit entsprechender fachlicher Kompetenz
Wirksamkeit und Kennzahlen	Qualitativ: Vorhalten einer kreisweiten Ehrenamtskoordination
Umsetzungsstand	Erste Bemühungen wurden 2019 getätigt: Der Rheinisch-Bergische Kreis hat sich beim Verbundprojekt „Hauptamt stärkt Ehrenamt“ des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (BULE) des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) beworben, wurde jedoch aufgrund begrenzter Vergabemöglichkeiten abgelehnt. Es wird geprüft, ob es alternative Förderprogramme gibt, die eine Finanzierung des Vorhabens ermöglichen können.

4. Gesundheit im Alter

4.1 Förderung von sozialen Selbsthilfegruppen

ID-Nr.	S-0400
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Förderung und personelle Unterstützung von sozialen Selbsthilfegruppen • Ermöglichung von Selbsthilfestrukturen, z. B. für die Themen Einsamkeit im Alter, Übergang Beruf zur Rente und Sinnfindung in der Nacherwerbsphase • Psychosoziale Gesundheitsförderung für ältere Menschen
Ausgangssituation	<p>Die gesetzlichen Krankenkassen unterstützen seit vielen Jahren (nur) gesundheitsbezogene Selbsthilfe durch immaterielle, infrastrukturelle und finanzielle Hilfen. Die Förderung von Selbsthilfegruppen, Selbsthilfeorganisationen und Selbsthilfe-Kontaktstellen nach § 20h Sozialgesetzbuch V (SGB V) unterstreicht den hohen gesundheitspolitischen Stellenwert.</p> <p>Neben der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe gibt es auch Gruppen der sozialen bzw. soziallagenbezogenen Selbsthilfe, die nicht nach § 20h SGB V gefördert werden können. Diese befassen sich vor allem mit sozialen Lebenslagen und bestimmten Personengruppen, wie z. B. Alleinerziehenden, Familien, Seniorinnen und Senioren. Im Rheinisch-Bergischen Kreis steigt die Anfrage und Nachfrage nach sozialen Selbsthilfegruppen, vor allem für die Themen Einsamkeit im Alter, Alleinerziehende und Übergang vom Beruf in die Rente.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Konzepterweiterung der Selbsthilfe-Kontaktstelle Bergisches Land auf die Förderung von sozialen Selbsthilfegruppen durch den Rheinisch-Bergischen Kreis – analog zum Leverkusener Modell der Förderung sozialer Selbsthilfe. Aufbau von Strukturen und Verfahren zur fortlaufenden Förderung von Selbsthilfegruppen aus dem psychosozialen und sozialen Sektor rund um die Themen Alter, Rente, Einsamkeit, Familie, Partnerschaft, Frauenselbsthilfe, Lebensführung, Lebenskrisen, besondere soziale Situationen usw.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Gesamtkonzepts durch die Selbsthilfe-Kontaktstelle Bergisches Land (Träger: Der Paritätische) • Überarbeitung der Vereinbarung zwischen dem Träger und dem Rheinisch-Bergischen Kreis: Aufnahme der Förderung Sozialer Selbsthilfe • Einholen der politischen Zustimmung • Umsetzung
Federführung	Selbsthilfe-Kontaktstelle Bergisches Land, Der Paritätische
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion • Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Gesundheit
Benötigte finanzielle Ressourcen	Bereitstellung eines Budgets für die Förderung sozialer Selbsthilfegruppen durch den Rheinisch-Bergischen Kreis (ca. 10.000 €).
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitativ: Etablierung eines umfassenden Selbsthilfe-Angebots durch die Ermöglichung der Förderung von sozialen Selbsthilfegruppen • Quantitativ: Anzahl der sozialen Selbsthilfegruppen
Umsetzungsstand	<p>Es wurde eine eigene Selbsthilfe-Kontaktstelle Rheinisch-Bergischer gegründet – soziale Selbsthilfe wurde als ergänzender Baustein integriert.</p> <p>Die Beschlüsse der zuständigen politischen Gremien wurden im November und Dezember 2021 eingeholt (Ausschuss für Arbeit, Soziales und Pflege am 15.11.2021; Ausschuss für Gesundheit, Rettungswesen und Verbraucherschutz am 17.11.2021; Kreisausschuss am 02.12.2021; Kreistag 09.12.2021). Der Neustrukturierung der Selbsthilfe-Kontaktstelle Rheinisch-Bergischer Kreis wurde zugestimmt (Vorgang KT-10/0135).</p> <p>In Kooperation mit dem Träger der Selbsthilfe-Kontaktstelle wurden im Frühjahr 2022 alle Vorbereitungen getroffen, die Förderung sozialer Selbsthilfegruppen umzusetzen. Die Leistungs-, Qualitätsentwicklungs- und Entgeltvereinbarung wurden vereinbart.</p>

	<p>Die Entscheidung über die Förderfähigkeit sozialer Selbsthilfegruppen trifft ein Gremium bestehend aus Vertretern des Rheinisch-Bergischen Kreises, des Paritätischen sowie der Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Rheinisch-Bergischer Kreis. Dieses Gremium tagte im Rahmen einer Vergabe-Konferenz für Soziale Selbsthilfegruppen erstmalig am 19.04.2023.</p>
--	---

5. Mobilität im Alter

5.1 Durchführung von Pedelec-Trainings in den kreisangehörigen Kommunen

ID-Nr.	S-0501
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Sicherheit beim Fahren von Pedelecs • Schaffen einer Test-Plattform, um Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit zu geben, sicher den Gebrauch von Pedelecs auszuprobieren.
Ausgangssituation	Die Zahl der Pedelec-Unfälle hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erhöht. Auch wenn Pedelecs bei vielen Altersgruppen beliebt ist, sind es doch vor allem ältere Menschen, die Pedelecs in der Freizeit nutzen. Hier ist es wichtig, einen Ort des Ausprobierens zu schaffen, um eine hohe Fahrsicherheit zu erreichen und Unfälle zu vermeiden.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Planung von Pedelec-Trainings in den kreisangehörigen Kommunen unter Beteiligung des Zukunftsnetz Mobilität NRW. Über das Zukunftsnetz werden Trainerinnen und Trainer sowie Informationsmaterial kostenfrei zur Verfügung gestellt. Den Kommunen obliegen die Planung sowie die Zurverfügungstellung einer geeigneten Räumlichkeit und Öffentlichkeitsarbeit. Über das Netzwerk Kommunale Seniorenarbeit wurde vereinbart, wenn möglich, eine Veranstaltungsreihe zu planen, um Termindopplungen zu vermeiden und das Angebot möglichst breit zu streuen.
Status	Archiviert - laufend
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme zum Mobilitätsmanagement des Rheinisch-Bergischen Kreises und zum Zukunftsnetz Mobilität NRW • Planung der Veranstaltungen/Veranstaltungsreihe mit dem Netzwerk Kommunale Seniorenarbeit • Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Presse, Netzwerke etc.) • Umsetzung der Veranstaltungen • Evaluation
Federführung	Kreisangehörige Kommunen
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerk Kommunale Seniorenarbeit • Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege • Mobilitätsmanagement des Kreises und der kreisangehörigen Kommunen • Zukunftsnetz Mobilität NRW • Kreissenorenbeirat und örtliche Seniorenbeiräte
Benötigte finanzielle Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Miete von geeigneten Räumlichkeiten/Plätzen • Öffentlichkeitsarbeit (Flyer und Co.)
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Quantitativ: Anzahl der angebotenen Pedelec-Trainings. Anzahl der Teilnehmenden an den Trainings
Umsetzungsstand	<p>In 2020 gab es erste Planungen von Pedelec-Trainings in Overath und Wermelskirchen. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten die Trainings jedoch nicht realisiert werden.</p> <p>Im Netzwerk Kommunale Seniorenarbeit (gegründet im September 2020) wurde das Interesse an einer interkommunalen Veranstaltungsreihe zu Pedelec-Trainings geäußert. Idee der Veranstaltungsreihe ist es, dass Pedelec-Trainings in (wenn möglich) allen Kommunen angeboten werden, die über gemeinsame Flyer und Öffentlichkeitsarbeit beworben werden. Die Finanzierung und Organisation sind möglich über das Zukunftsnetz Mobilität NRW, den ADFC und örtliche Verkehrsgesellschaften.</p> <p>Das Zukunftsnetz Mobilität NRW stellte sich im Januar 2021 in einer Sitzung des Netzwerks vor. Die Mehrheit der Kommunen lehnt die Planung und Durchführung eines Pedelec-Trainings für das Jahr 2021 ab. Im Rahmen der Seniorenkulturwoche fand jedoch in Bergisch Gladbach ein Pedelec-Training statt, das von der Stadtverkehrsgesellschaft organisiert und durchgeführt wurde. In Overath wurde in Kooperation des Mobilitätsmanagement, des Zukunftsnetzes Mobilität NRW</p>

	<p>und dem Seniorenbüro im Herbst ein Training angeboten. Im Rahmen der Europäischen Mobilitätswoche fanden in Wermelskirchen vom 16.09. bis zum 22.09.2021 einige Veranstaltungen rund um die Mobilität statt. In diesem Rahmen wurde auch ein Pedelec-Training mit dem Zukunftsnetz Mobilität NRW und der Verkehrswacht Solingen organisiert. Alle Trainings wurden gut angenommen und positiv bewertet.</p> <p>Für 2022 wurden die Termine der Pedelec-Trainings in mehreren Kommunen im Netzwerk zur Vermeidung von Doppelungen miteinander abgestimmt, um möglichst breitflächig und zeitversetzt Pedelec-Trainings anbieten zu können. Das Angebot soll möglichst vielen Menschen zugutekommen. Es wurde eine gemeinsame Pressemitteilung vor Beginn der Trainings veröffentlicht. In dieser wurde auf die Arbeit des Netzwerks, die Pedelec-Trainings und die einzelnen Termine eingegangen.</p> <p>Aufgrund der hohen Nachfrage sind weitere Pedelec-Trainings in den Kommunen geplant.</p>
--	---

6. Sicherheit im Alter

6.1 Sensibilisierung aufsuchender Dienste zu „Straftaten zum Nachteil von Seniorinnen und Senioren“

ID-Nr.	S-0601
Projektziel	Aufsuchende Dienstleister wie ambulante Pflegedienste und Anbieter von Betreuungs- und Hauswirtschaftsleistungen werden informiert und sensibilisiert zu „Straftaten zum Nachteil von Seniorinnen und Senioren im Wohnsetting“. Sie tragen die Informationen in die Haushalte unterstützungs- und pflegebedürftiger älterer Personen, die an öffentlichen Informationsveranstaltungen nicht mehr teilnehmen können. So werden mobilitätseingeschränkte und auch zurückgezogen lebende Senioren erreicht und eine „Opferwerdung“ vermieden.
Ausgangssituation	Nach der Informationsveranstaltung der Kreispolizeibehörde im Kreissenorenbeirat zu „Straftaten zum Nachteil von Senioren“ (Maßnahme S-0600) sind den Mitgliedern durch die bewusste Verfolgung der Berichterstattung in den Medien viele Fälle des Betrugs von älteren Menschen aufgefallen. Die öffentlichen Informationsveranstaltungen werden von pflegebedürftigen und immobilen Personen eher selten besucht, daher müssen Wege gefunden werden, das Wissen um das Vorgehen der Kriminellen an diese Personengruppe zu vermitteln. Als aufsuchende Dienste sollen ambulante Pflegedienste und Anbietende von Betreuungs- und Hauswirtschaftsleistungen als Multiplikator dienen und Kunden sensibilisieren.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Durchführung von zwei Informationsveranstaltungen (Nord- und Südkreis) der kommunalen Seniorenbeiräte in Zusammenarbeit mit der Kreispolizeibehörde für die aufsuchenden Dienste.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Planung • Durchführung • Evaluation
Federführung	Kreissenorenbeirat Rheinisch-Bergischer Kreis (Geschäftsstelle)
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Kreispolizeibehörde • Arbeitskreis ambulanter Pflegedienste
Benötigte finanzielle Ressourcen	Keine
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Quantitativ: Anzahl der teilnehmenden Dienstleister
Umsetzungsstand	<p>Die Maßnahme war für April und Mai 2020 geplant, musste aufgrund der Corona-Pandemie gestoppt werden. Alle Dienstleister im Pflege- und Gesundheitswesen waren aufgrund von Corona hoch ausgelastet.</p> <p>Die Maßnahme wurde federführend von der Vorsitzenden des Seniorenbeirats Burscheid im Herbst 2021 erneut angestoßen. Es wurde eine Veranstaltung für Januar 2022 in Burscheid geplant. Erneut musste die Veranstaltung Corona-bedingt verschoben werden und hat schließlich im Oktober 2022 mit 30 Seniorinnen und Senioren (ohne Pflegedienste) stattgefunden. Die ambulanten Pflegedienste sind aufgrund der starken Nachfrage weiterhin zu stark ausgelastet, weshalb das Thema zurückgestellt wird. 2024 ist eine Wiederaufnahme geplant; das Thema wird aktuell im Kreissenorenbeirat bearbeitet.</p>

7. Digitalisierung im Alter

7.1 Digitale Erfahrungs- und Erprobungsräumen für ältere Menschen

ID-Nr.	S-0700
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Digitale Inklusion von Seniorinnen und Senioren • Teilhabe an der digitalen Gesellschaft • Medienkompetenz älterer Menschen stärken
Ausgangssituation	Um heute in vollem Umfang am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können, ist der kompetente Umgang mit digitalen Medien wichtig. Für ältere Menschen ist neben der Medienkompetenz auch das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten eine Grundvoraussetzung auf dem Weg zum souveränen Umgang mit modernen Medien. Dass geeignete Erfahrungs- und Erprobungsräume notwendig sind, in denen die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten digitaler Geräte ausprobiert werden können, hat auch der Achte Altersbericht der Bundesregierung ³ festgestellt.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Im Rahmen des Projekts wird ein Ort geschaffen, an dem Seniorinnen und Senioren die Gelegenheit bekommen, digitale Medien auszuprobieren und damit die vielfältigen Möglichkeiten der Technik und des Internets zu erkunden. Mithilfe eines niedrigschwelligen Zugangs zu mobilen Geräten sowie eines Begleitangebots zur Unterstützung bei der Nutzung kann die Zielgruppe die Vor- und Nachteile mobiler Geräte für den Alltag kennenlernen. Berührungsfähige mit der neuen Technik und dem Internet können durch das praktische Ausprobieren abgebaut werden.
Status	In Prüfung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konkretisierung der Maßnahme und Konzepterstellung • Kontaktaufnahme zu Kooperationspartnern • Umsetzung • Öffentlichkeitsarbeit • Evaluation
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Träger von Projekten rund um „Digitalisierung im Alter“ • Örtliche Seniorenvertretungen • Kreisangehörige Kommunen • Netzwerk Kommunale Seniorenarbeit
Benötigte finanzielle Ressourcen	Noch zu klären
Benötigte personelle Ressourcen	Noch zu klären
Wirksamkeit und Kennzahlen	Quantitativ: Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer der Maßnahme
Umsetzungsstand	<p>Das Thema „Digitalisierung im Alter“ wurde in der dritten Sitzung des Netzwerks Kommunale Seniorenarbeit am 13.04.2021 fokussiert. Die Leitung der Servicestelle „Digitalisierung und Bildung für ältere Menschen“ bei der BAGSO hat einen Überblick zum Thema gegeben.</p> <p>Im Mai 2021 wurde bekannt gegeben, dass die BAGSO im Rahmen des <i>Digital-Pakt Alter</i> ein Förderprogramm zum Auf- und Ausbau digitaler Erfahrungsorte startet. Bewerber können sich Akteure wie Senioren-Internet-Initiativen, die niedrigschwellige Lern- und Übungsangebote für ältere Menschen in Form eines „digitale Erfahrungsortes“ bereitstellen. Das Förderprogramm wurde über das Netzwerk Kommunale Seniorenarbeit an relevante Initiativen weitervermittelt. Zwei Initiativen haben sich unmittelbar beim Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege des Rheinisch-Bergischen Kreises zwecks Abstimmung der Antragsstellung ge-</p>

³ Geschäftsstelle für die Altersberichte der Bundesregierung, Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA): [Der Achte Altersbericht der Bundesregierung](#)

meldet. Der TREFFpunkt Annahaus der Caritas und die Evangelische Begegnungsstätte Hand aus Bergisch Gladbach wurden im Förderprogramm berücksichtigt.

In der Sitzung des Kreissenorenbeirats vom 02.02.2022 wurde das Thema ebenfalls in den Fokus genommen. Die Leitung der Servicestelle „Digitalisierung und Bildung für ältere Menschen“ bei der BAGSO hat auch in diesem Gremium einen Überblick zum Thema gegeben. Das Thema wird im Herbst 2023 erneut in den Blick genommen. Gemeinsam mit dem Kreissenorenbeirat bzw. den örtlichen Seniorenvertretungen sollen dann weitere Aktivitäten zum Thema „Digitalisierung im Alter“ in den kreisangehörigen Kommunen initiiert werden.

III. Versorgt leben im Rheinisch-Bergischen Kreis

– Fachplanung Pflege und Gerontopsychiatrie –

Die Situation für ältere oder pflegebedürftige Menschen und ihren Angehörigen ist dadurch geprägt, dass der sogenannte demografische Wandel sich täglich mit wachsender Dynamik und Geschwindigkeit vollzieht. Die kontinuierlich wachsende Zahl alter Menschen bei gleichzeitigem Rückgang des Anteils jüngerer Menschen macht die Organisation von ausreichenden und passgenauen Wohn-, Unterstützungs-, Hilfe- und Pflegeangeboten zu einer der gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen der nächsten Jahre.

Nicht erst seit der Covid-19-Pandemie fehlen dringend benötigte Pflegekräfte in unserem Gesundheitssystem. Aktueller denn je stellt sich die Frage, wie wir im Rheinisch-Bergischen Kreis mehr Pflegekräfte gewinnen können. So gilt es beispielsweise die sehr herausfordernden Arbeitsbedingungen, die hohe Fluktuation des Pflegepersonals sowie die fehlende gesellschaftliche Anerkennung und Wertschätzung zu verbessern, damit unser eigener Nachwuchs den Pflegeberuf attraktiv findet und sich dafür entscheidet.

Mit Einführung des Alten- und Pflegegesetzes NRW (APG NRW) im Jahr 2014 hat der Gesetzgeber diesen Entwicklungen Rechnung getragen und angeregt, möglichst auf dem Vorhandenem aufzubauen und alle Akteurinnen und Akteure sowie Institutionen auf dem neuen, vor uns liegenden Weg mitzunehmen. Insoweit umfasst die örtliche Planung weiterhin die qualitative und quantitative Bewertung des Angebots. Darüber hinaus sind jedoch Maßnahmen zur Bereitstellung, Sicherung und Weiterentwicklung insbesondere der pflegerischen Angebote, der komplementären Hilfen, wie hauswirtschaftliche und persönliche Hilfen, der Wohn- und Pflegeformen, der zielgruppenspezifischen Angebotsformen sowie die Weiterentwicklung der örtlichen Angebotsstruktur mit inbegriffen.

Ein wichtiger Leitgedanke des APG NRW ist es, alle Maßnahmen und Veränderungsschritte „*von den Menschen aus zu denken*“. Das bedeutet, ihre Wünsche und Bedarfe in den Mittelpunkt zu stellen und zum Ausgangspunkt allen Denkens und Handelns zumachen. Eine bekannte und bedeutsame Erkenntnis ist, dass die meisten Menschen so lange wie möglich zu Hause leben, bleiben und bei Bedarf dort versorgt werden wollen. Sie wollen in der Regel dort alt werden, wo sie ihren Lebensmittelpunkt haben. Selbstbestimmung und das Verwirklichen individueller Lebensentwürfe enden nicht ab einem bestimmten Alter oder einer bestimmten Unterstützungsbedürftigkeit. Insoweit sind bei der Fortentwicklung der Versorgungsstrukturen die übergreifenden Aspekte der Teilhabe, altersgerechten Quartiersentwicklung, des bürgerschaftlichen Engagements und Gesundheitswesens zu berücksichtigen. Für die örtliche Planung gilt es passgenaue Maßnahmen zu entwickeln, um Menschen in ihrem Lebensumfeld die erforderliche Unterstützung anzubieten. Nur so können die im APG NRW genannten Ziele, wie z. B. Sicherstellung leistungsfähiger und nachhaltiger Unterstützungsstruktur, Sicherung des Selbstbestimmungsrechts und Berücksichtigung der Bedürfnisse der Pflegepersonen, erreicht werden.

Im folgenden Teil des Handlungskonzepts finden sich alle Projekte, Maßnahmen und Angebote wieder, in denen der Fokus auf der pflegerischen oder gerontopsychiatrischen Versorgung liegt.

Kontakt:
Pflegeplanung@rbk-online.de
Ansprechpersonen: Gabi Schmidt Samuel Lüdemann Pamela Drechsler

1. Örtliche Planung – Pflegebericht

1.1 Erstellung örtlicher Pflegeberichte auf wissenschaftlicher Expertise

ID-Nr.	P-0001
Projektziel	Erstellen und Fortschreiben des Berichtes „Örtliche Planung“, der in die räumliche Systematik der Sozialplanung des Rheinisch-Bergischen Kreises „Motiv Mensch“ integriert ist.
Ausgangssituation	<p>Bis zum Inkrafttreten des Alten- und Pflegegesetzes (APG NRW) im Jahr 2014 erfolgte der bisherige Pflegebericht auf der Grundlage des alten Landespflegegesetzes (PfG NW) und umfasste die Bestandaufnahme der Angebote, die Feststellung, ob (quantitativ und qualitativ) ausreichend Angebote zur Verfügung stehen und die Klärung der Frage, ob und gegebenenfalls welche Maßnahmen zur Herstellung, Sicherung oder Weiterentwicklung von Angeboten erforderlich sind.</p> <p>Das Alten- und Pflegegesetz NRW (APG NRW) erweitert den Sicherstellungsauftrag der Kreise dahingehend, alle Maßnahmen und Veränderungsschritte „von den Menschen aus zu denken“. Das bedeutet, ihre Wünsche und Bedarfe in den Mittelpunkt zu stellen und zum Ausgangspunkt allen Denkens und Handelns zu machen. Insoweit hat die örtliche Planung auch übergreifende Aspekte der Teilhabe, einer altengerechten Quartiersentwicklung zur Sicherung eines würdevollen, inklusiven und selbstbestimmten Lebens, bürgerschaftliches Engagement und das Gesundheitswesen einzubeziehen.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Aufbau und Fortentwicklung eines auf wissenschaftlich/empirischen und soziodemografischen Grundlagen beruhenden Bewertungssystems zur Bedarfsermittlung/Bewertung der Versorgungslage.</p> <p>Das Ziel der Pflegeberichterstattung ist die Bereitstellung einer differenzierten pflegespezifischen Informations- und Kommunikationsbasis für die Akteure im Kontext der Pflege. Es werden erwartete Entwicklungen im Rheinisch-Bergischen Kreis analysiert und räumlich differenziert aufgezeigt, wo Handlungsdruck vorliegt und entsprechende Strukturen zu schaffen sind. Dabei stehen quantitative Aussagen zum Verhältnis von Angebot und Nachfrage von Pflegeleistungen im Vordergrund, aber auch angrenzende Themen werden in den Blick genommen und finden sich in den Handlungsempfehlungen wieder. Ein zentraler Bestandteil der Konzeption der Berichterstattung ist die Integration der örtlichen Pflegeplanung in die räumliche Systematik der Sozialplanung des Rheinisch-Bergischen Kreises „Motiv Mensch“. Dadurch besteht die Möglichkeit einer kleinräumigen Analyse, die für die Planung von passgenauen Angebotsstrukturen im direkten Lebensumfeld notwendig ist.</p>
Status	Archiviert – laufend
Projektschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Aufbau einer Datenbank zur Datenaufbereitung inklusive der Parameter einer quartiersbezogenen und präventiven Versorgung sowie differenzierter, zielgruppenspezifischer Informationen zu Angebots-, Träger- und Nutzerstrukturen. 2. Installation eines qualifizierten Analyseverfahrens zur kleinräumigen Bewertung der IST-Versorgungslage und der Darstellung von Szenarien zukünftiger Bedarfsentwicklungen. 3. Erarbeitung kleinräumiger Bedarfsanalysen und Planung von Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Kommunen. 4. Erstellung eines ersten Berichtes „Örtliche Planung für die Jahre 2019 – 2022“. 5. Veröffentlichung im Internet. 6. Vorstellung des Pflegeberichtes in den kreisangehörigen Kommunen und politischen Gremien. 7. Regelmäßige Fortschreibung des Pflegeberichtes.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Kreisangehörige Kommunen, Pflegekassen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Einsatz eigener Mittel des Rheinisch-Bergischen Kreises
Benötigte personelle Ressourcen	Mitarbeitende des Rheinisch-Bergischer Kreises, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege

Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Der Pflegebericht 2019 (Örtliche Planung für die Jahre 2019-2022) und der Pflegebericht 2023 (Örtliche Planung für die Jahre 2023 bis 2026) wurden erstellt. • Anzahl der Aufrufe des Pflegeberichts im Intranet.
Umsetzungsstand	<p>Die Pflegeplanung des Rheinisch-Bergischen Kreises ist in die räumliche Systematik der Sozialplanung des Rheinisch-Bergischen Kreises „Motiv Mensch“ integriert.</p> <p>Der „Pflegebericht 2019“ wurde ab Mai 2019 sukzessive in den Fachausschüssen des Rheinisch-Bergischen Kreises, in den Gremien der kreisangehörigen Kommunen sowie in vielen weiteren internen und externen Besprechungen und Veranstaltungen vorgestellt sowie im Internet veröffentlicht. Im Rahmen von Anfragen zu Planungsmaßnahmen wurde er in vielen Fällen als Grundlage herangezogen. Es erfolgten im Jahr 2019 insgesamt 1.666 sowie in 2020 insgesamt 4.967 Aufrufe.</p> <p>Der aktuelle „Pflegebericht 2023“ wurde am 13.02.2023 im Ausschuss für Arbeit, Soziales und Pflege und anschließend in der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege sowie in weiteren Gremien und den Kommunen präsentiert.</p>

2. Beratungs- und Unterstützungsangebote

2.1 Wohnplatznahe Beratungs- und Unterstützungsangebote

2.1.1 Informationsreihe „Unterstützende Angebote im Alltag“ für Interessierte

ID-Nr.	P-0002
Projektziel	Verstetigung und Ausbau unterstützender Angebote im Alltag, um die Lebenssituation von Menschen mit Pflegebedarf und ihren pflegenden Angehörigen in der Häuslichkeit zu verbessern.
Ausgangssituation	Nach der „Verordnung über die Anerkennung von Angeboten zur Unterstützung im Alltag und Förderung der Weiterentwicklung der Versorgungsstruktur“ (An-FöVO) können Leistungsberechtigte je nach Umfang des erheblichen allgemeinen Betreuungsbedarfs zusätzliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen nach dem SGB XI in Anspruch nehmen. Voraussetzung für die Abrechnung mit den Pflegekassen ist eine Anerkennung des in Anspruch genommenen Angebotes.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Durchführung einer kreisweiten Veranstaltungsreihe durch die <i>Servicestelle Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz Bergisches Land</i> , um Kenntnisse zu den Voraussetzungen einer Förderung zu vermitteln, die vorhandene Angebotsstruktur weiterzuentwickeln und Interessierte über Angebote zu informieren.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitendes Gespräch mit dem Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz Bergisches Land • Organisation und Durchführung der Veranstaltung/en • Bewertung/Beurteilung der durchgeführten Veranstaltung/en
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege in Zusammenarbeit mit dem Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz Bergisches Land
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisangehörige Kommunen • Beratende Institutionen und Organisationen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Quantitativer und qualitativer Ausbau des vorhandenen Angebotes im Sozialraum.
Umsetzungsstand	Die Maßnahme wurde während der Covid-19-Pandemie zurückgestellt. Aktuell wird der konkrete Ablauf der Informationsreihe in Kooperation mit dem Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz geplant, um die Veranstaltung in den kreisangehörigen Kommunen im Jahr 2024 umzusetzen.

2.1.2 Beratungsangebot „Mobil im Quartier“ – Mobile Pflege-, Demenz- und Wohnberatung

ID-Nr.	P-0005
Projektziel	Mobile Informationen und (präventive) Beratung für Betroffene und pflegende Angehörige
Ausgangssituation	Die Versorgung und Betreuung von pflegebedürftigen und/oder dementiell erkrankten Menschen stellt Angehörige vor besondere Herausforderungen. Dies gilt umso mehr in ländlichen Regionen. Eine frühzeitige Nutzung von Entlastungsangeboten kann für pflegende Angehörige, Pflegebedürftige sowie Menschen mit Demenz einen gewinnbringenden Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität leisten und deren Handlungskompetenz stärken. Dabei gilt es eine leicht zugängliche, möglichst frühzeitige und bedarfsgerechte Beratung als Schlüssel für die Inanspruchnahme von Entlastungsangeboten vorzuhalten. Insbesondere die häusliche Versorgungssituation kann durch entlastende Maßnahmen (z. B. Nutzung niedrigschwelliger Betreuungs- und Entlastungsangebote, Alltagshilfen, u. a.) positiv beeinflusst werden. Beratungsstellen werden oftmals erst dann aufgesucht, wenn Pflegende keinen anderen Ausweg mehr sehen und die häusliche Pflegesituation bereits in eine Krise geraten ist.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Eine mobile Beratung (Beratungsfahrzeug) ist kreisweit im Einsatz. Unter dem Titel „Mobil im Quartier“ bieten multiprofessionelle und trägerübergreifende Teams, bestehend aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden, in einem speziell ausgestatteten Fahrzeug kostenfrei Beratungen an. Interessierte bzw. Unterstützungssuchende finden hier individuelle Beratung und Informationen und werden gezielt in bestehende Versorgungsstrukturen des Rheinisch-Bergischen Kreises vermittelt. Darüber hinaus soll die öffentliche Präsenz des Fahrzeugs zu einer Enttabuisierung des Themas Demenz beitragen und für weitere Beratungsangebote genutzt werden.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen eines Konzeptes • Prüfen der sachlichen und personellen Voraussetzung sowie der Finanzierung • Einsatz des mobilen Beratungsfahrzeuges
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Soziale Dienste
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Wohlfahrtsverbände • kreisangehörige Kommunen, Pflegekassen • Ehrenamtlich Tätige und weitere Institutionen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Ggf. Stiftungs-/Fördermittel
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl jährlich erfolgter Beratungen in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden • Bewertung der Zufriedenheit durch die Nutzerinnen und Nutzer
Umsetzungsstand	<p>Im Rahmen der Neukonzeption der Pflegeberatung (s. Maßnahme P-0007) wurde die Maßnahme Beratungsangebot „Mobil im Quartier“ aufgegriffen. Es fehlen weiterhin Pflegefachkräfte, um multiprofessionelle und trägerübergreifende Teams zu bilden, die im Beratungsbus das Beratungsangebot anbieten. Unabhängig und parallel wird der Zugang zu einer persönlichen Beratung bereits in zahlreichen Formen durch die kommunale Pflegeberatung kreisweit angeboten (s. Konzept Neukonzeption Pflegeberatung im Fachausschuss Arbeit, Soziales und Pflege am 06.09.2021, ASP-10_0025_Anlage-Konzept-Neukonzeptionierung_Pflegeberatung-neu.pdf). Flankierend zum Beratungsangebot nach § 6 Alten- und Pflegegesetz (APG NRW) bieten professionelle Dienstleister Beratung in mobilen PKWs an.</p> <p>Die abschließende Umsetzung der Neukonzeption der Pflegeberatung (siehe Maßnahme ID-Nr.: P-0007) gilt es abzuwarten. Aktuell wird neben der personellen Besetzung die Finanzierung eines mobilen Beratungsbusses eruiert.</p>

2.1.3 Digitale Vernetzung der Pflegeberatung durch den Betrieblichen Familien- und Pflegelotsen

ID-Nr.	P-0006
Projektziel	Förderung des fachlichen Austauschs und dem Informationstransfer zwischen den Pflegeberatenden des Rheinisch-Bergischen Kreises mit den aktiven betrieblichen Familien- und Pflegelotsen der Unternehmen über die digitale Gruppe Rhein-Berg CONNECT auf der Homepage der Rheinisch-Bergischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (RBW).
Ausgangssituation	Rhein-Berg CONNECT ist eine Initiative der Rheinisch-Bergischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (RBW). Die Plattform dient der Vernetzung und dem Wissenstransfer aller am Wirtschaftsleben Beteiligten im Rheinisch-Bergischen Kreis und bietet vielfältige Themen, die in verschiedenen Gruppen diskutiert werden können.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Über die digitale Plattform Rhein-Berg CONNECT sollen sich die bereits aktiven sowie zukünftigen betrieblichen Familien- und Pflegelotsen digital miteinander vernetzen. Die Lotsen haben über die Plattform die Möglichkeit, sich innerhalb einer geschlossenen Gruppe im geschützten Rahmen miteinander auszutauschen, Fragen zu stellen, Erfahrungen und Neuigkeiten zu teilen, usw. Über die digitale Vernetzung mit der Pflegeberatung im Rheinisch-Bergischen Kreis haben die Lotsen die Möglichkeit, innerhalb der gemeinsamen Gruppe Fragen an die kommunale Pflegeberatung zu stellen. Gleichzeitig können alle anderen Pflegelotsen die gestellten Fragen „mitlesen“ und dadurch ihre Kompetenzen erweitern.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung und Beschreibung der Voraussetzungen durch die Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH • Erstellung einer Kostenkalkulation • Umsetzung der Maßnahme • Erfahrungsaustausch der Nutzer zur Zufriedenheit
Federführung	Rheinische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (RBW) in Kooperation mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisangehörige Kommunen • Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis
Benötigte finanzielle Ressourcen	Eine Kostenkalkulation wird erstellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Nutzenden • Bewertung der Zufriedenheit durch die Nutzer
Umsetzungsstand	Die Plattform „Rhein-Berg Connect“ ist implementiert und es gibt einen „Space“ für die Betrieblichen Pflege-/Familienlotsen. Die Vernetzung wird weiter vorangetrieben und als gute Möglichkeit des Informationstransfers betrachtet.

2.2 Weiterentwicklung der Beratungsstrukturen im Rheinisch-Bergischen Kreis

2.2.1 „Vom Mensch aus denken“ – Neukonzeption der Pflegeberatung

ID-Nr.	P-0007
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptionelle Neuausrichtung der „Pflegeberatung“ im Rheinisch-Bergischen Kreis. • Die Pflegeberatung wird im Sinne der Zielsetzung des Alten- und Pflegegesetzes (APG NRW) qualitativ weiterentwickelt.
Ausgangssituation	<p>§ 11 SGB XII und § 6 APG NRW legen die Verpflichtung zu einer leistungsübergreifenden Beratung und Unterstützung fest.</p> <p>Zum richtigen Zeitpunkt, auch präventiv, den Bedarf des Ratsuchenden zu ermitteln und Maßnahmen zielorientiert einzuleiten sowie mit vorhandenen Hilfen zu koordinieren, setzt eine mehrdimensionale Betrachtung des Hilfebedürftigen/Ratsuchenden in seiner individuellen Lebenslage inklusive seiner aktivierbaren Eigenpotentiale voraus.</p> <p>Die Pflegeberatung ist qualitativ weiterzuentwickeln, indem in der Beratung pflegebedürftiger und behinderter Menschen und ihrer Angehörigen eine Sicht auf die gesamten Bedarfe im Rahmen eines qualifizierten Fallmanagements (Case-Management) erfolgt und die fachkompetente Kenntnis einer Vielzahl von Ansprüchen nach unterschiedlichsten Sozialleistungsgesetzen angeboten wird.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Der Rheinisch-Bergische Kreis strebt in Kooperation mit den Pflegekassen an, ein zukunftsfähiges Projekt nach dem Modell „Vom Mensch aus denkend“ zu entwickeln.</p> <p>Ein trägerübergreifendes Beratungsangebot zu zahlreichen Lebenslagen soll vorgehalten werden, dass in der Struktur eines Care- und Case-Managements aufgebaut und unter den Vorzeichen eines quartiersnahen Angebotes neu betrachtet wird.</p>
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Definition konzeptioneller Anforderungen an eine zukunftsorientierte Pflegeberatung durch den Rheinisch-Bergischen Kreis • Abstimmung der Neukonzeption Pflegeberatung mit der Kooperation der Pflegekassen • Vorstellung der Neukonzeption in den politischen Gremien • Kreisweite Umsetzung und Evaluation der Neukonzeption Pflegeberatung
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Soziale Dienste in Zusammenarbeit mit der Pflegekooperation der Pflegekassen
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegekassen • Einrichtungen und Institutionen • Träger und Dienstleister
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden noch konkretisiert.
Benötigte personelle Ressourcen	Ressourcen für die Projektarbeit auf Honorarbasis
Wirksamkeit und Kennzahlen	Entwicklung der Fallzahlen der Pflegeberatungen in einem jährlichen Vergleich ab dem Jahr 2022
Umsetzungsstand	Die Neukonzeption Pflegeberatung wurde am 06.09.2021 im Fachausschuss für Arbeit, Soziales und Pflege vorgestellt (s. Vorlage ASP-10-0025.pdf und ASP-10_0025 Anlage-Konzept-Neukonzeptionierung_Pflegeberatung-neu.pdf). Die Umsetzung der Maßnahme wird realisiert. Bis zum 31.12.2023 bzw. 31.12.2024 (Übertragung durch die letzte Kommune) wird die Aufgabe der Pflegeberatung von den kreisangehörigen Kommunen auf den Rheinisch-Bergischen Kreis zurück übertragen.

2.2.2 Konzeptentwicklung für eine „Präventive Beratung“

ID-Nr.	P-0008
Projektziel	Menschen mit pflegerischen Risiken werden unterstützt, Prophylaxen zu erhalten oder präventive Maßnahmen zu ergreifen, um Schaden zu minimieren oder zu verhindern.
Ausgangssituation	Menschen mit pflegerischen Risiken und pflegende Angehörige benötigen Informationen zum Thema Prävention und präventive Angebote. Präventive Angebote können sein, einen gesunden Lebensstil zu führen, physisches Wohlbefinden zu erleben, soziale Teilhabe zu erlangen, in Bewegung zu bleiben, eine ausgewogene und ausreichende Ernährung zu erhalten und Hygienemaßnahmen zu kennen, um Infektionen zu vermeiden. Besonderes Augenmerk liegt auf pflegenden Angehörigen. Sie sollen mit präventiven Angeboten und der Auseinandersetzung mit dem Thema „Überforderung“ die Möglichkeit erhalten, frühzeitig gegen eine Überlastung zu steuern. Ihnen sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, die eine Ausgewogenheit zwischen Be- und Entlastung und somit eine lang andauernde Stabilität der häuslichen Versorgung gewährleisten.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Entwicklung spezieller präventiver Konzepte als Beratungsmodule der Pflegeberatung.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzepterstellung • Umsetzung der Maßnahme
Federführung	Freigemeinnützige oder private Träger und Dienstleister in Zusammenarbeit mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Soziale Dienste
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Träger und Dienstleister • Pflegekassen • Kreisangehörige Kommunen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Keine
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl präventiver Beratungen pro Jahr. und Wohnplatz

Umsetzungsstand	<p>Die pflegepräventive Beratung ist ein wichtiges Modul der Pflegeberatung und in Grundzügen in die Neukonzipierung der Pflegeberatung (siehe Maßnahme ID-Nr. P-0007) inkludiert. Der Aufbau pflegepräventiver Beratung ist mit zahlreichen Schwerpunktthemen vorgesehen (<u>Konzept-Neukonzeptionierung Pflegeberatung-neu</u>).</p> <p>Zukunftsorientiert gilt es insbesondere die Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit und Motivation pflegender Angehöriger zu betrachten und die präventive Pflegeberatung konzeptionell eigenständig weiterzuentwickeln. Ein Konzept zur Verzahnung aufeinander abgestimmter Angebote von Pflegeberatung, Pflegeschulungen, Pflegetrainings und das Einbinden der Kontaktbüros Pflegeselbsthilfestellen (KOPs) ist in Arbeit und wird umgesetzt. Das Projekt „PuRpA“ - Prävention und Rehabilitation für pflegende Angehörige - befindet sich unter Steuerung des Rheinisch-Bergischen Kreises im Aufbau. Eine Mitarbeiterin der Pflegeberatung des Rheinisch-Bergischen Kreises wird im Herbst 2023 die Weiterqualifizierung abschließen. Nach Abschluss der Weiterbildung und erworbener Qualifikation der Mitarbeiterin wird „PuRpA“ als regelhaftes Angebot in der Pflegeberatung des Rheinisch-Bergischen Kreises vorgehalten.</p>
-----------------	--

3. Wohnangebote mit Versorgung im Quartier

3.1 Ausbau Angebote der Kurzzeitpflege

3.1.1 Entlassungsmanagement mit Übergangspflege

ID-Nr.	P-0047
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der häuslichen Versorgung Pflegebedürftiger im Anschluss an eine stationäre Krankenhausbehandlung • Inanspruchnahme der Übergangspflege • Vermeidung von Versorgungseinbrüchen
Ausgangssituation	<p>Mit dem Inkrafttreten des Gesundheitsversorgungsweiterentwicklungsgesetz (GVWG) - der Pflegereform 2021 - wurde ein Anspruch auf Übergangspflege im Krankenhaus (§39e SGB V) eingeführt. Hiernach hat ein Patient unmittelbar im Anschluss an eine Krankenhausbehandlung einen Anspruch auf Leistungen der Übergangspflege durch die Krankenkasse. Diese hat in dem Krankenhaus stattzufinden, in welchem die Behandlung erfolgt ist. Der Anspruch besteht für höchstens 10 Tage je Krankenhausbehandlung. Die Übergangspflege im Krankenhaus ist wichtig, um die anschließende häusliche Versorgung zu organisieren.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Um die Situation Pflegebedürftiger nach einer stationären Behandlung im Krankenhaus nahtlos sicherzustellen, erarbeiten die Pflegeberatungen im Rheinisch-Bergischen Kreis einen praxisnahen Übergang an den Schnittstellen Krankenhaussozialdienste und Pflegeberatung. Ziel ist es, den verlängerten Krankenhausaufenthalt im Rahmen der Übergangspflege zu nutzen, um eine adäquate häusliche Versorgung implementieren zu können und Versorgungseinbrüche zu vermeiden</p> <p>Die Pflegekooperation (AOK Rheinland/Hamburg, Barmer Ersatzkasse, Pronova und Rheinisch-Bergischer Kreis) bietet den Pflegeberatungen (kommunale Pflegeberatung, Pflegeberatung nach § 7a SGB XI sowie Mitarbeitende der Krankenhaussozialdienste und des Entlassungsmanagements der Krankenhäuser) eine Plattform zum Austausch in Form eines Workshops unter externer Moderation (Netzwerkveranstaltung) an.</p>
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerkveranstaltung in Präsenz • Organisation eines Workshops unter externer Moderation zum Thema „Übergangspflege im Krankenhaus § 39e SGB XI“ • Erarbeitung realisierbarer Prozesse, um einen nahtlosen Versorgungsübergang an den Schnittstellen stationärer Krankenhausaufenthalt und häusliche Versorgung zu gewährleisten
Federführung	Pflegekooperation Rheinisch-Bergischer Kreis
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Krankenhäuser • Pflegeberatungen im Rheinisch-Bergischen Kreis
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von der Pflegekooperation getragen.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Quantitativ: Anzahl genutzter Kurzzeitpflegeplätze im Rahmen der Übergangspflege in den Krankenhäusern, erfasst durch die Kommunale Pflegeberatung.
Umsetzungsstand	<p>Im Workshop des Netzwerktreffens der Pflegeberatenden (kommunale Pflegeberatende, Pflegeberatende der Pflegekassen, der Krankenhäuser und Dienstleister) am 22.08.2022 wurde festgestellt, dass auf der operationalen Ebene in den Krankenhäusern <u>keine</u> Kenntnis zu diesem Anspruch der Patienten bestand. Die weitere Entwicklung und mögliche Gegensteuerungsmaßnahmen in den Krankenhäusern werden fortlaufend in Arbeitstreffen der Pflegeberatung des Rheinisch-Bergischen Kreises und der Krankenhaussozialdienste sowie übergreifend in Netzwerktreffen der Pflegeberatenden aller Institutionen und Organisationen der Lenkungsgruppe Pflegekooperation am 14.09.2023 erörtert.</p>

3.2 Implementierung eines Angebotes „Nachtpflege“ (Modellprojekt)

ID-Nr.	P-0011
Projektziel	Schaffung von Nachtpflegeplätzen im Rheinisch-Bergischen Kreis zur Entlastung der häuslichen Versorgungssituation pflegender Angehöriger.
Ausgangssituation	Die Pflege von Angehörigen ist eine herausfordernde Aufgabe, die viel Kraft kostet. Das Angebot „Nachtpflege“ dient der Entlastung sowie der Vermeidung einer ständigen Überbelastung, wenn häusliche Pflege nicht in ausreichendem Umfang sichergestellt werden kann oder wenn dies zur Ergänzung oder Stärkung der häuslichen Pflege erforderlich ist. Besonders wichtig ist dieses Angebot für diejenigen, die einen an Demenz erkrankten Angehörigen versorgen. Oftmals ist bei dementiell Erkrankten der Tages- und Nachtrhythmus gestört und die pflegenden Angehörigen haben keine ausreichende Nachtruhe. Angebote der Nachtpflege können dazu beitragen, dass vor allem Menschen mit einem gestörten Tag-Nacht-Rhythmus länger in der Häuslichkeit verbleiben.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Schaffung von Nachtpflegeplätzen in Pflegeeinrichtungen. Die Pflegeeinrichtungen können sich auch auf die besonderen Bedürfnisse von demenzkranken Menschen spezialisieren und z. B. ein Nachtcafé anbieten.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Im Rahmen der Beratung von Investoren/Betreibern, die Pflegeeinrichtungen planen, wird auf den Bedarf hingewiesen und die Umsetzung entsprechender Maßnahmen empfohlen • Abstimmung und Umsetzung einer modellhaften Maßnahme
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Träger von Pflegeeinrichtungen • Investoren
Benötigte finanzielle Ressourcen	Eine Förderung ist im Rahmen der Investitionskostenförderung nach APG i.V.m. DVO APG NRW möglich.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Schaffung von 12-24 Nachtpflegeplätzen im Rheinisch-Bergischen Kreis
Umsetzungsstand	Aufgrund des hohen betriebswirtschaftlichen Risikos sowie der hohen Bau- und Finanzierungskosten ist derzeit noch <u>keine</u> Planung eines Einrichtungsträger anhängig. Es erfolgt weiterhin ein aktiver Zugang auf Einrichtungsträger und interessierte Investoren.

3.3 Pflegeplätze für junge Pflegebedürftige

ID-Nr.	P-0012
Projektziel	Schaffung von Pflegeplätzen für jüngere Pflegebedürftige.
Ausgangssituation	<p>Immer mehr pflegebedürftige Menschen zwischen 15 und 60 Jahren werden inzwischen in der stationären Dauerpflege versorgt. Für Pflegende ist dies eine immense Herausforderung, denn das Angebot für junge Pflegebedürftige in Dauer-, Kurzzeit- und Tagespflegeeinrichtungen entspricht nicht deren Bedürfnissen, z.B. an Teilhabe und altersgerechten Aktivitäten. Sie unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht von älteren Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind. Jüngere Pflegebedürftige haben andere Krankheitsbilder und leiden eher selten an Demenz oder den Folgen von Schlaganfällen. Nach einer Analyse des BARMER Pflegereports 2017 leiden 35% an Lähmungen, 32% an Intelligenzminderungen, 24% an Epilepsie sowie 10% haben das Down-Syndrom.</p> <p>Insbesondere bei der Kurzzeitpflege gibt es massive Versorgungslücken. Laut BARMER Pflegereport 2017 nutzen derzeit 9% der jungen Pflegebedürftigen mindestens einmal im Jahr die Kurzzeitpflege. Tatsächlich aber würden gerne 19% auf dieses Angebot zugreifen. Bedarfe gibt es auch bei der Tagespflege. Die ergänzenden Pflegeleistungen, die die häusliche Pflege stärken sollen, würden insgesamt mehr genutzt werden, wenn die alters- und erkrankungsspezifischen Angebote gegeben wären.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Für die Zielgruppe sollen adäquate Pflegeplätze geschaffen werden. Im Rahmen der Beratungen von Investoren/Betreibern stationärer Pflegeeinrichtungen sowie ambulant betreuter Wohnformen wird auf das Defizit hingewiesen und entsprechende Planungen werden empfohlen.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erhebungen zur aktuellen Ist-Situation im Rheinisch-Bergischen Kreis • Auswertung der Ergebnisse und Bedarfsanalyse • Gespräche mit interessierten Dienstleistern und Trägern
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Träger und Investoren
Benötigte finanzielle Ressourcen	Eine Förderung ist im Rahmen der Investitionskostenförderung nach APG i.V.m. DVO APG NRW für Pflegeeinrichtungen möglich.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl implementierter Pflegeplätze für jüngere Pflegebedürftige
Umsetzungsstand	Aktuell realisiert der Träger AWO Gesellschaft für Altenpflegeeinrichtungen mbH in der Pflegeeinrichtung AWO-Saaler Mühle in Bergisch Gladbach 20 stationäre Pflegeplätze für junge, in der Regel verunfallte, Pflegebedürftige. Die Vorstellung des Konzeptes erfolgt in der nächsten Sitzung der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege am 13.12.2023.

3.4 Schaffung stationärer Pflegeplätze für adipöse Pflegebedürftige

ID-Nr.	P-0048
Projektziel	Schaffung von stationären Dauerpflegeplätzen für die Versorgung adipöser Pflegebedürftiger im Rheinisch-Bergischen Kreis.
Ausgangssituation	Zunehmend erfolgen aus den kommunalen Pflegeberatungen Anfragen nach einem stationären Versorgungsangebot für adipöse Pflegebedürftige. Es gestaltet sich oftmals schwierig und zeitaufwendig, eine geeignete Einrichtung im Rheinisch-Bergischen Kreis oder in angrenzenden kreisfreien Städten und Kreisen zu finden. Die Dauerpflegeeinrichtungen sind nicht auf diese Personengruppe eingestellt. Ein besteht ein besonderer Pflege- und Therapiebedarf. Neben Besonderheiten in der Raumplanung (Türeingänge, rollstuhlgerechte Bäder, etc.) müssen Hilfsmittel, wie Bett oder Rollstuhl, etc. dem Gewicht und der Größe des Bewohners angemessen sein. Die Grundpflege dauert länger, es bedarf ggf. einer zusätzlichen Hilfskraft bei der Pflege, beispielsweise beim Umlagern usw.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Für die Zielgruppe werden im Rheinisch-Bergischen Kreis fünf adäquate Pflegeplätze in einer Dauerpflegeeinrichtung im Rahmen eines Modellprojektes geschaffen.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche mit dem interessierten Träger Malteserstift Marialinden • Abstimmung der baufachlichen Planung nach APG NRW • Vorstellung der Maßnahme in der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege • Bauliche Umsetzung der Maßnahme
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Malteserstift „Malteser Wohnen & Pflegen gGmbH“
Benötigte finanzielle Ressourcen	Förderung im Rahmen der Investitionskostenförderung nach dem APG NRW i.V.m. DVO APG NRW
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Nutzer der fünf neu errichteten Pflegeplätze für adipöse Pflegebedürftige
Umsetzungsstand	<p>Der Träger des Malteserstifts Marialinden, Malteser Wohnen & Pflegen gGmbH, realisiert in der Altenpflegeeinrichtung in Overath eine Sanierungsmaßnahme. Im Zuge der Sanierungsmaßnahme erfolgt eine entsprechende Umbaumaßnahme, um in einem Modellprojekt fünf Pflegeplätze für adipöse Bewohnende zu schaffen.</p> <p>Das Vorhalten von Pflegeplätzen für adipöse Pflegebedürftige ist personal- und kostenintensiv. Insoweit gilt es im Rahmen eines Modellprojektes Erkenntnisse (Bedarf, personelle Ressourcen, etc.) zu dieser zielgruppenspezifischen Versorgungsform zu gewinnen.</p> <p>Die Bezugsfähigkeit der Pflegeplätze ist im Winter 2023 geplant.</p>

3.5 „Quartiersprojekte“ - Unterstützung der Aktivitäten privater Investoren

3.5.1 Modellprojekt Quartier Kürten-Dürscheid

ID-Nr.	P-0046
Projektziel	Unterstützung und Begleitung privater Investoren bei der Schaffung neuer Wohn- und Versorgungsangebote im Rheinisch-Bergische Kreis.
Ausgangssituation	Private Investoren und Eigentümer eines Grundstückes in zentraler Lage in Kürten-Dürscheid planen ein bedarfsgerechtes Wohn- und Versorgungsangebot. Neben barrierearmen Wohnungen sind versorgende Angebote sowie Begegnungsflächen in Nähe der Kirche geplant, um ein soziales Wohnumfeld mit guter Infrastruktur im „Quartier“ zu schaffen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Private Investoren beziehen frühzeitig kommunale Entscheidungsträger und Dienstleister in den Planungsprozess ein, um zielgruppenspezifische und bedarfsgerechte Wohn- und Versorgungsangebote zu realisieren.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Zur Planung eines bedarfsgerechten Versorgungsangebotes beteiligen private Investoren frühzeitig Entscheidungsträger der kreisangehörigen Kommune. • Zur Bedarfseinschätzung der Angebote für pflegerische Angebote wird der Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege des Rheinisch- Bergischen Kreises in die Gespräche einbezogen. • Der Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege stellt einen entsprechenden pflegerischen Bedarf in Kürten-Dürscheid fest und unterbreitet Vorschläge für eine bedarfsgerechte Versorgungsplanung. • Planung eines Quartiersprojektes mit Unterstützung und Begleitung durch den Rheinisch-Bergischen Kreis, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege.
Federführung	Private Investoren und soziale Dienstleister
Kooperation	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege sowie die WTG-Behörde (ehem. Heimaufsicht), Landschaftsverband Rheinland
Benötigte finanzielle Ressourcen	Teilweise ist eine Förderung im Rahmen der Investitionskostenförderung nach APG i.V.m. DVO APG NRW für die Errichtung einer Tagespflegeeinrichtung möglich.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Erreichung des Bedarfsdeckungsgrades „Angebot Tagespflege“ und „ambulant betreute Wohngemeinschaften“ im Gebiet der Gemeinde Kürten.

Umsetzungsstand	Die fachlichen Planungen der Wohn- und Versorgungsangebote sind abgestimmt. Die aktuellen Entwicklungen der Baukosten (Baumaterialien) sowie die Inflations- und Zinsentwicklungen führten dazu, dass interessierte Träger die Realisierung verwarfen, da die Höhe der anererkennungsfähigen Investitionskosten nach dem APG NRW (Mietkosten Tagespflege) sowie angemessener Mietkosten im Rahmen der Grundsicherung SGB XII erheblich überschritten werden. Da die Investoren weiterhin an einer Umsetzung interessiert sind wurden erneut Träger angesprochen. Aktuell werden Gespräche geführt.
-----------------	--

3.6 Schaffung bezahlbaren Wohnraums für Seniorinnen und Senioren

3.6.1 Wohnprojekt „Bezahlbares Wohnen mit Versorgung“ in Overath-Immekeppel

ID-Nr.	P-0014
Projektziel	Erhöhung des bezahlbaren, barrierearmen Wohnraums mit Versorgung für Seniorinnen und Senioren im Wohnquartier Overath-Immekeppel
Ausgangssituation	Im Gebiet der Stadt Overath gibt es nicht genügend barrierearmen und bedarfsgerechten, bezahlbaren Wohnraum für Seniorinnen und Senioren. Um den längst möglichen Verbleib im Wohnumfeld sicherzustellen, gilt es weitere bedarfsgerechte (versorgende) Angebotsformen zu implementieren.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die kreisangehörige Kommune eruiert, welche Grundstücke für entsprechende Planungen im Stadtgebiet geeignet sind. Investoren und Betreiber werden auf mögliche Formen des Wohnens mit Versorgung angesprochen. In Abstimmung mit der Pflegeplanung des Rheinisch-Bergischen Kreises werden auf der Grundlage demografischer Basisdaten entsprechende Wohn- und Versorgungsangebote im Stadtgebiet identifiziert.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung der Entwicklung der Grundstückslage • Führung koordinierter Gespräche zwischen den Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Overath und der Pflegeplanung des Rheinisch-Bergischen Kreises, um zielgruppenspezifische und bedarfsgerechte Wohnprojekte mit Versorgung zu planen • Einbezug potentieller Investoren/Betreiber in die Gespräche • Identifizierung möglicher Planungsgebiete • Prüfung der baurechtlichen Voraussetzungen und Koordinierung von weiteren Abstimmungsgesprächen zwischen dem Investor, dem Betreiber, den Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Overath sowie des Rheinisch-Bergischen Kreises zur Finanzierung des Versorgungsangebotes • Vorstellung der Planungen in der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege am 22.05.2019 • Realisierung der Maßnahme
Federführung	Stadt Overath, Amt für Ordnung und Soziales, in Zusammenarbeit mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Ambulanter Pflegedienst Lebensbaum gGmbH
Benötigte finanzielle Ressourcen	Die Finanzierung erfolgt durch den Investor bzw. über eine Förderung nach dem APG NRW i.V.m. DVO APG NRW
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Schaffung von barrierearmen, bezahlbaren Wohneinheiten sowie von Versorgungsangeboten im Wohnquartier
Umsetzungsstand	Die baufachliche Planung der Tagespflege sowie der ambulant betreuten Pflegewohngemeinschaften sind mit allen zu beteiligenden Stellen des Rheinisch-Bergischen Kreises und des Landschaftsverbandes abgestimmt. Aktuell verzögert sich die Umsetzung der Maßnahme aufgrund wirtschaftlicher Entwicklungen auf dem Baumarkt.

3.6.2 Projekt „Mehrgenerationen-Wohnen und Versorgtsein“ im Quartier

ID-Nr.	P-0015
Projektziel	Schaffung von generationenübergreifenden bezahlbarem, altengerechten und barrierearmen Wohnraum mit Versorgung im Quartier.
Ausgangssituation	Im Gebiet der Stadt Overath besteht Bedarf an bezahlbarem, generationenübergreifendem Wohnraum für Seniorinnen und Senioren. Ältere Menschen, egal ob gesund oder pflegebedürftig, wollen den Rest ihres Lebens nicht nur mit Gleichaltrigen verbringen, sondern auch Möglichkeiten zur Verständigung mit jüngeren Menschen haben. Die Lebenserwartung in Deutschland ist in den letzten Jahrzehnten weiter gestiegen. Gemeinsam leben, kommunizieren und voneinander lernen sind die Vorzüge solcher alternativen Wohnformen. Vor allem wird großer Wert auf ein barrierearmes, behinderten- und altenfreundliches Wohnen gelegt. Neben (öffentlich geförderten) kleineren Wohnungseinheiten gilt es, ergänzend weitere bedarfsgerechte (versorgende) Wohnformen zu implementieren, um den längst möglichen Verbleib in der Häuslichkeit zu ermöglichen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Planung der Bebauung des Grundstückes „Auf dem Klarenberg“ (bisherige Nutzung Hauptschule und bevorstehender Abriss), u.a. mit (versorgenden) Wohnangeboten, Mehrgenerationen-Wohnen und einer Räumlichkeit zur Begegnung der Menschen (Stadtteil-Treffpunkt für Jung & Alt) im Wohnplatz/Stadtteil. Auf der Grundlage demografischer Basisdaten bestätigt der Rheinisch-Bergische Kreis entsprechende Bedarfe am geplanten Standort. Potentieller Investor der Maßnahme ist die Stadtentwicklungsgesellschaft Overath - „SEGO“. Die Stadt Overath führt unter Beteiligung der Pflegeplanung des Rheinisch-Bergischen Kreises Gespräche mit interessierten Dienstleistern.
Status:	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung planungsrechtlicher Voraussetzungen • Werbung potentieller und interessierter Dienstleister • Konzeptionelle Beratung und Begleitung durch den Rheinisch-Bergischen Kreis • Planung der Wohn- und Versorgungsformen & bauliche Umsetzung
Federführung	Stadt Overath, Amt für Ordnung und Soziales in Zusammenarbeit mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Stadtentwicklungsgesellschaft Overath SEGO, Rheinisch-Bergischer Kreis, Wohnungsbauförderung und ÖPNV
Benötigte finanzielle Ressourcen	Finanziert durch den Investor, die Stadtentwicklungsgesellschaft Overath (SEGO)
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von barrierearmen Wohneinheiten • Erweiterung des Versorgungsangebotes um eine „Tagespflegeeinrichtung“ sowie eine „ambulant betreute Wohngemeinschaft“ • Neues Wohnangebot „Mehrgenerationen-Wohnen“ • Implementierung eines Stadtteil-Treffpunktes für Jung und Alt
Umsetzungsstand	Gespräche zwischen Vertretern der Verwaltung der Stadt Overath und dem Rheinisch-Bergischen Kreis erfolgten. Die Planung der Bebauung des Grundstückes „Auf dem Klarenberg“ obliegt der Stadt Overath. Die politischen Entscheidungen der Stadt Overath bleiben weiterhin abzuwarten.

3.7 Zielgruppenspezifische Wohnprojekte im Rheinisch-Bergischen Kreis

3.7.1 „Teilhabe und versorgt Wohnen“ im Quartier Schwaner Knapp, Wermelskirchen

ID-Nr.	P-0016
Projektziel	Förderung der Zusammenarbeit mit Wohnungsbaugenossenschaften und -gesellschaften mit dem Ziel, kleinere, bezahlbare, barrierearme Wohneinheiten für behinderte Menschen im Quartier zu schaffen.
Ausgangssituation	Kreisweit fehlen bezahlbare und barrierefreie Wohnformen mit einer Betreuung/Versorgung für behinderte Menschen. Geförderter Wohnraum bietet sich in Wermelskirchen nicht an, da die Förderbedingungen deutlich schlechter sind als im restlichen Kreisgebiet.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Der gemeinnützige Bauverein Wermelskirchen eG plant einen Baukomplex mit 3 Mehrfamilienhäusern auf dem Grundstück Ecke Schwanen/ Schwaner Knapp in Wermelskirchen. In einem der drei Mehrfamilienhäuser (geplante Fertigstellung im 1. Bauabschnitt Ende 2023) sollen Wohneinheiten für junge Erwachsene mit Handicap entstehen, die dort ein weitestgehend eigenverantwortliches Leben führen können. Betreut werden die jungen Erwachsenen durch den Träger Hephata. Geplant sind 10 bis 12 voll funktionsfähige Wohneinheiten mit Balkon/Terrasse (Größe 38-42 m²) und einem Gemeinschaftsbereich. Der Initiator ist im frühzeitigen Planungsstand an den örtlichen Sozialhilfeträger Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, herangetreten, um die Angemessenheit der Unterkunftskosten zu erörtern und abzustimmen. Diese Vorgehensweise ist empfehlenswert, um insbesondere künftigen Sozialleistungsempfängern zu ermöglichen, dass Wohnangebot in Anspruch zu nehmen.
Status	Archiviert - Umgesetzt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme des Investors (Gemeinnütziger Bauverein Wermelskirchen eG) zum Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, zur Vorstellung der ersten baufachlichen Entwürfe • Koordination eines Gespräches mit der WTG-Behörde und allen zu beteiligenden Institutionen zur Abstimmung der Planung und der Investitionskosten • Abstimmung der Angemessenheit der Unterkunftskosten • Umsetzung der Maßnahme durch den Gemeinnützigen Bauverein eG
Federführung	Gemeinnütziger Bauverein Wermelskirchen eG
Kooperation	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege.
Benötigte finanzielle Ressourcen	Finanzierung durch den Investor.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer / Mieterinnen und Mieter

Umsetzungsstand	Der Bauverein errichtete in zentraler und ruhiger Innenstadtlage von Wermelskirchen ein neues vollständig barrierearmes Wohnquartier. Das Wohnprojekt ist zentral gelegen. Die Innenstadt sowie großflächiger Einzelhandel befinden sich ebenso in der Nähe wie das Zentrum für ambulante Medizin des Krankenhauses Wermelskirchen, das Regionalbüro des Dienstleisters Hephata, der „Schwanen Platz“, der auch als Kommunikationsort gestaltet ist, sowie das Quartiers-/Mieter-treff des Bauvereins an der Wielstraße. In drei Mehrfamilienhäusern sind auf einem gemeinsamen Grundstück 20 barrierearme Wohneinheiten in den Häusern 1 (Schwanen 39), und 2 (Schwaner Knapp 5) nebst entsprechenden Stellplätzen/ einer Tiefgarage sowie ein weiteres Apartmenthaus (Haus 3, Schwanen 41) mit 10 Wohneinheiten entstanden. Das Wohnangebot des Apartmenthauses richtet sich insbesondere an junge Menschen mit Behinderungen. Die Stiftung Hephata stellt die Betreuung der jungen Menschen/ Bewohner und Bewohnerinnen sicher.
-----------------	---

	<p>Der Landschaftsverband Rheinland bewilligte auf Antrag des Investors aus dem Förderprogramm für den Bau inklusiver Wohnprojekte Fördermittel in Höhe von 170.000,00€ für das Wohnprojekt.</p> <p>Darüber hinaus wurden für das Projekt Mittel aus dem jährlich ausgerichteten Förderprojekt der Diakonie „<u>Digital besser vernetzt</u>“ bewilligt. Ziel der Förderung ist gesellschaftliche Teilhabe in ländlichen Gebieten mit digitalen Hilfsmitteln aufzuwerten.</p>
--	--

3.7.2 Modellprojekt: Wohngemeinschaften für jüngere, behinderte Erwachsene

ID-Nr.	P-0017
Projektziel	Schaffung von Betreuungs- und Pflegeplätzen für jüngere, schwermehrfachbehinderte Erwachsene in ambulant betreuten Wohngemeinschaften.
Ausgangssituation	Die Eltern/Pflegeeltern von 15 behinderten jungen Erwachsenen in der Stadt Leichlingen haben sich zusammengeschlossen und planen für ihre erwachsenen Kinder ein gemeinsames Wohnprojekt mit der Lebenshilfe Service Bergisches Land gGmbH in Witzhelden. In dem Gebäude sollen zwei ambulant betreute Wohngemeinschaften sowie 3 eigenständige Wohnungen entstehen. Die ev. Kirchengemeinde Witzhelden hat der Elternschaft ein Grundstück in unmittelbarer Nähe der Kirchengemeinde angeboten. Die Nähe zur Kirchengemeinde und der nahegelegene Ortskern bilden eine ideale Ausgangssituation, um den jungen Menschen die Teilhabe am Leben in der Stadt zu ermöglichen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihren Interessen nachzugehen. Die Lebenshilfe Bergisches Land gGmbH hat das Grundstück erworben.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die jungen Erwachsenen haben leichte bis schwere geistige Behinderungen und/oder komplexe Mehrfachbehinderungen. Sie haben mittleren bis hohen Pflegebedarf und sind bei der Gestaltung ihres Lebens in den ambulant betreuten Wohngemeinschaften auf eine 24-stündige Unterstützung in den Bereichen Assistenz und Pflege angewiesen. Die Deckung des individuellen Hilfebedarfs kann mit dieser Wohn- und Versorgungsform sichergestellt werden. Alle künftigen Mieterinnen und Mieter werden Leistungen nach dem SGB IX und SGB XII erhalten. Das Projekt ist mit den zu beteiligenden Stellen und Kostenträgern vor dem Hintergrund des ab dem 01.01.2020 in Kraft getretenen Bundesteilhabegesetzes abzustimmen.
Status	Archiviert - Umgesetzt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination und Abstimmung des Projektes mit der Stadt Leichlingen, den Fachämtern des Rheinisch-Bergischen Kreises sowie dem LVR als überörtlicher Träger der Sozialhilfe. • Beratung und Abstimmung zur Erforderlichkeit und Angemessenheit von Wohnflächen und Investitionskosten unter Beteiligung eines Elternvertreters der behinderten jungen Menschen. • Beantragung und Prüfung von Ausnahmegenehmigungen zum Erhalt von Fördermitteln des Landes NRW für öffentlich geförderten Wohnungsbau. • Entscheidung der Kostenträger: LVR (überörtlicher Sozialhilfeträger) hinsichtlich angemessener Fachleistungsflächen sowie Rheinisch-Bergischen Kreis (örtlicher Sozialhilfeträger) hinsichtlich der Angemessenheit der Unterkunftskosten im Rahmen der Grundsicherung. • Realisierung des Projektes.
Federführung	Lebenshilfe Service Bergisches Land gGmbH in Zusammenarbeit mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion und dem Landschaftsverband Rheinland (LVR)
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Leichlingen • Ev. Kirchengemeinde • Wohnungsbauförderung des Rheinisch-Bergischen Kreises
Benötigte finanzielle Ressourcen	Finanzierung durch den Träger Lebenshilfe Service Bergisches Land gGmbH
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Realisierung von 15 Wohnplätzen für Menschen mit Behinderung.
Umsetzungsstand	Das Projekt wurde im Frühjahr 2023 fertiggestellt und 15 junge Menschen mit Behinderung sind in das Wohnprojekt eingezogen und werden von der Lebenshilfe Service Bergisches Land gGmbH betreut.

4. Angebote für pflegende Angehörige

4.1 Selbsthilfe(gruppen) für pflegende Angehörige

4.1.1 „An sich selber denken“ – Ausbau von Pflegeselbsthilfegruppen

ID-Nr.	P-0018
Projektziel	Stärkung und Entlastung von pflegenden Angehörigen durch den Ausbau von Pflegeselbsthilfegruppen.
Ausgangssituation	Pflegende Angehörige sind häufig besonders belastet und gesundheitlich gefährdet. Sie denken an die zu Pflegenden und selten an sich selbst. Ihnen gebührt hohe Wertschätzung und Unterstützung. Pflegeselbsthilfegruppen bieten für pflegende Angehörige Inseln einer kleinen Auszeit, die Möglichkeit etwas anderes zu hören oder zu sehen und einen Schritt heraus aus der Isolation zu tun. Sie geben ihnen die Chance, im Austausch mit Menschen, denen es ähnlich ergeht, lebenspraktische Lösungen zu entdecken oder Gemeinschaft zu erfahren.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Ausbau der Pflegeselbsthilfegruppen durch Kooperation, Vernetzung und Konzeptentwicklung. Zusätzlich Erweiterung der Gruppenstrukturen um sportliche Aktivitäten zur Förderung der Gesundheit pflegender Angehöriger.
Status	Archiviert - Umgesetzt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung der Selbsthilfe-Kontaktstelle des paritätischen Wohlfahrtsverbandes in der Konferenz Alter und Pflege. • Organisation eines Treffens der Gruppenleitungen Pflegeselbsthilfe, der Pflegeberatungsstellen und der Selbsthilfe-Kontaktstelle Bergisches Land. • Erfahrungsaustausch und Entwicklung eines gemeinsamen Konzeptes zum kreisweiten Ausbau der Selbsthilfegruppen. • Umsetzung des Konzeptes.
Federführung	Selbsthilfe-Kontaktstelle Bergisches Land im Paritätischen in Zusammenarbeit mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisangehörige Kommunen • Pflegeberatungen • Gruppenleitungen von Selbsthilfegruppen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Keine
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Neugründung von Pflegeselbsthilfegruppen

Umsetzungsstand	<p>Zur Implementierung einer Selbsthilfe-Kontaktstelle Rheinisch-Bergischer Kreis wurde ein Gesamtkonzept erarbeitet sowie zur bedarfsgerechten und zukunftsfähigen Neustrukturierung der Selbsthilfe im Rheinisch-Bergischen Kreis eine Vereinbarung über die Förderung der <i>Selbsthilfe-Kontaktstelle Rheinisch-Bergischer Kreis</i> zwischen dem Rheinisch-Bergischen Kreis und dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV) getroffen. Die Neustrukturierung der Selbsthilfe-Kontaktstelle Rheinisch-Bergischer Kreis und das Konzept zum Antrag auf Errichtung einer Selbsthilfe-Kontaktstelle Rheinisch-Bergischer Kreis wurden am 09.12.2021 im Kreistag vorgestellt. Nähere Informationen sind der Kreistagsvorlage (Ds. KT-10-0135) sowie der Anlage zur Kreistagsvorlage (Ds. KT-10-0135 Konzept zum Antrag SHK-RBK) zu entnehmen. Die Maßnahme der Förderung von sozialen Selbsthilfegruppen ist diesem Handlungskonzept zu entnehmen (ID-Nr. S-0400).</p> <p>Begleitet durch die Selbsthilfe-Kontaktstelle Bergisches Land im Paritätischen sind aktuell 11 Pflegeselbsthilfegruppen und Gesprächskreise für pflegende Angehörige im Rheinisch-Bergischen Kreis aktiv.</p>
-----------------	--

4.1.2 „Beratung auf Augenhöhe“ – Erfahrungsaustausch pflegender Angehöriger

ID-Nr.	P-0019
Projektziel	Austausch unter pflegenden Angehörigen auf Augenhöhe zur Information und emotionalen Unterstützung.
Ausgangssituation	Es gibt Selbsthilfegruppen, die pflegenden Angehörigen Beratung und Unterstützung zukommen lassen. Eher selten ist dabei ein Modell, bei dem pflegende Angehörige andere pflegende Angehörige beraten, mithin einen Zugang aufgrund eigener Erfahrungen haben. Der Austausch zwischen Angehörigen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, bietet eine gute Möglichkeit zur emotionalen Unterstützung. Auf der Basis von eigenen Erfahrungen bezüglich der Pflege und des Zusammenlebens mit einem behinderten oder schwerkranken Menschen können Angehörige anderen Angehörigen in der schwierigen Situation beratend zur Seite stehen und Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Durch diesen Austausch auf Augenhöhe wird ein besonderes Vertrauensverhältnis aufgebaut.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Diese Form der ebenbürtigen Beratung wird auch Peer Counseling genannt und umfasst einen Austausch über Erfahrungen und Informationen, über die Menschen aufgrund ihres eigenen Lebens verfügen. Diese Form der Beratung kann von ehrenamtlich Tätigen durchgeführt werden und grenzt sich von Selbsthilfegruppen ab. Während die Kommunikation in Selbsthilfegruppen zwischen etwa 6 bis 12 Teilnehmenden stattfindet, bietet eine Beratung unter pflegenden Angehörigen ein intensives Gespräch zwischen 2 bis höchstens 4 Personen. Im Vordergrund stehen Individualität und das Aufzeigen von konkreten Lösungswegen, die auf den persönlichen Erfahrungen von Betroffenen basieren. Fachlich begleitend kann bei Bedarf auf einen Mentor der Pflegeberatung des Rheinisch-Bergischen Kreises (Monitoring) zugegangen werden (Tandem Pflegende und Pflegeberatung).
Status	In Prüfung
Projektschritte	Konzeptentwicklung und Aufbau des Angebotes durch den Rheinisch-Bergischen Kreis.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Soziale Dienste
Kooperation	Leistungsträger und Leistungserbringer
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer
Umsetzungsstand	Die Maßnahme wurde ressourcenbedingt bis 2024 zurückgestellt.

4.2 Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige

4.2.1 Präventionsberatung für pflegende Angehörige

ID-Nr.	P-0020
Projektziel	Stärkung pflegender Angehöriger und Stabilisierung der Pflegesituationen zu Hause.
Ausgangssituation	<p>Von 2009 bis 2019 hat sich die Anzahl Pflegebedürftiger im Rheinisch-Bergischen Kreis fast verdoppelt (+98,5 %; Quelle: amtliche Pflegestatistik). Insbesondere seit 2019 kam es zu einem dynamischen Anstieg, wobei die häusliche Pflege zunehmend in den Vordergrund rückt. Die 9.237 Pflegebedürftigen (57 %), die ausschließlich Pflegegeld empfangen und ihre Pflege privat organisieren (z. B. durch Angehörige), sowie die 2.688 Pflegebedürftigen (23 %), die in ihrer Häuslichkeit (auch) durch Pflege- und Betreuungsdienste Unterstützung erhalten, machen zusammen 80 % der Pflegebedürftigen aus.</p> <p>Die psychosoziale Entlastung pflegender Angehöriger ist eines der wesentlichen Themen für die Sicherstellung der pflegerischen Versorgung im häuslichen Bereich. Durch die Pflege, aber auch häufig aus der Doppel- oder Dreifachbelastung Pflege, Familie und Beruf ergeben sich Belastungssituationen, die schwierige Herausforderungen für die pflegenden Angehörigen und ihre Familien darstellen. Die zeitnahe Erkennung des Erschöpfungsgrades und eine adäquate Entlastung der Pflegepersonen sind vor diesem Hintergrund enorm wichtig, um die Versorgung auch langfristig sicherzustellen und die Gesundheit der pflegenden Angehörigen zu erhalten.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die Pflegeberatung des Rheinisch-Bergischen Kreises bietet Angehörigen im Rahmen der Präventionsberatung eine Einschätzung des eigenen Erschöpfungszustandes in ihrer Rolle als Pflegenden an, indem die Situation der Pflegenden betrachtet, Belastungs-, aber auch Entlastungsfaktoren identifiziert und Entscheidungen darüber getroffen werden, ob und welche Entlastungs- oder Unterstützungsmöglichkeiten benötigt und in Anspruch genommen werden sollten.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Interne Prüfung, ob die Methodik des Settings PLiP* (Pflegeberatung ist Problemlösung) in der Pflegeberatung angewendet werden kann • Konzeptentwicklung • Umsetzung des Settings • Evaluation
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt 50 für Soziales und Inklusion, Soziale Dienste
Kooperation	Kranken- und Pflegekassen, Arbeitgeber, Dienstleister und Institutionen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Präventionsberatungen und Bewertung des Erfolgs pro Jahr
Umsetzungsstand	Die Pflegeberatung des Rheinisch-Bergischen Kreis wurde neu konzipiert (s. Maßnahme P-0007) und für den Aufbau einer Beratung zur Entlastung und Unterstützung pflegender Angehöriger ein Beratungsmodul inkludiert. Nach vollständiger Umsetzung der Neukonzipierung der Pflegeberatung im Jahr 2024 ist die Planung und Umsetzung des Projektes „Pflegeberatung ist Problemlösung“ (PLiP) vorgesehen.

4.2.2 Modellkommune „Konzeptentwicklung Case Management für pflegende Angehörige“

ID-Nr.	P-0044
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierung von kommunalen Pflegeberaterinnen als Case Managerinnen für pflegende Angehörige. • Erweiterung der Expertise der Pflegeberatung.
Ausgangssituation	Der Rheinisch-Bergischen Kreis stellt die kommunale Pflegeberatung neu auf und ist Modellkommune für die Umsetzung des Projektes „Zielgruppenspezifische Intervention“ des GKV-Bündnisses für Gesundheit. Pflegende Angehörige sollen auch in den Versorgungs- und Beratungsstrukturen mehr Beachtung finden.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Beteiligung als Modellkommune am Modellprojekt 2 „Konzeptentwicklung Case Management für pflegende Angehörige“ (Träger: AW Kur und Erholung GmbH, Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Westliches Westfalen e.V.) des Verbundprojekts „Prävention und Rehabilitation für pflegende Angehörige – PuRpA“, gefördert von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW.</p> <p>Der Rheinisch-Bergische Kreis kann durch die Teilnahme Mitarbeitende der kommunalen Pflegeberatung zum Case-Manager für pflegende Angehörige qualifizieren lassen. Die Mitarbeitenden nehmen ebenfalls an Befragungen, Evaluationen etc. durch die FH Bielefeld teil, die das Modellprojekt wissenschaftlich begleitet.</p>
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme zum Träger des Modellprojektes • Interessensbekundung • Auswahl als Modellkommune • Qualifizierung der Mitarbeitenden • Umsetzung des Case Managements • Evaluation
Federführung	AW Kur und Erholung GmbH, Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Westliches Westfalen e.V.
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion • Kommunale Pflegeberatung
Benötigte finanzielle Ressourcen	Keine
Benötigte personelle Ressourcen	Bereitstellung einer oder mehrerer Pflegeberaterinnen (Qualifikation / Schulung und Umsetzung der Beratung)
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitativ: Weiterbildung und Qualifizierung einer oder mehrerer Pflegeberaterinnen, Erweiterung der Expertise; Teilnahme an einem landesweiten innovativen Projekt. • Quantitativ: Anzahl der durchgeführten Beratungen
Umsetzungsstand	<p>Der Rheinisch-Bergische Rheinisch-Bergischer Kreis nimmt als Modellkommune am Projekt der Fachhochschule Bielefeld „Bedeutung zielgruppengerechter und nutzer*innenorientierter Versorgungskonzepte“ teil. Das Projekt wird gefördert von der Stiftung Wohlfahrtspflege. Die Durchführung erfolgt im Verbundvorhaben AW Kur und Erholung der AWO Westliches Westfalen e.V. Caritas für das Erzbistum Paderborn e.V., FH Bielefeld und dem Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich.</p> <p>Eine Pflegeberaterin des Rheinisch-Bergischen Kreises besucht die Qualifizierungsmaßnahme des Modellprojektes „Konzeptentwicklung Case Management für pflegende Angehörige“ und schließt im Herbst 2023 die Qualifizierungsmaßnahme ab.</p>

4.2.3 Ehrenamtliche Pflegebegleiter – Unterstützungsangebot für pflegende Angehörige

ID-Nr.	P-0021
Projektziel	Nachhaltiger Aufbau eines zusätzlichen Unterstützungsangebotes für pflegende Angehörige.
Ausgangssituation	Zu Hause leben bis ins hohe Alter, das wünschen sich fast alle Menschen. Meist sind es Familienangehörige, die das ermöglichen und damit eine große gesellschaftliche Aufgabe übernehmen. Viele Angehörige müssen die Pflegesituation alleine bewältigen, es fehlt ihnen ein verständnisvoller Gesprächspartner. Ihre Leistungen werden oft zu wenig wertgeschätzt.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Durch die Verbindung und das Zusammenwirken unterschiedlicher, helfender Akteure entsteht ein Netzwerk, dass die pflegenden Angehörigen in der häuslichen Pflege entlastet und einer Überforderung entgegenwirken kann. Im Kontext können ehrenamtliche Pflegebegleitungen pflegende Angehörige durch den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung stärken. Sie unterstützen, indem sie informieren, zuhören, Hinweise auf bestehende Entlastungsmöglichkeiten geben usw. Entwicklung eines Schulungskonzeptes sowie die Suche nach Partnern, die ehrenamtliche Pflegebegleiter schulen, einsetzen und begleiten.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptentwicklung. • Suche nach Kooperationspartnern für die Schulung ehrenamtlicher Pflegebegleitungen. • Gewinnung ehrenamtlicher Pflegebegleiter. • Aufbau von Zugängen zu pflegenden Angehörigen. • Kreisweite Umsetzung der Maßnahme.
Federführung	Gemeinnütziger Träger in Kooperation mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisangehörige Kommunen • Regionalbüro für Alter, Pflege und Demenz Bergisches Land • Kranken- und Pflegekassen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Projektmittel, z. B. der Remboldt-Stiftung oder Stiftung der Kreissparkasse
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der ausgebildeten Pflegebegleitungen in den kreisangehörigen Kommunen
Umsetzungsstand	Ehrenamtliche Kräfte waren und sind teilweise noch in anderen Unterstützungsleistungen – zunächst bedingt durch die pandemische Lage und sodann aufgrund der Flüchtlingslage – gebunden. Dennoch wurde aktuell aufgrund fehlender Pflegekräfte die Planung wieder aufgenommen, da die Umsetzung dieser Maßnahme ein wichtiges Unterstützungsangebot für die pflegenden Angehörigen ist.

4.2.4 Modellprojekt „Errichtung von Pflegehotels“ zur Entlastung pflegender Angehöriger

ID-Nr.	P-0022
Projektziel	Schaffung eines Angebotes zur vorübergehenden Versorgung von Menschen, die für eine gewisse Zeit Pflegebedarf außerhalb ihres gewohnten Umfeldes haben.
Ausgangssituation	<p>Unsere Gesellschaft wird immer älter, die familiären Strukturen haben sich stark verändert. Aktuell werden ca. 80% der Pflegefälle im Rheinisch-Bergischen Kreis im häuslichen Bereich von Angehörigen oder Partnerinnen und Partnern betreut. Für die Pflegenden ist es besonders notwendig, regelmäßig Urlaub von der Pflege machen zu können. Meistens – so die Erfahrung von Experten – warten die Angehörigen zu lange, bis sie sich Hilfe und eine Auszeit gönnen.</p> <p>Pflegehotels bieten eine spezielle Art der Verhinderungspflege an. Ambiente und Service eines Pflegehotels unterscheiden sich von den üblichen Pflegeheimen. Durch eine gästeorientierte Hotelatmosphäre, verbunden mit einem umfassenden auf die Wünsche und Bedürfnisse von Pflegebedürftigen und Pflegern abgestimmten Animationsprogramm, wird ein Urlaubsgefühl ganz besonderer Art vermittelt. Hierin liegt ein Vorteil gegenüber den bisher bestehenden (und stark ausgelasteten) Kurzzeitpflegeeinrichtungen.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Gewinnung von Investoren/Betreibern zur modellhaften Umsetzung und Erprobung eines Pflegehotels im Rheinisch-Bergischen Kreis
Status	Zurückgestellt
Projektschritte	Im Rahmen der Beratungen von Investoren/Betreibern von Pflegeeinrichtungen wird auf die Bedeutung des Versorgungsangebotes hingewiesen und entsprechende Planungen empfohlen.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Träger und Investoren
Benötigte finanzielle Ressourcen	Finanziert durch einen Investor.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Errichtung eines Pflegehotels (Modellprojekt) • Anzahl der pflegebedürftigen Nutzerinnen und Nutzer pro Jahr
Umsetzungsstand	Bedingt durch die aktuellen Entwicklungen im Bausektor und der steigenden Bau- und Finanzierungskosten verhalten sich Investoren weiterhin zurückhaltend. Die Maßnahme wird zurückgestellt, bis die Investitionsbereitschaft der Träger wieder steigt.

4.3 Informationsveranstaltungen für pflegende Angehörige

4.3.1 Veranstaltung „Pflege finden und finanzieren“

ID-Nr.	P-0023
Projektziel	Verbreitung von Informationen und Beratung zu Unterstützungs- und Entlastungsmaßnahmen, Leistungen nach dem SGB XI, SGB XII und dem Pflegezeitgesetz.
Ausgangssituation	Angehörige decken den Großteil der häuslichen Pflege ab und nehmen damit eine tragende Säule in der pflegerischen Versorgung ein. Ihre Gesundheit und Pflegefähigkeit zu erhalten liegt nicht nur im Interesse der Betroffenen selbst, sondern ist auch eine gesellschaftspolitische Notwendigkeit.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Referenten informieren zu Themen und Fragestellungen. Gleichzeitig sollen praxisorientierte Ratschläge vermittelt werden, um in konkreten Pflegesituationen Unterstützung und Hilfe zu bekommen. Die Veranstaltung wird auch als Plattform genutzt, um das breitgefächerte Angebot der Pflegeberatung und die Pflegeberaterinnen und Pflegeberater des Rheinisch-Bergischen Kreises zur Person vorzustellen.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Planung und Organisation einer Veranstaltung in der Kreisverwaltung. • Bestimmung relevanter Themen. • Vorbereitung der Veranstaltung einschließlich der Fachvorträge und Referenten in Zusammenarbeit mit der Bundesinteressenvertretung. • Organisation von Informationsständen, „Markt der Möglichkeiten“ (Pflegeberatung, Pflegekassen, Kreissenorenbeirat, Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz Bergisches Land, Leistungen SGB XII, etc.). • Durchführung und Bewertung der Veranstaltung.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunale Pflegeberatung • Betrieblicher Arbeitsschutz und Gesundheitsmanagement • Bundesinteressenvertretung • Kranken- und Pflegekassen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl und Zufriedenheit der Teilnehmenden
Umsetzungsstand	Die organisatorischen Vorbereitungen wurden im Amt für Soziales und Inklusion des Rheinisch-Bergischen Kreises fortgeführt. Die Maßnahmen ID-Nr.: P-0023, ID-Nr.: P-0024 und ID-Nr.: P-0026 werden in einer Maßnahme gebündelt, um Synergien zu nutzen. Die Ergebnisse der Befragung im Rahmen des Projekts „Wir kommen in Bewegung! – Gesundheitsförderung für sorgende und pflegende Angehörige von Menschen mit gerontopsychiatrischem Krankheitsbild“ (s. Maßnahme ID-Nr. G-0101) sind zu berücksichtigen. Die Umsetzung ist im Jahr 2024 geplant.

4.3.2 Veranstaltungsreihe „Was brauchen pflegende Angehörige wirklich?“

ID-Nr.	P-0024
Projektziel	Kreisweite Informationsreihe zur Unterstützung pflegender Angehöriger.
Ausgangssituation	<p>Wenn Angehörige die Versorgung, Betreuung oder Pflege eines nahestehenden Menschen übernehmen, bedeutet das häufig eine große Herausforderung. Um diese zu meistern, sind gute Informationen und gute Beratung von besonderer Bedeutung.</p> <p>Welche individuellen Bedürfnisse haben pflegende Angehörige? Zu welchen Bereichen sind Informations- und Beratungsangebote wichtig? Diesen und weiteren Fragen geht das Forschungsprojekt an der Universität Witten/Herdecke nach. Ziel des Projektes ist es, Informations- und Beratungsangebote noch stärker an die individuellen Bedürfnisse von pflegenden Angehörigen anzupassen. Das Projekt „Zielgruppenorientierte Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige“ (ZipA) wird vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen und den Landesverbänden der Pflegekassen gefördert.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Initiierung einer Online-Befragung an Pflegende, um in Erfahrung zu bringen, welche individuellen Bedürfnisse sie haben, zu welchen Bereichen Informations- und Unterstützungsangebote wichtig sind, etc.</p> <p>Auf der Grundlage der erzielten Ergebnisse gilt es kreisweite Maßnahmen weiterzuentwickeln bzw. neu zu initiieren.</p>
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Informeller Austausch zur Uni Witten/Herdecke • Informationsbedarfe und Themen • Umsetzung konkreter bedarfsgerechter Maßnahmen
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Uni Witten/Herdecke • kreisangehörige Kommunen, Träger
Benötigte finanzielle Ressourcen	Noch zu klären.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Teilnehmenden
Umsetzungsstand	Die Pflegeberatung des Rheinisch-Bergischen Kreises wurde im Jahr 2021 neu konzipiert (s. Maßnahme ID-Nr. P-0007). Nach Implementierung der Pflegeberatung im Jahr 2024 ist in einem der nächsten Schritte die Umsetzung der Maßnahme geplant. Dabei sind die Ergebnisse der Befragung im Rahmen des Projekts „Wir kommen in Bewegung! – Gesundheitsförderung für sorgende und pflegende Angehörige von Menschen mit gerontopsychiatrischem Krankheitsbild“ (s. Maßnahme ID-Nr. G-0101) zu berücksichtigen. Die Maßnahmen ID-Nr.: P-0023, ID-Nr.: P-0024 und P-0026 werden konzeptionell in einer Maßnahme gebündelt, um Synergien zu nutzen. Die Umsetzung ist im Jahr 2024 geplant.

4.4 Vereinbarkeit Pflege und Beruf

4.4.1 Implementierung eines Betrieblichen Pflegelotsen

ID-Nr.	P-0025
Projektziel	Arbeitgeber geben Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern Unterstützung im Bereich Beratung und Informationsbeschaffung zur Bewältigung pflegerischer Versorgungssituationen in der Häuslichkeit.
Ausgangssituation	Arbeitgebern, denen es heute gelingt betriebliche Anforderungen mit den Herausforderungen des Familienlebens ihrer Mitarbeitenden in Einklang zu bringen, sind zukunftsweisend. Gerade diese „weichen“ Standortfaktoren sind bei der Gewinnung von (Fach-)Kräften ein entscheidendes Kriterium künftiger Unternehmensstrategien.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Unternehmen verschiedener Branchen beteiligen sich am Pilotprojekt „Betrieblicher Pflegelotse“ und werden Vorreiter in Sachen Vereinbarkeit von Beruf und Pflege. Praxiserprobte Instrumente und Prozesse werden, um im Unternehmensalltag die Frage „Wie vereinbare ich die notwendige Pflege Angehöriger mit meinem Beruf?“ nachhaltig zu lösen und gleichzeitig motivierte (Fach-)Kräfte an das Unternehmen zu binden, initiiert.
Status	Archiviert – laufend
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Auftaktveranstaltung mit insgesamt 11 Unternehmen (2017). • Durchführung von Workshops zur Schulung der Betrieblichen Pflegelotsen. • Evaluierung des Prozesses. • Etablierung der Maßnahme „Betrieblicher Pflegelotse“.
Federführung	Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Fachkräfteinitiative „Kluge Köpfe bewegen – Fachkräfte für den Rheinisch-Bergischen Kreis“
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis • Rheinisch-Bergische Kreis
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Unternehmen im Kreisgebiet mit einem Angebot „Betrieblicher Pflegelotse“
Umsetzungsstand	Die AOK Rheinland/Hamburg bietet in Kooperation mit dem Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung eine Qualifizierung zum Betrieblichen Pflege-Guide an. Die Kosten der Qualifizierung werden von der AOK Rheinland/Hamburg getragen und die Qualifizierung ist Teil des neuen Landesprogramms Vereinbarkeit von Beruf und Pflege in Nordrhein-Westfalen. Das Landesprogramm zielt auf die gelingende Verzahnung von Arbeits- und Pflegewelt und das Aufrechterhalten der Erwerbstätigkeit pflegender Angehöriger. Das Landesprogramm richtet sich sowohl an Arbeitgeber als auch an Mitarbeitende der Unternehmen. Die Dienstleister im Bereich Pflege (ambulant und stationär) werden fortlaufend von der Rheinisch Bergischen Wirtschaftsförderung zum Landesprogramm informiert.

4.4.2 Informationsveranstaltung für Bedienstete der Verwaltung des Rhein.-Berg. Kreises

ID-Nr.	P-0026
Projektziel	Arbeitgeber geben Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern Unterstützung im Bereich Information und Beratung zu Unterstützungs- und Entlastungsmaßnahmen, Leistungen SGB XI, SGB XII und Pflegezeitgesetz zur Entlastung pflegerischer Versorgungssituationen in der Häuslichkeit
Ausgangssituation	Zunehmend versorgen und pflegen Bedienstete der Verwaltung des Rheinisch-Bergischen Kreises ihre pflegebedürftigen Angehörigen. Zur Unterstützung ihrer persönlichen Situation und Erhaltung der Arbeitskraft sollen präventiv Informationen vermittelt und Entlastungsmöglichkeiten für die häusliche Versorgungssituation aufgezeigt werden.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die Mitarbeitenden der Kreisverwaltung werden durch den Arbeitgeber Rheinisch-Bergischer Kreis zu Themen rund um die Pflege, Leistungsrecht, Wohnen, Betreuung, Präventionsmaßnahmen, Freizeitaktivitäten, ehrenamtliches Engagement, Inklusion, etc. informiert. In der Kreisverwaltung werden Ansprechpartner benannt und praxisorientierte Ratschläge vermittelt, um in konkreten Pflegesituationen zeitnah Unterstützung und Hilfe zur Bewältigung der häuslichen Situation zu bekommen. Die Mitarbeitenden des Sozialen Dienstes, der Pflege- und Wohnberatung und des Planungsstabes Inklusion, Senioren und Pflege des Amtes für Soziales und Inklusion stellen sich an Informationsständen zur Person vor und stehen für fachliche Fragen zur Verfügung.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräch mit dem Amt für Personalbetreuung und dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement des Rheinisch-Bergischen Kreises. • Organisation des Veranstaltungsformates • Ankündigung des Veranstaltungstermin und Klärung, zu welchen Themen Informationsbedarf besteht: <ul style="list-style-type: none"> - Pflege- und Wohnberatung, Demenz - Leistungen/Angebote gem. SGB XI durch Pflegekassen (Kooperation Ergänzende Finanzierung SGB XII) - Möglichkeiten des Pflegezeitgesetzes - Begutachtung durch den Medizinischen Dienst der Pflegekassen - Entlassung des zu Pflegenden aus dem Krankenhaus, etc. - Rückenschonendes Arbeiten - Patientenverfügung/Patientenvollmacht, etc. • Durchführung der Veranstaltung. • Evaluation unter Einbezug der Teilnehmenden.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion
Kooperation	Kranken- und Pflegekassen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl und Zufriedenheit der teilnehmenden Mitarbeitenden
Umsetzungsstand	Die organisatorischen Vorbereitungen wurden im Amt für Soziales und Inklusion des Rheinisch-Bergischen Kreises fortgeführt. Die Maßnahmen ID-Nr.: P-0023, ID-Nr.: P-0024 und ID-Nr.: P-0026 werden in einer Maßnahme gebündelt, um Synergien zu nutzen. Die Ergebnisse der Befragung im Rahmen des Projekts „Wir kommen in Bewegung! – Gesundheitsförderung für sorgende und pflegende Angehörige von Menschen mit gerontopsychiatrischem Krankheitsbild“ (s. Maßnahme ID-Nr. G-0101) zu berücksichtigen. Die Umsetzung ist im Jahr 2024 geplant.

5. Fachkraftgewinnung und -sicherung Pflege

Dank guter Lebensverhältnisse erfreut sich ein großer Teil der Menschen bis ins hohe Lebensalter einer guten Gesundheit. Jedoch steigt mit dem zunehmenden Alter das Risiko schwerer Erkrankungen oder einer Pflegebedürftigkeit - und damit auch der Anteil der Pflegebedürftigen. Aufgrund der steigenden Zahl Pflegebedürftiger im Rheinisch-Bergischen Kreis wächst entsprechend auch die Nachfrage nach professioneller Pflege und Unterstützung. Mit dem steigenden Bedarf an Fachkräften in der Pflege durch den demografischen Wandel sinkt aber auch das Arbeitskräftepotenzial, aus dem dieser Bedarf gedeckt werden kann.

Neben dem allgemeinen Versorgungsauftrag rückt im Besonderen die Qualität der zukünftigen pflegerischen Versorgung in den Vordergrund. Es bedarf eines gesamtgesellschaftlichen Umdenkens mit entsprechend nachhaltigen Reformen und daraus folgend einer konsequenten und nachhaltigen Fachkraftgewinnung und -bindung sowie einer höheren Attraktivität des Pflegeberufes, z.B. durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Pflege.

Für den Rheinisch-Bergischen Kreis mit seinen individuellen Strukturen und Bedarfen im pflegerischen Bereich hat das Thema Pflegefachkraftgewinnung und -sicherung eine zentrale Bedeutung. Fehlende Pflegekräfte bleiben nicht folgenlos für die professionellen Dienste und die Sicherstellung der pflegerischen Versorgung im Rheinisch-Bergischen Kreis. Der steigende Bedarf an pflegerischer Versorgung in allen Bereichen sowie der Wettbewerb um Schulabgänger und Pflegekräfte tragen zur angespannten Situation bei. Das Ausscheiden der geburtenstarken Jahrgänge aus den Pflegeberufen kann diese angespannte Situation in den nächsten Jahren voraussichtlich noch deutlich verschärfen, wenn nicht rechtzeitig gegengesteuert wird. Eine ausreichende Pflegefachkraftgewinnung ist zwingend, um die pflegerische Versorgung gegenwärtig und zukünftig sicherstellen zu können. Daher hat dieses Thema auch eine besondere Bedeutung im Handlungskonzept „Inklusiv leben und wohnen, aktiv altern und versorgt sein im Rheinisch-Bergischen Kreis“.

Zahlreiche Maßnahmen und Projekte zur Umsetzung (insgesamt 42) wurden entwickelt, die in diesem Kapitel aufgelegt und skizziert sind, um sie konkret zu planen und entsprechend zu initiieren. Die Empfehlungen und Handlungsoptionen aus dem Workshop „Pflegekraftsicherung“ der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege am 03.11.2021 wurden in das Kapitel übernommen und führten zu einem erheblichen Anstieg der zu bearbeitenden Maßnahmen / Projekte. Um personelle Ressourcen effizient einzusetzen, zeitnahe Realisierungen dringlicher Maßnahmen zu ermöglichen und Synergien darzustellen wurden im Vergleich zum Handlungskonzept des Vorjahres die anhängigen Maßnahmen priorisiert und - soweit möglich - konzeptionell gebündelt.

Im Ergebnis konzentriert sich die aktuelle Bearbeitung im ersten Schritt auf alle Maßnahmen mit der Priorisierungsstufe 1 (hohe Priorisierung) und umfasst im Schwerpunkt die Maßnahmen/ Projekte:

Federführung	Projekt	Themenfeld:
Deutsche Rote Kreuz	„Gewinnung ausländischer Pflegekräfte“ - ID-Nr.: P-0034	Akquise Pflegefachkräfte
Rheinisch Bergische Wirtschaftsförderung	„Kluge Köpfe bewegen – Pflege“ ID-Nr.: P-0035	Akquise Pflegepersonal & Öffentlichkeitsarbeit
Rhein.-Berg. Kreis	„Care4future“- ID-Nr.: P-0063 (inkludiert die Maßnahmen ID-Nr.: P-0032 und ID-Nr.: P-0062)	Sensibilisierung von Schülern und Eltern für eine Pflegeausbildung
Rhein.-Berg. Kreis	„Qualifizierung Pflegefachassistenten/ Pflegehilfskräfte“ (inkludiert die Maßnahmen ID-Nr.: P-0054, ID-Nr.: P-0056 und ID-Nr.: P-0899)	Qualifikation von Pflegefachassistenten und Pflegehilfskräften
Rhein.-Berg. Kreis	„Erweiterung von Ausbildungskapazitäten“ – ID-Nr.: P-0036	Ausbildungsplätze Kranken- und Pflegeschulen
AK Zukunft Pflege	„Ausbildungsabbrüche“ – ID-Nr.: P-0060 (inkludiert die Maßnahme ID-Nr.: P-0061)	Psycho-soziale Begleitung und Unterstützung der Auszubildenden
Rhein.-Berg. Kreis	„Tag der Pflege am 12. Mai – ID-Nr.: P-0049	Öffentlichkeitsarbeit

An dieser Stelle Dank an alle Initiatoren, motivierten Dienstleister, Akteure, Organisationen und Institutionen im Rheinisch-Bergischen Kreis, die sich entsprechend einbringen.

5.1 Haushaltsmittel für die Gewinnung und Sicherung von Pflegefachkräften

5.1.1 Auftragsvergabe Ist- und Bedarfsanalyse sowie Machbarkeitsstudie

ID-Nr.	P-0050
Projektziel	Bedarfsgerechte Planung von wirkungsorientierten Steuerungspotentialen und Maßnahmen der Pflegefachkraftgewinnung auf der Grundlage einer fachlichen Expertise, um nachhaltig ausreichend Pflegekräfte im Rheinisch-Bergischen Kreis zu generieren.
Ausgangssituation	Für eine zielgerichtete und bedarfsgerechte Planung von wirkungsorientierten Steuerungspotentialen und Maßnahmen der Pflegefachkraftgewinnung und Sicherung bedarf es einer kreisweiten Datenerhebung, der Identifikation von Hemmnissen sowie der Definition von Rahmenbedingungen (siehe Vorlage <u>Kreistag KT-10-0193</u>).
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Mittels einer Auftragsvergabe zur Ist- und Bedarfsanalyse sowie einer Machbarkeitsstudie sollen Daten erhoben sowie Erkenntnisse gewonnen werden, um den konkreten Bedarf an pflegefachlichem Personal unter Berücksichtigung von Ausbildungskapazitäten zu ermitteln und die Rahmenbedingungen zu konkretisieren. Auch gilt es festzustellen, welche steuernden Maßnahmen auf örtlicher Ebene eine zielgerichtete Wirkung entfalten und nachhaltig wirken. Hierzu bedarf es einer regionalen Datenerhebung und -analyse mit einer konkreten und differenzierten Bedarfsfeststellung sowie einer konkreten konzeptionellen Maßnahmenplanung mit Wirkungsanalyse sowie einer Kosten-Nutzen-Analyse.
Status	Zurückgestellt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Auftragsvergabe • Datenerhebung zur Bedarfsermittlung Pflegefachkräfte, Erstellung einer Ist- und Bedarfsanalyse sowie einer Machbarkeitsstudie durch einen externen Dienstleister • Bewertung der Datenlage zwecks Erstellung einer konkreten und differenzierten Bedarfsfeststellung • Entwicklung konkreter, konzeptionell steuernder Maßnahmen auf örtlicher Ebene die geeignet sind, zielgerichtet und nachhaltig zu wirken • Maßnahmenplanung mit Wirkungsanalyse • Erstellung einer Kosten-Nutzen-Analyse
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion
Kooperation	Landesamt für Statistik NRW, Bezirksregierung Köln, LVR Rheinland, Pflegeeinrichtungen, Gesundheits- und Pflegeschulen, Bundeszentrum für zivilgesellschaftliche Aufgaben, kreisangehörige Kommunen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden noch konkret ermittelt. Haushaltsmittel stehen zur Verfügung.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Nachhaltige Erhöhung der Anzahl „Pflegefachkräfte“ im Rheinisch-Bergischen Kreis um 8% pro Jahr
Umsetzungsstand	Für die Gewinnung von Pflegefachkräften bewilligte der Kreistag in der Sitzung am 09.12.2021 im Haushaltsplan 2022 Haushaltsmittel in Höhe von insgesamt 250.000,00 €, siehe DS-Nr. 10/0016c, <u>Niederschrift Kreistag 09.12.2021.pdf</u> , Ziffer 8 ab Seite 24. Aktuell wird die Maßnahme mit Umsetzung der Projekte „Gewinnung ausländischer Pflegekräfte“ (ID-Nr. P-0034) und Fachkräftekampagne „Kluge Köpfe arbeiten hier – Pflege“ (ID-Nr.: P-0035) weiterverfolgt.

5.1.2 Fachliche Begleitung der Ist- und Bedarfsanalyse sowie Machbarkeitsstudie

ID-Nr.	P-0051
Projektziel	Fachliche Begleitung mit dem Aufgabenschwerpunkt der Pflegefachkraftsicherung und -gewinnung, um zeitnah erforderliche Abstimmungsprozesse zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen zu gewährleisten.
Ausgangssituation	Bewilligte Haushaltsmittel des Kreistags für die Bewilligung von Fachkräften im Gesundheitswesen (Alten- und Krankenpflege).
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Fachliche Begleitung, um den Zugang zu den örtlichen Akteuren zu gewährleisten, den Informationstransfer sicherzustellen und die zeitnahe Umsetzung bereits beschriebener und projektierte Maßnahmen im Handlungskonzept, Kapitel 5, fortzuführen.
Status	Archiviert - umgesetzt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Stellenausschreibung und Besetzung der Stelle • Fachliche Begleitung zur Pflegefachkraftsicherung und -gewinnung
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion
Kooperation	
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden noch konkret ermittelt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden vom Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl umgesetzter und begleiteter laufender sowie neu konzipierter Maßnahmen zur Pflegefachkraftsicherung (s. Handlungskonzept „Inklusiv leben und wohnen, aktiv altern und versorgt sein im Rheinisch-Bergischen Kreis, Kapitel 5)
Umsetzungsstand	Die Stelle der fachlichen Begleitung wurde im Jahr 2022 neu eingerichtet (siehe auch Maßnahme ID-Nr. 0050). Die Besetzung der Stelle erfolgte zum 01.04.2023 für die Projektdauer von 3 Jahren (0,5 Vollzeitstelle) im Amt für Soziales und Inklusion.

5.2 Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen

5.2.1 Kampagne - Tag der Pflege am 12. Mai „Gute Pflege muss gepflegt werden“

ID-Nr.	P-0049
Projektziel/e	<ul style="list-style-type: none"> • Positive Darstellung der Pflege in der Öffentlichkeit zur Aufwertung des Images • Wertschätzung der professionell Pflegenden • Werbung für eine Tätigkeit in der Pflege • Interesse wecken für eine pflegerische Ausbildung • Gewinnung von Wieder-, Um- und Quereinsteigern
Ausgangssituation	Bundesweit findet jährlich am 12.05. der <u>Internationale Tag der Pflege</u> statt. Der Aktionstag soll die Bedeutung der professionellen Pflege für alle Menschen dieser Welt würdigen. Das Datum steht für den Geburtstag von <u>Florence Nightingale</u> (Begründerin der modernen Krankenpflege). Um die öffentliche Aufmerksamkeit an diesem Tag zu nutzen, findet am 12. Mai 2022 im Rheinisch-Bergischen Kreis ein kreisweiter Tag der Pflege statt.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Auf Initiative des Amtes für Soziales und Inklusion (50) der Kreisverwaltung finden seit 2022 am 12. Mai zum Tag der Pflege Aktivitäten in Rheinisch-Bergischen Kreis (RBK) sowie regional in den kreisangehörigen Kommunen statt. Der Tag der Pflege wird öffentlich durch die Verwaltung des Rheinisch-Bergischen Kreises sowie den Akteuren vor Ort beworben (Pressemitteilung, Informationen auf den Homepages, Information in GL Kompakt, etc.), um die Pflege positiv und wertschätzend darzustellen, aber auch für eine Tätigkeit (Ausbildung, Wiedereinstieg, etc.) in der Pflege zu interessieren. In großangelegten Kampagnen (Banner an Einrichtungen, Veranstaltungen, etc.) wird auf die Wichtigkeit der Pflege und Attraktivität von Pflegeberufen aufmerksam gemacht.
Status	Archiviert - laufend
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Bildung einer „Projektgruppe“ zur Umsetzung der Maßnahme <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines Slogans - Abstimmung der Zeitplanung und Öffentlichkeitsarbeit • Einstellung und fortlaufende Aktualisierung der kreisweiten Veranstaltungen am 12. Mai 2022 auf der Homepage des Kreises, den Homepages der Akteure sowie in Social-Media Kanälen • Evaluation • Erstellung einer digitalen Dokumentation
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege in Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Kommunen
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen • Pflegefachschulen • Krankenhäuser • Kranken- und Pflegekassen • Bundesagentur für Arbeit • Jobcenter • Rheinisch Bergische Wirtschaftsförderung (RBW) • Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz Bergisches Land • Kreissportbund • Kontaktstelle Selbsthilfegruppe Paritätischer Wohlfahrtsverband • Centermanagement der RheinBerg Galerie
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden vom Rheinisch-Bergischen Kreis und den Akteuren gestellt
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der angebotenen Veranstaltungen • Anzahl der Besucher*innen • Anzahl der Aufrufe auf der Internetseite „Tag der Pflege am 12. Mai“ des Rheinisch-Bergischen Kreises

Umsetzungsstand	<p>Die Maßnahme wurde im Workshop „Pflegefachkraftsicherung im Rheinisch-Bergischen Kreis, Sitzung Kommunale Konferenz Alter und Pflege am 03.11.2021, zur Umsetzung empfohlen und wird seit dem Jahr 2022 erfolgreich kreisweit umgesetzt.</p> <p><u>Resümee:</u></p> <p>Im Jahr 2022 erfolgten nach Aktivierung der Internetseite des Rheinisch-Bergischen Kreises mit dem eingestellten Veranstaltungsprogramm zum Tag der Pflege am 12. Mai insgesamt 1.632 Aufrufe. Die Anzahl der Internetaufrufe konnte im Jahr 2023 mit 2.272 Aufrufen um 28% erhöht werden.</p> <p>Die zahlreich am Tag der Pflege kreisweit angebotenen Veranstaltungen/ Angebote konnten im Jahr 2023 nochmals regional erhöht werden und wurden gut durch die Schülerinnen und Schüler sowie die Bürgerinnen und Bürger angenommen. Die Akteure waren sehr engagiert. Nach ersten Rückmeldungen der Dienstleister erfolgten parallel zahlreiche interne, wertschätzende Maßnahmen für die Mitarbeitenden, z.B. gemeinsames Frühstück, grillen oder symbolisches Setzen von Samen.</p> <p>Die Bundesagentur für Arbeit und das JC Rhein Berg veranstalteten am 12. Mai gemeinsam eine Informationsveranstaltung für Arbeitssuchende. Im Vorfeld wurden die Arbeitsvermittler bereits zu diesem Thema sensibilisiert. Als Referenten konnten Schulleitungen der Kranken- und Pflegeschulen gewonnen werden. Aus Sicht der Berufsberatung war die Veranstaltung im Megafon in Burscheid eine erfolgreiche Veranstaltung. Besonders positiv bewertet wurden die aktiven Elemente der Veranstaltung, die zum Ausprobieren und Mitmachen eingeladen haben. Zwar waren nur wenige Schülerinnen und Schüler vor Ort, diese waren aber überwiegend engagiert und interessiert. Um noch mehr junge Menschen für die Veranstaltung zu gewinnen, würde für eine eventuelle Folgeveranstaltung die Werbung dafür in der Jugendberufsagentur und an der Schule verstärkt werden.</p> <p>In der Stadt Leichlingen trafen sich die Auszubildenden erneut zu einem Spaziergang in die Innenstadt. Auch wurde der im Jahr 2022 zwischen dem Landrat und den Auszubildenden geführte Talk vor der RheinBerg Galerie im Jahr 2023 in der GFO-Pflegeschule in Bergisch Gladbach fortgeführt (siehe Link: https://kliniken-rhein-berg.gfo-online.de/ueber-uns/news/detail/news/landrat-stephan-santel-mann-besucht-pflegeschule-bergisches-land). Des Weiteren startete in 2023 in Bergisch Gladbach ein Autokorso mit PKW's ambulant tätiger Pflegedienste im Rheinisch-Bergischen Kreis.</p> <p>Der Landrat war im Jahr 2023 auf dem Bahnhofplatz der Stadt Overath präsent und auch hier in Gesprächen mit Schülerinnen und Schüler, Dienstleistenden und Bürgerinnen und Bürger.</p> <p>Kreisseitig wurde ein Videofilm zu den kreisweiten Aktionen und den pflegerischen Angeboten erstellt, um auch nach dem Tag der Pflege für eine pflegerischen Ausbildung oder Tätigkeit zu werben. Der Videofilm ist eingestellt auf der Homepage des Rheinisch-Bergischen Kreises und kann unter dem Link Tag der Pflege – Rheinisch-Bergischer Kreis (rbk-direkt.de) aufgerufen werden. Da am Tag der Pflege nicht alle Veranstaltungen und Akteure erreicht werden konnten ist geplant, mit den weiteren Akteuren nach den Sommerferien 2023 einen Podcast zum Thema Pflege zu erstellen.</p> <p>Darüber hinaus konnte das Interesse angrenzender Kreise und kreisfreier Städte geweckt werden. Das entwickelte Keyvisual mit dem Slogan „Gute Pflege muss gepflegt werden“ wurde z.B. im Oberbergischen Kreis für den ersten Tag der Pflege genutzt.</p> <p>Das Resümee zum Tag der Pflege ist weiterhin sehr positiv. Die ersten Veranstaltungen im Jahr 2024 werden bereits geplant. Am 19.09.2023 findet der nächste Arbeitskreis Zukunft der Pflege statt. In diesem Gremium sowie beim geplanten nächsten Projektgruppentreffen zum Tag der Pflege im Herbst 2023 werden die konkreten Wirkungen des Tags der Pflege zum gewonnenen Pflegepersonal und die Anzahl der Auszubildenden thematisiert.</p>
-----------------	--

5.2.2 Gewinnung von Pflegepersonal auf Messen und Börsen

ID-Nr.	P-0029
Projektziel	Gewinnung von Pflegefach- und Pflegehilfskräften
Ausgangssituation	Der wachsende Bedarf an Pflegekräften kann nur gedeckt werden, wenn zahlreiche Menschen aller Altersgruppen für eine Ausbildung oder Tätigkeit in der Pflege gewonnen und erfolgreich die Ausbildung sowie Wiedereinstiegsmaßnahmen abgeschlossen haben.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Teilnahme von Pflegeeinrichtungen an regionalen und überregionalen Messen, Börsen, Veranstaltungen, wie z.B. der Kölner Bildungsmesse (www.die-koelner-bildungsmesse.de), um durch allgemeine Informationen die Öffentlichkeit für pflegerische Ausbildungen und Tätigkeiten zu informieren. Von entscheidender Bedeutung sind dabei das Engagement der Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser und Pflegeschulen selbst.
Status	Archiviert – laufend
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Informationssammlung in Betracht kommender Messen • Information zwecks Teilnahme an die Akteure der Pflegeeinrichtungen • Teilnahme von Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten
Federführung	Ambulante Pflegedienste und Pflegeeinrichtungen unterstützt durch den Rheinisch-Bergischen Kreis, Arbeitskreis Zukunft der Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Messeveranstalter • Arbeitsagentur • Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderung mbH (RBW), etc.
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Veranstaltungen und teilnehmenden Pflegeeinrichtungen
Umsetzungsstand	Die Maßnahme wird fortlaufend umgesetzt sowie neue Plattformen und Formate eruiert und genutzt (siehe auch Maßnahme ID-Nr.: P-0052).

5.2.3 Ausbildungsmesse der Dienstleister im Rheinisch-Bergischen Kreis

ID-Nr.	P-0052
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsinteressierte finden • Interesse am Pflegeberuf wecken • Wiedereinsteiger und Umsteiger interessieren
Ausgangssituation	Der wachsende Bedarf an Pflegekräften kann nur gedeckt werden, wenn zahlreiche Menschen aller Altersgruppen für eine Ausbildung oder Tätigkeit in der Pflege gewonnen und erfolgreich die Ausbildung sowie Wiedereinstiegsmaßnahmen abgeschlossen haben.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Ausrichtung und Organisation einer Ausbildungsmesse mit moderner Konzeption im Rheinisch-Bergischen Kreis, um den Pflegeberuf positiv und interessant zu repräsentieren.
Status	Archiviert - laufend
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Kurzkonzeptes • Bildung einer „Projektgruppe“ • Gewinnung von Kooperationspartnern • Umsetzung • Evaluation
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege in Zusammenarbeit
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Messeveranstalter • Ambulante Pflegedienste und stationäre Pflegeeinrichtungen • Gesundheits- und Pflegeschulen • Krankenhäuser • Kranken- und Pflegekassen • Bundesagentur für Arbeit • Jobcenter • Rheinisch Bergische Wirtschaftsförderung (RBW) • Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz Bergisches Land • Kreissportbund
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der teilnehmenden Pflegeeinrichtungen • Anzahl der Teilnehmenden • Evaluation der Zufriedenheit der Teilnehmenden
Umsetzungsstand	Im Jahr 2022 organisierte der Arbeitskreis der ambulanten Pflegedienste (AkAP) in Kooperation mit der Kirchengemeinde eine Pflegemesse in Bergisch Gladbach-Refrath. Insgesamt besuchten 200 Interessierte die Messe. Am 09.09.2023 ist eine weitere Pflegemesse des AkAP in Bergisch Gladbach-Refrath mit entsprechender Pressearbeit, z.B. in der Zeitschrift GL-Kompakt und im Bürgerradio, etc. geplant.

5.2.4 Langer Tag der Region - Pflege

ID-Nr.	P-0053
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation des Themas „Pflege“ • Interesse am Pflegeberuf wecken • Ausbildungsinteressierte finden
Ausgangssituation	<p>Mit dem jährlich stattfindenden „Langen Tag der Region“ am 21. Juni existiert seit 2001 ein Veranstaltungsformat mit Tradition, in dessen Rahmen sich die Akteure der Region Köln/Bonn Jahr für Jahr darüber austauschen und verständigen, wie unsere Zukunft gemeinsam gestaltet werden kann. Im jährlichen Turnus wandert der „Lange Tag der Region“ dabei durch die Region Köln/Bonn. Der bewährte ‚Dreiklang‘ aus Exkursionen, Fachforen und Empfang bilden den Programmrahmen des „Langen Tages der Region“.</p> <p>Der „Lange Tag der Region“ ist häufig mit Themen aus der Technik besetzt. Es gilt das Format dieses Tages um das Thema „Pflege“ zu erweitern.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Der „Lange Tag der Region“ ist häufig mit Themen aus der Technik besetzt. Die Idee des Rheinisch-Bergischen Kreises ist es, diesen Tag um das Thema „Pflege“ zu erweitern. Die Wirksamkeit ist abhängig von den Akteuren. Ähnlich wie am Tag der Pflege (siehe Maßnahme ID-Nr. 0049) bedarf es hier der koordinierten Planung und Steuerung durch den Rheinisch-Bergischen Kreis.</p>
Status	In Prüfung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptentwicklung • Gewinnung von Kooperationspartnern • Planung und Umsetzung • Evaluation
Federführung	Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisangehörige Kommunen • Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen • Gesundheits- und Pflegefachschulen • Krankenhäuser • Kranken- und Pflegekassen • Bundesagentur für Arbeit • Jobcenter • Rheinisch Bergische Wirtschaftsförderung (RBW) • Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz Bergisches Land, u.W.
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der teilnehmenden Träger und Organisationen aus dem Bereich Pflege • Evaluation der Zufriedenheit der teilnehmenden Partner
Umsetzungsstand	Die Maßnahme wurde im Workshop „Pflegefachkraftsicherung im Rheinisch-Bergischen Kreis“ der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege am 03.11.2021 neu zur Umsetzung empfohlen und befindet sich ab 2024 in der Prüfung.

5.3 Imagekampagnen in Medien

5.3.1 Informationsreihe „Perspektiven der Pflegeberufe“ in Radio Berg

ID-Nr.	P-0030
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Gewinnung und Bindung von Pflegefachkräften • Förderung des positiven Images der Pflege
Ausgangssituation	Das Image der Pflege ist negativ belegt. Durch einen breitangelegten Öffentlichkeitsauftritt soll Pflege positiv dargestellt und das Image gestärkt werden.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Geplante Informationsreihe in regionalen Radiosendern, um durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit Schülerinnen und Schüler, Wiedereinsteigende und Interessierte für den Pflegeberuf zu gewinnen.</p> <p>Themen der Imagekampagne bzw. dem Begegnen sozialer Vorurteile (Menschen haben Bilder im Kopf) können die Darstellung der Vergütung, Dienstzeiten, Karrierechancen oder auch spannende Sachverhalte und vieles mehr, sein.</p>
Status	Archiviert – laufend
Projektschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Fachlich inhaltliche Vorbereitung der Informationsreihe im Arbeitskreis Zukunft der Pflege. 2. Vorbereitungstreffen des Referats für Presse und Kommunikation des Rheinisch-Bergischen Kreises und der Arbeitsagentur, Radio Berg und des Bildungsnetzwerks. 3. Abstimmung von Inhalten der Informationsreihe für Interessierte. 4. Öffentlichkeitsarbeit
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Kommunale Konferenz Alter und Pflege, Arbeitskreis Zukunft der Pflege
Kooperation	Radio Berg, Arbeitsagentur, Jobcenter, Bildungsnetzwerk, Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderung mbH (RBW), Referat für Presse und Kommunikation des Rheinisch-Bergischen Kreises
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Beiträge in den Medien • Wirkung (Erhöhung) der Beschäftigungsverhältnisse in der Pflege
Umsetzungsstand	Informationen erfolgen regelmäßig und flankierend im Rahmen von Kampagnen, so z.B. anlässlich des Tages der Pflege am 12.05.2023 (siehe Maßnahme ID-Nr.: P-0049) oder auch mit Realisierung der Maßnahme Fachkräftekampagne „Kluge Köpfe arbeiten hier – Pflege“ (Maßnahme ID-Nr. P-0035).

5.3.2 Medienkampagne „Perspektiven der Pflegeberufe“

ID-Nr.	P-0031
Projektziel	Positive Darstellung des Pflegeberufes in der Öffentlichkeit.
Ausgangssituation	Durch eine umfassende Information der Öffentlichkeit zu Themen der Pflege und die neue Pflegeausbildung und eine verstärkte Wertschätzung für die Leistungen der professionell Pflegenden können junge und lebenserfahrene Menschen für pflegerische Berufe (wieder-) gewonnen werden.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	In Printmedien und deren Online-Ausgaben (Printauflagen, Bergisches Handelsblatt, GL Kompakt, Karrierebote, Zeitschrift der Rheinisch-Bergischen Wirtschaftsförderung, usw.) werden regelmäßig gezielte Informationen zu Pflegeberufen verbreitet.
Status	Archiviert - laufend
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Im Arbeitskreis Zukunft der Pflege werden Themen zur Ausbildung, Vergütung, Fördermöglichkeiten, etc., abgestimmt. • In Zusammenarbeit mit dem Referat für Presse und Kommunikation des Rheinisch-Bergischen Kreises und der Arbeitsagentur werden die Inhalte der Informationen erstellt. • Kontaktaufnahme zu den Medien durch das Referat für Presse und Kommunikation des Rheinisch-Bergischen Kreises. Die Pressemitteilung (ggf. Info-Reihe) ist vorbereitet. • Erstellung und Einstellung eines digitalen Flyers im Internet und auf den Homepages der Teilnehmenden.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Kommunale Konferenz Alter und Pflege, Arbeitskreis Zukunft der Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Medienträger • Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderung mbH • Dienstleister der ambulanten und stationären Pflege • Arbeitsagentur • Jobcenter • Gesundheits- und Pflegeschulen • Bundesministerium für zivilgesellschaftliche Aufgaben • Rheinisch-Bergischer Kreis, Referat für Presse und Kommunikation
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Medienberichte • Einstellung von Informationen zu Pflegeberufen auf den Homepages der Beteiligten • Anzahl der Klicks auf die Informationen im Internet • Wirkung auf die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse in der Pflege
Umsetzungsstand	Informationen in Printmedien erfolgen fortlaufend durch die Dienstleister oder im Rahmen von Veranstaltungen bzw. Kampagnen zu Pflegeberufen. Siehe z.B. Presseberichte zum Tag der Pflege am 12.05.2023 in Tageszeitungen, Amtsblättchen, etc. (s. auch Maßnahme ID-Nr. 0049) oder den auf der Homepage des Rheinisch-Bergischen Kreises veröffentlichte Videoclip (Tag der Pflege – Rheinisch-Bergischer Kreis (rbk-direkt.de)).

5.4 Ausbildung

5.4.1 Entwicklung einer „Einstiegsqualifikation“ in Pflegeberufe

ID-Nr.	P-0054
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Interesse an Pflegeberufen wecken • Ermöglichung eines erleichterten Einstiegs für Menschen aller Altersklassen in pflegerische Tätigkeiten
Ausgangssituation	Zunehmende Verschärfung des Fachkräftmangels in der Pflege im Rheinisch-Bergischen Kreis einhergehend mit hohen schulischen Anforderungen durch die generalistische Ausbildung.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Menschen, die sich aus den unterschiedlichsten Gründen keine geregelte Ausbildung zutrauen, sollen für das Berufsfeld Pflege gewonnen werden. Eine Form der Einstiegsqualifikation, die unterhalb von gesetzlich geregelten Ausbildungen angesiedelt ist, gilt es durch die Dienstleister in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit/ dem Jobcenter zu entwickeln. Die Maßnahme sollte so konzipiert sein, dass Interessierte in unterschiedliche Versorgungsformen der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen Einblick erhalten (z.B. ambulanter Pflegedienst und ambulant betreute Wohngemeinschaft oder ambulanter Pflegedienst und Dauerpflegeeinrichtungen). Beginn kann z.B. ein Praktikum sein. Am Ende des Weges kann der Einstieg in eine Ausbildung überlegt werden.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eine Einstiegsqualifikation • Vorstellung der Konzeption in der Konferenz Alter und Pflege • Umsetzung der Maßnahme • Evaluation
Federführung	Träger von Pflegeeinrichtungen (ambulant und stationär) unterstützt durch den Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesagentur für Arbeit • Jobcenter Rhein-Berg
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Interessenten p.a.
Umsetzungsstand	<p>Die Maßnahme wurde im Workshop „Pflegefachkraftsicherung im Rheinisch-Bergischen Kreis“ der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege am 03.11.2021 zur Umsetzung empfohlen.</p> <p>Um Synergien zu nutzen und personelle Ressourcen einzusparen, werden die Maßnahmen Entwicklung einer „Einstiegsqualifikation“ in Pflegeberufe (Maßnahme ID-Nr. P-0054), Einstiegsqualifikation „PflegeassistentPlus“ nach § 53c SGB XI (Maßnahme ID-Nr. P-0056) und Mobiler und zertifizierter Betreuungs- und Pflegeassistent mit PKW-Führerschein (Maßnahme P-0899) konzeptionell verbunden. Die weiteren Planungsschritte werden in der nächsten Sitzung des Arbeitskreises Zukunft der Pflege am 19.09.2023 erörtert.</p>

5.4.2 Ausbildung von Pflegefachassistenten (einjährig)

ID-Nr.	P-0055
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitskräften mit geringem Qualifikationspotential eine Ausbildung mit Abschluss ermöglichen Kräfte, die bereits in der Pflege tätig waren, für Tätigkeiten als Hilfskräfte interessieren
Ausgangssituation	<p>Die generalistische Pflegefachassistentenausbildung führt die beiden bisherigen einjährigen Ausbildungen in der Gesundheits- und Krankenpflegeassistenz und in der Altenpflegehilfe zusammen und schafft eine fundierte und attraktive niedrigrschwellige Ausbildung, die sich in die Struktur der generalistischen Pflegeberufe nahtlos eingliedert. Mit Blick auf die Pflegefachkraftsicherung ist die besondere Bedeutung der Pflegefachassistenz zur langfristigen Sicherstellung der Versorgung von Menschen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf, aber auch zur Gesundheitserhaltung und Gesundheitsförderung der Bürgerinnen und Bürger herauszustellen. In der aktuellen Situation des Pflegefachkraftmangels zeigt sich, wie wichtig der Qualifikationsmix ist, um die individuellen Versorgungssituationen der Menschen in den Einrichtungen, aber auch im häuslichen Umfeld zu gewährleisten.</p> <p>Über die Möglichkeit der Teilzeitausbildung kann die Ausbildung auch für die Teilnehmenden geöffnet werden, die für eine Vollzeitbeschäftigung nicht zur Verfügung stehen, für den Lernprozess mehr Zeit benötigen, zusätzliche Sprachkenntnisse oder einen allgemeinbildenden Schulabschluss (parallel) erwerben möchten. Darüber hinaus haben engagierte und geeignete Absolventinnen und Absolventen der Pflegefachassistentenausbildung die Möglichkeit, in die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann einzusteigen und diese um bis zu einem Jahr zu verkürzen.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die einjährige Pflegefachassistenten-Ausbildung wird im Rheinisch-Bergischen Kreis angeboten. Der Rhein.-Berg. Kreis unterstützt die Maßnahme durch eine finanzielle Beteiligung an den Anschaffungskosten der Schüler:innen zur Beschaffung eines I-Pads.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> Konzeptionelle Entwicklung von Träger von Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten Umsetzung der Maßnahmen von Trägern der Gesundheits- und Pflegeschulen Evaluation der Maßnahme durch den Rheinisch-Bergischen Kreis
Federführung	Träger von Gesundheits- und Pflegeschulen in Zusammenarbeit mit den Ausbildungsträgern der praktischen Ausbildung
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> Bundesarbeitsagentur Jobcenter
Benötigte finanzielle Ressourcen	Bis zu 85% der Kosten plus die Übernahme der Lehrgangskosten werden von der Bundesagentur für Arbeit gefördert.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Personen, die sich zur Pflegefachassistentin/ zum Pflegefachassistenten qualifizieren lassen p.a.
Umsetzungsstand	<p>Die Ausbildung von Pflegefachassistenten wird von allen Gesundheits- und Pflegeschulen im Rheinisch-Bergischen Kreis angeboten. Darüber hinaus bietet seit dem 01.10.2022 die Pflegeakademie Leichlingen einen Kurs in Teilzeit (Dauer 18 Monate) an.</p> <p>Mit Umsetzung der Personalbemessung gem. § 113c SGB XI gewinnt diese Maßnahme zunehmend an Bedeutung. Im Kontext zu § 113c SGB XI ist der Bedarf an Pflegefachassistenten hoch. Der Rheinisch-Bergische Kreis beteiligt sich finanziell an der Anschaffung von I-Pads für die Schülerinnen und Schüler. Die Umsetzung dieser Maßnahmen wird von den Leitungen der Pflegeschulen sehr begrüßt, da dies auch als werbende Unterstützungsmaßnahme wahrgenommen wird. Aktuell liegt die Nachfrage nach dem Ausbildungsgang hinter den Erwartungen zurück.</p>

5.4.3 Einstiegsqualifikation „PflegeassistentPlus“ nach § 53c SGB XI

ID-Nr.	P-0056
Projektziel	Ungelernte Kräfte oder Kräfte, die bereits in der Pflege tätig waren, für Tätigkeiten als Hilfskräfte zu interessieren.
Ausgangssituation	<p>Seit dem 1. Januar 2021 werden 20 000 neue Stellen durch das Gesundheitsversorgungs- und Pflegeverbesserungsgesetz (GPVG) gefördert.</p> <p>Diese erste Personalausbaustufe wird direkt über die Pflegekassen finanziert und belastet somit kostenmäßig nicht die Bewohnerinnen und Bewohner in stationären Einrichtungen.</p> <p>Alle ausgebildeten und sich in der Ausbildung befindenden staatlich anerkannten Pflegehilfskräfte gelten im Zusammenhang mit der Einführung des Personalbemessungsverfahrens als Personen mit Qualitätsniveau (QN). Zudem werden sie im Sinne des Personalbemessungsverfahrens konsequent zur Entlastung der Pflegefachkräfte eingesetzt.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Die Qualifikation zur/m zertifizierten PflegeassistentPlus nach § 53c SGB XI richtet sich an alle Interessierten, die als Helfer im Bereich der Pflege und Betreuung tätig sein wollen. Sie befähigt dazu, dem Pflegefachpersonal in Alten-, Pflege-Tageseinrichtungen sowie in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und Krankenhäusern assistierend und entlastend zur Seite zu stehen. Durch das <i>Plus</i> zu § 53 c SGB XI als Weiterbildung zur Betreuungskraft erfahren Interessierte Teilhabe am Leben für Seniorinnen und Senioren und deren physischen und psychischen Zustand, den sie positiv beeinflussen und stärken können. Auch die Arbeit im Pflege- und Betreuungsbereich gestaltet sich sehr abwechslungsreich und bietet viele Einsatzmöglichkeiten. Wertschätzung und Freude am Leben und der Begegnung soll gegenseitig (wieder) spürbar werden.</p> <p>Ein Konzept für das Berufsfeld gilt es in Kooperation mit dem Job-Center zu entwickeln, dass auch für Personen, die bereits in der Pflege tätig sind oder waren, anwendbar ist. Ein Bildungsträger ist zu involvieren.</p>
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptentwicklung eines Trägers in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter und einem Bildungsträger • Vorstellung der Konzeption in der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege • Umsetzung der Maßnahme • Evaluation
Federführung	Jobcenter in Zusammenarbeit mit einem Bildungsträger, unterstützt durch den Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Träger von stationären Pflegeeinrichtungen • Jobcenter • Bildungsträger
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Personen, die sich zur/m zertifizierten PflegeassistentPlus nach §53c SGB XI zertifizieren lassen p.a.
Umsetzungsstand	<p>Die Maßnahme wurde im Workshop „Pflegefachkraftsicherung im Rheinisch-Bergischen Kreis“ der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege am 03.11.2021 zur Umsetzung empfohlen.</p> <p>Um Synergien zu nutzen, werden die Maßnahmen Entwicklung einer „Einstiegsqualifikation“ in Pflegeberufe (Maßnahme ID-Nr. P-0054), Einstiegsqualifikation „PflegeassistentPlus“ nach § 53c SGB XI (Maßnahme ID-Nr. P-0056) und Mobiler und zertifizierter Betreuungs- und Pflegeassistent mit PKW-Führerschein (Maßnahme P-0899) konzeptionell verbunden. Die weiteren Planungsschritte werden in der nächsten Sitzung des Arbeitskreises Zukunft der Pflege am 19.09.2023 erörtert.</p>

5.4.4 Mobiler zertifizierter Pflege- und Betreuungsassistent mit PKW-Führerschein

ID-Nr.	P-0899
Projektziel	Qualifizierung von ungelerten Kräften zum Pflege- und Betreuungsassistenten inklusive Behandlungspflege (LG 1 + 2) und zur Betreuungskraft nach §53c SGB XI mit PKW-Fahrerlaubnis (einschl. Führerscheinausbildung)
Ausgangssituation	Um dem weiter zunehmenden Pflegekraftmangel im Rheinisch-Bergischen Kreis zu begegnen gilt es zusätzliche Hilfs- und Betreuungskräfte zu gewinnen, die das Personal in den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen entlasten.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die Qualifizierung zum Pflege- und Betreuungsassistenten inklusive PKW-Führerscheinausbildung ist eine breitgefächerte und umfangreiche Weiterbildung für ungelerte Kräfte ohne PKW-Führerschein, die sich als Pflegehilfskräfte und Betreuungskräfte in der Altenpflege etablieren möchten, um in pflegerische und betruerische Abläufe stationär oder vor allem auch ambulant eingesetzt zu werden. Die Weiterbildung ist konsequent an der Praxis und dem Alltag der Versorgung in einer Pflegeeinrichtung, in der ambulanten Pflege oder der teilstationären Pflege ausgerichtet. Es werden grundlegende Kenntnisse in der Grundpflege, in der Betreuung und Pflege von Pflegebedürftigen bei unterschiedlichen Demenz- und neurologischen Erkrankungen sowie Kenntnisse in der Betreuung nach §§ 43b, 53c SGB XI vermittelt. Voraussetzung für die Teilnahme ist ein 5-tägiges Orientierungspraktikum, das sicherstellen soll, dass wirkliches Interesse am Inhalt der Qualifizierung besteht. Zudem werden Grundkenntnisse der deutschen Sprache vorausgesetzt. Berufserfahrung und Vorkenntnisse im Pflegebereich sind grundsätzlich nicht erforderlich. Der Schulabschluss spielt dabei ebenfalls keine Rolle. Weitere Voraussetzungen sind eine körperliche und psychische Belastbarkeit sowie eine gesundheitliche Eignung. Die allgemeine Eignungsfeststellung erfolgt durch ein persönliches Gespräch. Bei Anstreben einer inkludierten PKW-Führerscheinausbildung müssen die Teilnehmer neben dem erforderlichen Mindestalter ihren ordentlichen Wohnsitz während mindestens 185 Tagen im Jahr in der Bundesrepublik Deutschland haben, etc. Nach erfolgreich bestandener Prüfung erhalten die Teilnehmenden eine Bescheinigung "Betreuungskraft gemäß § 53c SGB XI" sowie ein Nachweisdokument "Behandlungspflege LG1 und LG2" und einen Erste-Hilfe-Schein. Darüber hinaus erhalten sie nach bestandener Fahrprüfung die Fahrerlaubnis der Klasse B. Die Maßnahme kann in Abstimmung mit den Trägern in Voll- oder Teilzeit durchgeführt werden.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Feststellung der Voraussetzungen zur Qualifizierung • 5-tägiges Orientierungspraktikum in einer ambulanten oder stationären Pflegeeinrichtung • Durchführung der Qualifizierungsmaßnahme, die aus 7 Modulen und einer begleitenden PKW-Führerscheinausbildung besteht • Abschlussprüfung mit Zertifizierung • Einsatz der Absolventen in der Pflege, der Betreuung der Alltagsbegleitung sowie in pflegerischen Abläufen speziell für die gerontopsychiatrische Pflege und Betreuung
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Träger von Pflegeeinrichtungen, TÜV
Benötigte finanzielle Ressourcen	Bildungsgutschein, Bildungsscheck
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Quantitativ: Anzahl der Teilnehmenden an Qualifizierungsmaßnahmen
Umsetzungsstand	Die Maßnahme wurde im Workshop „Pflegefachkraftsicherung im Rheinisch-Bergischen Kreis“ der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege am 03.11.2021 zur Umsetzung empfohlen.

	<p>Um Synergien zu nutzen, werden die Maßnahmen Entwicklung einer „Einstiegsqualifikation“ in Pflegeberufe (Maßnahme ID-Nr. P-0054), Einstiegsqualifikation „PflegeassistentPlus“ nach § 53c SGB XI (Maßnahme ID-Nr. P-0056) sowie „Mobiler und zertifizierter Betreuungs- und Pflegeassistent mit PKW-Führerschein“ (Maßnahme P-0899) konzeptionell verbunden. Die weiteren Planungsschritte werden in der nächsten Sitzung des Arbeitskreises Zukunft der Pflege am 19.09.2023 erörtert.</p>
--	--

5.4.5 **Modellprojekt „Pflegehilfskräfte“ - Arbeitssuchende mit individuellen Belastungen in Betreuung des Jobcenters**

ID-Nr.	P-0057
Projektziel	Arbeitssuchende mit individuellen Belastungen für Tätigkeiten als Hilfskräfte zu interessieren und für den (pflegerischen) Arbeitsmarkt zu qualifizieren
Ausgangssituation	In Anbetracht des sich kreisweit verschärfenden Pflegefachkraftmangels gilt es Kräfte mit einem niedrigen Einstiegsniveau zur Entlastung der Fachkräfte zu generieren.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Das Job-Center erarbeitet ein Konzept für Arbeitssuchende, die befähigt werden sollen, dem Pflegefachpersonal in Alten-, Pflege- Tageseinrichtungen sowie in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und Krankenhäusern assistierend und entlastend zur Seite zu stehen. Dies gilt auch für Personen, die bereits in der Pflege tätig sind oder waren. Berücksichtigt werden soll, dass die Arbeitgeber bedarfsgerechte Rahmenbedingungen für eine Tätigkeit schaffen (z.B. Anpassung der Arbeitsabläufe an gesundheitliche Einschränkungen der Beschäftigten, Arbeitszeiten, Schichtdienste, etc.). Das Jobcenter und die Kette e.V. halten ein Beratungsangebot vor, um sich mit den Arbeitgebern, die sich an die erarbeiteten Rahmenbedingungen binden wollen, zu Anpassungs- und Fördermöglichkeiten auszutauschen. Eine bereits langjährige Zusammenarbeit mit der DEKRA-Akademie (Bildungsträger) und Die Kette e.V. wird hierzu genutzt.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptentwicklung des Jobcenter Rhein-Berg in Zusammenarbeit mit Die Kette e.V. • Vorstellung der Konzeption in der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege • Umsetzung der Maßnahme • Evaluation
Federführung	Job Center Rhein-Berg in Kooperation mit dem Bildungsträger Die Kette e.V.
Kooperation	Ambulante Pflegedienste und Pflege-Wohngemeinschaften, stationäre Pflegeeinrichtungen, Gesundheits- und Pflegeschulen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Finanziert durch Fördermittel, z.B. aus dem Teilhabechancengesetz und Eingliederungszuschüssen.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Personen die sich zu Pflegehilfskräften qualifiziert haben p.a.
Umsetzungsstand	Das Jobcenter erarbeitete ein Konzept. Im Jahr 2022 konnten 15 Arbeitsaussuchende aus dem Leistungsbereich des Jobcenters vermittelt werden. Aufgrund des geringen Kundenvolumens in diesem Bereich haben die kooperierenden Träger vereinbart, zunächst begleitende Qualifizierungsmaßnahmen für Beschäftigte zu Pflegehilfskräften nach §16i SGB II Beschäftigungen planen.

5.4.6 Teilzeitausbildungen für Interessierte

ID-Nr.	P-0058
Projektziel	Gewinnung von familiär eingebundenen Ausbildungsinteressierten für eine pflegerische Ausbildung
Ausgangssituation	<p>Grundsätzlich besteht Interesse für einen Einstieg ins Pflegeumfeld, doch es fehlt die zeitlichen Ressourcen für eine Vollzeittätigkeit. Teilzeitausbildungen bieten die Chance, die Ausbildung in Teilzeit – und dafür entsprechend länger – zu absolvieren. So kann sich zum Beispiel gleichzeitig um das Kind/ die Kinder oder einen pflegebedürftigen Angehörigen gekümmert und sich trotzdem mit den Aufgaben in der Gesundheits- und Krankenpflege vertraut gemacht werden.</p> <p>Auch wenn nach einer längeren Familienphase ein beruflichen Wiedereinstieg angestrebt wird, kann die Teilzeitausbildung eine interessante Option sein. Teilzeitausbildungen spielen darüber hinaus eine wichtige Rolle bei berufsbegleitenden Ausbildungen, d.h. bei der Weiterbildung von Pflegehilfskräften zu Fachkräften. So sieht beispielsweise das Pflegeberufegesetz explizit die Möglichkeit der Verlängerung der Ausbildungsdauer auf bis zu 5 Jahre vor. Dies schafft den Spielraum, um als Auszubildende/r in der Pflege auch mit Familie erfolgreich zu sein.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Vorhalten eines Angebotes an Teilzeitausbildungen. Auch wenn im ländlichen Raum die Nachfrage geringer sein sollte, könnte ein Modell zur Anwendung kommen, bei dem die schulische Ausbildung in Vollzeit stattfindet, während die praktische Ausbildung die zeitlichen Bedarfe der Auszubildenden berücksichtigt und entsprechend verlängert wird.</p> <p>Um bedarfsgerechte Angebote für Teilzeitausbildungen im Rheinisch-Bergischen Kreis anzubieten, sind die Gesundheits- und Pflegeschulen einzubinden, um gemeinsam mit den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen eine entsprechende konzeptionelle Ausgestaltung zu entwickeln und umzusetzen.</p>
Status	In Prüfung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptentwicklung • Umsetzung • Evaluation
Federführung	Ambulante Pflegedienste und stationäre Pflegeeinrichtungen, unterstützt durch den Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Kranken- und Pflegeschulen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Personen aus dem Rheinisch-Bergischen Kreis, die das an den Gesundheits- und Pflegeschulen vorgehaltene Angebot in Anspruch nehmen
Umsetzungsstand	Mit Besetzung der neu eingerichteten Stelle „Fachliche Begleitung“ (siehe Maßnahme P-0051) wird die Prüfung der Maßnahme fortgeführt.

5.4.7 Entwicklung einer APP „Pflege“

ID-Nr.	P-0059
Projektziel	Jugendliche für pflegerische Berufe interessieren und gewinnen, die über die üblichen Formate nur schwer erreicht werden können.
Ausgangssituation	Die Berufswahlentscheidung ist den Schulen nachgelagert. Junge Menschen sind oftmals technisch-affin und in social-media Kanälen aktiv. Hier gilt es die Zielgruppe zu erreichen und auf eine leicht zugängliche Art das Thema Pflege positiv darzustellen und über eine Ausbildung in der Pflege zu informieren.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Um aktive und social-media-affine junge Menschen zu erreichen, sollte eine App das Berufsbild „Pflege“ bezogen auf den Rheinisch-Bergischen Kreis darstellen. Es soll sich hierbei um kein Portal Pflege, sondern ein Portal „Pflegeausbildung“ im Rheinisch-Bergischen Kreis handeln. Die Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderung (RBW) könnte hierfür eine wichtige Plattform bieten und unterstützen.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptentwicklung (fachlich-inhaltlich) • Entwicklung der APP „Pflege“ (technisch) • Informationstransfer an die „Nutzer“ der APP „Pflege“ • Evaluation
Federführung	Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderung, unterstützt durch den Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen, • Gesundheits- und Pflegeschulen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Nutzer
Umsetzungsstand	Konzeptionell wird diese Maßnahme in die Maßnahme ID-Nr. P-0035 Fachkräfte-kampagne „Kluge Köpfe arbeiten hier – Pflege“ integriert.

5.4.8 Senioren-Coaches für Auszubildende

ID-Nr.	P-0060
Projektziel	Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen der Schülerinnen und Schüler
Ausgangssituation	Laut Aussagen der Gesundheits- und Pflegeschulen im Rheinisch Bergischen Kreis brechen ca. 30 – 45 % der Schülerinnen und Schüler die Ausbildungen ab. Aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen können Lehrende oftmals keine ausreichende psycho-soziale Betreuung für die Auszubildenden in der Pflege sicherstellen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Um einen Teil der abbrechenden Schülerinnen und Schüler zu motivieren, die Ausbildung zu beenden, stehen in den kreisangehörigen Kommunen telefonisch oder persönlich Senioren-Coaches für kostenlose Beratungsgespräche zur Verfügung. Die Bezeichnung „Senior“ ist nicht an das Alter geknüpft. Es kann sich hierbei auch um Personen handeln, die die Ausbildung absolviert haben, im Berufsfeld aktiv sind und sich gerne für Auszubildende engagieren möchten, die Probleme haben. In Zusammenarbeit von Dienstleistern mit ehrenamtlichen Netzwerken vor Ort können Senioren-Coaches für ein Engagement interessiert werden.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptentwicklung • Vorstellung des Konzeptes in den örtlichen Netzwerken • Gewinnung von ehrenamtlichen Coaches in den Kommunen • Umsetzung der Maßnahme
Federführung	Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege unterstützt durch die kreisangehörigen Kommunen
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisangehörige Kommunen • Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen, • Gesundheits- und Pflegeschulen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der eingesetzten Coaches • Anzahl der Beratungen Auszubildender p.a.
Umsetzungsstand	<p>Aufgrund einer aktuellen Abfrage und erster Rückmeldungen von Kranken- und Pflegeschulen im Rheinisch-Bergischen Kreis haben im Durchschnitt in den Jahren 2020 - 2023 bis zu 50% der Auszubildenden die 3-jährige generalistische Ausbildung und ca. 38 % der Auszubildenden die einjährige Ausbildung zum Pflegefachassistenten (2022 – 2023) abgebrochen. Die bereits angebotene psycho-soziale Betreuung in den Kranken- und Pflegeschulen gilt es zu unterstützen. Diese Unterstützung sollte durch neutrale Personen erfolgen, da oftmals familiäre Hintergründe einen großen Einfluss auf den Abbruch einer Ausbildung haben.</p> <p>Konzeptionell werden die Maßnahmen „Senioren-Coaches für Auszubildende“ (ID-Nr. P-0060), „Einsatz von Mentoren in der Ausbildung“ (Maßnahme ID-Nr. P-0061) und „Schülercoachs – Persönliche Hilfestellung für Schülerinnen und Schüler (ID-Nr. P-0039) verbunden, um Synergien zu nutzen. Die unterschiedlichen Zugänge verfolgen das gleiche Ziel, die Auszubildenden zu erreichen und beratend im Lebensumfeld sowie in der Ausbildung zu begleiten. Das Thema „Ausbildungsabbrüche“ wird in der nächsten Sitzung des Arbeitskreises Zukunft der Pflege am 19.09.2023 thematisiert.</p>

5.4.9 Einsatz von Mentoren-Kräften in der Ausbildung

ID-Nr.	P-0061
Projektziel	Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen der Schülerinnen und Schülern
Ausgangssituation	Der Anteil der Pflegeschülerinnen und -schüler, die ihre Ausbildung ab- oder unterbrechen, nimmt zu. Manche halten dem Druck nicht stand, den z.B. der Schichtdienst oder der Personalmangel mit sich bringt. Es gibt keinen fachlich versierten Ansprechpartner für die Auszubildenden in den Unternehmen. Hieran mangelt es oft im Alltagsstress in den Pflegeeinrichtungen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Kostenlose anonyme Online-Beratung für Auszubildende, wenn diese Probleme haben. Anonym nehmen sich Fachkräfte Zeit, um sich einfühlsam die Probleme der Auszubildenden in der Pflege anzuhören und zu beraten, damit die Ausbildung nicht vorzeitig beendet wird.</p> <p>Bei Aufhebung der Anonymität organisieren sie Nachhilfe, vermitteln ehrenamtliche Ausbildungsbegleiter oder erarbeiten Strategien, wie Auszubildende besser lernen oder mit psychischem Stress umgehen können.</p>
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptentwicklung • Gewinnung von Mentoren-Kräften • Aufbau eines anonymen Beraterpools • Einrichtung einer Hotline beim Rheinisch-Bergischen Kreis • Organisation der Online-Beratung • Evaluation
Federführung	Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege in Zusammenarbeit mit engagierten Dienstleistern
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen, • Gesundheits- und Pflegeschulen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der eingesetzten Mentoren • Anzahl beratender Auszubildender p.a.
Umsetzungsstand	Konzeptionell werden die Maßnahmen „Senioren-Coaches für Auszubildende“ (ID-Nr. P-0060), „Einsatz von Mentoren in der Ausbildung“ (Maßnahme ID-Nr. P-0061) und „Schülercoachs – Persönliche Hilfestellung für Schülerinnen und Schüler (ID-Nr. P-0039) verbunden, um Synergien zu nutzen. Die unterschiedlichen Zugänge verfolgen das gleiche Ziel, die Auszubildenden zu erreichen und beratend im Lebensumfeld sowie in der Ausbildung zu begleiten. Das Thema „Ausbildungsabbrüche“ wird in der nächsten Sitzung des Arbeitskreises Zukunft der Pflege am 19.09.2023 thematisiert.

5.5 Ausbildungskampagnen

5.5.1 Sensibilisierung berufsvorbereitender Schuljahrgänge (Klassen 8) für Pflege-Ausbildungen

ID-Nr.	P-0032
Projektziel	Gewinnung von Schülerinnen und Schülern der berufsvorbereitenden Schuljahre (8. Klassen) für die pflegerische Ausbildung
Ausgangssituation	Aufgrund des prognostizierten Anstiegs der Zahl der Pflegebedürftigen steigt der Bedarf an Pflegekräften in den kommenden Jahrzehnten stark an.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Um zeitnah Schülerinnen und Schüler in den berufsvorbereitenden Jahrgängen an Real- und Gesamtschulen, Gymnasien und Fachoberschulen für pflegerische Berufe zu interessieren, finden Modellprojekte in Schulen statt.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung und Planung eines Netzwerktreffens unter Beteiligung der Schulleitung, des Bildungsnetzwerkes Rheinisch-Bergischer Kreis (Studienkoordinator), Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderung mbh (RBW), Gesundheits- und Pflegeschulen, der Arbeitsagentur (Berufsberatung) und sozialer Dienstleister. • Einbeziehung der Eltern. • Durchführung des Netzwerktreffens. • Bewertung der Veranstaltung (Schulleiter, Teilnehmende). • Evaluation der Wirksamkeit der Veranstaltung.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege in Zusammenarbeit mit der contec GmbH
Kooperation	Schulleitungen, Dienstleister der ambulanten und stationären Pflege, Arbeitsagentur, Bildungsnetzwerk, Gesundheits- und Pflegeschulen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden vom Rheinisch-Bergischen Kreis gestellt und stehen zur Verfügung
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluierung der Bewertungsbögen • Anzahl der im Anschluss an die Veranstaltung durch die Schüler geleisteten Praktika in Pflegeeinrichtungen • Anzahl geschlossene Ausbildungsverträge
Umsetzungsstand	Das Modellprojekt wird konzeptionell mit dem Projekt „Care4future“ – Schülerinnen und Schüler für die Pflege begeistern, Maßnahme ID-Nr. P-0063, fortgeführt. Ein konzeptioneller Schwerpunkt liegt bei der Sensibilisierung der Eltern von Schülern im Hinblick auf die Berufswahl und pflegerische Ausbildungen.

5.5.2 Sensibilisierung berufsvorbereitender Schuljahrgänge (Klassen 10 + 11) für Pflege-Ausbildungen

ID-Nr.	P-0062
Projektziel	Sensibilisierung des Pflegeberufes in den 10. Klassen der Real- und Gesamtschulen und Klassen 11 der Fachoberschulen
Ausgangssituation	Aufgrund des prognostizierten Anstiegs der Zahl der Pflegebedürftigen steigt der Bedarf an Pflegekräften in den kommenden Jahrzehnten stark an.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Flankierend zur Maßnahme ID-Nr. P-0032 ist der Focus auf die 10. Klassen der Real- und Gesamtschulen und 11. Klassen der Fachoberschulen für Soziales und Gesundheit zu legen und die Schülerinnen und Schüler für pflegerische Berufe zu interessieren. Die Jahrgangsstufe Klasse 8 ermöglicht zwar ein frühes „Andocken“ an den sozialen Dienst der Pflegeeinrichtungen, nicht jedoch an die Pflege selbst.</p> <p>Es gilt ein Konzept durch Träger zu entwickeln, dass unabhängig von ambulanter und stationärer Pflege angewendet werden kann. Das Berufsbild „Pflege“ gilt als positiv und wertschätzend sowie die Vielfalt des Pflegeberufes authentisch und aus erster Hand (unter Hinzuziehung von Azubis aus der Pflege) zu präsentieren. Die Auszubildenden sollen für Fragen zur Verfügung stehen. Der Rheinisch-Bergische Kreis agiert als Netzwerkpartner und Multiplikator.</p>
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptentwicklung • Einbezug der Eltern • Bewertung der Veranstaltung (Schulleiter, Teilnehmende) • Evaluation der Wirksamkeit der Veranstaltung/ des Workshops
Federführung	Bildungsträger in Zusammenarbeit mit dem Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Schulleitungen • Dienstleister der ambulanten und stationären Pflege • Bundesagentur für Arbeit (Berufsberatung) • Bildungsnetzwerk • Bundesministerium für zivilgesellschaftliche Aufgaben • Gesundheits- und Pflegeschulen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der durchgeführten Maßnahmen / Projekten an Schulen • Evaluierung der Bewertungsbögen • Anzahl der im Anschluss an die Veranstaltung durch die Schüler geleisteten Praktika in Pflegeeinrichtungen
Umsetzungsstand	Das Modellprojekt wird konzeptionell mit dem Projekt „Care4future“ – Schülerinnen und Schüler für die Pflege begeistern, Maßnahme ID-Nr. P-0063, fortgeführt. Ein konzeptioneller Schwerpunkt liegt bei der Sensibilisierung der Eltern von Schülern im Hinblick auf die Berufswahl und pflegerische Ausbildungen.

5.5.3 „Care4future“ – Schülerinnen und Schüler für die Pflege begeistern

ID-Nr.	P-0063
Projektziel	Nachhaltige Gewinnung von Nachwuchskräften durch Vernetzung
Ausgangssituation	Um die Zukunft der Pflege zu sichern und dem drohenden Fachkräftemangel entgegen zu wirken, müssen insbesondere junge Menschen, Schüler*innen, für das Berufsfeld Pflege sensibilisiert und begeistert werden.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Das Projekt hat einen regionalen Ansatz und möchte Akteure aus Pflegeunternehmen, aus allgemein- und berufsbildenden Schulen, aus der Berufsorientierung und der Verwaltung auf regionaler Ebene in einem Netzwerk zusammenführen, um gemeinsam ein innovatives Konzept umzusetzen: Pflegeschulen und allgemeinbildende Schulen kooperieren in der Berufsorientierung der Abschlussjahrgänge der Schulen, um den Schülerinnen und Schülern ein positives Bild der Berufe und Karrieren in der Pflege zu vermitteln. Eine entscheidende Rolle kommt hierbei den Auszubildenden der Pflegeschulen zu: Sie treten als Experten für ihren Beruf auf und werden – als nahezu Gleichaltrige – von den Schülerinnen und Schülern als authentische Ansprechpartner und Mentoren in Praktikumseinsätzen akzeptiert.</p> <p>Gemeinsam entwickeln die Partnerinnen und Partner Curricula zur Gestaltung von Berufsorientierungskursen an den allgemeinbildenden Schulen. Die Kurse werden von den Auszubildenden selbst durchgeführt und ermöglichen so den Schülerinnen und Schülern einen authentischen Einblick in Pflegeberufe.</p>
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Konzeptentwicklung</u> Unter Berücksichtigung des erfolgreich angelaufenen Förder-Projektes „Kein Abgang ohne Abschluss“ (KAoA) und der Begleitung des Bildungsnetzwerkes, Koordinierungsbüro „Übergang Schule und Beruf“ gilt es ein Konzept in Zusammenarbeit mit care4future zu entwickeln. Die bereits vorhandenen Netzwerke des Projektes KAoA werden genutzt und insbesondere die Eltern von Schüler*innen in den Prozess eingebunden. • <u>Umsetzung:</u> Nach einer Auftaktveranstaltung und der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung beginnt auf der Basis der entwickelten Curricula der Wahlpflichtkurs in den Partnerschulen mit anschließender Reflexion und Evaluation.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion in Zusammenarbeit mit care4future contec GmbH
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungsnetzwerk, • contec GmbH • Allgemeinbildende Schulen • Berufsbildende Schulen • Pflegeschulen • Bundesagentur für Arbeit, Berufsberatung • Akteure aus Pflegeunternehmen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Kostenpunkt ca. 20.000 €. Haushaltsmittel stehen zur Verfügung.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Kooperationspartner • Anzahl der teilnehmenden Schüler*innen am Wahlpflichtkurs • Anzahl der Veranstaltungen für Eltern von Schüler*innen • Anzahl der Teilnehmenden an Veranstaltungen für Eltern
Umsetzungsstand	Nach ersten Gesprächen des Amtes für Soziales und Inklusion, dem Bildungsnetzwerk des Rheinisch Bergischen Kreises und der contect GmbH wird das Amt für Soziales und Inklusion mit dem Träger ein zielorientiertes Konzept erstellen, um ein Modul zur Umsetzung in allgemeinbildenden Schulen zu entwickeln. Die Stadt Leichlingen wurde als Pilotkommune ausgewählt. Erste Netzwerkpartner wurden rekrutiert. Für den Bereich allgemeinbildende Schulen unterstützt das Koordinierungsbüro „Übergang Schule und Berufe“.

	Die Auftragsvergabe an die contec GmbH ist anhängig. Ziel ist es, im November 2023 ein erstes Netzwerktreffen zu veranstalten.
--	--

5.5.4 Bereitstellung von Praktikumsplätzen der Pflegedienste und Pflegeeinrichtungen

ID-Nr.	P-0045
Projektziel	Förderung der Zur-Verfügung-Stellung von Praktikumsstellen für Schülerinnen und Schüler der berufsvorbereitenden Schuljahre (8. Klasse) und Fachoberschulen für die pflegerische Ausbildung
Ausgangssituation	Aufgrund des prognostizierten Anstiegs der Zahl der Pflegebedürftigen steigt der Bedarf an Pflegekräften in den kommenden Jahrzehnten stark an. Durch die Zur-Verfügung-Stellung ausreichender Praktikumsstellen gilt es die Zielgruppe der künftigen Berufseinsteiger in berufsvorbereitenden Jahrgängen an Schulen zu erreichen und frühzeitig für pflegerische Berufe zu interessieren.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Um zeitnah Schülerinnen und Schüler in den berufsvorbereitenden Jahrgängen an Real- und Gesamtschulen, Gymnasien und Fachoberschulen für pflegerische Berufe zu interessieren, stellen die Pflegeeinrichtungen ausreichend Praktikumsplätze zur Verfügung.
Status	Archiviert-laufend
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Start einer Kampagne zur Akquise von Praktikumsstellen • Organisation der zu verteilenden Praktikumsplätze • Evaluation der bereitgestellten Praktikumsplätze sowie der Zufriedenheit der Praktikantinnen und Praktikanten
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Dienstleister der ambulanten und stationären Pflege • Berufsvorbereitende Schulen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der amb. Pflegedienste und Pflegeeinrichtungen, die das Portal Praktikumsplätze des Koordinierungsbüros Übergang Schule und Beruf nutzen • Anzahl der vermittelten Praktikumsplätze p.a. • Evaluierung der Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler anhand von Bewertungsbögen
Umsetzungsstand	Die Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegedienste werden fortlaufend bei Treffen und Veranstaltungen angehalten, das Praktikums-Portal des Bildungnetzwerkes Übergang Schule und Beruf zu nutzen und verfügbare Praktikumsplätze einzustellen.

5.5.5 Pilotprojekt „Digitales Pflegepraktikum“

ID-Nr.	P-0064
Projektziel	Schülerinnen und Schüler für pflegerische Ausbildungen über digitale Praxiserfahrungen in der Pflege zu interessieren
Ausgangssituation	Oftmals beeinflussen die Eltern den Berufswunsch junger Menschen. Insoweit gilt es frühzeitig, Schülerinnen und Schüler für pflegerische Ausbildungen zu interessieren und Neugierde zu wecken. Das digitale Pflegepraktikum ist kein Ersatz für ein reales Praktikum. Es soll die Funktion eines Vorsondierens erfüllen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Technisch-affinen Schülerinnen und Schülern (Klassen 9 – 11) wird ein digitales Pflegepraktikum (an 5 Tagen) mit unterschiedlichen Lernorten angeboten, um Interesse für pflegerische Berufe zu wecken. Das digitale Pflegepraktikum ermöglicht den Schülerinnen und Schülern vielseitige Einblicke in die verschiedenen Pflegeberufe und -einrichtungen. Die Einrichtungen geben Einblicke in die stationäre Altenpflege, ambulanten Pflegedienste, einem Kinderhospiz und den Gesundheits- und Pflegeschulen. Dabei stehen besonders die pflegerischen Tätigkeiten wie Blutdruck messen, Medikamente stellen oder die Wundversorgung im Vordergrund.</p> <p>Zur Vorbereitung für das digitale Praktikum erhalten alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler eine Materialbox. Auch der Austausch mit Fachkräften und Auszubildenden steht im Fokus des digitalen Praktikums. Am letzten Tag resümieren die Schülerinnen und Schüler ihre Woche und können offene gebliebene Fragen besprechen. Zu einem späteren Zeitpunkt erhalten sie darüber hinaus die Möglichkeit, das Praktikum in Präsenz nachzuholen.</p> <p>Realisierbar ist ein solches Projekt durch eine Kooperation unterschiedlicher Träger, unterstützt und vernetzt durch den Rheinisch-Bergischen Kreis.</p>
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Anwerben potentialer Pflegeeinrichtungen • Kooperative Konzipierung der Praktikumswoche • Bewerbung des Projekts an Schulen • Zentrale Koordinierung und Begleitung der Projektwoche • Unterstützung bei technischen Problemen
Federführung	Kooperation unterschiedlicher Träger sozialer Einrichtungen, unterstützt und vernetzt durch den Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Dienstleister der ambulanten und stationären Pflege • Krankenhäuser
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der vermittelten digitalen Pflegeplätze • Evaluierung der Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler anhand von Bewertungsbögen
Umsetzungsstand	Die Umsetzung erfolgt mit der Maßnahme Fachkräftekampagne „Kluge Köpfe arbeiten hier – Pflege“ (siehe ID-Nr. P-0035).

5.5.6 Einführung einer Sozial-Card „Soziales Engagement“ - S (€) - Pass

ID-Nr.	P-0065
Projektziel	Förderung von sozialem Engagement junger Menschen an berufsvorbereitenden Schuljahren und Fachoberschulen, um frühzeitig und nachhaltig für eine pflegerische Ausbildung zu interessieren.
Ausgangssituation	Pflegefachkraftmangel im Rhein.-Berg. Kreis
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Um Schülerinnen und Schüler an Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien für pflegerische Berufe zu sensibilisieren und zu interessieren wird kreisweit eine „Social-Card“ als Nachweis über erfolgtes soziales Engagement eingeführt. Jährlich werden Schülerinnen und Schüler (und deren Eltern), die eine Social-Card erhalten haben, vom Landrat in das Kreishaus eingeladen und ihnen wird öffentlich für ihr Engagement gedankt. Darüber hinaus kann die Social-Card auch bei Bewerbungen der Schülerinnen und Schüler für eine Ausbildung in pflegerische und soziale Berufe zweckdienlich sein.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzepterstellung durch interessierte Dienstleister • Abstimmungsgespräche mit Schulen, Bildungsnetzwerk, sozialen Diensten, etc. zum Aufbau und der Einführung einer „Social Card“ • Informationsveranstaltung des RBK (Bildungsnetzwerk) • Information an den Schulen zur Einführung • Informationen durch die Bundesagentur für Arbeit (Berufsberatung) • Sukzessive Einführung der Social-Card an interessierten Schulen • Bewertung der Veranstaltung (Schulleiter, Teilnehmende) • Evaluation der Wirksamkeit der Veranstaltung und ggf. Optimierung
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Arbeitskreis Zukunft der Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Schulleitungen • Dienstleister der ambulanten und stationären Pflege • Arbeitsagentur • Bildungsnetzwerk • Bundesministerium für zivilgesellschaftliche Aufgaben • Gesundheits- und Pflegeschulen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Meldung der Schulen zur Anzahl (und Kontaktdaten) der Schüler*innen (unter Beachtung des Datenschutzes) die jährlich eine Social-Card erhalten haben an den Rheinisch-Bergischen Kreis
Umsetzungsstand	Mit der Einführung eines ähnlichen sozialen Projektes wurde bereits in der Stadt Wermelskirchen begonnen. Die weitere Planung zur kreisweiten Einführung einer Social-Card wird im nächsten Arbeitskreis Zukunft der Pflege am 19.09.2023 thematisiert.

5.5.7 Pflege „in action“

ID-Nr.	P-0066
Projektziel	Gewinnung von Schülern im berufsvorbereitenden Schuljahr für die Ausbildung in einem pflegerischen Beruf
Ausgangssituation	Um dem zunehmenden Pflegefachkraftmangel im Kreis gegenzusteuern fand in der Realschule in einer kreisangehörigen Kommune ein Workshop zu dementiellen Erkrankungen statt. Die Schülerinnen und Schüler zeigten großes Interesse an der Zielgruppe dementiell erkrankter Menschen, da oftmals bereits ein (Ur-) Großelternanteil pflegebedürftig oder dementiell Erkrankte.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Aufbauend auf den Erfahrungen aus dem bereits stattgefundenen Workshop sollen modifizierte Workshops an interessierten Schulen im Rheinisch Bergischen Kreis stattfinden. Geplant ist u.a. ein mehrwöchiges Praktikum von Schülerinnen und Schülern in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen. Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler nach Ableistung des Praktikums eine Social-Card (siehe Maßnahme ID-Nr.: P-0065) für ihr geleistetes soziales Engagement erhalten. Die Übergabe der Social-Card ist im Rahmen einer offiziellen Schulveranstaltung mit den Eltern vorgesehen.
Status	Zurückgestellt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzepterstellung • Abstimmungsgespräche mit den Schulen, sozialen Dienstleistern, Bildungsnetzwerk, Gesundheits- und Pflegeschulen, der Bundesarbeitsagentur (Berufsberatung) zur Gestaltung des Workshops • Organisation des Workshops • Auftaktveranstaltung in den Schulen einschließlich Öffentlichkeitsarbeit • Organisation eines Praktikumsplatzes und Ableistung eines mehrwöchigen Praktikums in einer Pflegeeinrichtung • Ausstellung der Social-Card • Offizielle Schulveranstaltung mit den Eltern zur Überreichung der Social-Cards einschl. Öffentlichkeitsarbeit • Evaluationsgespräche mit den Schulleitern zur Umsetzung und Nachhaltigkeit der Maßnahme
Federführung	Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Schulleitungen • Kreisangehörige Kommunen • Pflegeeinrichtungen (ambulant und stationär) • Bundesagentur für Arbeit (Berufsberatung) • Regionalbüro für Alter, Pflege und Demenz
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der beteiligten Schulen • Meldung der Schulen zur Anzahl interessierter Schüler an einem Praktikumsplatz
Umsetzungsstand	Die Maßnahme wurde nach Priorisierung und ressourcenbedingt bis 2024 zurückgestellt.

5.5.8 **Ausbildungskampagne Elternstolz „Du wirst gebraucht“**

ID-Nr.	P-0033
Projektziel	Sensibilisierung der Eltern für eine pflegerische Ausbildung ihrer Kinder
Ausgangssituation	Wie finden Schulabgänger den Zugang zu pflegerischen Berufen? Ergebnisse aus umgesetzten Maßnahmen zeigen, dass die Eltern einen großen Einfluss auf die Berufswahl ihrer Kinder ausüben. Eine pflegerische Ausbildung steht nicht im Fokus der Eltern, obwohl eine interessante Tätigkeit, tarifgerechte Vergütung und gute Karrierechancen geboten werden.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Kreisweiter Einsatz eines mobilen Beratungsbusses, um Eltern und Jugendliche für eine pflegerische Berufsausbildung zu sensibilisieren und zu interessieren. Mögliche Einsatzorte, z. B. bei Messen, Ausbildungsbörsen, auf Wochenmärkten, an Schulen, etc. Die Maßnahme sollte in Kooperation mit dem Bildungsnetzwerk des Rheinisch-Bergischen Kreises, Dienstleistern der Pflege sowie der Berufsberatung der Arbeitsagentur geplant und umgesetzt werden.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung einer (digitalen) Broschüre für Eltern mit Erstinformationen • Planung des kreisweiten Einsatzes eines mobilen Beratungsbusses • Akquise von Fördermitteln • Realisierung der Maßnahme • Evaluation
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungsnetzwerk Rheinisch-Bergischer Kreis • Arbeitsagentur • kreisangehörige Kommunen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Ggf. Stiftungs- oder Fördermittel
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl interessierter Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Ausbildender in den kreisangehörigen Kommunen
Umsetzungsstand	Um Synergien zu nutzen wird die Maßnahme eingebunden in die weitere Planung der Maßnahme Beratungsangebot „Mobil im Quartier“ – Mobile Pflege, Demenz- und Wohnberatung (Maßnahme ID-Nr. P-0005). Aktuell erfolgen Absprachen mit dem Bildungsnetzwerk des Rheinisch-Bergischen Kreises zur Erstellung einer digitalen Informationsbroschüre für Eltern.

5.6 Kreisweite Werbekampagnen

5.6.1 Gewinnung von Pflegefachkräften aus dem Ausland

ID-Nr.	P-0034
Projektziel	Erhöhung der Anzahl von Pflegefach- und -hilfskräften im Rheinisch-Bergischen Rheinisch-Bergischer Kreis durch eine breitangelegte Akquise ausländischer Kräfte
Ausgangssituation	Aufgrund demografischer Entwicklungen ist ein immer größer werdender Pflegebedarf zu decken. Flankierend steht auf dem Arbeitsmarkt weniger qualifiziertes Personal zur Verfügung. Bisherige Maßnahmen und Projekte führten nicht zu einer Entspannung des sich weiter zuspitzenden Pflegefachkraftmangels im Rheinisch-Bergischen Kreis. Pflegefachkräfte im Ausland anzuwerben gilt als ein wichtiger Beitrag, um die großen Personallücken zu schließen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Großangelegte Kampagne zur Gewinnung von Pflegekräften aus dem Ausland durch das Inhouse-Recruiting des Deutschen Roten Kreuz (DRK) in Kooperation mit Trägern und Institutionen sowie Unterstützung des Rheinisch-Bergischen Kreises.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung eines Konzeptes zur Rekrutierung durch das Deutsche Rote Kreuz (DRK) • Gewinnung von Kooperationspartnern • Förderprogramme und/-möglichkeiten prüfen • Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes für den Rheinisch-Bergischen Kreis • Vorstellung des Gesamtkonzeptes in den pflegerischen Netzwerken
Federführung	Deutsche Rote Kreuz in Kooperation mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis
Kooperation	Ambulante Pflegedienste sowie Träger von Pflegeeinrichtungen, Gesundheits- und Pflegeschulen, Bundesagentur für Arbeit (Arbeitgeberservice), Jobcenter, Zentralstelle Fachkräfteeinwanderung Nordrhein-Westfalen (ZFE NRW), Ausländeramt, Kommunales Integrationsamt des Rheinisch-Bergischen Kreises sowie Wohnraumanbieter im Rheinisch-Bergischen Kreis, u.a.
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden durch Eigenmittel des DRK und nach Übernahme der qualifizierten Pflegefachkräfte durch die künftigen Arbeitgeber aufgebracht. Der Rheinisch-Bergische Kreis stellt Mittel bezuschussend zur Verfügung.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der kooperierenden Partner • Anzahl der einreisenden ausländischen Pflegekräfte p.a. • Anzahl der vermittelten ausländischen Pflegekräfte nach Abschluss der Qualifizierung • Quote der Kräfte, die in ihre Herkunftsländer innerhalb eines Jahres nach Ablegung der Kenntnisprüfung zurückreisen
Umsetzungsstand	<p>Es handelt sich um ein breit angelegtes Projekt mit vielen Kooperationspartnern und Akteuren.</p> <p>Zahlreiche Herausforderungen, wie z.B. Einreisebestimmungen, berufliche Anerkennung, Erteilung von Arbeits- und Aufenthaltserlaubnissen, Abbau kultureller Barrieren, Sprache etc. gilt es zu beachten und gestalten sich mitunter schwierig in der Umsetzung des Projektes. Darüber hinaus sind gesellschaftliche und kultursensible Themen, soziale Kontakte (Integration), das Vorhalten von Wohnraum ebenso wie eine gut gelingende Unternehmensbindung durch spezielle Förder- und Ausbildungsprogramme, Sprachkurse etc. entscheidende Faktoren für einen langfristigen Verbleib.</p> <p>Das Deutsche Rote Kreuz wird ab Sommer 2023 Kräfte aus Drittländern rekrutieren und 6 Monate nach Einreise auf die Kenntnisprüfung vorbereiten. Das DRK kooperiert mit Pflegedienstleistern, der Bundesagentur für Arbeit, der Pflegeakademie in Leichlingen sowie mit Anbietern von Wohnraum. Das DRK wird begleitet und unterstützt durch das Amt für Soziales und Inklusion, die Ausländerbehörde und das Kommunale Integrationszentrum des Rheinisch-Bergischen Kreises. Im</p>

	<p>August 2023 werden die ersten 10 ausländischen Kräfte sowie im Januar 2024 weitere 31 Kräfte einreisen. Die Entwicklung und Umsetzung des Projektes wird in den politischen Gremien des Rheinisch-Bergischen Kreises sowie weiterhin in kreisweiten Netzwerken vorgestellt.</p>
--	--

5.6.2 „Triple Win“ – Förderprogramm zur Gewinnung ausländischer Pflegefachkräfte

ID-Nr.	P-0067
Projektziel	Wissenstransfer der Fördermöglichkeiten zur Gewinnung ausländischer Pflegekräfte
Ausgangssituation	Pflegefachkräfte im Ausland anzuwerben gilt als wichtiger Beitrag, um die großen Personallücken zu decken.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Informationen der Bundesagentur für Arbeit, um interessierte Dienstleister über das Förderprogramm Triple Win in Kenntnis zu setzen, zu unterstützen und ein Wissensmanagement zu etablieren. Triple Win ist ein Programm in Kooperation der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit zur nachhaltigen Gewinnung von Pflegefachkräften aus dem Ausland (s. https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/zav/Triple-Win-Pflegekraefte).
Status	Archiviert - umgesetzt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung einer Informationsreihe zum Förderprogramm Triple Win mit der Bundesagentur für Arbeit (Arbeitgeberservice) • Vorstellung des Förderprogramms durch die Bundesagentur für Arbeit in kreisweiten Netzwerkveranstaltungen • Evaluation der Informationsreihe
Federführung	Bundesagentur für Arbeit in Zusammenarbeit mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Träger von Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Veranstaltungen • Anzahl der teilnehmenden Interessierten • Anzahl der rekrutierten Pflegekräfte

Umsetzungsstand	Im Rahmen von Informationsveranstaltungen des Rheinisch-Bergischen Kreises, Amt für Soziales und Inklusion, wurden die Leitungen teil- und vollstationärer Pflegeeinrichtungen am 09.12.2022, die Anbieter ambulant betreuter Wohngemeinschaften am 19.12.2022 sowie die Leitungen ambulanter Pflegedienste am 03.02.2023 von der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitgeberservice, zum Förderprogramm informiert. An den Informationsveranstaltungen nahmen 102 Personen teil. Die Protokolle zu den Informationsveranstaltungen mit dem Förderprogramm „Triple Win“ haben insgesamt 172 Träger, Institutionen und Organisationen im Rheinisch-Bergischen Kreis erhalten. Nach den Informationsveranstaltungen erfolgten zahlreiche Anfragen bei der Bundesagentur für Arbeit. Unter anderem auch von großen Einrichtungsträgern. In der Folge konnten 6 konkrete Beratungen mit der Zentralen Auslandsvermittlungsstelle (ZAV) geführt werden. Die konkrete Anzahl der rekrutierten Pflegekräfte wird aktuell ermittelt.
-----------------	--

5.6.3 Fachkräftekampagne „Kluge Köpfe arbeiten hier – Pflege“

ID-Nr.	P-0035
Projektziel	Gründung einer Kooperation interessierter Pflegeeinrichtungen mit dem Ziel, gemeinsam über die Plattform „Kluge Köpfe bewegen“ der Rheinisch-Bergischen Wirtschaftsförderung mbH (RBW) Pflegeberufe wertschätzend darzustellen sowie für Pflegepersonal in den sozialen Medien (Social Media) zu werben.
Ausgangssituation	Im Hinblick auf demografische Veränderungen und gesellschaftlichen Entwicklungen wird es immer mehr Pflegebedürftige bei gleichzeitig sinkender Anzahl an Personen im erwerbsfähigen Alter geben. In der Konsequenz gibt es immer mehr Menschen mit einem Unterstützungs- und Pflegebedarf und immer weniger Fachkräfte, die die Versorgung übernehmen können. Jeder 4. Schulabgänger müsste in der Pflege tätig sein, um die künftige Versorgung bedarfsgerecht sicherzustellen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Personalakquise durch eine gemeinsame Internetpräsenz auf der Homepage der Rheinisch-Bergischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (RBW). Die Internetplattform der Rheinisch-Bergischen Wirtschaftsförderung mbH (RBW) „Kluge Köpfe bewegen“ soll entsprechend aufgebaut und interessierten Dienstleistern (gegen Kostenbeteiligung) die Möglichkeit geboten werden, gemeinsam positiv und wertschätzend für die Pflege und Pflegepersonal zu werben. Dies erfordert den Einsatz einer Personalressource, um die Internetpräsenz bei der RBW aufzubauen, weiterzuentwickeln und zu pflegen.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmungsgespräche mit der Rheinisch-Bergischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (RBW), um die fachlichen und technischen Voraussetzungen zu klären sowie eine Einschätzung der Kosten vorzunehmen. • Entwicklung eines Konzeptes, Darstellung einer beispielhaften Internetpräsenz und der Kostenkalkulation durch die RBW • Vorstellung der Maßnahme im „Arbeitskreis der Ambulanten Pflegedienste (AKAP)“ sowie dem „Arbeitskreis der freigemeinnützigen Einrichtungsträger“ im Rheinisch-Bergischen Kreis. • Vorstellung im Arbeitskreis „Zukunft der Pflege“, um die weiteren Umsetzungsschritte zu planen und das Stellenprofil der benötigten 0,5 Stelle für den Aufbau und die Einstellungen der Internetpräsenz „Kluge Köpfe bewegen“ – Kluge Köpfe arbeiten hier – Pflege“ der RBW abzustimmen. • Stellenausschreibung 0,5 Stelle bei der RBW • Umsetzung der Maßnahme
Federführung	Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (RBW) in Zusammenarbeit mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegeeinrichtungen (ambulant und stationär), • Krankenhäuser • Gesundheits- und Pflegeschulen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden vom Rheinisch-Bergischen Kreis getragen. Entsprechende Haushaltsmittel stehen zur Verfügung.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von der RBW im Rahmen der Gesamtfinanzierung zur Verfügung gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der teilnehmenden Pflegeeinrichtungen und Krankenhäuser
Umsetzungsstand	Gespräche zur konzeptionellen Gestaltung sind zwischen der RBW und dem Rheinisch-Bergischen Kreis anhängig. Die beispielhafte Darstellung der Internetpräsenz auf der Internetseite „Kluge Köpfe bewegen“ wird erarbeitet. Das Grobkonzept wurde erstellt und befindet sich in der Abstimmung. Eine Kostenkalkulation ist erstellt. Die Maßnahme ID-Nr.: P-0064 wird konzeptionell integriert, um Synergien zu nutzen. Die Umsetzung ist im Jahr 2024 geplant.

5.6.4 Kampagne „Soziales Engagement von Schülern und junger Menschen“

ID-Nr.	P-0077
Projektziel	Junge Menschen für soziales Engagement interessieren
Ausgangssituation	Im Rahmen von ehrenamtlichen Tätigkeiten engagieren sich junge Menschen, indem sie niedrigschwellige Tätigkeiten ausüben (wie z.B. Einkaufsdienste oder Betreuung von Pflegebedürftigen in Pflegeeinrichtungen). Über diese Tätigkeiten erhalten sie Einblicke in versorgende Einrichtungen und sammeln praktische Erfahrungen in privaten Haushalten zur Teilhabe am Leben mit Einschränkungen bei Bedürftigkeit.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Dieses soziale Engagement sollte frühzeitig durch entsprechende Angebote, Praktika, Aushilfstätigkeiten etc. geweckt werden. Des Weiteren sollten diejenigen, die sich sozial engagieren, für ihre Tätigkeit eine finanzielle Anerkennung erhalten (z.B. in Form eines Stundenlohnes). Vereine, Institutionen und Dienstleister vor Ort erarbeiten ein Konzept, um junge Menschen für ein soziales Engagement zu interessieren und den Einsatz zu koordinieren. Für soziales Engagement erhalten die jungen Menschen eine Social-Card (siehe Maßnahme ID-Nr. P-0065).
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptionelle Entwicklung • Organisation
Federführung	Kreisangehörigen Kommunen, unterstützt durch den Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Vereine, Träger von Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der sich engagierender junger Menschen p.a.
Umsetzungsstand	Die Maßnahme wird konzeptionell in die Maßnahme „Einführung einer Social-Card“ (ID-Nr. P-0065) integriert.

5.7 Unterstützende Maßnahmen für Dienste/ Pflegeeinrichtungen und Mitarbeiter

5.7.1 Pflegedienste stärken - Parkausweise für ambulante Pflegedienste

ID-Nr.	P-0069
Projektziel	Sonderparkrechte im öffentlichen Raum der ambulanten Pflegedienste, um sich zeitlich vollumfänglich für die Versorgung in der Häuslichkeit des Pflegebedürftigen einzusetzen.
Ausgangssituation	Aufgrund der steigenden Zahl Pflegebedürftiger im Rheinisch-Bergischen Kreis wächst entsprechend auch die Nachfrage nach professioneller Pflege und Unterstützung. Pflegedienste sichern mit einem hohen körperlichen Einsatz die gesundheitliche und pflegerische Versorgung der pflegebedürftigen Menschen. Dadurch wird überwiegend erst der Verbleib in der eigenen Häuslichkeit möglich. Diese Hausbesuche sind terminiert und minutiös getaktet. Wenn die Parkplatzsuche dann noch die Zeitkontingente belasten, belastet dies durch die Hektik die eigene Gesundheit der Pflegekräfte und die Zeit fehlt für den Patienten. Daher hilft eine Parkerleichterung allen am System Beteiligten.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Ambulanten Pflegediensten sollen verstärkt Sonderparkrechte (z.B. nach dem Vorbild der nordrhein-westfälischen Parkausweise für soziale Dienste und Handwerksbetriebe) auf Antrag nach der StVO genehmigt werden. Die Genehmigung soll ohne gesonderte Einzelfallprüfung berechtigen, während der pflegerischen Versorgung in Nähe der Wohnung des pflegebedürftigen Menschen zu parken.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung zum Antragsaufkommen zur Erteilung von Ausnahmegenehmigungen durch die zuständigen Stellen in den kreisangehörigen Kommunen • Informationstransfer zu den Voraussetzungen von Ausnahmegenehmigungen auf den Homepages des Kreises und der kreisangehörigen Kommunen • Einstellen von Informationen zu möglichen Ausnahmegenehmigungen auf den Homepages des Kreises und der kreisangehörigen Kommunen • Entscheidungen der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister zur Höhe der Gebühren (Absenkung auf Mindestgebühr nach der Gebührenordnung für Maßnahmen im Straßenverkehr -GebOST)
Federführung	Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Kreisangehörige Kommunen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl erteilter Ausnahmegenehmigungen (kreisweit)
Umsetzungsstand	<p>Die kreisangehörigen Kommunen wurden auf die Problematik angesprochen und gebeten, auf den Homepages Informationen zu möglichen Parkerleichterungen nach § 46 Abs. 1 StVO sowie zum Antragsverfahren einzustellen.</p> <p>Für erteilte Ausnahmegenehmigungen zum Parken für soziale Dienste werden Gebühren auf der Grundlage der Gebührenordnung für Maßnahmen im Straßenverkehr (GebOST) vom 25.01.2011 in der derzeit gültigen Fassung erhoben. Der Gebührenrahmen für erteilte Ausnahmen nach § 46 Abs. 1 Straßenverkehrsordnung (StVO) gem. Anlage 1 Nr. 264 GebOST beträgt 10,20 € – 767,00 €. Im Arbeitskreis der Leitungen der Sozialämter wurde die Thematik erörtert und als Prüfungsauftrag in die Kommunen mitgenommen. Eine einheitliche Umsetzung im Kreisgebiet konnte nicht erreicht werden.</p> <p>Im Netzwerktreffen der ambulanten Dienstleister am 03.02.2023 wurde seitens der ambulanten Pflegedienste das Thema nochmals aufgegriffen. Kreisseitig wurde empfohlen, dass sich die ambulanten Pflegedienste zusammenschließen und geschlossen an die zuständigen Straßenverkehrsbehörden herantreten.</p>

	Kreisseitig wird die Einstellung von Informationen auf der Homepage forciert sowie die Absenkung der Gebühren für die kreisangehörigen Kommunen Burscheid, Kürten und Odenthal (Zuständigkeit beim RBK) bearbeitet.
--	---

5.7.2 Sicherung der Praxisanleitung der Auszubildenden

ID-Nr.	P-0070
Projektziel	Gewinnen von Praxisanleiterinnen und Praxisanleitern zur Sicherung der Praxisanleitung der Auszubildenden.
Ausgangssituation	Praxisanleitende begleiten und unterstützen die Lernprozesse der Auszubildenden an den verschiedenen Einsatzorten in der Pflegepraxis. Die Qualität der Praxisanleitung ist mitentscheidend für den Erfolg der Ausbildung. Für die Durchführung der reformierte Pflegeausbildung müssen auch zahlreiche ambulante Pflegedienste als Einsatzorte gewonnen werden. In diesen Diensten fehlt es häufig an Praxisanleiterinnen oder -anleitern.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Entwickeln eines Anreizsystem, um Pflegekräfte für eine Tätigkeit als Praxisanleiterinnen oder -anleiter zu gewinnen.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptionelle Entwicklung eines Anreizsystem durch die ambulanten und stationären Dienstleister. • Vorstellung des Konzeptes in der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege
Federführung	Pflegeeinrichtungen (ambulant und stationär), unterstützt durch Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Gesundheits- und Pflegeschulen, ambulante Pflegedienste
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Erhöhung der Anzahl von Praxisanleiterinnen und Praxisanleitern in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen
Umsetzungsstand	Die Maßnahme wurde im Netzwerktreffen der ambulanten Pflegedienste am 03.02.2023 erörtert und der Vorschlag unterbreitet, dass ambulante Pflegedienste kooperieren um gemeinsam die Praxisanleitung sicherzustellen. Der Arbeitskreis der ambulanten Pflegedienste wurde entsprechend beauftragt. Zum Sachstand wird im nächsten Arbeitskreis Zukunft der Pflege am 19.09.2023 sowie im nächsten kreisweiten Treffen des Arbeitskreises der ambulanten Pflegedienste (AkAP) im Jahr 2024 berichtet.

5.7.3 Intensive Begleitung beim Wiedereinstieg in den Pflegeberuf

ID-Nr.	P-0071
Projektziel	Beruflich Pflegende (zurück-)gewinnen und halten
Ausgangssituation	Viele beruflich Pflegende unterbrechen zeitweilig oder längerfristig ihre Berufstätigkeit oder steigen aus dem Beruf ganz aus. Die Gründe dafür sind vielfältig.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Planung des Wiedereinstiegs in den Pflegeberuf durch Schaffung von Anreiz- und Unterstützungsangeboten, z.B. flexiblere Arbeitszeiten, weniger Schichtdienste, verlässliche Arbeitszeit- und Dienstplanung, Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf etc., um die Attraktivität des Pflegeberufs zu stärken. Die Transparenz über gute Arbeitsbedingungen soll geschaffen werden. Informationen für den Bewerber sind ebenso wichtig, wie für einen Wiedereinstieg die „Willkommensstruktur“ des Arbeitgebers. Ein Konzept zur Wiedereinstiegsplanung sollte durch die Dienstleister erstellt und insbesondere kleineren Einrichtungen und ambulanten Pflegediensten zur Verfügung gestellt werden. Eine umfassende Sensibilisierung hinsichtlich der Notwendigkeit ist zu erzeugen.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzepterstellung • Sensibilisierung der Dienste und Pflegeeinrichtungen • Verbreitung des Konzeptes
Federführung	Ambulante Pflegedienste und Pflegeeinrichtungen, Arbeitskreis Zukunft der Pflege
Kooperation	Bundesagentur für Arbeit (Arbeitgeberservice)
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Erhöhung der Anzahl von Wiedereinsteigern p.a.
Umsetzungsstand	Vorrangig handelt es sich um eine Aufgabe der Dienstleister. Im nächsten Arbeitskreis Zukunft der Pflege am 19.09.2023 wird die Maßnahme thematisiert.

5.7.4 Unternehmensbindung durch spezielle Förder- und Ausbildungsprogramme

ID-Nr.	P-0072
Projektziel	Informationstransfer an die Arbeitgeber zu speziellen Förder- und Ausbildungsprogrammen
Ausgangssituation	Die Arbeitgeber/ Dienstleister Pflege sind unzureichend über Förder- und Ausbildungsprogramme informiert, wie z.B. zum Qualifizierungschancengesetz (ehem. Wegebauförderprogramm).
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Angebote Informationsreihen in Präsenz oder digital zu Möglichkeiten von Förderungs-, Ausgleichs- oder sonstigen Unterstützungsmöglichkeiten.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung mit der Bundesagentur für Arbeit zu möglichen Themen einer Informationsreihe • Durchführung von Informationsveranstaltungen • Evaluation zum Wissenstransfer
Federführung	Bundesagentur für Arbeit (Arbeitgeberservice) und das Jobcenter Rhein-Berg unterstützt durch Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Ambulante Dienste und stationäre Pflegeeinrichtungen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Teilnehmenden • Bewertung der Veranstaltungen durch die Teilnehmenden
Umsetzungsstand	Neben der Bundesagentur für Arbeit informiert auch das Jobcenter Rhein-Berg fortlaufend in Netzwerkveranstaltungen des Rheinisch-Bergischen Kreises zu speziellen Förder- und Ausbildungsprogrammen.

5.7.5 Randzeitenbetreuung durch Tagesmütter

ID-Nr.	P-0073
Projektziel	Entlastung von Pflegekräften in der familiären Situation
Ausgangssituation	In einer Branche, die rund um die Uhr und auch an Wochenenden und Feiertagen dienstbereit sein muss, kann die Unterstützung der vorwiegend weiblichen Beschäftigten durch gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf die Attraktivität der Pflegeberufe stärken.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Um Pflegekräfte in der familiären Situation zu entlasten und eine Randzeitenbetreuung für die Kinder sicherzustellen, schließen sich Tagesmütter zu einem Netzwerk zusammen und bieten liebevoll in familiärer Umgebung Kindern von den in der Pflege Beschäftigten Geborgenheit und Sicherheit sowie einen kindgerechten, strukturierten Tagesablauf in einer kleinen Gruppe. Die angebotenen Betreuungszeiten berücksichtigen die Schichtzeiten der Pflegekräfte. Die Mitglieder des Netzwerks der Tagesmütter haben eine qualifizierte Grundausbildung, die regelmäßige Weiterbildungen beinhaltet und sind als kompetente Tagesmütter beim Jugendamt registriert.
Status	In Prüfung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptionelle Entwicklung • Aufbau eines Netzwerkes „Tagesmütter“ • Organisation der Randgruppenbetreuung
Federführung	Pflegeeinrichtungen (ambulant und stationär), unterstützt durch Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege sowie das Amt für Jugend und Familie
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendämter im Rheinisch-Bergischen Kreis • Qualifizierte Kinder-Tagesmütter
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Erhöhung Anzahl Pflegekräfte mit Bedarf „Randgruppenbetreuung“
Umsetzungsstand	Die Prüfung der Maßnahme wird in Kooperation mit den öffentlichen Jugendhilfeträgern im Herbst 2023 erfolgen.

5.7.6 Entlastende Angebote für Pflegekräfte

ID-Nr.	P-0074
Projektziel	Entlastung von Pflegekräften in der familiären Pflegesituation
Ausgangssituation	Professionelle Pflege findet rund um die Uhr an sieben Tagen in der Woche statt und macht auch die Arbeit am Wochenende oder in der Nacht erforderlich. Dies stellt besonders hohe Anforderungen an die Vereinbarkeit von familiärer Pflege und Beruf.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Um motivierten Pflegekräften eine berufliche Beschäftigung in der Pflege zu ermöglichen, erfolgt eine organisierte Betreuung der Familienmitglieder (z.B. durch Tagespflege, Demenzcafé's, die Unterstützung von Ehrenamtlichen etc.). Entsprechende Angebote werden von den Trägern initiiert
Status	In Prüfung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptionelle Entwicklung • Erfassung und zur-Verfügung-Stellung vorgehaltener Angebote (kreisweit) • Organisation der Betreuung
Federführung	Engagierte Pflegeeinrichtungen (ambulant und stationär) unterstützt durch den Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Kreisangehörige Kommunen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Erhöhung Anzahl Pflegekräfte mit Bedarf „Randgruppenbetreuung“
Umsetzungsstand	Die Prüfung und Planung der Maßnahme ist in 2024 vorgesehen und wird im Arbeitskreis Zukunft der Pflege am 19.09.2023 thematisiert.

5.7.7 Modellprojekt „Sonne, Mond und Sterne“ – Ergänzende Kinderbetreuung

ID-Nr.	P-0075
Projektziel	Sicherstellung der Randzeitenbetreuung von Kindern zur Entlastung alleinerziehender Pflegekräfte
Ausgangssituation	Berufstätigkeit und Familie zu vereinbaren ist eine große Herausforderung für alle Eltern. Für Alleinerziehende ist dieser Spagat oft nur unter enormen Anstrengungen zu schaffen oder nahezu unmöglich. Wenn die Schicht bis um 20:00 Uhr geht, die Kita aber um 16.30 Uhr schließt, ist eine Erwerbstätigkeit, mit der das eigene Leben finanziert wird, nicht möglich.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>In Zusammenarbeit des Verbandes alleinerziehende Mütter und Väter e.V. (VAMV) mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis wird ein Modellprojekt durchgeführt, dessen Ziel es ist, Alleinerziehenden eine ganzheitliche Beratung anzubieten und eine bedarfsgerechte Betreuung ihrer Kinder in ihrem Haushalt sicherzustellen.</p> <p>Die ergänzende Kinderbetreuung ist ein ergänzendes Angebot zu Kindertageseinrichtungen, offener Ganztagschule und zur Ganztagsbetreuung an weiterführenden Schulen. Die Betreuung findet früh morgens, spät nachmittags, abends, am Wochenende und an Feiertagen sowie über Nacht statt. Betreut werden Kinder im Alter von 3–14 Jahren. Ihre Betreuung erfolgt im Haushalt der Eltern durch qualifizierte Betreuende, den „Kinderfeen“ und „Kobolden“. Der Organisationsaufwand für Alleinerziehende wird so weit wie möglich reduziert. Eltern und Kinder können entspannte Tagesverläufe auch bei „ungewöhnlichen“ Arbeitszeiten erleben. Die Betreuung im Haushalt der Eltern verhindert „Zumutungen“ für Kinder, wie extrem frühes Aufstehen, unsichere private „Patchwork Lösungen“ oder Zeiten ohne Ansprechpartner/innen für Schulkinder.</p> <p>Mit Hilfe ergänzender Kinderbetreuung können z.B. Alleinerziehende aus dem Transferleistungsbezug aussteigen oder eine Ausbildung aufnehmen. Flankierend wird den Alleinerziehenden eine ressourcenorientierte Beratung durch den VAMV angeboten.</p>
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Qualifizierungskonzeptes • Akquise von Partnern • Akquise ehrenamtlich Betreuender • Vermittlung der Plätze durch den VAMV
Federführung	VAMV und interessierte Dienstleister, unterstützt durch den Rheinisch-Bergischen Kreis, Arbeitskreis Zukunft der Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendämter im Rheinisch-Bergischen Kreis
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Pflegekräfte, die das Angebot nutzen p.a.
Umsetzungsstand	Das Modellprojekt des VAM – Verband alleinerziehender Mütter und Väter wurde vor der pandemischen Lage im Arbeitskreis Zukunft der Pflege vorgestellt. Dienstleister aus den kreisangehörigen Kommunen Overath und Rösrath erklärten sich bereit, vor Ort zu eruierten, ob und in welchem Umfang Ehrenamtliche für die Umsetzung der Maßnahme gewonnen werden können. In der Folgezeit waren Ehrenamtliche vorrangig zur Bewältigung der pandemischen Lage und sodann im Rahmen der Begleitung der ukrainischen Geflüchteten eingebunden. Aktuell wird eruiert, ob entsprechende Kräfte in den kreisangehörigen Kommunen wieder zur Verfügung stehen, die in das Modellprojekt eingebunden werden können.

5.7.8 **Pflege-Pool – Einrichtung eines Bereitschaftsdienstes**

ID-Nr.	P-0076
Projektziel	Kompensation von Personalausfällen in der Pflege
Ausgangssituation	Kurzfristige Personalausfälle im Pflegebereich können zu Qualitätsmängeln in der Versorgung und zur Beeinträchtigung der Arbeitsbedingungen führen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Eine organisierte und strukturierte Nutzung eines Personalpools und die Einrichtung eines Rufbereitschaftsdienstes können wirkungsvolle Abhilfe leisten. Bei Personalengpässen könnte Personal aus dem Pool zur Verfügung gestellt werden. Das Personal im Pool sollte unterschiedlich qualifiziert sein (Gesundheits- und Krankenpfleger*innen, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger*innen, Fachkrankenpflege*innen). Entsprechende Maßnahmen gilt es im Unternehmen zu betrachten und umzusetzen.
Status	Zurückgestellt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Akquise von Partnern • Aufbau eines Personalpools • Vermittlung von Personal
Federführung	Einzelunternehmen oder ein kooperierendes Netzwerk interessierter Dienstleister
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesagentur für Arbeit • Jobcenter
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Implementierung eines Bereitschaftsdienstes im RBK
Umsetzungsstand	Die Prüfung der Maßnahme wurde bis 2024 zurückgestellt.

5.8 Gesundheits- und Pflegeschulen

5.8.1 Gründung einer neuen Pflegeschule

ID-Nr.	P-0036
Projektziel	Schaffung von Ausbildungsplätzen an Gesundheits- und Pflegeschulen im Rheinisch-Bergischen Kreis, vorzugsweise am Standort Bergisch Gladbach.
Ausgangssituation	Die Länder tragen dafür Sorge, dass allen Ausbildungsinteressierten mit einem Platz für die praktische Ausbildung auch ein Schulplatz zur Verfügung steht. Im Rheinischen Bergischen Kreis bilden aktuell zwei Gesundheits- und Pflegeschulen in Bergisch Gladbach sowie eine Pflegeschule in Leichlingen aus. Die Pflegeschüler werden darüber hinaus an Gesundheits- und Pflegeschulen angrenzender Städte und Kreise ausgebildet. Ob die regionale Verteilung der Schulplätze im Rheinisch-Bergischen bedarfsgerecht ist, wird das Ergebnis der Marktanalyse (siehe Maßnahme ID-Nr. 0050) zeigen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Bei bestätigtem Bedarf im Rheinisch-Bergischen Kreis (siehe Maßnahme ID-Nr. 50) erfolgt entweder <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Ausbildungskapazitäten an den bestehenden örtlichen Pflegeschulen oder • die Gründung einer (mindestens 2-zügigen) neuen Gesundheits- und Pflegeschule.
Status	Zurückgestellt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung der räumlichen und personellen Anforderungen an eine Pflegeschule. • Gespräche mit den Geschäftsführern von Kranken- und Pflegeschulen im Rheinisch-Bergischen Kreis und kreisangrenzend • Bedarfsermittlung.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheits- und Pflegeschulen • Investoren • Eigentümern von Immobilien
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Trägern der Gesundheits- und Pflegeschulen gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Trägern der Gesundheits- und Pflegeschulen gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Erhöhung der Pflegefachkräfte-Ausbildungsplätze um mindestens 30 Plätze pro Jahr

Umsetzungsstand	Die räumlichen und personellen Anforderungen an eine neue Gesundheits- und Pflegeschule wurden gemeinsam mit der Leitung einer Pflegeschule sowie der unterstützenden Beratung durch die Bezirksregierung Köln erarbeitet. Im Ergebnis sollte eine neue Pflegeschule aus betriebswirtschaftlichen Gründen mindestens zweizügig sein. Auch wenn sich geeignete Räumlichkeiten im Rheinisch-Bergischen Kreis finden lassen würden, wird sich aufgrund des gravierenden Pflegefachkraftmangels die personelle Besetzung äußerst schwierig gestalten. Insoweit wird vorrangig empfohlen, Möglichkeiten der Erweiterung vorhandener Ausbildungskapazitäten der im Kreisgebiet ansässigen sowie der außerhalb des Kreisgebietes kooperierenden Pflegeschulen zu klären. Gespräche mit den Geschäftsführenden der ansässigen Kranken- und Pflegeschulen im Kreisgebiet sowie mit der AGewiS in Gummersbach wurden geführt. Die Bereitschaft zum vorrangigen Ausbau von Ausbildungskapazitäten wurde signalisiert. Die Gründung einer neuer Pflegeschule wird aus vorgenannten Gründen zurückgestellt.
-----------------	--

5.8.2 Kooperationen der Gesundheits- und Pflegeschulen

ID-Nr.	P-0037
Projektziel	Sicherung und Ausbau des Ausbildungsangebotes an den Gesundheits- und Pflegeschulen im Rheinisch-Bergischen Kreis
Ausgangssituation	Das Gesetz zur Reform der Pflegeberufe (Pflegeberufereformgesetz) vom 17. Juli 2017 regelt die Zusammenführung der bisherigen gesonderten Ausbildungen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und in der Altenpflege in eine künftig einheitliche Ausbildung zur Pflegefachfrau/ zum Pflegefachmann (generalistische Ausbildung). Im Rheinisch Bergischen Kreis wird derzeit in einer im Kreisgebiet ansässigen Pflegeschule im Nordkreis sowie in Kooperation mit angrenzenden Pflegeschulen in Köln und im Oberbergischen Kreis ausgebildet.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Zur Sicherung eines bedarfsdeckenden Ausbildungsangebotes an den Ausbildungsstätten Gesundheit und Pflege im Rheinisch-Bergischen Kreis kooperieren die Ausbildungsstätten der Gesundheits- und Pflegeschulen.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination eines Gesprächs mit den Gesundheits- und Pflegeschulen im Kreis zur Erörterung der rechtlichen Entwicklungen. • Erhebung von Daten bei den Ausbildungsstätten und Fachseminaren. • Konzeptentwicklung in Zusammenarbeit der Gesundheits- und Pflegeschulen. • Kooperation der im Kreisgebiet ausbildenden Gesundheits- und Pflegeschulen.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege in Zusammenarbeit mit den Gesundheits- und Pflegeschulen
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheits- und Pflegeschulen, • Bundeszentrum für zivilgesellschaftliche Aufgaben • Kreisweit angrenzender Ausbildungsstätten
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Abschluss einer Kooperationsvereinbarung der Gesundheits- und Pflegeschulen
Umsetzungsstand	Gespräche zwischen den Leitungen von Pflegeschulen und dem Dezernenten, Herrn Fischer, wurden geführt. Demnach kommt eine Kooperation der Ausbildungsträger nicht in Betracht. Es besteht jedoch Interesse an der gemeinsamen Akquise von Pflegekräften. Die Gespräche mit den Geschäftsführenden werden fortgeführt.

5.8.3 Gründung einer ausbildungsübergreifenden Lernortkooperation im Ausbildungsverbund

ID-Nr.	P-0038
Projektziel	Gründung einer Lernortkooperation zur nachhaltigen Sicherstellung der Ausbildung und Fachkraftgewinnung in den Gesundheits- und Pflegeschulen im Rheinisch-Bergischen Kreis.
Ausgangssituation	Das Pflegeberufe-Reform-Gesetz vom 17. Juli 2017 regelt die Zusammenführung der bisherigen gesonderten Ausbildungen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und in der Altenpflege in eine künftig einheitliche Ausbildung zur Pflegefachkraft (generalistische Ausbildung). Die generalistische Pflegeausbildung befähigt die Auszubildenden zur Pflege von Menschen aller Altersgruppen in allen Versorgungsbereichen. Die Ausbildung findet daher an verschiedenen Lernorten in den einzelnen Versorgungsbereichen statt: in der stationären Akutpflege, in der stationären Langzeitpflege, in der ambulanten Akut- und Langzeitpflege, in der pädiatrischen und in der psychiatrischen Versorgung. Aufgabe des Trägers der praktischen Ausbildung ist es, in jedem Versorgungsbereich einen Lernort für seine Auszubildenden zu finden und die Abfolge der Einsätze zu koordinieren. Je nach den konkreten Gegebenheiten vor Ort stellt diese Aufgabe die Träger der praktischen Ausbildung vor erhebliche Herausforderungen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Zur Sicherung eines bedarfsdeckenden Ausbildungsangebotes der Ausbildungsstätten im Rheinisch-Bergischen Kreis wird die Gründung einer gegenseitigen Lernortkooperation im Ausbildungsverbund angestrebt. Um die Lernortkooperationen auf eine dauerhafte Basis zu stellen, schließen sich Pflegeschulen, Krankenhäuser sowie ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen und sonstigen Einsatzorte regional zu Ausbildungsverbänden zusammen und entwickeln dabei gemeinsame Grundsätze zur Zusammenarbeit und treten sukzessive einem einheitlichen Kooperationsvertrag bei.</p> <p>➤ Ziele:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Unterstützung der Auszubildenden beim Erwerb der beruflichen Handlungskompetenz (Ausbildungsverantwortung), 2. Gewinnung von Fachkräften für die eigene Pflegeeinrichtung (Unternehmensverantwortung), 3. Sicherung der regionalen pflegerischen Versorgung durch genügend Fachkräfte (Gesellschaftliche Verantwortung) <p>➤ Zielerreichung durch eine gemeinsame Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ mit einem gemeinsamen Ausbildungsverständnis, ○ mit einer festen Aufgabenverteilung, ○ mit eingespielten Strukturen und Abläufen und ○ mit gewachsenem Vertrauen zu den Partnern. <p>Die gemeinsamen Grundsätze beziehen sich zum einen auf organisatorische Aspekte (z.B. Vereinheitlichung von Ausbildungsverträgen und Ausbildungsplänen, Entwicklung von Arbeits- und Lernaufgaben etc.). Zum anderen wird auch ein gemeinsames inhaltliches Verständnis der Pflegeausbildung entwickelt. Ausbildungsverbände tragen zur Ausbildungsqualität bei und können den mit der Durchführung der Ausbildung verbundenen Aufwand deutlich reduzieren.</p>
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitschaft der Ausbildungsträger zur Gründung eines Ausbildungsverbundes prüfen. • Konzeptentwicklung in Zusammenarbeit der Gesundheits- und Pflegeschulen. • Kooperation der Krankenhäuser, ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, Pflegeschulen und sonstigen Einsatzorte, die gemeinsam ausbilden wollen.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Kommunale Konferenz Alter und Pflege, Arbeitskreis Zukunft der Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheits- und Pflegeschulen im Rheinisch-Bergischen Kreis • angrenzende Ausbildungsstätten • Bundeszentrum für zivilgesellschaftliche Aufgaben
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.

Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Kooperationen

Umsetzungsstand	Aufgrund der zunächst geführten Gespräche mit den Leitungen der Pflegeschulen im Rheinisch-Bergischen Kreis wurde die weitere Planung dieser Maßnahme verworfen (s. auch Maßnahme ID-Nr. P-0037). Mit der Fortführung der Gespräche mit den Geschäftsführenden der Krankenhäuser und positiver Signale, wird das Ziel der Ausbildungskooperation perspektivisch weiterverfolgt.
-----------------	---

5.8.4 „Schülercoach“ – Persönliche Hilfestellung zwischen Schülerinnen und Schüler

ID-Nr.	P-0039
Projektziel	Zur Vermeidung eines vorzeitigen Ausbildungsabbruches bieten Schülerinnen und Schüler Beratung, Unterstützung und Hilfestellung (Präventivmaßnahme) anderen Schülerinnen und Schülern an.
Ausgangssituation	Die Erhebung eines Trägers durch einen externen Begleiter zeigte, dass in den Einrichtungen des Trägers rd. 130 Schülerinnen und Schüler ausgebildet werden, aber nur ca. 55 % die Ausbildung beenden. Die Schülerinnen und Schüler brechen aufgrund von Überlastung, schulischen und familiären Problemen oder persönlichen Gründen die Ausbildung ab.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Um einen Anteil der abbrechenden Schüler zu motivieren, die Ausbildung fortzuführen, steht ein Schülercoach (Lotsenfunktion) für persönliche Fragen und unterstützend zur Verfügung. Auch die Ausbildungsstätten können Kontakt zu den Schülerlotsen aufnehmen, wenn Probleme erkannt und ein vorzeitiger Abbruch der Ausbildung verhindert werden soll. Darüber hinaus soll den Schülerinnen und Schülern im Format eines „World Café“ die Möglichkeit geboten werden, Best Practice und schlechte Beispiele in der Ausbildung zu besprechen und die Ergebnisse anonym zusammenzufassen.
Status	In Planung
Projektschritte	Konzeptentwicklung in Zusammenarbeit des Arbeitskreises Zukunft der Pflege mit den Gesundheits- und Pflegeschulen.
Federführung	Kommunale Konferenz Alter und Pflege, Arbeitskreis Zukunft der Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheits- und Pflegeschulen • Dienstleister der ambulanten und stationären Pflege • Bundesministerium für zivilgesellschaftliche Aufgaben
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die das Beratungsangebot jährlich in Anspruch nehmen
Umsetzungsstand	Konzeptionell werden die Maßnahmen „Schülercoachs – Persönliche Hilfestellung zwischen Schülerinnen und Schüler (ID-Nr. P-0039), „Senioren-Coaches für Auszubildende“ (ID-Nr. P-0060) und „Einsatz von Mentoren in der Ausbildung“ (Maßnahme ID-Nr. P-0061) verbunden, um Synergien zu nutzen. Die unterschiedlichen Zugänge verfolgen das gleiche Ziel, die Auszubildenden zu erreichen und beratend im Lebensumfeld sowie in der Ausbildung zu begleiten. Das Thema „Ausbildungsabbrüche“ wird in der nächsten Sitzung des Arbeitskreises Zukunft der Pflege am 19.09.2023 thematisiert.

6. Netzwerke

6.1 Netzwerkveranstaltungen „Pflegerkooperation“

ID-Nr.	P-0040																
Projektziel	Weiterentwicklung der Qualität der Pflegeberatung durch den Ausbau gemeinsamer Strukturen und Förderung der Vernetzung der Pflegeberatenden nach SGB XI und APG NRW, um Ratsuchende zeitnah und umfassend rund um das Thema Pflege zu beraten.																
Ausgangssituation	Seit 2009 besteht eine Kooperation der Pflegekassen mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis. Eine strategische Lenkungsgruppe wurde implementiert, die die in der Kooperationsvereinbarung vereinbarten Ziele und Aufgaben in den gemeinsamen Netzwerken umsetzt.																
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Jährlich bietet die Pflegekooperation allen im Kreisgebiet tätigen Pflegeberatungen (kommunale Beratungsstellen, Pflegeberatung der Pflegekassen, Krankenhaussozialdiensten sowie weiteren beratenden Institutionen) eine Netzwerkveranstaltung zum fachlichen Austausch an.																
Status	Archiviert – laufend																
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Themenplanung in der Lenkungsgruppe Pflegekooperation • Terminankündigung im Netzwerk • Organisation und Durchführung der Veranstaltung • Beurteilung der Veranstaltung 																
Federführung	Pflegerkooperation im Rheinisch-Bergischen Kreis																
Kooperation	AOK Rheinland/Hamburg, Barmer Ersatzkasse, pronova BKK																
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.																
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.																
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl und Zufriedenheit der Teilnehmenden je Veranstaltung																
Umsetzungsstand	<p>Die Präsenz-Veranstaltungen sind sehr gut frequentiert. In der Regel nehmen ca. 60 interessierte Pflegeberaterinnen und Pflegeberater aus den verschiedenen Rechtskreisen teil.</p> <p>Folgende Themen wurden bisher in den Netzwerktreffen erörtert:</p> <table> <tr> <td>12.02.2014</td> <td>Pflegenotstand</td> </tr> <tr> <td>30.09.2015</td> <td>Übergriffe in der Pflege</td> </tr> <tr> <td>28.09.2016</td> <td>Pflegeneuenausrichtungsgesetz (PNG)</td> </tr> <tr> <td>27.09.2017</td> <td>Netzwerke</td> </tr> <tr> <td>27.09.2018</td> <td>Schwieriges Beratungsklientel</td> </tr> <tr> <td>26.09.2019</td> <td>Workshop „Entlassmanagement“</td> </tr> <tr> <td>22.08.2022</td> <td>Workshop „Übergangspflege im Krankenhaus“</td> </tr> <tr> <td>14.09.2023</td> <td>Rechtliche Entwicklungen, Familiäre Pflege, Wohnquartier 4</td> </tr> </table>	12.02.2014	Pflegenotstand	30.09.2015	Übergriffe in der Pflege	28.09.2016	Pflegeneuenausrichtungsgesetz (PNG)	27.09.2017	Netzwerke	27.09.2018	Schwieriges Beratungsklientel	26.09.2019	Workshop „Entlassmanagement“	22.08.2022	Workshop „Übergangspflege im Krankenhaus“	14.09.2023	Rechtliche Entwicklungen, Familiäre Pflege, Wohnquartier 4
12.02.2014	Pflegenotstand																
30.09.2015	Übergriffe in der Pflege																
28.09.2016	Pflegeneuenausrichtungsgesetz (PNG)																
27.09.2017	Netzwerke																
27.09.2018	Schwieriges Beratungsklientel																
26.09.2019	Workshop „Entlassmanagement“																
22.08.2022	Workshop „Übergangspflege im Krankenhaus“																
14.09.2023	Rechtliche Entwicklungen, Familiäre Pflege, Wohnquartier 4																

7. Gerontopsychiatrische Versorgung

7.1 Aktualisierung des Konzepts „Gerontopsychiatrische Versorgung“

ID-Nr.	G-0100
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptaktualisierung • Verbesserung der Versorgungssituation von Menschen mit Demenz • Erfassung und Analyse aktueller (Versorgung-) Strukturen • Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen
Ausgangssituation	Im Jahr 2016 wurde das „Konzept zur gerontopsychiatrischen Versorgung im Rheinisch-Bergischen Kreis“ im Arbeitskreis Gerontopsychiatrie erarbeitet. Daraus hervorgehende Maßnahmen und Handlungsempfehlungen werden im Arbeitskreis erfolgreich bearbeitet. Das Konzept soll regelmäßig aktualisiert und auf die gegenwärtigen Entwicklungen und Versorgungsstrukturen angepasst werden.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Neukonzeption bzw. Aktualisierung des Konzepts „Gerontopsychiatrische Versorgung“ (aus 2016) mit einem erweiterten Fokus auf die betreuenden und pflegenden Angehörigen sowie die häusliche Versorgung von Menschen mit Demenz.
Status	In Prüfung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erfassung und Analyse der Versorgungs- und Hilfestrukturen zur häuslichen Betreuung der Menschen mit Demenz • Erstellung einer Konzeption auf der Grundlage vorhandener Daten • Bildung einer „Kerngruppe“ aus dem Arbeitskreis Gerontopsychiatrie Rheinisch-Bergischer Kreis, die das Konzept aufstellt, erste Maßnahmen plant und Handlungsempfehlungen, insbesondere zur Kooperation und Vernetzung, erarbeitet • Vorstellung der Konzeption und Priorisierung der Maßnahmen und Handlungsempfehlungen im Arbeitskreis • Vorstellung in der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege • Der Arbeitskreis Gerontopsychiatrie bearbeitet fortlaufend die Umsetzung der Maßnahme.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitskreis Gerontopsychiatrie Rheinisch-Bergischer Kreis • Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz Bergisches Land
Benötigte finanzielle Ressourcen	Keine
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Qualitativ: Verbesserung der gerontopsychiatrischen Versorgungssituation
Umsetzungsstand	Die Aktualisierung des Handlungskonzepts wird 2024 wieder aufgegriffen. Zudem sollen die Ergebnisse des Projektes „ <i>Wir kommen in Bewegung! – Gesundheitsförderung für sorgende und pflegende Angehörige von Menschen mit gerontopsychiatrischem Krankheitsbild</i> “ (ID-Nr. G-0101) in die Neukonzeptionierung aufgenommen werden.

7.2 Förderprojekt „Zielgruppenspezifische Intervention“ des GKV-Bündnisses für Gesundheit

ID-Nr.	G-0101
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Stärkung gesundheitsförderlicher Strukturen und bedarfsgerechter Angebote für pflegende Angehörige von Menschen mit gerontopsychiatrischem Krankheitsbild zur Vermeidung von – der Pflegesituation geschuldeten – Überlastung und psychischen als auch physischen Beschwerden • Aufbau gesundheitsfördernder Strukturen in den kreisangehörigen Kommunen • Verbesserung der Lebensbedingungen der pflegenden Angehörigen durch gesundheitsfördernde und (primär-) präventive Maßnahmen
Ausgangssituation	Es gibt viele Pflegebedürftige mit gerontopsychiatrischen Krankheitsbildern, die von ihren Angehörigen in der eigenen Häuslichkeit versorgt werden. Anders als in der Pflege von Menschen mit rein physischen Erkrankungen birgt die Versorgung von Menschen mit psychiatrischen Krankheiten im Alter besondere Herausforderungen. Die Versorgung, Pflege und Begleitung sind für die Angehörigen oft sowohl körperlich als auch emotional und psychisch belastend. Hinzu kommen soziale Risiken und Herausforderungen infolge der Finanzierung von Unterstützungsleistungen oder durch Verdienstauffälle, während parallel Anerkennung, Information und Unterstützung fehlen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Für die Gesundheitsförderung und Prävention pflegender Angehöriger von Menschen mit gerontopsychiatrischem Krankheitsbild wird ein Antrag beim GKV Bündnis für Gesundheit für das kommunale Förderprogramm „Zielgruppenspezifische Intervention“ gestellt. Das Projekt trägt den Titel „Wir kommen in Bewegung! – Gesundheitsförderung für sorgende und pflegende Angehörige von Menschen mit gerontopsychiatrischem Krankheitsbild“. Die Zielgruppe der angestrebten zielgruppenspezifischen Intervention sind demnach Angehörige – das heißt Ehe- und Lebenspartnerinnen und -partner, Kinder, Enkel Verwandte, Freunde oder Nachbarn – von Menschen mit einem gerontopsychiatrischen Krankheitsbild.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Antragsstellung beim GKV-Bündnis (Gesetzliche Krankenversicherungen) für Gesundheit • Projektzusage/Zuwendungsbescheid • Umsetzung des Projekts (01.03.2021 bis 29.02.2024) • Evaluation
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Gesundheit • Kreisangehörige Kommunen • Arbeitskreis Gerontopsychiatrie Rheinisch-Bergischer Kreis • Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz Bergisches Land • Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe • Kreissportbund Rheinisch-Bergischer Kreis • Gerontopsychiatrischer Sozialdienst Die Kette e. V.
Benötigte finanzielle Ressourcen	Projektförderung (circa 90.000 € für drei Jahre)
Benötigte personelle Ressourcen	Projektkoordination als Eigenanteil des Rheinisch-Bergischen Kreises (Mitarbeitende aus dem Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege)
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitativ: Erhalt der Zusage zur Durchführung des Projekts • Quantitativ: Anzahl der durchgeführten Angebote
Umsetzungsstand	Der Antrag wurde nach intensiver Vorbereitungsphase im Oktober 2020 beim zuständigen Programmbüro des GKV-Bündnisses für Gesundheit in Nordrhein-Westfalen eingereicht. Der positive Zuwendungsbescheid ging am 12. März 2021 bei der Kreisverwaltung ein.

Die Projektumsetzung startete mit der Einberufung einer Projektgruppe. Diese tagt regelmäßig (bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern aus dem Gesundheitsamt des Rheinisch-Bergischen Kreises, dem Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz Bergisches Land, der kommunalen Pflegeberatung, dem Kreissportbund Rheinisch-Bergischer Kreis e. V., dem Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe Rheinisch-Bergischer Kreis, Die Kette e. V. und kreisangehörigen Kommunen). Auch der Arbeitskreis Gerontopsychiatrie, als weiteres Steuerungsgremium, wurde eingebunden. Die Akteure des AK Gerontopsychiatrie begrüßen das Projekt ausdrücklich und bieten aktive Unterstützung an.

Am 20.05.2021 wurde das Projekt (Drucksachenummer: ASP-10/0018) im Ausschuss für Gesundheit, Rettungswesen und Verbraucherschutz (GRV) sowie am 26.05.2021 im Ausschuss für Arbeit, Soziales und Pflege (ASP) vorgestellt. Das Projekt ist in beiden Ausschüssen positiv bewertet worden. Im Juni 2021 fand eine Auftaktveranstaltung in Form einer digitalen Fachtagung statt.

Die Projektgruppe entwickelte in 2021 eine [Befragung der der sorgenden und pflegenden Angehörigen nach ihren gesundheitsförderlichen Bedarfen](#). Diese startete zum Jahreswechsel 2021/22, wurde über verschiedene Kanäle verbreitet und läuft projektbegleitend weiter. Bisher sind mehr als 70 vollständige Rückmeldungen eingegangen. Die Zwischenergebnisse werden im 2.Halbjahr 2022 vorgestellt.

Es fanden erste Runde Tische in den Kommunen Wermelskirchen (16.11.2021 & 24.03.2022), Kürten (17.11.2021 & 09.02.2022 digital) und Rösrath (23.05.2022) statt. Teilnehmende waren jeweils 12 bis 22 Personen aus den Bereichen Pflege, Betreuung, Gesundheit, Sport, Selbsthilfe bzw. pflegende Angehörige. Die Runden Tische wurden durch die Projektgruppe begleitet und professionell moderiert. Im Rahmen der Runden Tische fand eine Vernetzung der Akteure statt, erste Angebote und Veranstaltungen wurden skizziert/geplant und in der Folge umgesetzt. In Overath fand zwar noch kein Runder Tisch statt, jedoch wurden hier bereits erste Veranstaltungen umgesetzt. Eine Übersicht zum Stand Mai 2022 ist dem Anhang der Niederschrift zur [Sitzung des ASP vom 18.05.2022](#) zu entnehmen. In dieser und am 05.05.2022 in der „Kommunalen Konferenz Alter und Pflege“ (KKAP) sowie im Arbeitskreis Gerontopsychiatrie am 27.04.2022 wurde der Stand des Projektes vorgestellt.

Die Befragung zu den Bedarfen pflegender Angehöriger wird weiterhin kreisweit beworben und hat mittlerweile einen Rücklauf von 135 beantworteten Fragebögen. Eine erste Auswertung der Befragungsergebnisse wurde Ende 2022 vorgenommen. Die Ergebnisse und ersten Erkenntnisse wurden im Januar 2023 in der Projektgruppe vorgestellt und rückgekoppelt, um so aktuelle Bedarfe zu überprüfen und ggf. Maßnahmen anzupassen oder zu ergänzen.

Die Kommunen haben weitgehend eigenständig Maßnahmen geplant und umgesetzt, teilweise wurde das Angebot so gut angenommen, dass schon früh durch die Teilnehmenden eine regelmäßige Veranstaltung und Fortsetzung des Angebots im neuen Jahr gewünscht wurde. Einige Kommunen - wie etwa Wermelskirchen und Kürten - haben sich dem Thema Tanzen und Demenz angenommen. So fand in Wermelskirchen ein Tanznachmittag für Demenzerkrankte unter Anleitung einer Tanztherapeutin statt. Auch in Kürten wird eine ähnliche Veranstaltung im Herbst 2023 stattfinden, bei der sowohl demenziell veränderte Menschen als auch Nichterkrankte gemeinsam mit einer Tanztherapeutin tanzen werden.

In Kürten hat sich zudem ein kombiniertes Angebot aus Selbsthilfegruppe und Betreuung etabliert. Einmal pro Monat findet dort eine Selbsthilfegruppe für Angehörige demenziell erkrankter Menschen statt mit anschließendem Bewegungs- und Resilienzangebot. Parallel dazu werden die Personen mit Pflegebedarf durch ein Betreuungsangebot versorgt. Das aus dem Gesamtprojekt entstandene Angebot läuft mittlerweile selbsttragend; der Kreissportbund Rheinisch-Bergischer Kreis e.V. wird das Bewegungsangebot auch 2023 weiter begleiten. Profitieren konnte dieses Angebot von Synergieeffekten, die sich aus der Projektgruppe von „Wir kommen in Bewegung!“ und den Pflegeselbsthilfegruppen des Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe des Paritätischen im Rheinisch-Bergischen Kreis erschlossen haben.

Das Projekt läuft noch bis Februar 2024 und soll auf weitere Kommunen erweitert werden.

7.3 Schnittstellen-Workshop der Pflegeberatung, des gerontopsychiatrische Sozialdienstes, des sozialpsychiatrischen Dienstes und der Allgemeinen Beratungs- und Unterstützungsstelle im Rheinisch-Bergischen Kreis

ID-Nr.	G-0102
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Vernetzung und des Austauschs zwischen verschiedenen Beratungsstellen im Rheinisch-Bergischen Kreis • Klärung von Schnittstellen und Verbesserung der Zusammenarbeit • Optimierung der Arbeitsabläufe
Ausgangssituation	In der Praxis zeigen sich häufig Schnittstellen zwischen den oben genannten Beratungsstellen. Auch kommt es hin und wieder dazu, dass Fälle von mehreren Beratungsstellen gleichzeitig bearbeitet werden. Eine gute Schnittstellenarbeit ist notwendig, um den Klientinnen und den Klienten gezielt helfen zu können, sie im System nicht „zu verlieren“ und Doppelstrukturen zu vermeiden.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Ein Planungsteam, bestehend aus den Leitungen/Koordinierenden der Beratungsstellen, erarbeitet das methodische Vorgehen und die Tagesordnung. Gemeinsam werden alle Beraterinnen und Berater zum vereinbarten Termin eingeladen. Der Termin soll notfalls digital stattfinden, wenn die Corona-Lage ein persönliches Treffen nicht zulässt.</p> <p>Im Workshop wird erörtert, welche Schnittstellen es gibt, welche Angebote vorgehalten werden und wer die Akteure sind. Die Zusammenarbeit an den Schnittstellen wird u.a. anhand praktischer Beispiele dargestellt und dokumentiert.</p>
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenführen des Planungsteams • Vorbereitung des Workshops • Einladung aller Beraterinnen und Berater • Durchführung des Workshops • Evaluation, evtl. Etablierung regelmäßiger Treffen
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Gerontopsychiatrischer Sozialdienst, Die Kette e. V. • Rheinisch-Bergischer Kreis, Sozialpsychiatrischer Dienst • Rheinisch-Bergischer Kreis, Soziale Dienste
Benötigte finanzielle Ressourcen	Keine
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Qualitativ: Optimierung der Arbeitsabläufe, ressourcenschonendes Schnittstellenmanagement
Umsetzungsstand	Der Workshop fand einmalig am 07.06.2021 statt. Es ist geplant, dass das Netzwerk „Pflegeberatung, gerontopsychiatrische und soziale Beratung“ ab 2024 regelmäßig tagen wird.

7.4 Konzept zur Weiterentwicklung der Alzheimer Gesellschaft Bergisches Land e. V. im Rheinisch-Bergischen Kreis

ID-Nr.	G-0103
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Etablierung der Alzheimer Gesellschaft im Kreisgebiet • Nutzung der Angebote und der Wirkung der Alzheimer Gesellschaft • Platzierung der Themen der Alzheimer Gesellschaft im Rheinisch-Bergischen Kreis
Ausgangssituation	<p>Die Alzheimer Gesellschaft im Bergischen Land e.V. wurde am 17. Mai 2004 in Gummersbach gegründet und erwuchs aus einer Arbeitsgruppe der „Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft im Oberbergischen Kreis – Altern“. Im Jahr 2008 erweiterte die Alzheimer Gesellschaft im Bergischen Land e. V. – die bis zu diesem Zeitpunkt den Namen „Alzheimer Gesellschaft im Oberbergischen Kreis e. V.“ trug – ihre Tätigkeit auf den Rheinisch-Bergischen Kreis. Der Verein besteht aus ca. 60 Mitgliedern. Neben Informationsveranstaltungen und Schulungsangeboten bietet der Verein Betreuungsleistungen an. Im Mai 2016 wurde eine Stelle für die Koordination im Rheinisch-Bergischen Kreis eingerichtet. Die Stelle ist seit April 2020 nicht besetzt.</p> <p>Für das Gebiet des Rheinisch-Bergischen Kreises zeigen sich einige Probleme in der Etablierung und Umsetzung der bisherigen konzeptionellen Ausrichtung der Alzheimer Gesellschaft.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Erarbeitung eines Konzepts zur Weiterentwicklung der Tätigkeiten der Alzheimer Gesellschaft Bergisches Land e. V. im Rheinisch-Bergischen Kreis.
Status	Zurückgestellt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Klärung der Rahmenbedingungen • Konzepterstellung • Umsetzung
Federführung	Alzheimer Gesellschaft Bergisches Land e. V.
Kooperation	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion
Benötigte finanzielle Ressourcen	Noch zu klären
Benötigte personelle Ressourcen	Noch zu klären
Wirksamkeit und Kennzahlen	Qualitativ: Etablierung der Alzheimer Gesellschaft im Kreisgebiet
Umsetzungsstand	Aufgrund fehlender personeller Ressourcen wird die Maßnahme bis 2024 zurückgestellt.

7.5 Ausbau der Vernetzung mit praktizierenden Hausärzten

ID-Nr.	G-0104
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung von praktizierenden Hausärzten • Verbesserung der gerontopsychiatrischen Versorgung im Kreis
Ausgangssituation	<p>Hausärzte spielen in der Demenzversorgung eine Schlüsselrolle, da sie entscheidenden Einfluss auf das diagnostische und das sich daran anschließende therapeutische Vorgehen haben.</p> <p>Die häuslichen Lebensverhältnisse und Belastung von Familien bzw. des familiären Umfeldes sind den Hausärzten in der Regel bekannt. Trotzdem, so zeigen die Rückmeldungen, werden die Erkenntnisse wenig genutzt. Der teils hektischen Berufsalltag lässt eine umfassende Betrachtung der Lebensumstände oft nicht zu. Wahrgenommen werden die familiären Belastungen häufig erst dann, wenn sorgende und betreuende Personen durch die hohe psychische und physische Belastung selber erkranken. Die Effizienz der Hausärzte beim Erkennen der Differenzialdiagnostik und der Behandlung der Demenz soll durch angemessene Vernetzung, Hilfen und Informationen verbessert werden.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Über den Arbeitskreis Gerontopsychiatrie wird ein Format entwickelt, über das sich die Hausärzte des Kreises regelmäßig zum Thema gerontopsychiatrische Versorgung vernetzen und austauschen können. Eventuell werden verschiedenen Formate erprobt, um das passende Angebot zu finden, das sich in den Alltag der Hausärzte integrieren lässt.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Ideensammlung im Arbeitskreis Gerontopsychiatrie • Planung und Konkretisierung des Vorgehens • Umsetzung • Evaluation • Kontinuierliche Begleitung durch den Arbeitskreis Gerontopsychiatrie
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Arbeitskreis Gerontopsychiatrie
Kooperation	Mitglieder des Arbeitskreises Gerontopsychiatrie Rheinisch-Bergischer Kreis
Benötigte finanzielle Ressourcen	Keine
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Qualitativ: Erleichterung/Verbesserung der häuslichen Versorgungssituation. Vorhalten eines Austauschformats für die Hausärzte
Umsetzungsstand	Die Initiierung einer regelmäßigen kollegialen Beratung zur Besprechung gerontopsychiatrischer Fälle wurde im Arbeitskreis Gerontopsychiatrie angeregt, da eine erste entsprechende Veranstaltung außergewöhnlich gut besucht wurde. Das Vorhaben wurde durch die Pandemie gestoppt. Das Interesse war jedoch so groß, dass die weitere Umsetzung der Maßnahme ab 2024 verfolgt wird.

7.6 Demenzsensibles Krankenhaus

ID-Nr.	G-0105
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung für den Umgang mit Menschen mit Demenz im Krankenhaussetting • Sicherheit in Krankenhäusern für dementiell erkrankte Menschen • Vermeidung der Wiedereinweisung nach Entlassung
Ausgangssituation	Für Menschen mit Demenz und deren Angehörige sind Krankenhausaufenthalte eine Herausforderung. Auch das ohnehin überlastete Krankenhauspersonal ist häufig nicht auf die besonderen Bedürfnisse von Demenzpatienten eingestellt. Dementiell erkrankte Menschen können die Orientierung und ihr Sicherheitsgefühl während eines Krankenhausaufenthaltes verlieren. Sie werden oft unruhig und verwirrt entlassen. Das Entlassungsmanagement in die häusliche Versorgung wirkt häufig nicht zielgerichtet. Es kann zu „Drehtüreffekten“ (erneute Aufnahme ins Krankenhaus unmittelbar nach Entlassung) kommen. Ambulante vorstationärer Versorgung wird erschwert und kann zu dauerhaften Aufnahmen in Pflegeeinrichtungen führen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Einsatz von geschultem Personal im Umgang mit dementiell erkrankten Menschen bzw. Begleitung des Patienten von Betreuungskräften (z. B. Einsatz von Demenz-Coaches). Das Krankenhauspersonal soll im Umgang mit dementiell erkrankten Menschen sensibilisiert und die Patienten engmaschig im ungewohnten Lebensraum „Krankenhaus“ betreut werden, um einen guten Übergang in die häusliche Versorgung zu ermöglichen.
Status	Zurückgestellt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Abfrage des Status quo und der Ressourcen der Krankenhäuser • Initiierung einer Arbeitsgruppe beteiligter Akteure • Konzepterstellung • Umsetzung • Evaluation
Federführung	Krankenhäuser im Rheinisch-Bergischen Kreis
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz Bergisches Land • Alzheimer Gesellschaft Bergisches Land e. V. • Rheinisch-Bergischer Kreis, Arbeitskreis Gerontopsychiatrie • Professionelle Dienstleister
Benötigte finanzielle Ressourcen	Noch zu klären
Benötigte personelle Ressourcen	Noch zu klären
Wirksamkeit und Kennzahlen	Qualitativ: Verbesserte und nachhaltigere Behandlung von Menschen mit Demenz in Krankenhäusern
Umsetzungsstand	Der Einstieg in die Prüfung der Maßnahme erfolgt 2024.

7.7 Etablierung von Sportangeboten für Menschen mit Demenz

ID-Nr.	G-0106
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der (präventiven) Angebote für Menschen mit Demenz • Verbesserung und Erhalt kognitiven Funktionen durch eine bessere Verarbeitungs- und Reaktionszeit von Menschen mit Demenz durch Bewegungsangebote • Erhalt der Eigenständigkeit und Lebensqualität von Menschen mit Demenz • Sensibilisierung der Sportvereine für Menschen mit Demenz
Ausgangssituation	<p>Das Krankheitsbild Demenz ist derzeit nicht heilbar. Wirksame Medikamente zur Prävention sind ebenfalls nicht in Sicht. Um der Entstehung einer Demenz vorzubeugen oder den Krankheitsverlauf im Anfangsstadium abzumildern und zu verlangsamen, empfehlen Mediziner regelmäßige körperliche Aktivität. Mit fortschreitendem Krankheitsverlauf ist nicht mehr jede Bewegungsform praktikierbar. Aber es gibt spezielle Angebote und Übungen, die auch von Menschen mit Demenz gut zu leisten sind.</p> <p>Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) startete am 1. Oktober 2020 in Zusammenarbeit mit der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das Projekt: „Sport bewegt Menschen mit Demenz“. In vier Teilprojekten wird unter anderem der Landessportbund Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit dem DOSB neue Angebote im Sport für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in den Sportvereinen erproben. Ein Modellprojekt wird in einem Burscheider Sportverein durchgeführt.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Analog zum Projekt des DOSB und der Teilnahme eines Burscheider Vereins sollen Sport- und Bewegungsangebote für Menschen mit Demenz kreisweit etabliert werden. Sportvereine sollen sensibilisiert und über die vielfältigen Möglichkeiten rund um „Sport und Demenz“ aufgeklärt werden.
Status	In Prüfung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Verbreitung der Informationen zum DOSB-Projekt bei den Sportvereinen und Akteuren rund um das Thema Demenz • Strategieentwicklung
Federführung	Kreissportbund Rheinisch-Bergischer Kreis e. V.
Kooperation	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Benötigte finanzielle Ressourcen	Keine
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitativ: Sensibilisierung für das Thema Sport und Demenz • Quantitativ: Anzahl der Bewegungsangebote für Menschen mit Demenz
Umsetzungsstand	Erste Absprachen zwischen dem Kreissportbund Rheinisch Bergischer Kreis e. V. und dem Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege, haben stattgefunden. In konkrete Planungen wird eingestiegen.

7.8 Austausch der Beratungsstellen zum Thema Demenz

ID-Nr.	G-0107
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Fachlicher, kollegialer Austausch • Qualitative Weiterentwicklung der Beratungsstellen
Ausgangssituation	Aufgrund der demografischen Entwicklung, insbesondere einhergehend mit der Zunahme der Hochaltrigen, steigt die Anzahl der dementiell erkrankten Menschen im Rheinisch-Bergischen Kreis. Es ist empfehlenswert, dass sich die Beratungsstellen rund um Pflege, Pflegeprävention und Senioren sowie die Krankenhaussozialdienste zu den rechtlichen Entwicklungen austauschen, um Betroffenen und pflegenden Angehörigen umfassende und zeitgemäße Informationen vermitteln zu können.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Jährliche, auf Kreisebene stattfindende Sondersitzung der beratenden Institutionen. Teilnehmende sind die kommunalen Pflegeberatungsstellen, Pflegeberatende der Pflegekassen, Krankenhaussozialdienste, Mitarbeitende der Seniorenarbeit/Seniorenberatung und das Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz. Inhaltlich erfolgt ein fachlicher Austausch zu aktuellen Entwicklungen und Fragestellungen rund um das Thema Demenz.
Status	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige/jährliche Planung • Frühzeitige Festlegung des Termins • Festlegung der Tagesordnung/Inhalte • Einladung aller Beratungsstellen • Durchführung der Veranstaltung • Evaluation der Veranstaltung • Festhalten von Zielen, Absprachen, weiterführenden Themen • Dokumentation der Veranstaltung
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunale Pflegeberatung • Seniorenberatungsstellen der kreisangehörigen Kommunen • Pflegekassen • Krankenhaussozialdienste • Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz
Benötigte finanzielle Ressourcen	Ggf. Honorar für einen Referenten
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitativ: Qualitätssteigerung in den Beratungen durch umfängliches Fachwissen für passgenaue Hilfsangebote im Einzelfall • Quantitativ: Anzahl der Veranstaltungen, Anzahl der Fachreferenten, Anzahl der Teilnehmenden
Umsetzungsstand	Der persönliche Austausch der Beratungsstellen wurde mit gutem Erfolg vor der pandemischen Lage angenommen. Nach der pandemischen Lage haben zwischenzeitlich weitere Treffen der Beratenden in Arbeitskreisen und Arbeitsgruppen stattgefunden. Insoweit wird in der Netzwerkveranstaltung der Lenkungsgruppe Pflegekooperation am 14.09.2023 thematisiert, ob und in welchem Format der Austausch der Beratungsstellen zum Thema Demenz durchgeführt werden soll.

7.9 „Demenz Partner“-Schulungen für Akteure im Rheinisch-Bergischen Kreis

ID-Nr.	G-0108
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung von Akteuren für Menschen mit Demenz. • Aufklärung über Demenzerkrankungen. • Besserer Umgang mit Menschen mit Demenz in der Alltagspraxis.
Ausgangssituation	Die Initiative „Demenz Partner“ hat das Ziel, über Demenzerkrankungen aufzuklären und für die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu sensibilisieren. Die Initiative wurde 2016 von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. ins Leben gerufen. Im Mittelpunkt steht die Aufklärung über Demenz mittels 90-minütiger Kompaktkurse, die vor Ort oder online angeboten werden.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Im Rheinisch-Bergischen Kreis werden „Demenz Partner“-Schulungen für relevante Akteure angeboten. Darunter fallen verschiedene Berufsgruppen, die in ihrem Arbeitsalltag Menschen mit Demenz begegnen, z.B. Mitarbeitende des Einzelhandels und der öffentlichen Verkehrsmittel sowie Angestellte bei Banken, der Polizei oder der Feuerwehr.
Status	In Planung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Abfrage des Bedarfs bei relevanten Akteuren • Kooperation mit Fachkräften zur Durchführung der Schulungen • Klärung der Finanzierung • Registrierung bei der Bundesinitiative Demenz Partner • Durchführung der Schulung • Evaluation
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Polizei • Einzelhandel • Banken • Feuerwehr • weitere Berufsgruppen, die in ihrem Arbeitsalltag Menschen mit Demenz begegnen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Schulungskosten
Benötigte personelle Ressourcen	Fachkraft zur Durchführung der Schulungen.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitativ: Akteure sind für den Umgang mit demenziell erkrankten Personen sensibilisiert • Quantitativ: Anzahl der durchgeführten Schulungen und Teilnehmenden
Umsetzungsstand	Erste Gespräche mit Fachkräften haben stattgefunden, die eine „Demenz Partner“-Schulung durchführen können. Weitere Maßnahmen stehen aus.

IV. Soziales Wohnen im Rheinisch-Bergischen Kreis

– Fachplanung Soziales Wohnen –

Der Rheinisch-Bergische Kreis und die kreisangehörigen Kommunen stehen angesichts des demografischen Wandels vor der Herausforderung, sowohl jungen Menschen und ihren Familien einen auf ihre Lebensphase abgestimmten und attraktiven Wohnraum bereitzustellen als auch älteren Menschen eine Wohnqualität zu bieten, die ihnen ein möglichst langes selbstbestimmtes Leben in ihrem Wohnumfeld ermöglicht. Und dies unter Berücksichtigung knapper Bauflächen und der lokal variierenden demografischen Entwicklungen mit unterschiedlichen Auswirkungen auf die Wohnungsnachfrage. Ein attraktiver Wohn- und Lebensraum zeichnet sich dabei nicht nur durch passende Immobilien aus, sondern auch durch ein attraktives Wohnumfeld mit Zugang zur notwendigen Infrastruktur und Möglichkeiten der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. So ist der altengerechte Umbau von Wohnungen noch kein Garant für ein möglichst langes selbstständiges Wohnen, wenn es an den nötigen Betreuungsangeboten, Arztpraxen, Apotheken, an wohnortnaher Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und an einer geeigneten ÖPNV-Anbindung fehlt.

Ein attraktives, bedarfsgerechtes und bezahlbares Wohnungsangebot für alle Bevölkerungsschichten, spezielle Zielgruppen und Haushaltstypen in einem lebenswerten Wohnumfeld und in intakten Wohnquartieren hat große Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit einer Kommune. In Anbetracht der demografischen Entwicklung wird sich zum einen die Konkurrenz zwischen den Städten und Gemeinden um die schrumpfende Bevölkerung – insbesondere um junge Haushalte und Haushalte mit Kindern – verschärfen. Zum anderen ist der Wohnungsmarkt für die Städte und Gemeinden zunehmend eine zentrale Stellschraube für Fragen der kommunalen Daseinsvorsorge geworden. Insoweit gehören Angelegenheiten des Wohnungsmarkts zu den klassischen Selbstverwaltungsaufgaben der Städte und Gemeinden und sie entscheiden im Wesentlichen eigenverantwortlich darüber, wie sie diese Aufgabe erfüllen.

Auch wenn der Wohnungsmarkt kein originärer Zuständigkeitsbereich des Rheinisch-Bergischen Kreises ist, sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie die Kommunen mit kreisweit ausgerichteten Maßnahmen bei der Bewältigung der Herausforderungen auf dem Wohnungsmarkt unterstützt werden können.

Um die Thematik „Wohnen“ mit dem Schwerpunkt auf die sozialökonomischen Aspekt noch effizienter an den Schnittstellen der örtlich tätigen Akteure zu etablieren und entsprechend strukturell voranzubringen, ist eine Gesamtstrategie mit abgestimmten Strukturen, Prozessen und Verfahren zu entwickeln, die die Thematik Wohnen im sozialen Kontext der Daseinsvorsorge an den Schnittstellen der örtlich tätigen Akteure stärker etabliert. Darüber hinaus gilt es Strukturen zu schaffen, die einen kommunen- und trägerübergreifenden fachlichen Austausch ermöglichen und die kommunalen Handlungskonzepte bei ihrer Fortschreibung unterstützen. Eine regelmäßige Planung, Kommunikation und Begleitung im Rahmen einer Vernetzung notwendig.

Kontakt:
Amtsleitung50@rbk-online.de
Ansprechperson: Claudia Materne

1. Aufbau des Teilplanungsbereiches „Soziales Wohnen“

ID-Nr.	W-0001
Projektziel	Sicherstellung der Bedarfe an Wohnraumversorgung für alle sozialen Bevölkerungsgruppen im Rheinisch-Bergischen Kreis.
Ausgangssituation	Die Städte und Gemeinden haben die kommunale Planungshoheit und verfolgen unter lokalen Rahmenbedingungen kommunal festgelegte Ziele und eine eigenständige Wohnraumpolitik. Diese ist rechtlich eingebettet in überregionale Planungen und Abstimmungsprozesse. Die kommunalen Herausforderungen tangieren dabei Aufgabenstellungen des Rheinisch-Bergischen Kreises, weswegen dieser über flankierende, kreisweite Maßnahmen, Konzepte und Kooperationen die kreisangehörigen Kommunen unterstützt.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Um sich im Rheinisch-Bergischen Kreis den drängenderen Themen einer sozialökonomischen Wohnraumversorgung zielgerichteter widmen zu können, erarbeitet die Teilplanung „Soziales Wohnen“ in Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Städten und Gemeinden ein Konzept für den den Aufbau eines gut funktionierenden Gesamthilfesystems „Soziales Wohnen“ im Rheinisch-Bergischen Kreis. Eine Strategie mit abgestimmten Strukturen, Prozessen und Verfahren wird entwickelt, die die Thematik Wohnen im sozialen Kontext der Daseinsvorsorge an den Schnittstellen der örtlich tätigen Akteure stärker etabliert. Dabei gilt es auch Strukturen zu schaffen, die einen kommunen- und trägerübergreifenden fachlichen Austausch ermöglichen und die kommunalen Handlungskonzepte bei ihrer Fortschreibung unterstützen.
Status	Archiviert - verworfen
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung einer Stellenressource im Rheinisch-Bergischen Kreis zur konzeptionellen Entwicklung einer Gesamtstrategie. • Aufbau des Teilplanungsbereiches „Soziales Wohnen“ im Rheinisch-Bergischen Kreis auf Basis fundierter Datengrundlagen, Ist-Analysen und der Ermittlung an Lebenslagen orientierter Wohnraumversorgung sowie Integration in die Sozialplanung „Motiv Mensch“. • Erarbeitung konkreter Strukturen, bedarfsgerechter Handlungsfelder, flankierender Empfehlungen und Maßnahmen.
Federführung	Steuerungsgruppe Wohnen, Geschäftsführung beim Rheinisch-Bergischen Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	Kreisangehörige Kommunen, Jobcenter Rhein.-Berg, Wohlfahrtsverbände, Organisationen und Institutionen des Wohnungsmarktes, Investoren, Städte- und Raumplanungen, LVR
Benötigte finanzielle Ressourcen	Ggf. Stiftungs- und Fördermittel
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Schaffung einer personellen Ressource und konzeptionelle Entwicklung einer Gesamtstrategie
Umsetzungsstand	Die kreisangehörigen Kommunen haben sich entschieden, zu Lasten der Teilplanung sozialökonomisches Wohnen auf operativer Ebene die Wohnungssicherung zu stärken und „Netzwerk Wohnungsnot“ mit entsprechenden Personalressourcen zu verstärken. Die Maßnahme wird daher verworfen.

2. Neukonzeption WOHN-BERATUNG im Rheinisch-Bergischen Kreis

ID-Nr.	W-0002
Projektziel	Qualitative Weiterentwicklung des kreisweiten Beratungsangebotes WOHN- BERATUNG RHEIN BERG.
Ausgangssituation	Das Projekt WOHN-BERATUNG Rheinisch-Bergischer Kreis wird seit dem Jahr 2012 aus Landesmitteln gefördert und erfolgreich im Rheinisch-Bergischen Kreis umgesetzt. Durchschnittlich erfolgen jährlich kreisweit durchschnittlich ca. 160 Beratungen zu wohnumfeldverbessernden Maßnahmen. Im Jahr 2014/2015 erfolgte die Evaluation des Projektes durch den Kreis in Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Kommunen. 2017 erstellte das Land NRW Empfehlungen zu einheitlichen Rahmenstandards für die geförderten Wohnberatungsstellen. 2023 erfolgte eine Neuauflage der Rahmenstandards.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die konzeptionelle Ausrichtung der WOHN-BERATUNG Rheinisch-Bergischer Kreis ist entsprechend des Ansatzes „Vom Mensch aus denkend“ neu zu konzipieren sowie das Beratungsangebot in Anlehnung an die Empfehlungen des Landes NRW qualitativ weiterzuentwickeln.
Status	In Prüfung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung der konzeptionellen Neuausrichtung • Umsetzung der landesweiten Rahmenstandards • Evaluation
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Pflege- und Wohnberatung
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisangehörige Kommunen • Akteure des Wohnungsmarktes
Benötigte finanzielle Ressourcen	Förderung Land NRW
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung des Konzeptes und Einführung einheitlicher Rahmenstandards • Anzahl erfolgter Beratungen, die eine Aufnahme in eine Dauerpflegeeinrichtung um mindestens 1 Jahr verzögern
Umsetzungsstand	Die Neukonzeption Pflegeberatung (s. Maßnahme ID-Nr. P-0007) im Rheinisch-Bergischen Kreis befindet sich in der Umsetzung. Die Wohnberatung ist eng an die Pflegeberatung angebunden und wird nach erfolgter Umsetzung der Neuausrichtung der kommunalen Pflegeberatung ebenfalls konzeptionell neu erarbeitet (voraussichtlich 2024).

3. Präventive Wohnberatung

3.1 „Blick-Winkel“ Präventive Informationen zur Wohnberatung

ID-Nr.	W-0003
Projektziel	Menschen vor Eintritt in den Ruhestand (ab ca. 58 Jahren), Interessierte oder/und gehandicapte Menschen im Rheinisch-Bergischen Kreis werden frühzeitig zur bedarfsgerechten „Wohnraumgestaltung“ beraten.
Ausgangssituation	Die präventive Wohnberatung entspricht dem Wunsch, so lange wie möglich in der vertrauten Umgebung bleiben zu können und die vertraute Nachbarschaft zu erhalten.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die aktuelle Wohnsituation in der vertrauten Wohnung/Eigenheim soll frühzeitig aus einem anderen „Blickwinkel“ betrachtet werden. Einwohnende werden (auch präventiv) sensibilisiert, Barrieren in der Wohnung zu erkennen und zu reduzieren, wenn noch keine körperlichen oder sonstigen Einschränkungen gegeben sind.
Status	In Prüfung
Projektschritte	Konzeptionelle Entwicklung einer Umsetzungsstrategie.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Pflege- und Wohnberatung
Kooperation	Kreisangehörige Kommunen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Kreisweite Umsetzung und Etablierung der Maßnahme
Umsetzungsstand	Die Umsetzung der Maßnahme befindet sich weiterhin in der Prüfung. Aktuell wird im Rahmen der Wohnberatung im Einzelfall fortlaufend zu präventiven Maßnahmen der Wohnberatung informiert.

3.2 Einsatz ehrenamtlicher Wohnberaterinnen und Wohnberater

ID-Nr.	W-0004
Projektziel	Ehrenamtliche Wohnberaterinnen und Wohnberater unterstützen die Beratungsstelle WOHN-RAUM-BERATUNG RHEIN BERG, indem sie durch eine niedrigschwellige Beratung vor Ort und in den Quartieren Ratsuchende zu Möglichkeiten der Wohnraumanpassung informieren.
Ausgangssituation	Demografisch bedingt wird die Zahl der Ratsuchenden zunehmen, da sich die meisten Seniorinnen und Senioren wünschen, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu wohnen. Neben vielen Angeboten, die das Leben im Alter erleichtern, ist es wichtig, dass ältere Menschen und Interessierte in ihrer Wohnung gut und sicher leben. Von kleineren Hilfsmitteln über technische Unterstützung bis hin zu größeren Umbauten gibt es zahlreiche Möglichkeiten der Unterstützung. Um ein ausreichendes Beratungsangebot in den Ortsteilen und Wohnplätzen vorzuhalten, ist das wohnortnahe Beratungsangebot entsprechend auszubauen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Gezielte Ansprache und Einsatz von ehrenamtlichen Wohnberaterinnen und Wohnberatern im lokalen Wohnumfeld. Aufgabe der ehrenamtlich tätigen Wohnberatenden ist es, auf individuelle Möglichkeiten und Bedürfnisse Ratsuchender und Interessierter einzugehen und nach möglichst umsetzbaren Lösungen zu suchen. Besteht aktuell keine Notwendigkeit einer Umgestaltung der Wohnung, erfolgt die Beratung präventiv. Sofern umfangreichere Veränderungen vorgenommen werden müssen oder wenn Pflegebedürftigkeit oder Demenz eine Anpassung der Wohnsituation erfordern, dann kooperieren die ehrenamtlich tätigen Wohnberatenden eng mit der WOHN-RAUM-BERATUNG RHEIN BERG des Rheinisch-Bergischen Kreises. Die ehrenamtlichen Wohnberatenden können z.B. im Beratungsmobil „Mobil im Quartier“ (s. Maßnahme ID-Nr. P-0005), in Begegnungsstätten, auf Wochenmärkten etc. tätig sein.
Status	Zurückgestellt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Konzeptes im Rahmen der Neuausrichtung der WOHN-RAUM-BERATUNG RHEIN BERG (s. Maßnahme W-0002). • Abstimmen der Umsetzungsschritte mit den kreisangehörigen Kommunen. • Akquise von ehrenamtlichen Wohnberatenden in den kreisangehörigen Kommunen. • Schulung der ehrenamtlich tätigen Wohnberatenden durch die Wohnberatungsstelle des Rheinisch-Bergischen Kreises. • Einsatz der Wohnberatenden in den kreisangehörigen Kommunen.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Pflege- und Wohnberatung
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisangehörige Kommunen • Ehrenamtliche Netzwerke
Benötigte finanzielle Ressourcen	Ggf. finanziert durch Stiftungsmittel (z. B. Remboldt-Stiftung oder Stiftung der Kreissparkasse).
Benötigte personelle Ressourcen	Ehrenamtlich Tätige
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl eingesetzter ehrenamtlicher Wohnberatender in den kreisangehörigen Kommunen • Anzahl jährlicher Beratungen
Umsetzungsstand	Die Umsetzung der Maßnahme war abhängig von einer neu einzurichtenden Stellenressource zum Aufbau des Teilplanungsbereiches „Soziales Wohnen“ (s. Maßnahme ID-Nr. W-0001). Nachdem diese nicht eingerichtet wird, bleibt die Maßnahme bis zu ihrer Neubewertung zurückgestellt.

4. Digitale Broschüre „Daheim wohnen bleiben“

ID-Nr.	W-0005
Projektziel	Informationen und wertvolle Tipps zur Wohnungsanpassung für altersgerechtes Wohnen in Form einer digitalen Broschüre.
Ausgangssituation	In den eigenen vier Wänden wohnen zu bleiben ist der Wunsch vieler älterer Menschen. Nicht selten sind jedoch die eigene Wohnung oder das eigene Haus nicht entsprechend ausgestattet und birgt Hindernisse und Gefahrenquellen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die Broschüre zeigt Möglichkeiten der Wohnraumanpassung auf und bietet eine Checkliste zu wichtigen Fragen. Umfangreiche Informationen zu den Themen Alltagshilfen, besseres Wohnen durch Technik, Wohnungsanpassung und Demenzerkrankung sowie die Förderung durch Kostenträger werden angeboten. Kontaktdaten werden vermittelt. Die Broschüre richtet sich nicht nur an ältere Menschen und ihre Angehörigen, sondern kommt allen zugute, die sich für ein barrierearmes Wohnungsumfeld interessieren.
Status	Zurückgestellt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme zu begleitenden Institutionen, Dienstleistern, Firmen etc. • Zusammenstellung von Informationen • Erstellung der digitalen Broschüre • Öffentlichkeitsarbeit des Rheinisch-Bergischer Kreises sowie Internetpräsenz auf den Homepages der kreisangehörigen Kommunen
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Soziale Dienste
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisangehörige Kommunen • Dienstleister • Firmen • Landesarbeitsgemeinschaft Wohnberatung NRW (LAG)
Benötigte finanzielle Ressourcen	Finanzierung über Anzeigen
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung einer digitalen Broschüre • Veröffentlichung der Broschüre im Internet auf den Homepages der kreisangehörigen Kommunen • Anzahl der Nachfragenden in einem Zeitreihenvergleich
Umsetzungsstand	Die Umsetzung der Maßnahme war abhängig von einer neu einzurichtenden Stellenressource zum Aufbau des Teilplanungsbereiches „Soziales Wohnen“ (s. Maßnahme ID-Nr. W-0001). Nachdem diese nicht eingerichtet wird, bleibt die Maßnahme bis zu ihrer Neubewertung zurückgestellt.

5. Kooperationen Wohnen

5.1 Förderung generationengerechten Wohnens durch Kooperationen

ID-NR.	W-0006
Projektziel	Bildung von Kooperationen zwischen kreisangehörigen Kommunen, der Wohnungswirtschaft, Trägern der freien Wohlfahrtspflege und dem Rheinisch-Bergischen Kreis zur Förderung generationengerechter Wohnangebote.
Ausgangssituation	<p>Der Umsetzung generationengerechten Wohnens wird derzeit noch nicht die erforderliche Beachtung geschenkt. Im Gegensatz zu energiesparenden Maßnahmen haben Vorsorgeaufwendungen für das generationengerechte Wohnen und entsprechende bauliche Anpassungen weder bei den Wohneigentümerinnen und Wohneigentümern noch den Mietenden Priorität. Entscheidend für die Investitionsbereitschaft von Vermietenden und selbstnutzenden Eigentümerinnen und Eigentümern ist die Finanzierbarkeit von Umbaumaßnahmen.</p> <p>Das Wohnquartier ist ein wichtiger Ansatzpunkt für Weiterentwicklungen im Sinne des generationengerechten Wohnens. Als soziale Lebensräume sind sie die entscheidende Handlungsebene, in der Teilhabebedarfe sichtbar und Inklusionsprozesse realisiert werden können.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Entwicklung von Handlungsstrategien als Grundlage für gelingende Kooperationen der Akteure generationengerechten Wohnens sowie zur Förderung eines gegenseitigen Verständnisses für gemeinsame Ziele der Zusammenarbeit.</p> <p>Insoweit gilt es</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein gemeinsames Schnittstellenmanagement kooperativer und nachhaltiger Organisationsstrukturen sowie differenzierter Strategien zu entwickeln, • thematische Zusammenhänge integrierter Entwicklungskonzepte, die förderlich sind, zu identifizieren, • Bürgerschaftliches Engagement zu fördern, um das Nebeneinander der Akteure im Wohnquartier durch einen vertrauensvollen Dialog zu ersetzen, • Synergieeffekte interkommunaler Zusammenarbeit zu nutzen und • Förderbedingungen anzupassen, um bauliche und soziale Maßnahmen miteinander zu verzahnen.
Status	Zurückgestellt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung von Interessen, Aufgaben und Rollen der Kooperationspartner. • Schaffung der Voraussetzungen für Kooperationen durch Erarbeitung der konzeptionellen Ausrichtung, insbesondere zur Schaffung von Transparenz der jeweiligen Interessen und Zielen. • Konkretisierung von Handlungsstrategien. • Abschluss und Umsetzung von Kooperationsvereinbarungen.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren, und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisangehörige Kommunen, • Wohnungswirtschaft, • Träger der freien Wohlfahrtspflege, • Grundstückseigentümerinnen und Grundstückseigentümern, • Wohnungsbaugenossenschaften und -gesellschaften • Investorinnen und Investoren/Betreiberinnen und Betreiber
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> • Abschluss von Kooperationsvereinbarungen • Evaluierung der Umsetzung
Umsetzungsstand	Die Umsetzung der Maßnahme war abhängig von einer neu einzurichtenden Stellenressource zum Aufbau des Teilplanungsbereiches „Soziales Wohnen“ (s. Maßnahme ID-Nr. W-0001). Nachdem diese nicht eingerichtet wird, bleibt die Maßnahme bis zu ihrer Neubewertung zurückgestellt.

5.2 Lokale Bündnisse zur Schaffung von seniorenrechtlichem Wohnraum

ID-Nr.	W-0007
Projektziel	Gründung lokaler Bündnisse zur Schaffung von barrierefreiem und bezahlbarem Wohnraum für Seniorinnen und Senioren.
Ausgangssituation	<p>Lokale Bündnisse werden in vielen Kommunen zunehmend als Instrument genutzt, um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Über freiwillige Kooperationen gelingt es vielerorts, den Wohnungsbau zu stärken und bezahlbaren Wohnraum für Haushalte aus verschiedenen Einkommenschichten zu realisieren.</p> <p>Lokale Bündnisse können unterschiedlich organisiert sein und reichen vom Erfahrungs- und Informationsaustausch über die gemeinsame Analyse des Wohnungsmarktes und Konzeptentwicklung bis hin zu stark umsetzungsorientierten Bündnissen.</p> <p>Die Bündnisse sind dann besonders erfolgreich, wenn sie in den Rathäusern zur Chefsache erklärt werden und möglichst im Ergebnis konkrete bauland- und liegenschaftspolitische Maßnahmen umfassen.</p>
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die Partner formulieren Ziele und entwickeln gemeinsame Konzepte, um die lokalen wohnungspolitischen Herausforderungen anzugehen. Den Bündnissen gehören neben den Kommunen (Politik und Verwaltung), der Wohnungswirtschaft und den privaten Eigentümerinnen und Eigentümern, die Mieter- und Vermietervereine, Architektenkammern, Sozialverbände sowie andere Partnerinnen und Partner, etc. an.
Status	Zurückgestellt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Koordinierung eines Treffens relevanter Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Verwaltungen im Rheinisch-Bergischen Kreis. • Formulieren gemeinsamer Ziele und Konzepte. Mit individuellen Ansätzen gilt es lokalspezifische Lösungen zu erreichen. • Gründung von lokalen Bündnissen.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisangehörige Kommunen, • Wohnungswirtschaft, • private Eigentümerinnen und Eigentümer, • Mieter- und Vermietervereine, • Architektenkammern, • Sozialverbände sowie • weitere Partnerinnen und Partner
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der geschaffenen Wohneinheiten (neu oder modernisiert) in den kreisangehörigen Kommunen in Relation zur Einwohnerzahl 65 Jahre und älter
Umsetzungsstand	Die Umsetzung der Maßnahme war abhängig von einer neu einzurichtenden Stellenressource zum Aufbau des Teilplanungsbereiches „Soziales Wohnen“ (s. Maßnahme ID-Nr. W-0001). Nachdem diese nicht eingerichtet wird, bleibt die Maßnahme bis zu ihrer Neubewertung zurückgestellt.

5.3 Netzwerk Wohnen Bergisches Land

ID-Nr.	W-0011
Projektziel	Gründung eines Netzwerks rund um die Themen Wohnen und alternative Versorgungsformen im Bergischen Land, gemeinsame Entwicklung regionaler Projekte im Rheinisch-Bergischen Kreis, Oberbergischen Kreis sowie dem Städtedreieck Solingen, Wuppertal und Remscheid. Das Netzwerk soll sich künftig aus Privatpersonen, Ehrenamtlichen, Pflegeanbietern, Institutionen und Architekten zusammensetzen.
Ausgangssituation	Der Pflege(fach)kraftmangel sowie ein Anstieg der Pflegebedürftigkeit sind im Rheinisch-Bergischen Kreis bereits deutlich zu spüren. Die ambulante und stationäre Versorgungssituation ist stark angespannt, wodurch sowohl professionell Pflegenden als auch pflegende Angehörige an ihre Grenzen geraten, um die Versorgung sicherzustellen. Insbesondere im ambulanten Bereich drohen Menschen unversorgt zu bleiben. Um so lange wie möglich und gewünscht im vertrauten Wohn- und (ambulanten) Pflegeumfeld verbleiben zu können, bedarf es neuer Strukturen und Angebote in der Wohn- und Versorgungslandschaft.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Gemeinsam mit weiteren Kooperationspartnern soll ein breit aufgestelltes Netzwerk entstehen, um Angebote zu bündeln und zu vernetzen, aber auch neue Ideen auszutauschen und Denkanstöße zu geben, wie die eigene Wohnvorstellung im Alter umgesetzt werden kann.
Status:	In Umsetzung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Auftaktveranstaltungen (mit Ideen-Workshops) in Gummersbach, Bergisch Gladbach und Solingen zur Vernetzung von Privatpersonen, Ehrenamtlichen, Pflegeanbietenden, Institutionen und Architekten. • Auswertung und Analyse der Ideen-Workshops mit anschließender Ergebnisdarstellung aller Beteiligten zur anschließenden • Planung realisierbarer Maßnahmen und Strukturen auf regionaler Ebene sowie Unterstützung und Beratung von Projektvorhaben.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Akademie für Gesundheitswirtschaft und Senioren (AGewiS) • Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz Bergisches Land • WQ4 - Verein zur Quartiersförderung
Benötigte finanzielle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Qualitative Wirkung: Vernetzung der Akteurinnen und Akteure sowie interessierten Privatpersonen und Weiterentwicklung der regionalen Strukturen der Pflege- und Versorgungslandschaft.
Umsetzungsstand	Die Umsetzung der Maßnahme befindet sich aktuell in der Umsetzung. Im Mai und Juni 2023 haben Auftaktveranstaltungen in Gummersbach, Bergisch Gladbach und Solingen stattgefunden, die auf ein breites Interesse gestoßen sind. Es gab positive Presseberichte. Erste verbindliche Strukturen, etwa in Form eines Stammtisches oder gemeinsamer Wohnideen, sind dort bereits entstanden. Die Ergebnisse aus den Ideen-Workshops werden in einer weiteren gemeinsamen Veranstaltung mit allen Interessierten geteilt und die nächsten Umsetzungsschritte geplant.

6. Förderung barrierearmen Wohnens im geförderten Mietbestand

ID-Nr.	W-0008
Projektziel	Barrierearmer Umbau von öffentlich gefördertem Wohnungsbestand der Wohnungsbaugenossenschaften und –gesellschaften im Rheinisch-Bergischen Kreis.
Ausgangssituation	Bauliche Anforderungen an altersgerechte Wohnungen und weitestgehend barrierefreie Wohnumfelder mit guter – auch sozialer – Infrastruktur und Hilfeangeboten für Haushalt und Pflege ermöglichen einen längst möglichen Verbleib im vertrauten Wohnumfeld. Insoweit gilt es, bezahlbaren (öffentlich geförderten) Wohnraum entsprechend umzubauen.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	In Kooperation der Wohnungsbaugenossenschaften und -gesellschaften sowie der Wohnberatungsstelle WOHN-RAUM-BERATUNG RHEIN BERG werden Mietwohnungen im Bestand sowie das Wohnumfeld barrierearm gestaltet.
Status:	Zurückgestellt
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination eines Gesprächs zu Beteiligten zur Bereitschaft und methodischen Vorgehensweise (Modellprojekt). • Identifizierung geeigneter Wohnprojekte der Wohnungsbaugenossenschaften und -gesellschaften im Bestand unter Beteiligung der Wohnungsbauförderung des Rheinisch-Bergischen Kreises. • Auswahl in Betracht kommende Gebäude im Bestand. • Planung realisierbarer Maßnahmen unter Nutzung von Fördermöglichkeiten. • Umsetzung baulicher Maßnahmen im Bestand.
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnungsbaugenossenschaften und -gesellschaften • Spar- und Bauvereine • kreisangehörige Kommunen • Wohnungsbauförderung des Rheinisch-Bergischen Kreises
Benötigte finanzielle Ressourcen	Finanziert durch Investorinnen und Investoren
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl umgebauter Wohneinheiten im Bestand
Umsetzungsstand	Die Umsetzung der Maßnahme war abhängig von einer neu einzurichtenden Stellenressource zum Aufbau des Teilplanungsbereiches „Soziales Wohnen“ (s. Maßnahme ID-Nr. W-0001). Nachdem diese nicht eingerichtet wird, bleibt die Maßnahme bis zu ihrer Neubewertung zurückgestellt.

7. Aufbau einer Wohnungstauschbörse

ID-Nr.	W-0009
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Implementierung einer Internetplattform „Wohnungstauschbörse“ • Schaffen von bedarfsgerechtem Wohnraum
Ausgangssituation	Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Mobilitätseinschränkungen mit und ohne Versorgungsbedarf (in der Regel alleinstehend), wohnen oftmals in zu großen und nicht barrierearmen Eigenheimen oder Wohnungen. Oder es fehlt eine bessere Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, wohnortnahe Infrastruktur oder fußläufigen Einkaufsmöglichkeiten. Viele junge Familien wünschen sich eine bezahlbare, größere Wohnung.
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Eine Wohnungstauschbörse (Internet-Plattform) bietet Hilfestellung bei der Suche nach bedarfsgerechtem Wohnraum und/oder deren Vermittlung/Tausch, wenn diese nicht mehr den persönlichen Anforderungen entsprechen. Das Angebot richtet sich gleichermaßen an Wohnungssuchende als auch an Wohnungseigentümerinnen und Wohnungseigentümer und ist unabhängig davon, ob die Wohnungen öffentlich gefördert sind oder nicht.
Status	Zurückgestellt
Projektschritte	Aufbau der Internetplattform in Zusammenarbeit der kreisangehörigen Kommunen mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis
Federführung	Kreisangehörige Kommunen
Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnungsbaugesellschaften bzw. -genossenschaften • kreisangehörige Kommunen • Vermietende/Mietende von barrierearmem Wohnraum
Benötigte finanzielle Ressourcen	Ggf. Förderung durch Umzugszuschuss des Rheinisch-Bergischen Kreises (Beispiel: Stadt Köln 1.500 €)
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnerinnen/-partnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Aufrufe Interessierter an einem Wohnungstausch
Umsetzungsstand	Die Umsetzung der Maßnahme war abhängig von einer neu einzurichtenden Stellenressource zum Aufbau des Teilplanungsbereiches „Soziales Wohnen“ (s. Maßnahme ID-Nr. W-0001). Nachdem diese nicht eingerichtet wird, bleibt die Maßnahme bis zu ihrer Neubewertung zurückgestellt.

8. Förderung von Maßnahmen

8.1 Zuschüsse

8.1.1 Globalzuschüsse – „Mein Quartier, so will ich leben“

ID-Nr.	P-0078
Projektziel	Förderung von modellhaften Maßnahmen und Aktivitäten in den Lebensräumen / Wohnquartieren im Rheinisch-Bergischen Kreis
Ausgangssituation	Das soziale Engagement in den kreisangehörigen Kommunen hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen und ist zu fördern. Insbesondere in den kreisangehörigen Kommunen bieten sich viele Möglichkeiten für Interessierte sich vor Ort, im Wohnumfeld, einzubringen. Bürgerschaftlich getragene Angebote ergänzen / verbessern die Lebensqualität im Wohnumfeld
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Im Wohnplatz (Sozialraum) tätige Einrichtungen, Vereine, Bewohnergruppen, einzelne engagierte Bewohner und sonstige Institutionen vor Ort haben die Möglichkeit, mit ihren Ideen, Aktionen und Projekten an der Verbesserung im Sozialraum aktiv mitzuwirken und Zuschüsse zu beantragen. Zur Verfügung gestellte Globalzuschüsse in Höhe von X € (in Anlehnung an bereits entsprechend aufgelegte Projekte in dritten Kommunen der Vorschlag: 15.000 € je kreisangehöriger Kommune) im Jahr 2023. Nicht beanspruchte Mittel je Kommune werden den anderen Kommunen im Budget zur Verfügung gestellt. Ideen, die die folgenden Kriterien erfüllen, können mittels eines schriftlichen Antrages beschrieben und eingereicht werden, um Zuschüsse zu erhalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Nachbarschaft • Stärkung von Eigenverantwortung und Selbsthilfe • Ausbau der Versorgungsstruktur im Umfeld • Stärkung des Images und der Identität der beteiligten Quartiere. <p>Die Idee muss in einem Quartier umgesetzt, modellhaften Charakter für weitere Quartiere im Rheinisch-Bergischen Kreis haben und den Bewohnern zugutekommen.</p>
Status	In Prüfung
Projektschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Herbeiführen eines politischen Beschlusses • Erarbeiten der Fördervoraussetzungen • Antragsverfahren • Bewilligung der Fördermittel • Evaluation der Maßnahmen
Federführung	Rheinisch-Bergischer Kreis, Amt für Soziales und Inklusion, Planungsstab Inklusion, Senioren und Pflege in Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Kommunen
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisangehörige Kommunen • Wohlfahrtsverbände, Institutionen • Träger von ambulanten und stationären Pflegediensten/ Einrichtungen • Investoren • Wohnungsbaugesellschaften • Vereine, Organisationen
Benötigte finanzielle Ressourcen	Noch unbekannt.
Benötigte personelle Ressourcen	Werden von den Kooperationspartnern gestellt.
Wirksamkeit und Kennzahlen	Anzahl der Anträge p.a.
Umsetzungsstand	Neu aufgelegte Maßnahme in 2022, die sich ab Herbst 2023 in der Prüfung befindet

Anhang

Übersicht über alle im Konzept enthaltenen Maßnahmen

ID	Planungsbereich	Planungsfeld	Name_Maßnahmenbündel	Name_Maßnahme	Status	Kap_Nr
G-0100	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Aktualisierung des Konzepts „Gerontopsychiatrische Versorgung“	Aktualisierung des Konzepts „Gerontopsychiatrische Versorgung“	In Prüfung	III.7.1
G-0101	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Förderprojekt „Zielgruppenspezifische Intervention“ des GKV-Bündnisses für Gesundheit	Förderprojekt „Zielgruppenspezifische Intervention“ des GKV-Bündnisses für Gesundheit	In Umsetzung	III.7.2
G-0102	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Schnittstellen-Workshop der Pflegeberatung, des gerontopsychiatrischen Sozialdienstes, des sozialpsychiatrischen Dienstes und der Allgemeinen Beratungs- und Unterstützungsstelle im Rheinisch-Bergischen Kreis	Schnittstellen-Workshop der Pflegeberatung, des gerontopsychiatrischen Sozialdienstes, des sozialpsychiatrischen Dienstes und der Allgemeinen Beratungs- und Unterstützungsstelle im Rheinisch-Bergischen Kreis	In Umsetzung	III.7.3
G-0103	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Konzept zur Weiterentwicklung der Alzheimer Gesellschaft Bergisches Land e.V. im Rheinisch-Bergischen Kreis	Konzept zur Weiterentwicklung der Alzheimer Gesellschaft Bergisches Land e.V. im Rheinisch-Bergischen Kreis	zurückgestellt	III.7.4
G-0104	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Ausbau der Vernetzung mit praktizierenden Hausärzten	Ausbau der Vernetzung mit praktizierenden Hausärzten	In Umsetzung	III.7.5
G-0105	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Demenzsensibles Krankenhaus	Demenzsensibles Krankenhaus	zurückgestellt	III.7.6
G-0106	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Etablierung von Sportangeboten für Menschen mit Demenz	Etablierung von Sportangeboten für Menschen mit Demenz	In Prüfung	III.7.7

G-0107	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Austausch der Beratungsstellen zum Thema Demenz	Austausch der Beratungsstellen zum Thema Demenz	In Umsetzung	III.7.8
G-0108	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Demenz Partner Schulungen für Akteure im Rheinisch-Bergischen Kreis	Demenz Partner Schulungen für Akteure im Rheinisch-Bergischen Kreis	In Planung	III.7.9
I-0002	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	<i>Inklusion und Teilhabe</i> als Querschnittsthema in der Verwaltung	Barrierefreier Internetauftritt des Rheinisch-Bergischen Kreises	In Umsetzung	I.1.2.1
I-0014	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Barrierefreiheit von Gebäuden, Einrichtungen und Wegen	(Digitale) Erfassung der Barrierefreiheit von kreiseigenen Liegenschaften	In Planung	I.1.1.3
I-0016	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	<i>Inklusion und Teilhabe</i> als Querschnittsthema in der Verwaltung	Informationen in einfacher und Leichter Sprache in der Kreisverwaltung	In Umsetzung	I.1.2.3
I-0017	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	<i>Inklusion und Teilhabe</i> als Querschnittsthema in der Verwaltung	Informationen in einfacher und Leichter Sprache in den kreisangehörigen Kommunen	In Umsetzung	I.1.2.4
I-0018	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	<i>Inklusion und Teilhabe</i> als Querschnittsthema in der Verwaltung	Schulung von Mitarbeitenden der Kreisverwaltung zum Thema „leichtverständliche Sprache“	In Umsetzung	I.1.2.5
I-0028	Inklusion	Kreisweite Information und Öffentlichkeitsarbeit	Konzeptentwicklung zur verstärkten Öffentlichkeitsarbeit in sozialen Medien	Konzeptentwicklung zur verstärkten Öffentlichkeitsarbeit in sozialen Medien	In Prüfung	I.2.1
I-0030	Inklusion	Kreisweite Information und Öffentlichkeitsarbeit	Arbeitgeber-Veranstaltungen zur Sensibilisierung für Arbeitnehmende mit Behinderung	Arbeitgeber-Veranstaltungen zur Sensibilisierung für Arbeitnehmende mit Behinderung	Archiviert - verworfen	I.2.2
I-0033	Inklusion	Kreisweite Information und Öffentlichkeitsarbeit	Online-Datenbank „Arbeit“ für Arbeitnehmende mit Behinderung und Arbeitgebende	Online-Datenbank „Arbeit“ für Arbeitnehmende mit Behinderung und Arbeitgebende	Archiviert - verworfen	I.2.3
I-0036	Inklusion	Behinderung erleben und verstehen	Erstellung eines pädagogischen Konzepts zur Aufklärung und zum Erleben von Behinderung	Erstellung eines pädagogischen Konzepts zur Aufklärung und zum Erleben von Behinderung	In Umsetzung	I.3.1

I-0038	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Barrierefreiheit von Gebäuden, Einrichtungen und Wegen	Kampagne "Assistenzhund willkommen" - Pfotenpiloten e.V.	Archiviert - verworfen	I.1.1.4
I-0040	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Barrierefreiheit von Gebäuden, Einrichtungen und Wegen	Digitale Erfassung der Barrierefreiheit von Gebäuden, Einrichtungen und sonstigen Örtlichkeiten (RBK-barrierefrei/Wheelmap.pr)	In Umsetzung	I.1.1.1
I-0042	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Barrierefreiheit von Gebäuden, Einrichtungen und Wegen	Planung und Durchführung von Mapping-Aktionen (RBK-barrierefrei)	In Umsetzung	I.1.1.2
I-0043	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	<i>Inklusion und Teilhabe</i> als Querschnittsthema in der Verwaltung	Barrierefreie Sitzungsteilnahme	In Prüfung	I.1.2.7
I-0044	Inklusion	Gesellschaftliche Teilhabe	InBeCo - individuelle und strukturelle Beratung und Förderung der Teilhabe	InBeCo - individuelle und strukturelle Beratung und Förderung der Teilhabe	In Umsetzung	I.4.1
I-0045	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	<i>Inklusion und Teilhabe</i> als Querschnittsthema in der Verwaltung	Konzepterstellung zum Thema " <i>Inklusion und Teilhabe</i> als Querschnittsaufgabe in der Kreisverwaltung	In Prüfung	I.1.2.8
I-0046	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	<i>Inklusion und Teilhabe</i> als Querschnittsthema in der Verwaltung	Barrierefreie Dokumente und E-Mails in der Verwaltung	In Prüfung	I.2.2
I-0047	Inklusion	Behinderung erleben und verstehen	Aktionstage zum Thema <i>Inklusion und Teilhabe</i> mit den Auszubildenden der Kreisverwaltung	Aktionstage zum Thema <i>Inklusion und Teilhabe</i> mit den Auszubildenden der Kreisverwaltung	In Planung	I.3.2
I-0048	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Erweiterung der induktiven Höranlage	Erweiterung der induktiven Höranlage	In Umsetzung	I.1.3
I-0049	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	<i>Inklusion und Teilhabe</i> als Querschnittsthema in der Verwaltung	Kommunikationsunterstützung durch Gebärdensprachdolmetschende	In Prüfung	I.1.2.6
P-0001	Pflege	Örtliche Planung - Pflegebericht	Erstellung örtlicher Pflegeberichte auf wissenschaftlicher Expertise	Erstellung örtlicher Pflegeberichte auf wissenschaftlicher Expertise	Archiviert – laufend	III.1.1.

P-0002	Pflege	Beratungs- und Unterstützungsangebote	Wohnplatznahe Beratungs- und Unterstützungsangebote	Informationsreihe „Angebote zur Unterstützung im Alltag“ für Anbieter und Interessierte	In Umsetzung	III.2.1.1
P-0005	Pflege	Beratungs- und Unterstützungsangebote	Wohnplatznahe Beratungs- und Unterstützungsangebote	Beratungsangebot „Mobil im Quartier“ – Mobile Pflege-, Demenz- und Wohnberatung	In Planung	III.2.1.2
P-0006	Pflege	Beratungs- und Unterstützungsangebote	Wohnplatznahe Beratungs- und Unterstützungsangebote	Digitale Vernetzung der Pflegeberatung durch den Betrieblichen Familien- und Pflegelotsen	In Umsetzung	III.2.1.3
P-0007	Pflege	Beratungs- und Unterstützungsangebote	Weiterentwicklung der Beratungsstrukturen im Rheinisch-Bergischen Kreis	„Vom Mensch aus denken“ – Neukonzeption der Pflegeberatung	In Umsetzung	III.2.2.1
P-0008	Pflege	Beratungs- und Unterstützungsangebote	Weiterentwicklung der Beratungsstrukturen im Rheinisch-Bergischen Kreis	Konzeptentwicklung für eine „Präventive Beratung“	In Umsetzung	III.2.2.2
P-0011	Pflege	Wohnangebote mit Versorgung im Quartier	Implementierung eines Angebotes „Nachtpflege“ (Modellprojekt)	Implementierung eines Angebotes „Nachtpflege“ (Modellprojekt)	In Planung	III.3.2
P-0012	Pflege	Wohnangebote mit Versorgung im Quartier	Pflegeplätze für junge Pflegebedürftige	Pflegeplätze für junge Pflegebedürftige	In Umsetzung	III.3.3
P-0014	Pflege	Wohnangebote mit Versorgung im Quartier	Schaffung bezahlbaren Wohnraums für Senior*innen	Wohnprojekt „Bezahlbares Wohnen mit Versorgung“ in Overath-Immekeppel	In Umsetzung	III.3.6.1
P-0015	Pflege	Wohnangebote mit Versorgung im Quartier	Schaffung bezahlbaren Wohnraums für Senior*innen	Projekt „Mehrgenerationen-Wohnen und Versorgtsein“ im Quartier	In Planung	III.3.6.2
P-0016	Pflege	Wohnangebote mit Versorgung im Quartier	Zielgruppenspezifische Wohnprojekte im Rheinisch-Bergischen Kreis	„Teilhabe und versorgt Wohnen“ im Quartier Schwaner Knapp, Wermelskirchen	Archiviert - umgesetzt	III.3.7.1
P-0017	Pflege	Wohnangebote mit Versorgung im Quartier	Zielgruppenspezifische Wohnprojekte im Rheinisch-Bergischen Kreis	Modellprojekt: Wohngemeinschaft für jüngere, schwerst-mehrfachbehinderte Erwachsene in Leichlingen-Witzhelden	Archiviert - umgesetzt	III.3.7.2
P-0018	Pflege	Angebote für pflegende Angehörige	Selbsthilfegruppen für pflegende Angehörige	„An sich selber denken“ – Ausbau von Pflegeselbsthilfegruppen	Archiviert - umgesetzt	III.4.1.1

P-0019	Pflege	Angebote für pflegende Angehörige	Selbsthilfegruppen für Pflegende Angehörige	„Beratung auf Augenhöhe“ – Erfahrungsaustausch pflegender Angehöriger	In Prüfung	III.4.1.2
P-0020	Pflege	Angebote für pflegende Angehörige	Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige	Präventionsberatung für pflegende Angehörige	In Planung	III.4.2.1
P-0021	Pflege	Angebote für pflegende Angehörige	Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige	Ehrenamtliche Pflegebegleiter – Unterstützungsangebot für pflegende Angehörige	In Planung	III.4.2.3
P-0022	Pflege	Angebote für pflegende Angehörige	Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige	Modellprojekt „Errichtung von Pflegehotels“ zur Entlastung pflegender Angehöriger	Zurückgestellt	III.4.2.4
P-0023	Pflege	Angebote für pflegende Angehörige	Informationsveranstaltungen für pflegende Angehörige	Veranstaltung „Pflege finden und finanzieren“	In Planung	III.4.3.1
P-0024	Pflege	Angebote für pflegende Angehörige	Informationsveranstaltungen für pflegende Angehörige	Veranstaltungsreihe „Was brauchen pflegende Angehörige wirklich?“	in Planung	III.4.3.2
P-0025	Pflege	Angebote für pflegende Angehörige	Vereinbarkeit Pflege und Beruf	Implementierung eines Betrieblichen Pflegelotsen	Archiviert – laufend	III.4.4.1
P-0026	Pflege	Angebote für pflegende Angehörige	Vereinbarkeit Pflege und Beruf	Informationsveranstaltung für Bedienstete der Verwaltung des Rheinisch-Bergischen Kreises	In Planung	III.4.4.2
P-0029	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen	Gewinnung von Pflegepersonal auf Messen und Börsen	Archiviert – laufend	III.5.2.2
P-0030	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Imagekampagnen in Medien	Informationsreihe „Perspektiven der Pflegeberufe“ in Radio Berg	Archiviert – laufend	III.5.3.1
P-0031	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Imagekampagnen in Medien	Medienkampagne „Perspektiven der Pflegeberufe“	Archiviert – laufend	III.5.3.2
P-0032	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Ausbildungskampagnen	Sensibilisierung der berufsvorbereitenden Schuljahrgänge (8. Klassen) für eine pflegerische Ausbildung	In Umsetzung	III.5.5.1
P-0033	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Ausbildungskampagnen	Ausbildungskampagne Elternstolz „Du wirst gebraucht“	In Planung	III.5.5.8
P-0034	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Kreisweite Werbekampagnen	Gewinnung von Pflegefachkräften aus dem Ausland	In Umsetzung	III.5.6.1

P-0035	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Kreisweite Werbekampagnen	Fachkräftekampagne "Kluge Köpfe arbeiten hier - Pflege"	In Umsetzung	III.5.6.3
P-0036	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Gesundheits- und Pflegeschulen	Gründung einer neuen Pflegeschule	Zurückgestellt	III.5.8.1
P-0037	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Gesundheits- und Pflegeschulen	Kooperationen der Gesundheits- und Pflegeschulen	In Planung	III.5.8.2
P-0038	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Gesundheits- und Pflegeschulen	Gründung einer ausbildungsübergreifenden Lernortkooperation im Ausbildungsverbund	In Planung	III.5.8.3
P-0039	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Gesundheits- und Pflegeschulen	"Schülercoach" – Persönliche Hilfestellung zwischen Schülerinnen und Schüler	In Planung	III.5.8.4
P-0040	Pflege	Netzwerke	Netzwerkveranstaltung „Pflegerkooperation“ Rheinisch-Bergischer Kreis und Pflegekassen	Netzwerkveranstaltung „Pflegerkooperation“ Rheinisch-Bergischer Kreis und Pflegekassen	Archiviert – laufend	III.6.1
P-0044	Pflege	Angebote für pflegende Angehörige	Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige	Modellkommune „Konzeptentwicklung Case Management für pflegende Angehörige“	In Umsetzung	III.4.2.2
P-0045	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Ausbildungskampagnen	Bereitstellung von Praktikumsplätzen der Pflegeeinrichtungen	Archiviert - laufend	III.5.5.4
P-0046	Pflege	Wohnangebote mit Versorgung im Quartier	„Quartiersprojekte“ Unterstützung der Aktivitäten privater Investoren	Modellprojekt Quartier Kürten-Dürscheid	In Planung	III.3.5.1
P-0047	Pflege	Wohnangebote mit Versorgung im Quartier	Ausbau Angebote der Kurzzeitpflege	Entlassungsmanagement mit Übergangspflege	In Umsetzung	III.3.1.1
P-0048	Pflege	Wohnangebote mit Versorgung im Quartier	Pflegeplätze für adipöse Pflegebedürftige (Modellprojekt)	Pflegeplätze für adipöse Pflegebedürftige (Modellprojekt)	In Umsetzung	III.3.4
P-0049	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen	Kampagne am 12. Mai "Gute Pflege muss gepflegt werden"	Archiviert – laufend	III.5.2.1
P-0050	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Haushaltsmittel für die Gewinnung von Pflegekräften	Auftragsvergabe Ist- und Bedarfsanalyse sowie Machbarkeitsstudie	Zurückgestellt	III.5.1.1
P-0051	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Haushaltsmittel für die Gewinnung von Pflegekräften	Fachliche Begleitung der Ist- und Bedarfsanalyse	Archiviert – umgesetzt	III.5.1.2

P-0052	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen	Ausbildungsmesse der Dienstleister im Rheinisch-Bergischen Kreis	Archiviert – lau- fend	III.5.2.3
P-0053	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen	Langer Tag der Region	In Prüfung	III.5.2.4
P-0054	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Ausbildung	Entwicklung einer Einstiegsqualifikation in pflegerische Berufe	In Planung	III.5.4.1
P-0055	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Ausbildung	Ausbildung von Pflegefachassistenten	In Umsetzung	III.5.4.2
P-0056	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Ausbildung	Einstiegsqualifikation "Pflegeassistent- Plus"	In Planung	III.5.4.3
P-0057	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Ausbildung	Modellprojekt „Pflegehilfskräfte“ - Ar- beitssuchende mit individuellen Belas- tungen in Betreuung des Jobcenters	In Umsetzung	III.5.4.5
P-0058	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Ausbildung	Teilzeitausbildungen für Interessierte mit wenig Zeit	In Prüfung	III.5.4.6
P-0059	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Ausbildung	Entwicklung einer APP "Pflege"	In Umsetzung	III.5.4.7
P-0060	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Ausbildung	Senioren Coaches für Auszubildende	In Planung	III.5.4.8
P-0061	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Ausbildung	Einsatz von Mentoren-Kräften in der Ausbildung	In Planung	III.5.4.8
P-0062	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Ausbildungskampagnen	Sensibilisierung der berufsvorbereiten- den Schuljahrgänge (10. und 11. Klas- sen) für eine pflegerische Ausbildung	In Umsetzung	III.5.5.2
P-0063	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Ausbildungskampagnen	care4future - Schülerinnen und Schüler für die Pflege begeistern	In Umsetzung	III.5.5.3
P-0064	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Ausbildungskampagnen	Pilotprojekt "Digitales Pflegepraktikum"	In Umsetzung	III.5.5.5
P-0065	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Ausbildungskampagnen	Einführung einer Sozial-Card „Soziales Engagement“ - S (J) - Pass	In Planung	III.5.5.6
P-0066	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Ausbildungskampagnen	Pflege "in action"	Zurückgestellt	III.5.5.7
P-0067	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Kreisweite Werbekampag- nen	Triple Win - Förderprogramm zur Ge- winnung ausländischer Pflegekräfte	Archiviert – um- gesetzt	III.5.6.2

P-0069	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Unterstützende Maßnahmen für Dienste/ Pflegeeinrichtungen und Mitarbeitende	Pflege stärken - Parkausweise für ambulante Pflegedienste	In Umsetzung	III.5.7.1
P-0070	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Unterstützende Maßnahmen für Dienste/ Pflegeeinrichtungen und Mitarbeitende	Sicherung der Praxisanleitung der Auszubildenden	In Planung	III.5.7.2
P-0071	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Unterstützende Maßnahmen für Dienste/ Pflegeeinrichtungen und Mitarbeitende	Intensive Begleitung beim Wiedereinstieg in den Beruf	In Planung	III.5.7.3
P-0072	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Unterstützende Maßnahmen für Dienste/ Pflegeeinrichtungen und Mitarbeitende	Unternehmensbindung durch spezielle Förderprogramme	In Umsetzung	III.5.7.4
P-0073	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Unterstützende Maßnahmen für Dienste/ Pflegeeinrichtungen und Mitarbeitende	Randzeitenbetreuung durch Tagesmütter	In Prüfung	III.5.7.5
P-0074	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Unterstützende Maßnahmen für Dienste/ Pflegeeinrichtungen und Mitarbeitende	Entlastende Angebote für Pflegekräfte	In Prüfung	III.5.7.6
P-0075	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Unterstützende Maßnahmen für Dienste/ Pflegeeinrichtungen und Mitarbeitende	Sonne, Mond und Sterne - Ergänzende Kinderbetreuung durch Ehrenamtliche	in Planung	III.5.7.7
P-0076	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Unterstützende Maßnahmen für Dienste/ Pflegeeinrichtungen und Mitarbeitende	Pflege-Pool - Einrichtung eines Bereitschaftsdienstes	zurückgestellt	III.5.7.8
P-0077	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Kreisweite Werbekampagnen	Gewinnung von jungen Menschen für soziales Engagement	In Planung	III.5.6.4

P-0078	Pflege	Förderung von Maßnahmen	Zuschüsse	Globalzuschüsse – „Mein Quartier, so will ich leben“	In Prüfung	IV.8.1.1
P-0899	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Ausbildung	Mobiler zertifizierter Pflege- und Betreuungsassistent mit PKW-Führerschein	In Planung	III.5.4.4
S-0100	Senioren	Altersgerechte Strukturen auf Kreisebene und in den kreisangehörigen Kommunen	Erstellung eines Berichts über die Lebenslagen älterer Menschen im Rheinisch-Bergischen Kreis	Erstellung eines Berichts über die Lebenslagen älterer Menschen im Rheinisch-Bergischen Kreis	In Umsetzung	II.1.1
S-0103	Senioren	Altersgerechte Strukturen auf Kreisebene und in den kreisangehörigen Kommunen	Gründung des Arbeitskreises „Seniorengerechte Sozialraumentwicklung“	Gründung des Arbeitskreises „Seniorengerechte Sozialraumentwicklung“	In Prüfung	II.1.2
S-0105	Senioren	Altersgerechte Strukturen auf Kreisebene und in den kreisangehörigen Kommunen	Gründung von Netzwerken der Seniorenarbeit/Altenhilfe in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden.	Gründung von Netzwerken der Seniorenarbeit/Altenhilfe in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden.	Archiviert – umgesetzt	II.1.3
S-0200	Senioren	Soziale Netzwerke und gesellschaftliche Teilhabe	Gründung von ZWAR-Netzwerken (Zwischen Arbeit und Ruhestand)	Gründung von ZWAR-Netzwerken (Zwischen Arbeit und Ruhestand)	In Umsetzung	II.2.1
S-0201	Senioren	Soziale Netzwerke und gesellschaftliche Teilhabe	Konzeptentwicklung: Präventiver, teilhabeorientierter Hausbesuch	Konzeptentwicklung: Präventiver, teilhabeorientierter Hausbesuch	zurückgestellt	II.2.2
S-0202	Senioren	Soziale Netzwerke und gesellschaftliche Teilhabe	Einführung einer „ärztlichen Verordnung“ gegen Einsamkeit im Alter	Einführung einer „ärztlichen Verordnung“ gegen Einsamkeit im Alter	In Prüfung	II.2.3
S-0203	Senioren	Soziale Netzwerke und gesellschaftliche Teilhabe	Sensibilisierung für Vielfalt in der Senior:innenarbeit	Sensibilisierung für Vielfalt in der Senior:innenarbeit	In Planung	II.2.4
S-0300	Senioren	Engagement im und für das Alter	Ehrenamt im Verbraucherschutz	Ehrenamt im Verbraucherschutz	In Prüfung	II.3.1
S-0302	Senioren	Engagement im und für das Alter	Einrichtung einer kreisweiten Geschäftsstelle Ehrenamt	Einrichtung einer kreisweiten Geschäftsstelle Ehrenamt	In Prüfung	II.3.2

S-0400	Senioren	Gesundheit im Alter	Förderung von sozialen Selbsthilfegruppen	Förderung von sozialen Selbsthilfegruppen	In Umsetzung	II.4.1
S-0501	Senioren	Mobilität im Alter	Durchführung von Pedelec-Trainings in den kreisangehörigen Kommunen	Durchführung von Pedelec-Trainings in den kreisangehörigen Kommunen	Archiviert – laufend	II.5.1
S-0601	Senioren	Sicherheit im Alter	Sensibilisierung aufsuchender Dienste zu „Straftaten zum Nachteil von Seniorinnen und Senioren“	Sensibilisierung aufsuchender Dienste zu „Straftaten zum Nachteil von Seniorinnen und Senioren“	In Planung	II.6.1
S-0700	Senioren	Digitalisierung im Alter	Digitale Erfahrungs- und Erprobungsräumen für ältere Menschen	Digitale Erfahrungs- und Erprobungsräumen für ältere Menschen	In Prüfung	II.7.1
W-0001	Soziales Wohnen	Aufbau des Teilplanungsbereiches „Soziales Wohnen“	Aufbau des Teilplanungsbereiches „Soziales Wohnen“	Aufbau des Teilplanungsbereiches „Soziales Wohnen“	Archiviert - verworfen	IV.1
W-0002	Soziales Wohnen	Neukonzeption WOHN-RAUM-BERATUNG RHEIN BERG	Neukonzeption WOHN-RAUM-BERATUNG RHEIN BERG	Neukonzeption WOHN-RAUM-BERATUNG RHEIN BERG	In Prüfung	IV.2
W-0003	Soziales Wohnen	Präventive Wohnberatung	„Blick-Winkel“ Präventive Informationen zur Wohnberatung	„Blick-Winkel“ Präventive Informationen zur Wohnberatung	In Prüfung	IV.3.1
W-0004	Soziales Wohnen	Präventive Wohnberatung	Einsatz ehrenamtlicher Wohnberaterinnen und Wohnberater	Einsatz ehrenamtlicher Wohnberaterinnen und Wohnberater	zurückgestellt	IV.3.2
W-0005	Soziales Wohnen	Digitale Broschüre „Daheim wohnen bleiben“	Digitale Broschüre „Daheim wohnen bleiben“	Digitale Broschüre „Daheim wohnen bleiben“	zurückgestellt	IV.4
W-0006	Soziales Wohnen	Kooperationen Wohnen	Förderung generationengerechten Wohnens durch Kooperationen	Förderung generationengerechten Wohnens durch Kooperationen	zurückgestellt	IV.5.1
W-0007	Soziales Wohnen	Kooperationen Wohnen	Lokale Bündnisse zur Schaffung von seniorenrechtlichem Wohnraum	Lokale Bündnisse zur Schaffung von seniorenrechtlichem Wohnraum	zurückgestellt	IV.5.2

W-0008	Soziales Wohnen	Förderung barrierearmen Wohnens im geförderten Mietbestand	Förderung barrierearmen Wohnens im geförderten Mietbestand	Förderung barrierearmen Wohnens im geförderten Mietbestand	zurückgestellt	IV.6
W-0009	Soziales Wohnen	Aufbau einer Wohnungstauschbörse	Aufbau einer Wohnungstauschbörse	Aufbau einer Wohnungstauschbörse	zurückgestellt	IV.7
W-0011	Soziales Wohnen	Kooperationen Wohnen	Netzwerk Wohnen Bergisches Land	Netzwerk Wohnen Bergisches Land	In Umsetzung	IV.5.3

Übersicht über weitere archivierte/zurückgestellte Maßnahmen

ID	Planungs- bereich	Planungsfeld	Name_Maßnahmenbündel	Name_Maßnahme	Status	Kommentar
G-9901	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Fachvorträge zum Thema "Demenz"	Fachvorträge zum Thema "Demenz"	archiviert	Fortlaufende Umsetzung in den ka. Kommunen.
G-9902	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Vernetzung aller fachlichen und ehrenamtlichen Akteure in der Versorgung älterer, psychisch kranker Menschen / Wiederbelebung des AK Geronto	Vernetzung aller fachlichen und ehrenamtlichen Akteure in der Versorgung älterer, psychisch kranker Menschen / Wiederbelebung des AK Geronto	archiviert	Umgesetzt seit 2017.Läuft regulär fort. Seit 2019 in Verantwortung von Amt 50
G-9903	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Kreisweite Bildung von Kompetenz-Netzwerken Depressionen	Kreisweite Bildung von Kompetenz-Netzwerken Depressionen	zurückgestellt	keine Priorität.
G-9904	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Schulungsangebot "Leben mit Demenz"	Schulungsangebot "Leben mit Demenz"	archiviert	Angebot anderweitig erledigt (u.a. Pflegekurse).
G-9905	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Ratgeber Demenz "Vergiss mein nicht"	Ratgeber Demenz "Vergiss mein nicht"	archiviert	Die Maßnahme wurde in Form des im Januar 2020 erstellten Demenzverzeichnis umgesetzt.
G-9906	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Informations-Veranstaltung "Alltag mit Demenz"	Informations-Veranstaltung "Alltag mit Demenz"	archiviert	Anderweitig erledigt.
G-9907	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Aufbau von Demenzquartieren	Aufbau von Demenzquartieren	zurückgestellt	keine Priorität.
G-9908	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Hilfe- und Unterstützungsangebote für dementiell erkrankte Menschen im GIS	Hilfe- und Unterstützungsangebote für dementiell erkrankte Menschen im GIS	archiviert	Archiviert, da über Pfad UIA Angebote erfasst und im Geo-Atlas abgebildet werden.

ID	Planungsbereich	Planungsfeld	Name_Maßnahmenbündel	Name_Maßnahme	Status	Kommentar
G-9909	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Sicherstellung von niedrigschwelligen Unterstützungsangeboten für dementiell Erkrankte oder anderen Menschen mit kognitiven Fähigkeitseinschränkungen	Sicherstellung von niedrigschwelligen Unterstützungsangeboten für dementiell Erkrankte oder anderen Menschen mit kognitiven Fähigkeitseinschränkungen	archiviert	Die Maßnahme wurde in ka. Kommunen umgesetzt.
G-9910	Gerontopsychiatrische Versorgung	Gerontopsychiatrische Versorgung	Verbesserter Zugang zum BeWo psychisch Kranker 65+	Verbesserter Zugang zum BeWo psychisch Kranker 65+	zurückgestellt	Verantwortung beim Gesundheitsamt/LVR.
I-0001	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Allgemeine Beratungs- und Unterstützungsstelle Rheinisch-Bergischer Kreis	Allgemeine Beratungs- und Unterstützungsstelle Rheinisch-Bergischer Kreis	Archiviert – laufend	Beratungen werden fortlaufend durchgeführt.
I-0003	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Gebärdensprachvideos auf der Internetseite des Rheinisch-Bergischen Kreises	Gebärdensprachvideos auf der Internetseite des Rheinisch-Bergischen Kreises	Archiviert – laufend	Im Rahmen der Maßnahme I-0002 (barrierefreier Internetauftritt) werden die Videos aktualisiert.
I-0004	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Kostenübernahme für Gebärdensprachdolmetschende in allgemeinen Beratungssituationen	Kostenübernahme für Gebärdensprachdolmetschende in allgemeinen Beratungssituationen	Archiviert – laufend	fortlaufendes Angebot
I-0005	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Verleih von Rampen	Verleih von Rampen	Archiviert – laufend	fortlaufendes Angebot
I-0006	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Verleih einer mobilen Höranlage mit Personenführungsanlage und Induktionsschleife	Verleih einer mobilen Höranlage mit Personenführungsanlage und Induktionsschleife	Archiviert – laufend	fortlaufendes Angebot

ID	Planungsbereich	Planungsfeld	Name_Maßnahmenbündel	Name_Maßnahme	Status	Kommentar
I-0007	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Schriftstücke in Blindenschrift – Braille-Druck	Schriftstücke in Blindenschrift – Braille-Druck	Archiviert – laufend	fortlaufendes Angebot für Ämtern der Kreisverwaltung und für kreisangehörigen Kommunen
I-0008	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Erfassung von Gebäuden, Einrichtungen und Wegen hinsichtlich der Barrierefreiheit	Erstellung eines Kriterienkataloges zur Erfassung der Barrierefreiheit	Archiviert – umgesetzt	
I-0009	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Erfassung von Gebäuden, Einrichtungen und Wegen hinsichtlich der Barrierefreiheit	Erstellung einer App zur Erfassung der Barrierefreiheit (RBK-barrierefrei)	Archiviert umgesetzt	Die Erfassung der Daten und der Abruf der bereits erfassten Informationen ist auf der Internetseite www.RBK-barrierefrei.de möglich.
I-0010	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Erfassung von Gebäuden, Einrichtungen und Wegen hinsichtlich der Barrierefreiheit	Bildung von Begegnungsgruppen und Schulungen zur Nutzung der App	Archiviert - verworfen	Diese Maßnahme wurde durch die Maßnahme I-0042 ersetzt.
I-0011	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Erfassung von Gebäuden, Einrichtungen und Wegen hinsichtlich der Barrierefreiheit	Digitale Erfassung der Barrierefreiheit in Einrichtungen des Gesundheitswesens (wheelmap Pro)	Archiviert - verworfen	Diese Maßnahme wird durch die Maßnahme I-0042 ersetzt.
I-0012	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Erfassung von Gebäuden, Einrichtungen und Wegen hinsichtlich der Barrierefreiheit	Digitale Erfassung der Barrierefreiheit von Orten mit Freizeitangeboten (wheelmap Pro)	Archiviert - verworfen	Diese Maßnahme ist in die Maßnahme I-0040 übergegangen.
I-0013	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Erfassung von Gebäuden, Einrichtungen und Wegen hinsichtlich der Barrierefreiheit	Digitale Erfassung der Barrierefreiheit von Ladenlokalen (wheelmap Pro)	Archiviert - verworfen	Diese Maßnahme ist in die Maßnahme I-0040 übergegangen.
I-0015	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Erfassung von Gebäuden, Einrichtungen und Wegen hinsichtlich der Barrierefreiheit	Prüfung und Freigabe der gesammelten Da	Archiviert - verworfen	Diese Maßnahme ist in die Maßnahme I-0040 übergegangen.

ID	Planungsbereich	Planungsfeld	Name_Maßnahmenbündel	Name_Maßnahme	Status	Kommentar
				ten und Veröffentlichung (wheelmap Pro)		
I-0019	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Leicht verständliche Sprache	Aufbau einer Prüfgruppe für Leichte Sprache	Archiviert – umgesetzt	Unter der Federführung der InBeCo -Service-stelle für Inklusion in der Freizeit- wurde eine Prüfgruppe für Leichte Sprache aufgebaut.
I-0020	Inklusion	Kreisweite Information und Öffentlichkeitsarbeit	Erstellung und Veröffentlichung von Flyern und Broschüren	Broschüre „Kleiner Knigge für Mitarbeitende der Verwaltung im Umgang mit außergewöhnlichen Menschen“	Archiviert – laufend	fortlaufendes Angebot
I-0021	Inklusion	Kreisweite Information und Öffentlichkeitsarbeit	Erstellung und Veröffentlichung von Flyern und Broschüren	Broschüre „Was macht die Kreisverwaltung/die Stadtverwaltung/die Gemeindeverwaltung?“	Archiviert – laufend	Die Broschüre kann bei Bedarf aktualisiert werden.
I-0022	Inklusion	Kreisweite Information und Öffentlichkeitsarbeit	Erstellung und Veröffentlichung von Flyern und Broschüren	Flyer „Gebärdensprachdolmetscher in allgemeinen Beratungssituationen“	Archiviert – umgesetzt	Der Flyer kann auf der Internetseite des Rheinisch-Bergischen Kreises abgerufen werden.
I-0023	Inklusion	Kreisweite Information und Öffentlichkeitsarbeit	Erstellung und Veröffentlichung von Flyern und Broschüren	Flyer „Handicap hautnah – Barrieren überwinden“	Archiviert – umgesetzt	Der Flyer kann auf der Internetseite des Rheinisch-Bergischen Kreises abgerufen werden.
I-0024	Inklusion	Kreisweite Information und Öffentlichkeitsarbeit	Erstellung und Veröffentlichung von Flyern und Broschüren	Flyer „Handicap hautnah – Behinderung erleben und verstehen“	Archiviert – umgesetzt	Der Flyer kann auf der Internetseite des Rheinisch-Bergischen Kreises abgerufen werden.
I-0025	Inklusion	Kreisweite Information und Öffentlichkeitsarbeit	Erstellung und Veröffentlichung von Flyern und Broschüren	Checkliste „Barrierefreie Veranstaltungen“	Archiviert – umgesetzt	Die Checkliste kann auf der Internetseite des Rheinisch-Bergischen Kreises abgerufen werden.

ID	Planungsbereich	Planungsfeld	Name_Maßnahmenbündel	Name_Maßnahme	Status	Kommentar
I-0026	Inklusion	Kreisweite Information und Öffentlichkeitsarbeit	Öffentlichkeitsarbeit zur Verbreitung von Informationen zum Thema Inklusion	Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen	Archiviert – laufend	
I-0027	Inklusion	Kreisweite Information und Öffentlichkeitsarbeit	Öffentlichkeitsarbeit zur Verbreitung von Informationen zum Thema Inklusion	Konzeptentwicklung zur verstärkten Öffentlichkeitsarbeit mittels Pressemitteilungen	Archiviert - verworfen	
I-0029	Inklusion	Kreisweite Information und Öffentlichkeitsarbeit	Aufbau eines Inklusions-Portals als Online-Angebot	Aufbau eines Inklusions-Portals als Online-Angebot	Zurückgestellt	
I-0031	Inklusion	Kreisweite Information und Öffentlichkeitsarbeit	Veranstaltungsreihe Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung	Job-Börsen/Ausbildungsmessen zur Anbahnung von inklusiven Beschäftigungsverhältnissen	Archiviert – laufend	
I-0032	Inklusion	Kreisweite Information und Öffentlichkeitsarbeit	Veranstaltungsreihe Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung	„DUO-Day“ für Arbeitnehmende mit Behinderung und Arbeitgebende	Archiviert – laufend	
I-0034	Inklusion	Behinderung erleben und verstehen	Verleih von Gegenständen zum Erleben und Verstehen von Behinderungen	Verleih von Gegenständen zum Erleben und Verstehen von Behinderungen	Archiviert – laufend	fortlaufendes Angebot
I-0035	Inklusion	Behinderung erleben und verstehen	Verleih von Alterssimulationsanzügen	Verleih von Alterssimulationsanzügen	Archiviert – laufend	fortlaufendes Angebot
I-0037	Inklusion	Inklusive Freizeitangebote	MIA – Mehr Inklusion für alle	MIA – Mehr Inklusion für alle	Archiviert – umgesetzt	
I-0039	Inklusion	Kreisweite Information und Öffentlichkeitsarbeit	Erstellung und Veröffentlichung von Flyern und Broschüren	Flyer "RBK-barrierefrei"	Archiviert – umgesetzt	Der Flyer kann auf der Internetseite des Rheinisch-Bergischen Kreises abgerufen werden.

ID	Planungsbereich	Planungsfeld	Name_Maßnahmenbündel	Name_Maßnahme	Status	Kommentar
I-0041	Inklusion	Barrieren abbauen und überwinden	Leicht verständliche Sprache	Erstellung eines Praxisleitfadens zum Thema "Leicht verständliche Sprache in der Verwaltung"	Archiviert – umgesetzt	Der Praxisleitfaden kann auf der Internetseite des Rheinisch-Bergischen Kreises abgerufen werden.
P-0003	Pflege	Beratungs- und Unterstützungsangebote	Wohnplatznahe Beratungs- und Unterstützungsangebote	Kreisweite Implementierung einer Tagespflegeplatz-Finde-App	Archiviert – verworfen	
P-0004	Pflege	Beratungs- und Unterstützungsangebote	Wohnplatznahe Beratungs- und Unterstützungsangebote	Beratungshotline „Pflege“ (Pflegehotline)	Archiviert – laufend	Für weitere Informationen siehe Handlungskonzept 2021
P-0009	Pflege	Wohnangebote mit Versorgung im Quartier	Ausbau Angebote der Kurzzeitpflege	Schaffung sog. solitärer und separater Kurzzeitpflegeplätze	Archiviert – laufend	Für weitere Informationen siehe Handlungskonzept 2021
P-0010	Pflege	Wohnangebote mit Versorgung im Quartier	Ausbau Angebote der Kurzzeitpflege	Schaffung von Kurzzeitpflegeplätzen in Krankenhäusern	Archiviert	
P-0013	Pflege	Wohnangebote mit Versorgung im Quartier	Sensibilisierung der Wohnungsmarkt-Akteure für inklusive Planung sozialer Immobilien	Modellprojekt Tagespflege „Am Auenbogen“, Stadt Overath	Archiviert – umgesetzt	Für weitere Informationen siehe Handlungskonzept 2021
P-0027	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Beobachtung der Entwicklung des Bedarfs „Pflegefachkräfte“	Kreisweite Online-Erhebung Bedarfe Pflegefachkräfte	Archiviert – umgesetzt	Für weitere Informationen siehe Handlungskonzept 2021
P-0028	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen	Medienkampagne „Pfleger, wir brauchen euch“ - Gute Jobs, gute Pflege	Archiviert – laufend	
P-0041	Pflege	Netzwerke	Veranstaltungen für Investoren und Dienstleister ambulant betreuter Wohngemeinschaften	Veranstaltungen für Investoren und Dienstleister ambulant betreuter Wohngemeinschaften	Archiviert – laufend	Für weitere Informationen siehe Handlungskonzept 2021

ID	Planungsbereich	Planungsfeld	Name_Maßnahmenbündel	Name_Maßnahme	Status	Kommentar
P-0042	Pflege	Netzwerke	Gründung eines Arbeitskreises „Ambulante Pflegedienste im Rheinisch-Bergischen Kreis	Gründung eines Arbeitskreises „Ambulante Pflegedienste im Rheinisch-Bergischen Kreis	Archiviert – laufend	Für weitere Informationen siehe Handlungskonzept 2021
P-0894	Partizipation	Wohnangebote mit Versorgung im Quartier	Zuschüsse "Mein Wohnquartier - so will ich leben"	Zuschüsse "Mein Wohnquartier - so will ich leben"	Zurückgestellt	Derzeit keine Relevanz.
P-0991	Partizipation	Netzwerke	Vernetzung KoNAP mit der Pflegeberatung des Rheinisch-Bergischen Kreises	Vernetzung KoNAP mit der Pflegeberatung des Rheinisch-Bergischen Kreises	archiviert	Das Landesprojekt ist zum 31.12.2019 ausgelaufen.
P-0992	Partizipation	Netzwerke	Beteiligung weiterer fachkompetenter Mitglieder in der KKAP	Beteiligung weiterer fachkompetenter Mitglieder in der KKAP	archiviert	Fortlaufende Umsetzung.
P-0995	Pflege	Angebote für pflegende Angehörige	Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige	Koordinierungsstelle für Pflegeselbsthilfegruppen	Archiviert	Erledigt über das Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe.
P-0996	Pflege	Wohnangebote mit Versorgung im Quartier	Erfassung der Angebote in den Wohnplätzen und Abbildung im GIS	Erfassung der Angebote in den Wohnplätzen und Abbildung im GIS	Archiviert	Über Pfad UIA Angebote erfasst und im Geo-Atlas abgebildet.
P-0997	Pflege	Beratungs- und Unterstützungsangebote	Weiterentwicklung der Beratungsstrukturen im Rheinisch-Bergischen Kreis	Modellkommune Pflege	Archiviert	Anderweitig geregelt (s. neu § 125 SGB XI).
P-0999	Pflege	Örtliche Planung - Pflegebericht	Erhebung quartiersbezogener Kennzahlen der Pflegekassen	Erhebung quartiersbezogener Kennzahlen der Pflegekassen	Archiviert	Eine Aufbereitung ist seitens der Pflegekassen nicht möglich.
S-0101	Senioren	Altersgerechte Strukturen auf Kreisebene und in den kreisangehörigen Kommunen	Gründung eines Netzwerks für die kommunale Seniorenarbeit für den Rheinisch-Bergischen Kreis	Gründung eines Netzwerks für die kommunale Seniorenarbeit für den Rheinisch-Bergischen Kreis	Archiviert – umgesetzt	Das Netzwerk tagt regelmäßig.

ID	Planungsbereich	Planungsfeld	Name_Maßnahmenbündel	Name_Maßnahme	Status	Kommentar
S-0102	Senioren	Altersgerechte Strukturen auf Kreisebene und in den kreisangehörigen Kommunen	Erarbeitung einer Arbeitshilfe für die zeitgemäße Ausgestaltung der kommunalen Seniorenarbeit	Erarbeitung einer Arbeitshilfe für die zeitgemäße Ausgestaltung der kommunalen Seniorenarbeit	Archiviert – umgesetzt	Die Arbeitshilfe wurde 2022 noch einmal aktualisiert.
S-0104	Senioren	Altersgerechte Strukturen auf Kreisebene und in den kreisangehörigen Kommunen	Teilnahme am Kollegialkreis Nordrhein-Westfalen	Teilnahme am Kollegialkreis Nordrhein-Westfalen	Archiviert – laufend	Nachzulesen ist die Maßnahme im Handlungskonzept -Version 2021- Kapitel II.1.5.
S-0301	Senioren	Engagement im und für das Alter	Landesförderung „Unterstützung ehrenamtlicher Aktivitäten zur Bewältigung der Corona-Krise in NRW“	Landesförderung „Unterstützung ehrenamtlicher Aktivitäten zur Bewältigung der Corona-Krise in NRW“	Archiviert – umgesetzt	
S-0401	Senioren	Gesundheit im Alter	Broschüre „Bewegt älter werden im Rheinisch-Bergischen Kreis“	Broschüre „Bewegt älter werden im Rheinisch-Bergischen Kreis“	Archiviert – umgesetzt	
S-0402	Senioren	Gesundheit im Alter	Projekt VERBUND (Verbreitung und kooperative Umsetzung kommunaler Bewegungsförderung)	Projekt VERBUND (Verbreitung und kooperative Umsetzung kommunaler Bewegungsförderung)	Archiviert – verworfen	Nachzulesen ist die Maßnahme im Handlungskonzept -Version 2021- Kapitel II.4.3
S-0500	Senioren	Mobilität im Alter	Kreisweite Einrichtung von Generationenparkplätzen	Kreisweite Einrichtung von Generationenparkplätzen	Archiviert – laufend	
S-0600	Senioren	Sicherheit im Alter	Durchführung von Informationsveranstaltungen der Kreispolizeibehörde	Durchführung von Informationsveranstaltungen der Kreispolizeibehörde	Archiviert – laufend	Nachzulesen ist die Maßnahme im Handlungskonzept -Version 2021- Kapitel II.6.1
S-9901	Senioren	Altersgerechte Strukturen auf Kreisebene und	Seniorenbefragung "Älter werden im Rheinisch-Bergischen Kreis"	Seniorenbefragung "Älter werden im	archiviert	Diese Maßnahme ist in der Maßnahme S-0100 enthalten.

ID	Planungsbereich	Planungsfeld	Name_Maßnahmenbündel	Name_Maßnahme	Status	Kommentar
		in den kreisangehörigen Kommunen		Rheinisch-Bergischen Kreis"		
S-9902	Senioren	Soziale Netzwerke und gesellschaftliche Teilhabe	"Wege aus der Einsamkeit" Präventive Informationen für Senioren	"Wege aus der Einsamkeit" Präventive Informationen für Senioren	Archiviert	Förderprogramm ausgelaufen.
S-9903	Senioren	Soziale Netzwerke und gesellschaftliche Teilhabe	Broschüre "Haushaltsnahe Dienstleistungen"	Broschüre "Haushaltsnahe Dienstleistungen"	Archiviert	Ist in den Seniorenwegweisern der Kommunen enthalten.
S-9904	Senioren	Engagement im und für das Alter	"Gutes tun tut gut" Seniorenbegleitservices	"Gutes tun tut gut" Seniorenbegleitservices	Archiviert	Existiert in Form von anderen Initiativen bereits (E.S.S.I.Ov. In Overath oder Ehrenamtlicher Senioren- und Behinderten-Service in Wermelskirchen). Unter anderem auch über Angebote zur Unterstützung im Alltag (Pfad U.i.A.) abgedeckt.
S-9905	Senioren	Engagement im und für das Alter	Hauptamt stärkt Ehrenamt "Seniorenrecht wohnen & leben im Quartier"	Hauptamt stärkt Ehrenamt "Seniorenrecht wohnen & leben im Quartier"	Archiviert	Projektantrag nicht genehmigt.
S-9906	Senioren	Gesundheit im Alter	Kreisweites Angebot Notfalldosen	Kreisweites Angebot Notfalldosen	Archiviert	anderweitig umgesetzt. Verantwortung beim Gesundheitsamt.
S-9907	Senioren	Gesundheit im Alter	Förderung der Kompetenz von Senioren im Umgang mit chronischen Erkrankungen	Förderung der Kompetenz von Senioren im Umgang mit chronischen Erkrankungen	Archiviert	Derzeit keine Relevanz.
S-9908	Senioren	Mobilität im Alter	Aufbau einer kreisweiten Mobilitätsbörse	Aufbau einer kreisweiten Mobilitätsbörse	zurückgestellt	Zurückgestellt. Zuständigkeit beim Mobilitätsmanagement.
W-0999	Soziales Wohnen	Informationen	Digitaler Wegweiser "Seniorenrecht wohnen im Wohnquartier"	Digitaler Wegweiser "Seniorenrecht wohnen im Wohnquartier"	archiviert	Derzeit keine Relevanz.

ID	Planungs- bereich	Planungsfeld	Name_Maßnahmenbündel	Name_Maßnahme	Status	Kommentar
P-0068	Pflege	Fachkraftsicherung Pflege	Kreisweite Werbekampagnen	Fachkräftekampagne "Kluge Köpfe bewegen - Soziales"	Zurückgestellt	
W-0010	Soziales Wohnen	Datenbank Wohnen	Datenbank Wohnen	Datenbank Wohnen	zurückgestellt	

Maßnahmeplan Inklusion

Der „alte“ Maßnahmeplan Inklusion wurde in das vorliegende Handlungskonzept überführt. Die im Maßnahmeplan enthaltenen Handlungsansätze münden in verschiedene handlungsfeldübergreifende Projekte und sind im Handlungskonzept beschrieben.

Nachfolgend sind alle in das Handlungskonzept übergeleiteten Handlungsfelder noch einmal tabellarisch aufgeführt.

Nr.	Maßnahmen
Handlungsfeld "Arbeit"	
Thema: Kreisweite Informationen und Öffentlichkeitsarbeit	
Ziel: Schaffung von Transparenz über bestehende Arbeits- und Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen	
1	Alle wichtigen Informationen zum Themenbereich "Arbeit und Behinderung" werden zusammengestellt und mit geeigneten Medien (Flyer, Broschüre, Internetportal, etc.) veröffentlicht. Eine "barrierearme" Darstellung und - wo immer sinnvoll - die Veröffentlichung in Leichter Sprache und Deutscher Gebärdensprache wird beachtet.
2	Im Rheinisch-Bergischen Kreis befassen sich vielfältige Akteure mit der Aufgabe der Förderung der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen. Gleichzeitig sind die Aktivitäten einander (teilweise) nicht bekannt. Zur Abhilfe soll eine "Plattform" zu gegenseitiger Information, Austausch und Netzwerkarbeit aufgebaut werden.
Ziel: Sensibilisierung der (Fach)-Öffentlichkeit für das Thema "Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen"	
3	Im Rheinisch-Bergischen Kreis finden regelmäßig unterschiedlichste Veranstaltungen zu den Themen "Wirtschaft und Arbeit" statt. Neben der Berücksichtigung der Möglichkeiten einer barrierearmen, inklusiven Gestaltung, sollen die Möglichkeiten der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen - wann immer sinnvoll und möglich - in diesen Veranstaltungen (zusätzlich) thematisiert werden.
Ziel: Austausch von Unternehmen, die Menschen mit Behinderungen beschäftigen und ggf. Schaffung zusätzlicher Bewerbungsmöglichkeiten	
4	Unternehmen, die Menschen mit Behinderungen beschäftigen werden gebeten, dass sie auf einer Liste erfasst werden dürfen und diese anderen Unternehmen zur Verfügung gestellt wird. Hierdurch wird ein direkter Austausch ermöglicht. Zusätzlich könnte die Liste auf der Info-Plattform veröffentlicht werden und die Möglichkeit zu Initiativbewerbungen für Menschen mit Behinderungen eröffnen.
5	Durchführung einer Veranstaltung zum Thema "Fördermöglichkeiten für Unternehmen" (Lohnkostenzuschüsse, Hilfsmittel, Arbeitsplatzausstattung, Arbeitsprozesse, -organisation, etc.)
6	Durchführung einer Veranstaltung zum Thema "Rechtliche Besonderheiten bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen"
7	Durchführung einer Veranstaltung zum Thema "Möglichkeiten der Probearbeit, Praktika, und Außenarbeitsplätze der WfbM"
Ziel: Werbung für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen bei Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis/Arbeitgeberabfrage	
8	Durchführung einer Unternehmensbefragung im Rheinisch-Bergischen Kreis zu den Fragen: Unter welchen Bedingungen würden Sie Menschen mit Behinderungen beschäftigen? Welche Unterstützung benötigen Sie, um Menschen mit Behinderungen zu beschäftigen?
Ziel: Werbung für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen bei Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis/Beispiele guter Praxis	
9	Durchführung wirksamer Öffentlichkeitsarbeit zur Darstellung "Guter Praxis" der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen. (Punkt RBW, Forum, Tageszeitungen, Veröffentlichungen der Kammern und Gewerkschaften)
Ziel: Unterstützung und Schaffung weiterer Integrationsabteilungen und -betriebe	
10	Durchführung wirksamer Öffentlichkeitsarbeit zur Darstellung der Chancen und Fördermöglichkeiten von Integrationsabteilungen und Integrationsbetrieben
11	Durchführung wirksamer Öffentlichkeitsarbeit zur Darstellung "Guter Praxis" von Integrationsabteilungen und Integrationsbetrieben insbesondere unter den Aspekten "Arbeitsqualität" und "Produktqualität"
12	Bei der Vergabe öffentlicher Aufträge sollen Integrationsbetriebe im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten gezielt berücksichtigt werden

Ziel: Information und Beratung für Arbeitgeber zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen/Lotse	
13	Zur Beratung und Information an der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen interessierter Unternehmen wird im Rheinisch-Bergischen Kreis eine Anlaufstelle als "Lotse" geschaffen und bekannt gemacht.
14	Zur Beratung und Information von Menschen mit Behinderungen zum Thema Arbeit und Beschäftigung wird im Rheinisch-Bergischen Kreis eine Anlaufstelle als "Lotse" geschaffen und bekannt gemacht.
15	Öffentlichkeitsarbeit für die bestehenden Internetportale zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen
16	Verlinkung der bestehenden Informationsseiten von LVR, Agentur für Arbeit, Krankenkassen, Versorgungsämter, Reha-Träger mit dem Behördenlotsen (Kreis und kreisangehörige Städte und Gemeinden).
Ziel: Förderung der Ausbildung von Menschen mit Behinderungen	
17	Regelmäßige Durchführung einer "Berufswahlmesse" für die Abgänger der Förderschulen im Rheinisch-Bergischen Kreis.
Ziel: Werbung für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen bei Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis/Beispiele guter Praxis	
18	Durchführung wirksamer Öffentlichkeitsarbeit zur Darstellung "Guter Praxis" der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen in Unternehmen. Ggf. Vergabe eines "Siegel" an die Unternehmen.

Nr.	Maßnahmen
Handlungsfeld "Gesundheit"	
Ziel: -Verbesserung der Transparenz, Verständlichkeit und Beratung zu Angeboten des Gesundheitswesens	
1	Der Kreis organisiert eine Arbeitsgruppe zur Festlegung der Kriterien und Darstellungsweise (z.B. Piktogramme) nach denen die Angebote des Gesundheitswesens beschrieben werden. Hierbei sind insbesondere Menschen mit Behinderungen zu beteiligen
2	Darstellung aller relevanten Angebote im Gesundheitswesen in einem internetgestützten Gesundheits- und Sozialportal ggf. auch Handy-App entsprechend der erarbeiteten Kriterien aus 1
Ziel: Sensibilisierung und Qualifizierung von Fachkräften im Gesundheitswesen	
3	Hospitationen von Mitarbeitenden des Gesundheitswesens in Behinderten-Einrichtungen und umgekehrt werden durch den Kreis organisiert und koordiniert
Ziel: Verbesserung der Zugänglichkeit (Haltung/Kopf) zu Leistungen des Gesundheitswesens	
4	Durchführung wirksamer Öffentlichkeitsarbeit zur Darstellung "Guter Praxis" im Gesundheitswesen (Internet, Presse, etc.)
5	Alle wichtigen Informationsschriften zum Themenbereich "Gesundheit und Behinderung" (Flyer, Broschüre, Internetportal, etc.) werden überarbeitet. Eine "barrierearme" Darstellung, die Verwendung von Piktogrammen und - wo immer sinnvoll - die Veröffentlichung in Leichter Sprache wird beachtet.
6	Positive Pressearbeit in Kammer- und Fachzeitschriften
7	Organisation einer Veranstaltungsreihe, z.B. Selbsterfahrungsberichte von Menschen mit Behinderungen
8	Durchführung einer Befragung von Präventions-Dienstleistern des Gesundheitswesen, ob die Präventionsangebote Menschen mit Behinderungen offenstehen und ggf. ein Label „ Menschen mit Behinderungen sind willkommen“ zur Nutzung anregen.
9	Erstellung einer Inklusionslandkarte Rheinisch-Bergischer Kreis
Ziel: Verbesserung der Information und Beratung	
10	Im Rheinisch-Bergischen Kreis wird eine Anlaufstelle (feste Telefonnummer/Mailadresse) für Fragen von Menschen mit Behinderungen und ihren Angehörigen eingerichtet und bekannt gemacht. Die Anlaufstelle übernimmt eine Lotsenfunktion. Sie sichert zu, Anfragen innerhalb von 4 Werktagen in der Weise zu beantworten, dass den Ratsuchenden fachlich und sachlich zuständige Ansprechpartner

	genannt werden. Wann immer möglich, soll eine Kontaktaufnahme durch eine zuständige Stelle mit den Ratsuchenden vermittelt werden.
Ziel: Verbesserung der Berücksichtigung persönlicher Vorlieben und Abneigungen	
11	Im Rheinisch-Bergischen Kreis wird zur besseren Berücksichtigung persönlicher Vorlieben und Abneigungen im Falle des Verlustes der Ausdrucksfähigkeit der Ich-Pass als Möglichkeit zur Beschreibung persönlicher Vorlieben und Abneigungen beworben.
Ziel: Verbesserung der Zugänglichkeit zu Einrichtungen des Gesundheitswesens	
12	Der Rheinisch-Bergische Kreis organisiert im Zusammenwirken mit den kreisangehörigen Städten und Gemeinden die Begehung und Erfassung der Einrichtungen des Gesundheitswesens nach den Kriterien der "Agentur barrierefrei NRW" unter aktiver Beteiligung von Menschen mit Behinderung. Arztpraxen und therapeutischen Praxen wird eine hohe Priorität zugewiesen.
Ziel: Sensibilisierung/Qualifizierung von Fachkräften im Gesundheitswesen	
13	Der Rheinisch-Bergische Kreis initiiert in Absprache mit den Akteuren des Gesundheitswesens (insb. Kommunale Gesundheitskonferenz) eine Fortbildungsreihe für z.B., Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte, Medizinische Fachangestellte, therapeutische Fachkräfte (Ergo-/Physiotherapeuten, Servicepersonal, Hebammen) zum Thema Inklusion im Gesundheitswesen. Wo immer möglich sollen Fortbildungspunkte erworben werden. In die Entwicklung der Fortbildungsreihe werden Menschen mit Behinderungen aktiv einbezogen.
Ziel: Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit	
14	Die Kommunale Gesundheitskonferenz, Konferenz für Pflege und Alter, Regionalkonferenz (LVR) werden gebeten zu prüfen, zu welchen Themen aus dem Themenfeld Inklusion eine direkte Zusammenarbeit (Plenum) zu weitergehenden Ergebnissen führen kann.

Nr.	Maßnahmen
Handlungsfeld "Wohnen"	
Thema: Kreisweite Informationen und Öffentlichkeitsarbeit	
Ziel: Erfassung der bestehenden Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen	
1	Erarbeitung eines Kriterienkataloges zur Beschreibung der bestehenden Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen unter Beteiligung der Menschen mit Behinderungen
2	Erfassung und Beschreibung der bestehenden Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen im Rheinisch-Bergischen Kreis unter Beachtung der Kriterien in 1.
Ziel: Erfassung der bestehenden barrierefreien oder barrierearmen Wohnungen im Rheinisch-Bergischen Kreis	
3	Erfassung, Beschreibung, Veröffentlichung und Fortschreibung der bestehenden, geförderten rollstuhlgerechten, barrierefreien oder barrierearmen Wohnungen im Rheinisch-Bergischen Kreis im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus.
Ziel: Information für Multiplikatoren, Planer und Ausführende	
4	Durchführung einer Veranstaltungsreihe für Architekten, Wohnungsbaugenossenschaften und Bau-träger zum Thema barrierefreies Bauen. Berücksichtigt werden u.a. die Themenfelder: Neubau + Um-bau, Finanzierung und Fördermittel. In den Veranstaltungen sollen Beispiele guter Praxis präsentiert werden.
Ziel: Verbesserung der Vermittlung barrierefreier Wohnungen an Menschen mit Behinderungen	
5	Aufbau einer Datenbank in der einerseits die aktuell verfügbaren rollstuhlgerechten, barrierefreien o-der -armen Wohnungen angeboten werden und andererseits Wohnungsgesuche von Menschen mit Behinderungen aufgeführt sind.
Ziel: Information an Bauherren und Interessierte	
6	Erstellen, Aktualisierung von Informationsmaterialien zum Thema barrierefreies Bauen einschließlich der bestehenden Fördermöglichkeiten.

7	Vereinbarung über die regelmäßige Weitergabe der Informationen mit den Stellen, die frühzeitig mit Bauvorhaben befasst sind.
Ziel: Qualifizierung der Mitarbeitenden der Bauaufsichtsbehörden.	
8	Entwicklung, Angebot und Organisation eines kreisweiten Qualifizierungsangebotes für die Kolleginnen und Kollegen, die eine Bauberatung anbieten zum Thema barrierefreies Bauen einschließlich der bestehenden Fördermöglichkeiten.
Ziel: Information für Investoren, Vermieter und Makler	
9	Im Rheinisch-Bergischen Kreis werden Veranstaltungen zum Thema "Wohnraum für Menschen mit Behinderungen" geplant, organisiert und durchgeführt. Zielgruppen sind z.B. Bauinvestoren, kommerzielle Vermieter, Makler, Wohnungsbaugesellschaften, etc. Ziel ist es, den Nutzen der Schaffung behindertengerechten Wohnraums auch für die Anbieter besser darzustellen. Stichworte hierzu sind z.B.: Bild der Menschen mit Behinderungen verändern, soziale Verantwortung in Zusammenhang mit Marketing-Möglichkeiten stellen, Aspekte der materiellen Sicherheit beleuchten, regelhaft gegebene "Betreuung" bei den Mietern in Betracht ziehen, Beispiele guter Praxis darstellen.

Nr.	Maßnahmen
Handlungsfeld "Freizeit"	
Thema: Information und gemeinsames Erleben	
Ziel: Normalität der inklusiven Nutzung von Freizeitmöglichkeiten über das Erleben von Kindern schaffen	
1	Behinderungen erlebbar machen. Beispielsweise durch Rollstuhlparcour, Blindenbrillen, u.ä.m. während Schul- und Kitafesten und anderen öffentlichen Veranstaltungen. Ebenso: Menschen mit Behinderungen als Experten in eigener Sache in Schulen etc.
2	Inklusive Programmbestandteile bei öffentlichen Festen und Veranstaltungen (Stadtfest, Stadtteilfeste, etc.) anbieten
3	Kinder schreiben für Kinder. Meine Geschichte mit Behinderungen
4	Einladungen zu Tagen der offenen Tür, etc. von Einrichtungen der Behindertenhilfe auch an Schulen, Kita, usw. richten. Angebote auch für Kinder/Jugendliche gestalten
5	Vorlesepaten mit (sichtbarer) Behinderung bspw. für Kita suchen
6	Durchführung wirksamer Öffentlichkeitsarbeit zur Darstellung "Guter Praxis" inklusiver Kinder- und Jugend-Freizeitmaßnahmen (Ferienfreizeiten, Turniere, etc.)
Ziel: Förderung der Barrierefreiheit bei "Einzelveranstaltungen"	
7	Aufnahme von Kriterien der Barrierefreiheit in die Genehmigung öffentlicher (Groß-) Veranstaltungen. (Behinderten-WC, Informationen in "Leichte Sprache", Informationen über Erreichbarkeit und Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen, etc.)
8	Entwicklung eines (inklusive) Kriterienkataloges zur Beschreibung von Veranstaltungen für die Veranstaltungskalender.
9	Durchführung wirksamer Öffentlichkeitsarbeit für die bestehenden Veröffentlichungen und Materialien zur Gestaltung inklusiver Veranstaltungen (Checkliste, mobile Rampen, Höranlage, etc.)
Ziel: Förderung barrierefreier Zugänge	
10	Durchführung wirksamer Öffentlichkeitsarbeit, Konzeption und Durchführung von Bildungsangeboten zur Aufklärung über Menschen mit Behinderungen (Abbau von Ängsten, Normalität im Umgang stiften)
11	Durchführung wirksamer Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Barrierefreiheit/barrierefreiem Umbau einschließlich der bestehenden Fördermöglichkeiten
12	Ansprechpartner "vor Ort" für die Fragen inklusiver Gestaltung von Sport-, Freizeit-, Kultur- und Bildungsveranstaltungen benennen
13	Einrichtung eines Informationsportals für inklusive Sport- und Freizeitangebote sowie barrierefreie Veranstaltungen/Zugänge im Rheinisch-Bergischen Kreis
Ziel: Öffnung von Vereinen für Menschen mit Behinderungen	
14	Durchführung von Informationsveranstaltungen für/bei Vereinen mit Referenten (Betroffenen, Fachkräfte, Vertreter inklusiv tätiger Vereine) z.B. im Rahmen der Jahreshauptversammlungen etc.

15	Verstärkte Übungsleiterschulungen für den Umgang mit inklusiven Gruppen/Mannschaften. Hier auch Aufklärung/Beratung im Umgang mit besonderen medizinischen Fragen
16	Einrichtung eines Stammtisches (Arbeitskreises) für bereits inklusiv arbeitende Vereine/Institutionen und an entsprechender Veränderung interessierter Vereine und Institutionen für gegenseitigen Austausch und Beratung
17	Einrichtung eines Patenschaftsystems für Menschen mit Behinderungen in Vereinen einschließlich der Ausbildung der Paten.
18	Einrichtung eines Patenschaftsystems für Vereine , die sich inklusiv entwickeln wollen einschließlich der Ausbildung der Paten.
19	Erarbeitung einer Checkliste/Fibel "Wie entwickle ich meinen Verein inklusiv?" einschließlich der Ansprechpartner vor Ort.
20	Im Rheinisch-Bergischen Kreis wird ein langfristiges Begleitungs- und Coaching-Angebot für Vereine / Institutionen, die sich inklusiv "umgestalten" wollen, aufgebaut.
21	Umsetzung des Projektes "Kulturschlüssel" im Rheinisch-Bergischen Kreises (Menschen mit Behinderung treffen Menschen ohne Behinderung zum gemeinsamen Besuch von Kulturveranstaltungen aller Art, Kartenorganisation wird zentral i.d.R. kostenfrei gesteuert).
Ziel: Information und Aufklärung über Behinderungsformen	
22	Im Rheinisch-Bergischen Kreis werden barrierefreie Kino-Veranstaltungen mit Expertengesprächsrunden zum besseren Verständnis unterschiedlicher Behinderungsformen durchgeführt (vgl. Busch-Stiftung).
Ziel: Sicherheit im öffentlichen Raum	
23	Im Rheinisch-Bergischen Kreis werden im Rahmen der Verkehrserziehung in Schulen und Kitas die Beachtung und der Umgang mit Menschen mit Behinderungen im öffentlichen Raum/Straßenverkehr thematisiert. Notwendige Informationen werden unter Beteiligung von Menschen mit Behinderungen erarbeitet und der Kreispolizeibehörde zur Verfügung gestellt.
24	Durchführung wirksamer Öffentlichkeitsarbeit zur Verstärkung der Sensibilisierung für die Beachtung und den Umgang von Menschen mit Behinderungen im öffentlichen Raum/Straßenverkehr. ggf. Aktion: Reden statt Starren oder Tatschen
25	Die Einzelhändler im Rheinisch-Bergischen Kreis mit Parkplätzen an/vor den Verkaufsgebäuden werden aufgefordert, eine sichere Zuwegung über die Parkplätze für Menschen mit Behinderungen einzurichten/zu beachten.
Ziel: Überwindung bestehender Barrieren	
26	Zur Überwindung bestehender Barrieren z.B. im Einzelhandel, Apotheken, Sanitätshäusern, etc. wird angeregt, eine Klingel für Hilfestellungen bei der Überwindung der Barrieren zu installieren. (vgl. „Drück mich – mobil im Veedel“ Köln-Dellbrück).

Nr.	Maßnahmen
Handlungsfeld "Bildung und Erziehung"	
Thema: Information und Beratung	
Ziel: Lotse für Eltern/Servicestelle/Beratung aus einer Hand	
1	Einrichtung einer zentralen Koordinierungs- und Beratungsstelle mit der Funktion eines Lotsen zu den bestehenden Beratungsangeboten im Rheinisch-Bergischen Kreis. Thema: Angebote für Eltern von Kindern mit Behinderungen/von Behinderung bedrohten Kindern
2	Die in 1 genannte Koordinierungsstelle hält regelmäßige Sprechstunden in öffentlichen Einrichtungen (u.a. Kita, Schulen, Familienzentren)
3	Für Fragen von Eltern von Kindern mit Behinderungen/von Behinderung bedrohten Kindern wird eine zentrale Telefonnummer, Mailadresse eingerichtet.
4	Für die im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe mit der Fragestellung "Inklusion" befassten Kolleginnen und Kollegen wird ein übergreifendes Fortbildungsangebot zum Thema entwickelt und durchgeführt.
Thema: Interdisziplinäres Handeln	
Ziel: Gute Startbedingungen fördern	
5	Bestandsaufnahme zu und ggf. Entwicklung verbindlicher Kooperationsinstrumente und regelmäßiger Qualitätsdialoge zwischen/mit frühkindlichen Bildungsinstitutionen und dem Gesundheitswesen.

6	Der Rheinisch-Bergische Kreis wirkt darauf hin, dass kompetente Diagnostik und niedrigschwellige Beratungs-, Betreuungs- und ggf. Behandlungsmöglichkeiten ortsnah in interdisziplinären Zentren mit kooperativen Finanzierungsstrukturen angeboten wird.
Thema: Förderung der Selbständigkeit	
Ziel: Aufklärung und Beratung von Eltern zur verstärkten Selbständigkeit von Kindern/Jugendlichen/jungen Erwachsenen mit Behinderung (Elternemanzipation)	
7	Konzeption und Durchführung einer Veranstaltungsreihe für Eltern zu Themen wie z.B. Entwicklungspsychologie, Schul- und Berufsorientierung, Wohnformen für Menschen mit Behinderungen unter Einbeziehung behinderter Menschen als Experten in eigener Sache.
8	Entwicklung von Handouts/Broschüren zu den Themen der vorgenannten Fortbildungsreihe .
9	Durchführung wirksamer Öffentlichkeitsarbeit zur Darstellung "Guter Praxis" inklusiver Schulen. Lernen an guten Beispielen. Hier auch: besondere Berücksichtigung der Elternarbeit, alle Eltern werden "mitgenommen".
Ziel: Informationen zum inklusiven Bildungsweg	
10	Alle wichtigen Informationen zum Themenbereich "inklusive Bildungsweg" werden zusammengestellt und mit geeigneten Medien (Flyer, Broschüre, Internetportal, etc.) veröffentlicht. Eine "barrierearme" Darstellung und - wo immer sinnvoll - die Veröffentlichung in Leichter Sprache und Deutscher Gebärdensprache wird beachtet. Eine Verteilung / Information an ALLE relevanten Akteure ist von besonderer Bedeutung. Thematisch berücksichtigt werden insbesondere: Kita, Übergang Kita--> Schule, Übergang Primarstufe --> Sekundarstufe I, Übergang Schule --> Beruf. Wesentliche Kapitel sind jeweils: Rechtslage einschl. Fördermöglichkeiten, Adressdaten der Ansprechpartner und Beratungseinrichtungen, Erläuterungen der Möglichkeiten und Grenzen der Übergänge.
Ziel: Bestandsaufnahme	
11	Erarbeitung eines Kriterienkataloges "Inklusion" zur Beschreibung der bestehenden pädagogischen Einrichtungen unter Beteiligung von Menschen mit Behinderungen
12	In Absprache mit der Schulaufsicht und den örtlichen Jugendämtern wird im Rheinisch-Bergischen Kreis eine Befragung der pädagogischen Einrichtungen (z.B. Schulen, Vereine, Kita, OGS, außerschulische Lernorte, etc.) zum praktischen Stand der Umsetzung von Inklusion, geplanten Maßnahmen sowie Beratungs- und Unterstützungsbedarf durchgeführt.
Ziel: Bereitstellung von Kommunikationshilfen	
13	Im Rheinisch-Bergischen Kreis wird sichergestellt, dass Gebärdensprachdolmetscher/Schriftsprachdolmetscher für die Übersetzung in Beratungsprozessen mit kurzer Vorlaufzeit verfügbar sind.

Nr.	Maßnahmen
Handlungsfeld Mobilität im öffentlichen Raum	
Thema: Kreisweite Information	
Ziel: Verbesserung der Transparenz zur Barrierefreiheit im Rheinisch-Bergischen Kreis	
1	Überprüfung der Gebäude, Einrichtungen und Wege des Rheinisch-Bergischen Kreises auf Barrierefreiheit. Veröffentlichung der Ergebnisse.
2	Überprüfung der Gebäude, Einrichtungen und Wege im Rheinisch-Bergischen Kreis auf Barrierefreiheit. Veröffentlichung der Ergebnisse.
3	Ausstattung von Ampelanlagen mit akustischen Signalen.
Ziel: Verbesserung der Auffindbarkeit und Nutzbarkeit von Einrichtungen und Angeboten	
4	Erfassung und Veröffentlichung (Internet / App) barrierefreier Einrichtungen (Kneipen, Kultureinrichtungen, Supermärkte, etc.). Verbindung mit Routenplanerfunktion herstellen. Nutzung eines Piktogrammsatzes zur Beschreibung der Barrieren/Möglichkeiten.
5	Prüfung der Möglichkeiten, Einrichtung IT-gestützter Verfahren zur Erleichterung z.B. des Einkaufs für Menschen mit Sinnesbehinderungen. Auch: Banken, Apotheken, Sanitätshäuser